
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00005904 8



SAMMLUNG
'RANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

3

ROBERT GARNIER
LES TRAGEDIES

TREUER ABDRUCK
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN
VON
WENDELIN FOERSTER

ERSTER BAND:
PORCIE, CORNELIE, M. ANTOINE



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1882

EINLEITUNG.

In drei Jahren sind es genau drei Jahrhunderte, seitdem die erste Gesamtausgabe der Tragödien Robert Garniers (1534—1590) in Paris (1585) das Licht der Welt erblickte. Dieselbe schloſs das Werk des Schriftstellers ab, dessen erstes Auftreten im J. 1568 (Porcie) mit einem Jubel und einer Bewunderung begrüſst worden war, welche die Aufnahme, die Jodelle sechzehn Jahre vorher mit seiner Cléopatre gefunden, weit in den Schatten stellten. Und doch hatte man mit Weihrauch bei der Begrüſsung des Schöpfers der klassischen französischen Tragödie wahrlich nicht gespart. Allein je strahlender der Glanz des neuen Gestirnes gewesen, um so rascher erblasste er wie der eines Meteors. Derselbe Ronsard, welcher von Jodelle sang:

Jodelle le premier d'une plainte hardie,
Françoysement chanta la Grecque Tragedie;
Puis en changeant de ton, chanta devant nos Rois
La jeune comedie en langage François,
Et si bien les sonna que Sophocle et Menandre,
Tant fussent-ils sçavans, y euſsent peu apprendre

(Discours à Jacques Grevin
éd. Blanchemain VI, 314.)

und in bacchischer Begeisterung von dem Bock des Dionysischen Jodellefestes also schwärmte:

*

(le bouc) qui de son gre
Marche, à fin d'estre sacré
Aux pieds immortels de Jodelle,
Bouc, le seul prix de sa gloire eternelle;
Pour avoir d'une voix hardie
Renouvelé la tragedie,
Et deterré son honneur le plus beau
Qui vermoulu gisoit sous le tombeau.

(Dithyrambes, a. a. O. 381/2.)

derselbe Ronsard, sagen wir, besingt, Jodelle den Rücken kehrend, einige Jahre später (1568) unsern Garnier und preist ihn in einer für Jodelle nicht gerade schmeichelhaften Weise:

Le bouc n'est pas digne de son (Garniers) *bonheur,*
Le lierre est trop basse recompanſe,
Le temps certain qui les hommes avance
De ses vertus sera le guerdonneur:
Par toy, Garnier, la Scene des François
Se change en or qui n'estoit que de bois,
Digne, où les grands lamentent leur Fortune.
Sur Helicon tu grimpes des derniers,
Mais tels derniers souvent sont les premiers
En ce bel art, où la gloire est commune.

(Sonnet zur Porcie, unsere Garnier-Ausg. S. 8, 209—218.)

Und diese grenzenlose, überschwengliche Bewunderung steigerte sich mit jedem neuen Werk des neuen Tragöden und drang ungeteilt und ungeschwächt in die weitesten Kreise. Hatte Jodelle am Ende seiner Tage nach harten Entbehrungen und verletzenden Kränkungen sich verstoſsen, verlassen, vergessen gesehen: seinem Nachfolger blieb das Glück treu und der Sonnenglanz des Ruhmes strahlte noch lange, lange Jahre über seinem Grabe.

Allein nichts ist hienieden beständig. Hardy, Mairet, Rotrou, dann Corneille, Racine kamen, und in den beiden letzten sah das französische Volk und sieht vielleicht noch den Zenith dramatisch-poetischer Leistung, bewundert

darin ein Werk, das himmelhoch und himmelfest dastehe, hoch emporragend über alles vorausgehende und nachfolgende. Damit war auch Garniers Schicksal besiegelt. Während seine Werke innerhalb zwanzig Jahren (1600 bis 1620) an die dreifsig Ausgaben erlebt hatten, sind sie in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts vergessen und sein Name verschwindet, bis er in litterarhistorischen Büchern auftaucht, ohne dafs er bis zum heutigen Tag aus diesem engen Kreise hätte hervortreten können. So lange man in dem famosen *Enfin Malherbe vint* mehr sah als eine rhetorische Wendung, konnte von einer gerechten Würdigung, geschweige denn einer Anerkennung anderer als der Gröfsen des XVII. Jahrhunderts nicht die Rede sein. Zum Glück kam nach und nach das antiquarische Interesse, das ruhig und billig denkende Männer die alten Drucke des sechzehnten Jahrhunderts ebenso wie die vermoderten pergamentenen Handschriften aufsuchen liefs und die Pleiade kam nach und nach zu Ehren. Hie und da fand sich sogar der eine oder der andere, der ketzerisch und kühn genug war, in diesen vergessenen, nur noch dem Namen nach bekannten Schriften auch bedeutende, selbst ästhetisch, nicht nur historisch hervorragende Werke zu finden. Und so kam es, dafs während an dem einen Ende durch Ausgaben altfranzösischer Texte die staunenden, ungläubig lächelnden Laien von der nie geahnten Existenz einer früheren, grofsartigen, litterarischen Blüteperiode, die damals ganz Europa mit Bewunderung erfüllte, erfuhren, nun andererseits, zuerst schüchtern, dann immer häufiger, Neudrucke der bedeutendsten Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts sich hervorwagten und so den sonderbaren Aberglauben, die französische Klassikerperiode mit ihren Geistern sei, wie Minerva aus dem Haupte Jupiters, ebenso fertig aus dem Wunderschofs des Siècle des „grofsen“ Ludwig mit einem Schlag hervorgetreten, immer mehr erschütterte. Ronsard, Belleau, Bellay, Baïf, Jodelle, selbst weniger bekannte, wie Louise Labé und ihr Liebhaber Olivier de Magny und viele andere feierten ihre Wiederaufstehung. Allein

an Garnier dachte Niemand. Und doch ist jetzt bereits ein Vierteljahrhundert vorüber, dass ein genialer Litterarhistoriker, freilich ein Deutscher, demselben eine glänzende Untersuchung gewidmet und die hervorragende Bedeutung des Mannes in Zusammenhang der Entwicklung der französischen Tragödie in meisterhafter Weise für immer festgestellt hat. Jeder kennt Adolf Eberts „Entwicklungsgeschichte der französischen Tragödie". Freilich, während die Werke von Ste Beuve, Ph. Chasles und ähnliche immer neue Auflagen in Frankreich erlebten, ist es keinem Franzosen eingefallen, Eberts klassisches Werk seinen Landsleuten durch eine Übersetzung zugänglich zu machen. Teilweise wenigstens füllt jetzt „das XVI. Jahrhundert" der beiden Franzosen Darmesteter und Hatzfeld (Paris 1878) diese Lücke einigermaſsen aus, indem es die Resultate Eberts in den französischen Schulen popularisirt.

Die „französischen Neudrucke" bringen nun endlich den Garnier in einer genauen, allen leicht zugänglichen Ausgabe. Ein Bedürfniſs einer solchen nachzuweisen, ist überflüssig, für Deutschland wenigstens. Wir haben eine bedeutende Zahl tüchtiger und strebsamer Lehrer des Französischen an unseren höheren Schulen, die sich freuen werden, den Kreis ihrer Lektüre und Studien durch die Kenntniſs eines so bedeutenden Dramatikers erweitern zu können. Die groſse Zahl der Studenten, die alljährlich zu unseren Universitäten in hellen Haufen kommen, die nach einigen Jahren Lehrer unserer Jugend werden in der französischen Sprache und Litteratur, sie treiben nicht nur altfranzösisch, sie machen sich auch „mit den hervorragendsten Erscheinungen der Litteratur", wie es das preuſsische Prüfungsreglement präcisirt, bekannt und können an Garnier, insonderheit an seinen „Jüdinnen", nicht vorübergehen; erhalten sie doch erst so den richtigen, unbefangenen Blick für die Würdigung der Racineschen alttestamentarischen Dramen. Allein unsere Romanisten werden sich nicht mit der bloſsen Lektüre begnügen: ich bin fest überzeugt, daſs das Erscheinen dieser Ausgabe genügen wird, um Arbeiten über desselben Grammatik,

besonders Syntax, Verskunst, Komposition u. dgl. anzuregen, die neue wichtige Beiträge zur eingehenderen Kenntnis der Sprache des sechzehnten Jahrhunderts bringen werden, die sich den zahlreichen bis jetzt vorliegenden trefflichen Monographieen von Lidforss, Glauning, Stimming, Vogels, List, Groebedinkel, Ebering und so mancher anderer würdig an die Seite stellen werden.

Die neue Ausgabe Garniers ist nun da, und es bleibt dem Herausgeber derselben nur noch übrig, Rechenschaft zu geben über die Anlage und Einrichtung derselben.

Welche der vielen Ausgaben sollte zu Grunde gelegt werden? Doch diejenige, welche als die letzte vom Herausgeber besorgte diejenige Gestalt der Werke repräsentiert, wie sie dieser denselben selbst geben wollte. Die Wahl konnte unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein. Aus der im folgenden abgedruckten „bibliographischen Notiz“ ergibt sich, dafs alle Tragödien zuerst in Einzelausgaben erschienen und dann nach und nach in drei Sammelausgaben vereinigt worden sind. Die letzte derselben, die von 1585, ist die einzige vollständige, welche allen folgenden als Vorlage diente. Wenn wir nun den Text der einzelnen Ausgaben untersuchen, so finden wir, dafs der Text der Einzelausgaben nur wenig verändert in der ersten Sammelausgabe (1580) wiedergegeben, und dafs dieser letztere in der Ausgabe von 1582 einfach wiederholt wird. Allein nun erfuhr er eine gründliche, einschneidende Umarbeitung, die wir als eine wirkliche Verbesserung ansehen müssen (Schade, dafs bei derselben die zahlreichen Wiederholungen, die offenbar pathetisch sein sollen, aber — für unser Gefühl wenigstens — nichts als ungeschickte Lückenbüfser sind, unangetastet geblieben sind — ich wüsste dann nicht, was man dem kräftigen, edlen, echt tragischen Stil Garniers vorwerfen könnte) in der Ausgabe von 1585 und dieser Text wird fernerhin nicht mehr geändert, wenn wir von Änderungen absehen, wie sie der Unverstand und das Sichgehenlassen der Setzer in gewissen Ausgaben in grofser Menge eingeführt haben. Diese Ausgabe von 1585 ist zugleich, wenn wir von dem

unberechtigten Toulouser Nachdruck absehen, die letzte zu Lebzeiten des Verfassers, der 1590 starb, erschienene und vertritt so das litterarische Vermächtnis desselben. Diese Ausgabe ist nun getreu abgedruckt, wobei ich mir nur erlaubte, die, übrigens nur spärlichen, Abkürzungen aufzulösen, da über deren graphischen Wert in keinem einzigen Fall irgend ein Zweifel obwalten konnte, und die wenigen Druckfehler des sonst sehr korrekten Druckes und ganz grobe Interpunktionsversehen (wie Punkt statt Beistrich) zu bessern. Zum bequemen Zitiren sind sowohl die Tragödien als die Beigaben mit fortlaufender Zeilenzählung versehen. Die vor manchen Versen sich befindenden einseitigen Gänsefüfschen befinden sich in der Originalausgabe und sollen in den (ursprünglich nur für die Lektüre bestimmten) Dramen den Leser auf die *loci nobiles* aufmerksam machen.

Allein mit diesem Abdruck hatte ich mich nicht begnügen zu sollen geglaubt, wenn auch eine solche Ausgabe den Bedürfnissen der meisten Leser entsprochen hätte. Der Wortschatz Garniers enthält das eine oder andere Wort, wo auch der kundigere Leser sich keinen Rat wissen wird und das er selbst in dem ausgezeichneten Wörterbuch von Sachs vergebens suchen wird. So wird denn diese Ausgabe mit einem kleinen Glossar, das sich auf solche Wörter beschränken, höchstens noch solche, die durch ihre Orthographie schwer erkenntlich sind, aber nur in einigen besonders erwähnenswerten Fällen geben wird, versehen sein. Dazu kommt eine neue Beigabe. Um ein tieferes Studium der Garnier'schen Dramen, zumal ihres Textes, zu ermöglichen, werden sämmtliche Sinnvarianten aller Einzelausgaben, dann jene von 1580, 1582 mitgeteilt werden. Es bestand ursprünglich die Absicht, dieselben jedem Bändchen nach Mafsgabe der darin enthaltenen Stücke beizugeben. Leider erwies sich dies bei der Schwierigkeit, alle Kollationen der verschiedenen, auf entfernten Bibliotheken zerstreuten Ausgaben gleichzeitig und rechtzeitig beisammen zu haben, unausführbar, wenn mit der Ausgabe des ersten, seit längerer Zeit fertigen

Bändchens nicht über Gebühr gezögert werden sollte. Dazu kommt dann ein zweiter Umstand, die gleichmäfsige typographische Verteilung des überreichen Stoffes in die einzelnen Bändchen, der berücksichtigt werden mufste. Irgend eine Verzögerung in der Ausgabe der noch ausstehenden Bändchen ist von dieser Seite aus nicht zu fürchten, da alle Kollationen bis auf jene dreier Einzeldrucke in meinen Händen sind.

Ich habe oben nur von Sinnvarianten gesprochen und bin dazu eine kleine Erklärung schuldig, warum die rein orthographischen Varianten, die jemand für spezielle Zwecke vermissen könnte, nicht unter einem beigefügt werden. Die Antwort ist die folgende: die Zahl derselben ist eine so erdrückende, dafs der Abdruck fast einen ganzen Band von mittlerer Stärke füllen würde. Jede der vielen Ausgaben geht hier ihren eigenen Weg. Zwar die Kundigen, welche mehrere alte Drucke derselben Zeit verglichen haben, wissen längst, dafs es auch im sechzehnten Jahrhunderte keine regulirte, uniformirte Orthographie gab; allein die meisten schwören doch auf die Konsequenz der Orthographie eines und desselben Schriftstellers, wenn auch freilich eine Einsicht in alte Autographen auch diesen Wahn leicht zerstören kann. Allein die Sache liegt noch anders. Die Zahl der orthographischen Varianten in dem vorliegenden Falle ist eine so bedeutende, dafs man ein solches Schwanken dem Garnier allein meiner Ansicht nach nicht zuschreiben kann. Ich glaube vielmehr, dafs wir es hier mit der verschiedenen (selbst wieder unsteten) Orthographie nicht etwa nur der einzelnen Druckereien (im vorliegenden Falle jener der zwei „königlichen“ Buchdrucker, Robert Estienne und Mamert Patisson), sondern sogar der einzelnen Setzer derselben zu thun haben, da beispielsweise die drei bei M. Patisson gedruckten Ausgaben unter sich ebenso auseinandergehen [1]). Gleichwohl wollte ich

[1]) Lehrreich sind die Schwankungen z. B. in der Schreibung der Gerundia, wobei an derselben Stelle die eine Ausgabe die richtige, unveränderte Form, die andere die mit *-s* versehene gibt.

auch hier etwaigen Bedürfnissen gerecht werden und gebe daher die Varianten zur ersten Tragödie (Porcie) vollständig, sowohl was Sinn, als auch Orthographie [2]) betrifft.

Endlich ist auf Verlangen des Herausgebers dieser Sammlung eine kurze biographisch-litterarhistorische Notiz beigegeben, die sich begnügt, ohne eigene Quellenstudien, das Wissenswerteste von dem jetzt allgemein geltenden in knappster Form zu geben.

Was die Zahl und den Inhalt der einzelnen Bände unseres Neudruckes anlangt, so wurde aus mehrfachen Gründen der ganze Stoff in vier Teile zerlegt, deren erster, der vorliegende Band, eine allgemeine Einleitung, die bibliographische Notiz und nebst dem Original-Titel und der Widmung an den König von Frankreich und Polen (in Prosa und Versen) die drei ersten Tragödien: Porcie, Cornelie und M. Antoine enthält. Band 2 wird enthalten den Text von Hippolyte und La Troade, Band 3 den Text von Antigone und Les Juifves, Band 4 die noch übrig bleibende Bradamante nebst einer knappen biographisch-litterarhistorischen Notiz und einem Glossar derjenigen Worte, die bei Sachs fehlen.

Es ist für mich eine angenehme Pflicht aller derjenigen dankend zu gedenken, welche mich bei der Besorgung dieser Ausgabe hilfreich unterstützt haben. Die Bibliotheken von Berlin (königliche), Bonn, Dresden, Göttingen, Trier und Wolfenbüttel haben mir einzelne Ausgaben geliehen, die Herren Bibliothekare Hofrat von Halm

---

[2]) Eine Warnung, nicht voreilige Schlüsse zu ziehen, gibt uns eine Vergleichung der orthographischen Varianten der Ausgabe von Rouen 1596. Trotzdem sie um elf Jahre später ist, als die Pariser von 1585, schreibt sie dennoch regelmäſsig *desloyauté*, *leur* (Plural), *ceste*, *cestuy*, *tascher* u. s. f., während die ältere Pariser *deloyauté*, *leurs*, *cette*, *cetuy* bietet. Diese Altertümelei der jüngeren Ausgabe erklärt sich wohl aus dem Umstand, daſs die Rouener Druckerei den Text einem noch starr an der altertümlichen Orthographie festhaltenden Setzer übergeben hatte.

in München, Ed. Thierry in Paris, Dr. Campbell im Haag, Du Rieu in Leyden, A. Vingtrinier in Lyon haben mir Mitteilung über die ihrer Obhut anvertrauten Schätze gemacht, ebenso Herr Dr. Einenkel über die Ausgaben des britischen Museums, und Herr Ollerich über jene der National- und Mazarinbibliothek. Diesem letzteren gebührt noch mein besonderer Dank für die Uebernahme der Kollation der Ausgabe von 1580 und eines Einzeldruckes.

W. Foerster.

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZ.

Ich habe dieselbe auf Grund Nicerons, Brunets, Graesses und eigener Nachforschungen zusammengestellt.

Die Tragödien erschienen zuerst einzeln:

Porcie, Paris, Robert Estienne, 1568 [1]). 4 ff. *prélim.* und 32 ff.

Hippolyte, Paris, Robert Estienne, 1573. 52 ff.

Cornelie, Paris, Robert Estienne, 1574. 40 ff. (Die Arsenalbibliothek in Paris soll ein Exemplar: Paris, Robert Estienne 1573 besitzen.)

M. Antoine, Paris, Mamert Patisson, 1578. 39 ff.

La Troade, Paris, Mamert Patisson, 1579. 4 ff. und 43 pp.

Antigone, Paris, Mamert Patisson, 1580. (Brunet notiert diese nicht, sondern eine ähnliche Ausgabe von 1579, die ich nicht erfragen konnte. Dagegen finden sich drei Exemplare der Ausgabe von 1580 auf den Pariser Bibliotheken.) Diese Ausgabe von 1580 ist verschieden von derjenigen Einzelausgabe der Antigone, welche den Schlufs der ersten Sammelausgabe von 1580 (s. weiter unten) bildet.

Bradamante, Paris 1582 in 12°, Mazarin-Bibliothek in Paris, C. 22001, erwähnt von Niceron, fehlt bei Brunet. Ich kann nicht angeben, ob dieselbe nicht ein Teil der Sammelausgabe von 1582, wo dieses Stück die Sammlung eröffnet, ist.

---

[1]) Eine Beschreibung der einzelnen ältesten Drucke findet man in den Varianten.

Es folgt nun das letzte, zugleich echt originelle und beste aller Garnierschen Dramen,

Les Juifves — irgend eine Einzel-Ausgabe ist nicht bekannt; weder Brunet, noch eine Bibliothek kennt eine solche [2]).

Hierauf folgten Sammelausgaben, von denen die erste

1) 1580, Paris, Mam. Patisson, erschien. 4 ff. und 206 ff. und 51 ff. Antigone. Sie enthält nur fünf Tragödien: Porcie, Hippolyte, Cornelie, M. Antoine, La Troade, welche die Blätter 1—206 füllen [3]).

---

[2]) Man könnte daraus wohl schliefsen, dafs das Stück überhaupt nicht einzeln erschienen ist, um so mehr, als auch die erste und zweite Sammelausgabe dasselbe nicht enthält. Doch ist die Sache nicht ganz sicher, wenn auch einem so gewiegten Bibliographen wie Brunet Glauben geschenkt werden mufs. Ich fand nämlich in dem Märzkatalog (No. 49) des Pariser Buchhändlers Th. Belin unter No. 1191 eine Ausgabe des Garnier von 1582, welche nach Mitteilung desselben Buchhändlers die Juifves enthielt. Als ich nochmals an denselben schrieb, um auf Grund von Brunets Notiz untersuchen zu lassen, ob diese Tragödie zum Korpus des Buches gehöre oder nur beigebunden sei, war das Buch leider bereits verkauft. Letzteres, dafs die Jüdinnen blofs beigebunden gewesen seien, ist das wahrscheinlichste, da alle sonstigen bis jetzt bekannten Exemplare dieser Ausgabe (sowohl die der Pariser Bibliotheken als das meinige) das Stück nicht haben. Dazu kommt, dafs Niceron, dessen Angabe einer Einzelausgabe für Bradamante sich bestätigt hat, gleichfalls eine solche für die Juifves anführt: No. 10. La Sedechie, ou les Iuifves. Paris 1583. Die Jahreszahl stimmt vortrefflich, sowie der Umstand, dafs alle übrigen Tragödien Garniers zuerst in Einzelausgaben erschienen sind.

[3]) Das Exemplar der Arsenalbibliothek hat hinter der selbständig paginirten Antigone noch die beiden andern, zu dieser Ausgabe nicht gehörenden Stücke angebunden, nämlich Les Juifves (mit einer andern Paginirung, umfassen S. 223—259) und Bradamante (S. 260—290), worauf der aus der Ausgabe Anvers 1592 bekannte Avis des Herrn von Terneuf folgt (die beiden letzten Blätter nicht paginirt, das drittletzte 279). Die Paginirung weist auf das Fragment einer andern, als der Antwerpener Ausgabe hin; allein sonst kennt man bis jetzt nur die Ausgabe No. 21 unserer Zählung, welche diesen Avis enthält. Diese kann es aber nicht sein, da sie 281 Blätter hat, was

Den mir bekannten Exemplaren findet sich stets angebunden als sechstes Stück die Antigone, welche einen eigenen Haupttitel und eine eigene Blattzählung hat. Diese Tragödie ist Paris, Mam. Patisson, 1580 gedruckt, und ist, wie schon oben bemerkt worden, verschieden von der oben erwähnten, in demselben Jahre bei demselben Verleger erschienenen Einzelausgabe. — Bradamante und Juifves fehlen, waren mithin damals noch nicht erschienen.

2) 1582 erschien bei demselben Verleger eine neue Sammelausgabe, welche folgende Stücke enthält: Bradamante, Porcie, Hippolyte, Cornelie, M. Antoine, La Troade, Antigone. Die Juifves fehlen auch hier, wenn gleich Brunet ein Exemplar fand, in dem sie am Schlufse beigebunden waren. S. Anmerkung 2. — 302 ff., wovon 2—6 die Widmung an den König (in Prosa und Vers) enthalten.

3) 1585, drei Jahre darauf folgte eine neue, dritte Sammelausgabe, welche die erste Gesamtausgabe ist. Sie erschien bei demselben Verleger M. Patisson in Paris. Es ist dies der von uns getreu wieder abgedruckte Text[4]). 12 ff. und 332 ff. Das

mit der Zählung des Arsenalexemplars nicht stimmt. So haben wir denn hier wohl ein Fragment einer neuen, bis jetzt unbekannten Ausgabe.

[4]) Die Reihenfolge dieser Ausgabe ist hier verändert im Verhältnis zu den beiden vorigen. Dieselbe ist nicht etwa chronologisch. Sie reiht die einzelnen Stücke folgendermafsen aufeinander: Porcie, Cornelie, M. Antoine, Hippolyte, La Troade, Antigone, Les Juifves, Bradamante. Diese Reihenfolge wiederholt sich in allen kommenden Auflagen. — Dafs der Hippolyte wirklich der Cornelie und M. Antoine vorausgegangen war, beweisen nicht nur die Jahreszahlen der Einzelausgaben, sondern auch die den einzelnen Tragödieen vorgesetzten Lobgedichte der Freunde Garniers. Vgl. S. 82, Z. 95 unserer Ausgabe, wo des M. Antoine noch keine Erwähnung geschieht, und bes. S. 84, 137—154, wo die ersten Stücke in chronologischer Reihenfolge aufgezählt werden. — Diese Ausgabe ist an den König von Frankreich und Polen gerichtet und mit zwei Widmungen, einer Dédicace in Prosa und einer Epître in Versen versehen, welche

Privilegium dieser Ausgabe (s. S. 12 unseres Neudruckes) ist vom 12. November 1583 und ist auf sechs Jahre ausgestellt, so dafs ein Neudruck erst vom Jahre 1589 (wenn dessen Giltigkeit mit der Zeit der Ausstellung) oder 1591 (wenn dieselbe erst mit der Zeit der Ausgabe des Buchs in Kraft trat) angefangen befugter Weise verfertigt werden konnte. Gleichwohl erschien bereits

4) 1588 in Tholose, Peter Jagourt, eine neue Ausgabe. 662 pp. Bald darauf folgen andere, die immer rascher aufeinander folgen und ein Zeichen von der aufserordentlichen Beliebtheit des Schriftstellers sind. Dies dauert bis zu dem Anfang des dritten Jahrzehnts des sechzehnten Jahrhunderts. Dann hören plötzlich mit einem Mal die Ausgaben Garniers auf, wohl deswegen, weil Frankreich mit den zahllosen früheren Ausgaben vollgepfropft war und weil bald darauf neue Sterne auf dem dramatischen Himmel Frankreichs auftauchen, welche das lesende Publikum fesseln, bis mit der Popularität der „Klassiker“ des siebzehnten Jahrhunderts alles ältere der (gleichviel ob verdienten oder unverdienten) Vergessenheit anheimfiel.
5) 1589 s. unten Nr 13.
6) 1592, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
7) 1592, Anvers, Thomas Ruault. Dieser Ausgabe ist ein Gedicht beigedruckt: Avis sur les Tragedies de R. Garnier par E. G. Seigneur de Terneuf. A. Monseigneur le Prince. Es ist dies eine reizende, niedliche Ausgabe, und die schönste von den vielen, die ich selbst eingesehen. Das Format ist auffallend klein: 7,9 c und 5,9 c Druckfläche, mit eigens geformten, zierlichen Typen gedruckt, ohne Blatt- und Seitenzählung. Sie besteht aus vierundvierzig (letzte

in der ersten Sammelausgabe (1580) fehlt, sich aber in der zweiten (1582) bereits findet. Die Angabe Brunets, dafs sie auch dieser zweiten abgehe, beruht auf einem Irrtum.

Signatur X x) achtblättrigen Bogen; die Kehrseite von Blatt XX 7 und das ganze Blatt XX 8 sind leer. — A—xxiiij.

8) 1595, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
9) 1596, Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp.
10) 1596, Rouen, Thomas Mallard 1646 pp.?)
11) 1597, Lyon, Johann Pillehotte — besonders zu erwähnen wegen der vielen Druckfehler und eines verstümmelten, oft sinnlosen Textes. 620 pp.[5]).
12) 1597, [*sans nom de lieu ni d'imprimeur, à la main.*] Arsenal-Bibliothek in Paris.
13) 1588 Nyort, Thomas Porteau. Nach Brunet soll dies wahrscheinlich die von Beauchamps citirte Ausgabe von 1589 sein.
14) 1599 Paris, Wittwe Gabriel Buon.
15) 1599 Paris, Abel L'Angelier.
16) 1599 Paris, Peter Bertault. 620 pp.
17) 1599 Rouen, Raphael du Petit Val.
18) 1600 Lyon, B. Rigauds Erben. 620 pp.
19) 1601 Lyon, Abraham Cloquemin (bei Graesse als 1600).
20) 1602 Lyon, Abraham Cloquemin.
21) 1602 Saumur, Thomas Porteau. 10 ff. und 281 ff. Beigedruckt derselbe Avis eines H. von Terneuf, wie bei unserer Nr. 7.
22) 1604 Rouen, Theodor Reinsard. 646 pp.
23) 1604 Rouen, Raphael du Petit Val. 608, nach Graesse 648 pp. und 6 pp.) Brunet bemerkt dazu und Graesse schreibt's ihm nach: *la seule (édition) à la fin de laquelle se trouve le Tombeau de Messire des Portes, abbé de Tyron, par R. Garnier.* Ich kenne kein Exemplar dieser Ausgabe, glaube aber bemerken zu sollen, dafs Desportes, der

---

[5]) Die Angabe Brunets, dafs diese Ausgabe den Tombeau de Pierre de Ronsard enthalte, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Mein Exemplar, das vollständig ist, enthält weder den Tombeau, noch sonst eine andere Zugabe.

Abt von Tiron, erst zwei Jahre später (5. Okt. 1606) gestorben ist, dafs mithin hier eine Verwechslung vorliegen mufs.

24) 1605 Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: Elegie sur le trespas de Ronsard par Garnier. (Ronsard war bereits 1585 gestorben.)

25) 1605 Rouen, eine neue, in demselben Jahre und bei demselben Verleger erschienene Ausgabe. 648 pp.

26) 1606 Lyon, Theobald Ancelin. 332 ff.

27) 28) 1607 Paris, Abraham Lefevre oder Cath. Nyverd. Nach Brunet vielleicht identisch mit der fg.

29) 1607 Paris, J. Fuzy. 648 pp. (vente Soleinne.)

30) 1608 Paris, Nikolaus Lecuyer.

31) 1608 Lyon, Franz Arnoullet. 352 ff. (deren letztes Blatt (332) schlecht gezählt ist. Bei H. Hubault in Marseille).

32) 1609 Rouen, Thomas Doré.
33) 1609 Rouen, Robert de Rouves. } 600 pp. (?)
34) 1609 Rouen, Raphael du Petit Val.

35) 1609 Rouen, Theodor Reinsard. 546 pp. (Bibl. Le Mans, beschrieben Bull. du Bibliophile VII, 991.)

36) 1611 Rouen, Adrian Ovyn.

37) 1611 Rouen, Peter L'Oyselet.

38) 1612 Rouen, Robert de Rouves. 600 pp.

39) 1615 (?) Rouen, Raphael du Petit Val. 648 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: Elegie ſur le treſpas de Pierre de Ronſard. A Monſieur des Portes, Abbé de Thiron, par R. Garnier. [6]).

[6]) Diese Ausgabe befindet sich auf der Bibliothek im Haag. Das Buch ist ohne Jahreszahl, aber der gestochene Titel trägt die Notiz: L. Gaultier fecit 1615. 660 pp. die Tragödien und 641—648 die Elegie. Brunet bemerkt von dieser Elegie (No. 24 meiner Ausgabenfolge): *morceau qui est aussi dans l'édition de 1616, mais que j'ai vainement cherché dans les éditions antérieures*

**

40) 1616 Rouen, bei demselben. 646 pp.
41) 1617 Lyon, Claudius Morillon. 704 pp.
42) 1618 Rouen, Julian Courant.
43) 1618 Rouen, Peter l'Oyſelet.
44) 1618 Rouen, Johann Boulley.
45) 1618 Rouen, Robert de Rouves.
46) 1618 Rouen, Adrian Morront.
47) 1618 Rouen, Wilhelm de la Haye.
(42–47: 600 pp. (?))
48) 1619 Rouen, Cornelius Piterson.
49) 1665 Rouen, Raphael du Petit Val, beigedruckt die oben erwähnte Elegie ſur le Trespas de Pierre de Ronsard. (Prager Universitätsbibliothek.)
50) 1686 Rouen (Bibliothek Mazarine 21, 842. 56***).
51) u. 52) Brunet fügt noch hinzu zwei Ausgaben ohne Jahreszahl. Die eine Paris, Stefan Vallet (gegen 1600 nach Grässe), die andere ebendaselbst, Matthias Guillemot (1673 nach Grässe).

à 1605 et dans plusieurs d'une date postérieure à 1616. — Es könnte sein, daſs dem Haager Exemplar der gedruckte Titel abhanden gekommen, und daſs diese Nummer mit der folgenden (40) identisch sei; allein dem widerspricht die verschiedene Seitenzahl der beiden Ausgaben, sowie folgende Beschreibung, die ich der Gefälligkeit des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien verdanke: „Les Tragedies de Robert Garnier. Rouen. Raphaël du Petit Val. 1616. 12. Die Ausgabe hat einen gestochenen Titel mit der gestochenen Legende ‚L. Gaultier fecit 1616'; sie zählt 646 Seiten, und enthält auch die ‚Elegie sur le trespas de Pierre de Ronsard', welche auf Seite 639 beginnt, nachdem die Tragödien auf Seite 638 schliessen."

INHALT.

LES

TRAGEDIES DE
ROBERT GARNIER

CONSEILLER DV ROY
Lieutenant general Cri-
minel au ſiege Preſidial
et Senechauſſee
du Maine.

AV ROY DE FRANCE
ET DE POLOGNE.

[Titelvignette.]
(Noli altum sapere sed time.)

A PARIS,
Par Mamert Patiſſon Imprimeur du Roy,
chez Robert Eſtienne.
M. D. LXXXV.

---

[2] # A V R O Y D E
FRANCE ET DE
POLONGNE.

SI NOVS originaires ſuiets de voſtre Maieſté, Sire, *vous deuons naturellement nos perſonnes et biens, pour à toute occurrence les expoſer deuotieuſement à voſtre ſeruice: ie ſembleray venir ſans raiſon preſenter à vos pieds le corps de cet ouurage, puis que l'autheur d'iceluy, et tout le bien qu'il pourroit produire, vous eſt en naiſſant legitimement acquis.* [2ᵛ] *Mais tout ainſi qu'à noſtre Dieu, de qui vous eſtes l'image et la viue repreſentation, nous faiſons ſans l'offenſer, de religieuſes offrandes des biens que nous tenons de ſa bonté: i'eſtime que moy et tous autres François ne ferons choſe preiudiciable aux droits de voſtre ſouueraineté et deuoir de noſtre obeiſſance, en vous conſacrant les fruits de noſtre labeur, combien que ſans cela vous les puiſſiez de vous meſmes iuſtement aduouer. Et dequoy pourroyent nos pauures Muſes, que vous receuez et embraſſez ſi cherement, recognoiſtre vos bienfaits que par nos poëtiques chanſons? La poſterité,* Sire, *incorruptible iuge de nos actions, entendant par le fidelle rapport de tant de liures eſtrangers qui ſurui*[3]*uront noſtre ſiecle, les admirables effets de vos heroiques vertus, blaſmeroit noſtre ingrate mecognoiſſance, de n'auoir par nos plumes teſtifié la grace que Dieu nous fait de viure ſous la douce ſubiection d'vn tel Monarque, que les nations qui aboutent les frontieres de Scythie, ont am-*

bitieuſement recherché pour maiſtre. Ie ne crains point que ceux qui auront approché des rayons de voſtre Maieſté, me iugent pour cela deborder en louanges immoderees: attendu les belles et recommandables parties, dont noſtre Dieu vous a rendu d'eſprit et de corps ſi accompli. Vous face ſa bonté, Sire, proſperer longuement, et vous donne entre autres felicitez vne poſterité telle que vous deſirez [3v] *pour le particulier contentement de voſtre Maieſté, et le commun bien de voſtre France.*

Le tres-humble et tres-affectionné ſerviteur et ſubiect de voſtre Maieſté, Robert Garnier.

---

[4] AV ROY DE FRANCE ET DE POLONGNE.

LES Rois, enfans du Ciel, ſont de Dieu les images:
Iupiter en prend cure et les garde d'outrages,
Il les fait reuerer, reputant les honneurs
Eſtre à luy meſme faits, qu'on rend à ſes ſeigneurs.
Quand ils ont quelquefois les ames trop cruelles,
Outrageant leurs ſuiets qui ne leur ſont rebelles,
Bien qu'épris de colere, il les fait à tous coups
Par ſignes aduertir de ſon ardant courroux.
Il trouble l'air de vents, d'éclairs et de tonnerres,
Il fait enfler les mers, il fait trembler les terres,

Fait pallir du Soleil le grand front lumineux,
Ou dans le ciel attache vn Comete crineux:
A fin qu'eſpouuantez de ſa dure menace,
Ils amendent leur vie et recouurent ſa grace:
Tant il leur eſt clement, et tant peu volontiers
Il venge les forfaits de monarques fautiers.
Mais des bons qui la paix et la iuſtice honorent,
Et ſemblables à vous les cruautez abhorrent,
Il a touſiours le ſoin, leurs ſceptres il maintient,
Et contre tous haineurs leur querelle ſouſtient.
Il veut que les vertus de leur ame enfantees,
Comme celeſtes, ſoyent par les Muſes chantees.
[4v] *Comme on voit que d'Alcide immortels ſont les faits,*
Qui la terre purgea de ſes monſtres desfaits:
Ou comme du Pelide eſt la gloire viuante
Par les antiques vers d'Homere qui le chante,
Auec tant d'autres preux, que les Poëtes ſaints
Ont comme en vn tableau dans leurs œuures depeints.
Or tel vous ſerez, Sire, apres que la mort palle
Aura fait deſourdir voſtre toile fatale,
Et que voſtre belle ame, hoſteſſe d'vn beau corps,
Tardiue, apres cent ans, s'elancera dehors.
Car mille et mille vers porteront vos louanges
De ce François ſeiour aux riuages eſtranges:
Si que les peuples ards des chaleurs du Midy,
Les Tartares errans ſous vn air refroidy,
Ceux qui boiuent l'Hydaſpe aux arenes gemmeuſes,
Et ceux qui viuent tant aux Iſles bien-heureuſes,
Les ſçauront comme nous, qui vos faits aurons veus,
Et les feront ſçauoir à leurs futurs neueus.
Car Dieu qui vous a fait pour noſtre bonheur naiſtre,
Vous ayant ordonné noſtre ſupreme maiſtre,
A de chantres ſacrez voſtre ſiecle rempli,
Pour tirer voſtre nom des tenebres d'oubli.
Vous auez d'Helicon la verdureuſe croupe,
Vous auez Hippocrene et la neufueine troupe,
Qui tous les iours eſpoint mille braues Sonneurs
De chanter à l'enui vos immortels honneurs.
L'vn dira la beauté qui voſtre front decore,
La douceur de voſtre œil, qui reſſemble vne Aurore,
Quand de rayons dorez elle chaſſe la nuit,
Et ſur les tendres fleurs d'vn beau iardin reluit.
L'autre dira le miel, que l'Hybleanne mouche
[5] *Fille du blond Soleil, confit en voſtre bouche:*
Dont voſtre voix ſucree emprunte la douceur,
Qui coule en noſtre oreille et nous penetre au cœur.

Telle du Pylien fut la douce faconde,
Qu'on dit auoir veſcu par trois ſiecles au monde:
Et telle fut außi la charmereſſe voix,
La voix ointe de miel, de l'Alcide François,
Qui les peuples tiroit par ſa douce harangue,
Ainſi que par chainons attachez à ſa langue.
    Sire, lon en pourra feindre de vous autant,
Qui rauiſtes ſi bien voſtre peuple eſcoutant,
Naguieres aſſemblé, qu'à luy voir les oreilles
Beantes pour ouir de ſi douces merueilles,
A le voir arreſté, ſans toußir, ſans parler,
Sans haleine, ſans poulx, ſans mouuoir, ſans ſiller,
Sembloit que fuſſent troncs, ou corps humains ſans vie,
A qui voſtre oraiſon auroit l'ame rauie.
    Mais vn autre, plus graue, entonnant ſa chanſon,
Fera bruire de Mars l'eſpouuantable ſon:
Vous peindra tout armé ſur vn genet d'Eſpagne,
Rengeant mille eſcadrons ſur la verte campagne,
Vos ennemis aupres, à qui la froide peur
Par voſtre ſeul regard deſcendra dans le cœur.
Vous brandirez au poing l'ardente coutelace,
On verra dans vos yeux l'horreur et la menace,
Deuant vous marcheront le meurtre et la frayeur:
Et Mars qui conduira voſtre bras foudroyeur,
Fendra les bataillons, les verſant peſle-meſle,
Comme eſpics abattus ſous la ſonnante greſle.
Les corps des ennemis dans leur ſang tremperont,
Et des champs Poiteuins les caueaux rempliront.
[5v] La Victoire qui ceint de verd laurier ſes temples,
Au ſommet des Palais et de nos ſacrez temples,
La trompette en la bouche enflee à l'entonner,
Fera par l'Vniuers vos louanges ſonner:
Si que les peuples durs qui tremblent ſous l'Arctique,
Vous viendront preſenter leur ſceptre Sarmatique,
Au bruit de vos vertus, qui en vn froid ſeiour
Rendront leurs rudes cœurs épris de voſtre amour.
»Rare honneur d'eſtrangers, qui ne veulent pour Princes
»Auoir aucuns ſeigneurs de lointaines prouinces,
»Ains les meſpriſent tous, et rarement s'eſt veu
»Qu'aucun leur vint à gré qui ne fuſt de leur creu.
    Or non tant ſeulement vous leur auez pleu, Sire,
Mais ils vous ont voulu ſur tous autres elire,
Et n'eſt prince en l'Europe au bapteſme laué,
Que ſi digne que vous leur prudence ait trouué.
Vous auez de tout poinct ſurpaßé leur attente,
Quand voſtre maieſté les a regis preſente:

Et n'eſt pas aduenu, ce qui aduient ſouuent
Aux peuples, de changer et tourner à tout vent:
Qui ayant quelque choſe en leur deſir conceuë,
La dedaignent, legers, ſi toſt qu'ils l'ont receuë.
Car eux tout au rebours vous ont plus eſtimé
Quand ils ont veu de pres voſtre viſage aimé,
Quand de voſtre douceur ils ont eu connoiſſance,
Et de voſtre ſageſſe heureuſe experience.
Alors leur a ſemblé qu'ils reueroyent au lieu
De leur prince defunct, non vn Roy, mais vn Dieu:
Vn Dieu tanſmis du ciel, pour loin bannir le vice,
Et faire commander la paix et la iuſtice.
Auſſi quand le deſtin voſtre frere tolut,
[6] *Et qu'au thrône François vous eleuer voulut,*
Que la France en ſon dueil vous tendant ſes mains cheres
Et vous naurant le cœur de ſes larmes ameres,
Vous vinſtes à ſes cris, voſtre Polongne lors,
Comme ſi ſa chere ame abandonnoit ſon corps,
Eſtonnee, eſperdue, et d'vne ſace morte,
Monſtra combien en vous ſon amour eſtoit forte.
De ſoupirs plus aigus, de cris plus eclatans,
Ne ſçauroyent fendre l'air ſes peuples lamentans
Au ſac de leur Empire, eſtant le Moſcouite
Vaincueur dans Cracouie auec ſon exercite,
Mettant tout à l'eſpee, et de corps maſſacrez
Les temples profanant et les autels ſacrez.
Telle fut la douleur de la vierge de Crete,
Par ſon amant laiſſee en vne iſle ſeulete:
Apres que le cruel, du Dedale ſauué,
Eut tout l'or de ſon pere auec elle enleué.
Tel et tel fut le dueil de la Sidonienne,
Quand elle eut veu partir la flotte Phrygienne
De ſes haures courbez, et pariurer la foy,
Promiſe inuiolable en coniugale loy.
Cent fois maudit d'amour la torche infortunee,
Appella mille fois Enee, ingrat Enee,
Outrageant ſon beau chef en ſoye blondiſſant,
Son eſtomach d'albâtre, et ſon ſein innocent.
»Ce n'eſt pas peu de perdre vn prince debonnaire,
»Qui aime ſes ſuiets et qui leur ſert de pere,
»Comme vous faites, Sire: ils ont bien argument
»De requerir à Dieu qu'il dure longuement.
C'eſt tout ce que ie puis, qui par vœux ordinaires
Importune ſans fin nos bons ſaints tutelaires,
[6v] *Pour l'heur de voſtre vie, et qu'il vous ſoit permis*
De gouuerner long temps nous vos peuples commis:

Que touſiours la victoire accompagne vos bandes,
Soit allant inueſtir les troupes Alemandes,
Soit le brun Eſpagnol, ou le Breton mutin,
Ou ceux qu'entre deux mers ſepare l'Apennin.
Que les Rois ennemis qui vous feront la guerre,
Abandonnez de Dieu ſoyent chaſſez de leur terre:
Perdent gloire et Empire, et du malheur chetifs,
A vos pieds, leurs ſauueurs, ſoyent preſentez captifs,
Et que ie puiſſe d'eux faire vne tragedie,
Semblable à celles-cy, qu'humble ie vous dedie:
Où i'empoule des vers pleins de ſang et d'horreur,
De larmes, de ſanglots, de rage et de fureur.
Dont, comme n'eſtant pas de vos maieſtez dignes,
Ie n'oſe accompagner le doux chant de vos Cygnes,
Croaſſant enroué quand ie veux quelquesfois
Vos louanges ſonner, ſuiect de trop grand poix.
Ma naſſelle trop foible et craintiue des vagues,
N'oſe de la grand' mer courir les ondes vagues,
Lechant touſiours le bord, ou ſi aucunesfois
Elle entre plus auant, c'eſt ſur les fleuues cois:
Mais ſi vous la guidez, qui eſtes ſon Neptune,
Elle courra par tout ſans crainte d'infortune,
Ne redoutant les rocs, les Syrtes, ny les bancs,
Ny que les vents eſmeus luy donnent par les flancs,
»Prochaine d'abyſmer. Car qui eſt en la garde
»D'vn ſi grand Dieu que vous, ſeurement ſe haſarde.

---

[7]

SONNET
DE PIERRE DE RONSARD
A L'AVTHEVR.

IE ſuis raui quand ce braue ſonneur
Donte en ſes vers la Romaine arrogance,
Quand il baſtit Athenes en la France
Par le cothurne acquerant de l'honneur.
Le bouc n'eſt pas digne de ſon bonheur,
Le lierre eſt trop baſſe recompanſe,
Le temps certain qui les hommes auance,
De ſes vertus ſera le guerdonneur.

Par toy GARNIER la Scene des François
Se change en or, qui n'eſtoit que de bois,
Digne où les grands lamentent leur Fortune.
Sur Helicon tu grimpes des derniers,
Mais tels derniers ſouuent ſont les premiers
En ce bel art, où la gloire eſt commune.

[7v] IN ROBERTI GARNERII

OPVSCVLA TRAGICA.

TRes Tragicos habuiſſe vetus ſe Græcia iactat:
Vnum pro tribus his Gallia nuper habet.
Æſchylon, antiqua qui maieſtate ſuperbus
Grande cothurnato carmen ab ore ſonat.
Quem Sophocles ſequitur perfectior arte priorem,
Nec nimis antiquus, nec nimis ille nouus.
Tertius Euripides Actæi fama theatri,
In cuius labris Attica ſedit apis.
At nunc vincit eos qui tres Garnerius vnus,
Terna ferat Tragicis præmia digna tribus.
Io. Auratus Poëta & Interp. Regius.

SONNET.

Ie plains fort, mon Garnier, qu'en ce temps miſerable
Plein d'orage cruel et de ciuile horreur,
Tu viennes ſouſpirer la diuine fureur
Qui couronne ton front de la branche honorable.
Ie plains fort que le ſang et le meurdre execrable,
Les tragiques trançons et la palle frayeur,
Exercent ſans pitié leur cruelle rigueur,
Du François eſchaffaut le ſuiet lamentable.
Ie plains encore plus, que les diuins eſprits
Fertiles de diſcours et de doctes eſcrits,
Comme le tien, Garnier, languiſſent ſous la cendre,
Et que celuy ſans plus qui mieux picque et meſdit,
Deſrobe les honneurs, mendiant à credit
Ce que les mieux appris n'oſerent oncq' attendre.

Belleav.

[8] *ENcore nous oyons les furies d'Aiax,*
Et les cris deſpiteux de l'accort Promethee,
Et le ialoux courroux de l'ardente Medee,
Et du chaſte Hipolyt l'execrable treſpas.
Au theatre François, gentil Garnier, tu as
Fait marcher grauement Porce à l'ame indomtee:
Si la muſe Gregeoiſe eſt encor' eſcoutee
La tienne pour mille ans ne s'amortira pas.
Où que tu marcheras, ſous tes pieds de la terre,
Puiſſe t'encourtiner le verdoyant lierre,
Pour l'honorable prix de ta graue chanſon.
Garnier, ſois honoré (s'il reſte dans la France
Pour les rares ouuriers honneur et recompance)
Comme des Muſes ſœurs le plus cher nourriçon.

BAIF.

TOut ce qui eſt là bas aux manoirs tenebreux,
Les lieux noirs pleins d'horreur et d'effroy redoutable,
Le Cocyte bourbeux, le Styx eſpouuantable,
Le bouillant Phlegethon, et l'Acheron ombreux,
Les Dires, les Demons, le triple-Chien affreux,
Le fleuue Oubliuieux, la Parque impitoyable,
Et tout ce que Pluton a de plus effroyable
Dans ſes antres obſcurs, enfumez et ſouffreux,
Garnier le dit ſi bien, ayant l'ame eſchaufee
Des fureurs d'Apollon, que tout ainſi qu'Orfee
Il ſemble qu'il l'ait veu ſans courir au treſpas.
La France maintenant ſe peut vanter et dire
Qu'vn de ſes nourriçons par le ſon de ſa lyre
Peut ramener çà haut les ombres de là bas.

FLAMINIO DE BIRAGVE.

[8v] A M. GARNIER.

CEluy qui nu au port ſecouë le naufrage,
A d'autres eſchouez raconte ſon malheur:
Cil qui a veu greſler l'eſpoir de ſon labeur,
Au ſein d'vn laboureur pleure ſon labourage.
Mais, GARNIER, auec toy chacun plaint ſon dommage
Sur ton docte échafaut, la royale grandeur,
Le Noble, le vulgaire, en vn ſemblable pleur
Noyent le long ennuy des malheurs de noſtre âge.

Pour loyer ton beau nom va croiſſant iuſqu'aux cieux,
Arroſé de tes pleurs, et nos ſçauans nepueux
En tes pleurs chercheront la ſource d'Hippocrene:
On ne verra iamais tes ruiſſeaux alterez,
Nos pleurs ſe meſleront dans ta pleurante Scene.
Car nous pleurons touſiours, ou nous ſommes pleurez.

Cl. Binet.

Ἐκ τῶν Αὐράτου ὑπὸ Ῥωβέρτου τοῦ
Στεφάνου μεταφρασθέν.

ΗΥχετο τρεῖς τραγικοὺς μὲν ἔχουσά ποθ' Ἑλλὰς ἀοιδοὺς,
Νῦν δ' ἕνα γῆ Κελτῶν τοῖς τρισὶν ἶσον ἔχει.
Αἰσχύλον, ὃς μύθων καυχώμενος ἀμφὶ παλαιῶν
Εὐρὺ κοθορνωτῷ φθέγγετ' ἔπος στόματι.
[9] *Τῷδ' ἕπεται Σοφοκλῆς ὁ τέχνην ἀκριβέστερος αὐτοῦ,*
Μήτε παλαιὸς ἄγαν, μήτε νέορτος ἐών.
Ὁ τρίτος Εὐριπίδης, Ἀκταίου θαῦμα θεάτρου,
Χείλεα Κεκροπίῳ τεγγόμενος μέλιτι.
Αὐτὰρ ὁ τῶνδε τριῶν ΓΑΡΝΗΡΙΟΣ ἔξοχα γράψας,
Ἄξια τῶνδε λαβεῖν ἄξιός ἐστι γέρα.

Le meſme en François.

LA Grece eut trois autheurs de la Muſe tragique,
France plus que ces trois eſtime vn ſeul Garnier*:*
Eſchyle entre les Grecs commença le premier
A ſe faire admirer par ſon langage antique.
Sophocle vint apres plus plain d'art poëtique,
Ny trop vieil, ny trop ieune au tragique meſtier:
Euripide à ces deux ſuccedant le dernier,
Remplit de ſon renom toute la ſcene Attique.
C'eſt luy dont les eſcrits ſont ſi comblez de miel,
Qu'il ſemble en les liſant que les filles du Ciel
Ayent verſé leurs douceurs ſur ſa léure ſucree:
Mais Garnier *l'ornement du theatre François*
Bien qu'il vienne apres eux les ſurpaſſe tous trois,
Et ſeul merite auoir la branche aux trois ſacree.

R. Estienne.

[9ᵛ] Sur les Tragedies de M. Garnier.

FRance, appren par ces vers que ton GARNIER *t'adreſſe*
Appren ce que tu dois pour ton bien euiter,
Que les malheurs d'autruy te puiſſent profiter,
Et ſois ſage aux deſpens de Rome et de la Grece.
Rome qui de ſon temps du monde eſtoit maiſtreſſe,
Rome, à qui rien que ſoy ne pouuoit reſiſter,
S'eſt laiſſee à la fin par ſes forces donter:
Et l'Empire des Grecs par ſoymeſme a pris ceſſe.
La ciuile fureur et le meurtre inteſtin
De Rome et de la Grece auança le deſtin,
Et de leurs citoyens les feit la triſte proye.
France fuy donc la guerre, et ſuy touſiours la paix,
A fin que ton GARNIER, *te loüant deſormais,*
Change ſon dueil tragique en vn doux chant de ioye.

R. ESTIENNE.

---

[10] Extraict du Priuilege.

PAR lettres patentes du Roy donnees à Paris le 12. Nouembre 1583. Signees VALLET, Il eſt permis à Mamert Patiſſon Imprimeur dudit ſeigneur, d'imprimer les Tragedies du ſieur Robert Garnier Lieutenant general criminel au ſiege preſidial et ſeneſchauſſee du Maine: Auec defenſes tres-expreſſes à tous autres Libraires et Imprimeurs de n'imprimer ou faire imprimer ſeparément ou conioinctement leſdites Tragedies durant le temps et terme de six ans: ſur peine de confiſcation deſdits liures, deſpens, dommages et intereſts, et d'amende arbitraire.

[10v] # PORCIE,
TRAGEDIE.

A
MONSIEVR DE LA
Terrace, Conſeiller
du Roy, et maiſtre des
Requeſtes ordinaire
de ſon hoſtel.

---

[11] ## ARGVMENT DE LA PRESENTE TRAGEDIE.

PORCIE fille de Caton Vticenſe, fut femme de Marc Brute, lequel eſtant autheur auecque Caſſie de la conſpiration executee contre Ceſar, fut incontinent apres pourſuyui par ceux de ſa faction deſireux de le venger. Leur principal chef Marc Antoine, lors Conſul, Octaue Ceſar arriere nepueu du defunct, et Marc Lepide Gouuerneur des Gaules: ayans ioint toutes leurs forces, departy ce grand Empire, et iuré l'entiere ruine de leurs aduerſaires, entrerent auecque leurs armees dedans Rome, qu'ils farcirent incontinent d'vne infinité de meurtres des plus illuſtres citoyens de la ville, et notables perſonnages de l'Italie. Cela faict, Antoine et Octaue trauerſerenten Macedone pour rompre Brute et Caſſie, qui tenoyent ſous commune authorité les forces de Grece et d'Aſie. Ils ſe camperent vis-à-vis d'eux, pres de la ville de Philippes,

où s'eſtans liurez deux treſſanglantes batailles, il y eut à la premiere, egalité de perte et de proffit des deux coſtez, fors pour le regard de Caſſie, lequel entré en deſeſpoir ſe tua. A la ſeconde, Brute qui eſtoit demeuré ſeul chef de ſes partiſans, fut entierement deſconfit, ſes gens mis en route, et ſon camp forcé. Quoy voyant, il ſe tua ſemblablement, aidé de Straton ſon amy. [11v] Son corps fut trouué par Antoine, et les cendres d'iceluy portees à Seruilie ſa mere, et preſentees à ſa femme Porcie: laquelle impatiente de douleur ne voulut ſuruiure à ſon eſpoux. Mais comme on luy oſta tous moyens ordinaires de s'outrager, elle s'emplit la bouche de charbons ardens, dont elle s'eſtouffa. Voyla l'abregé de l'hiſtoire, où i'ay fondé le proiect de ceſte Tragedie, que vous verrez, Lecteur, au XLVII. liure de Dion, au quatrieſme et cinquieſme d'Appian en ſa guerre Ciuile, et en Plutarque aux vies de Ciceron, de Brute, et d'Antoine. Au reſte ie luy ay couſu vne piece de fiction de la mort de la Nourrice, pour l'enueloper d'auantage en choſes funebres et lamentables, et en enſanglanter la cataſtrophe.

---

[12]

EX MARTIALIS XCIX.

Epig. lib. I.

Coniugis audiſſet fatum cùm Portia Bruti,
Et ſubtracta ſibi quæreret arma dolor.
Nondum ſcitis, ait, mortem non poſſe negari?
Crediderам ſatis hoc vos docuiſſe Patrem.
Dixit: et ardentes auido bibit ore fauillas:
I nunc, et ferrum turba moleſta nega.

TRADVCTION DV

precedent Epigramme.

Quand Porcie entendit de ſon Brute le ſort,
Et qu'elle veit l'eſpee à ſa douleur ſouſtraite:
Encor' ne ſçauez vous (dict-elle) que la mort
Ne ſçauroit defrauder celuy qui la ſouhaitte:
Ie penſois que Caton vous l'euſt aſſez appris.
Elle eut dict, et ſoudain d'vne bouche hardie,
Auide, elle engloutit mille charbons eſpris.
Or va tourbe moleſte, et le fer me denie.

[12v] HORATIVS.

-Vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendar maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cauit natura.

LES ACTEVRS.

Megere, *furie.*
Le Chœur.
Porcie.
La Nourrice.
Octaue Ceſar, *Triumuir.*
Aree, *Philoſophe.*
M. Antoine, *Triumvir.*
Ventidie, *Lieutenant d'Antoine.*
M. Lepide, *Triumuir.*
Chœur de ſoudars.
Le Meſſager.
Chœur de Rommaines.

---

[1]

PORCIE.

ACTE I.

Megere.

DES Enfers tenebreux les gouffres homicides
N'ont encore ſoulé leurs cruautez auides:
Encore mi-deſerts les champs Tenariens
Demandent à Pluton de nouueaux citoyens.
Toy, qui armas le Gendre encontre le Beau-pere,
Toy l'horreur des humains execrable Megere,
Qui portes dans le ſein la rage et les fureurs:
Toy toy, qui peux combler tout ce monde d'horreurs,
Embraſe de rechef la guerriere poitrine,
Et le ſang genereux de ceſte gent Latine.
Fay ramper dans leur cœur tes couleureaux retors,
Fay flamber tes tiſons allumez de diſcors,
Et que feconde en maux la premiere querelle
Pour les mieux moiſſonner dure perpetuelle.
Le laboureur Theſſale, enterrez en ſes chams
Deſcouure tous les iours mille glaiues trenchans
Et mille morions, que ces braues cohortes
Laiſſerent, combatant, à leurs charongnes mortes.
Mais ce n'eſt pas aſſez, il faut que de rechef
Ceſte meſme fureur i'eſlance ſur leur chef:
[1v] Ie veux voir oppoſer les Aigles oppoſees,
Entre les legions contrairement croiſees:

Ie veux voir foudroyer ceſte race de Mars,
Et pour s'entre-égorger brandir de meſmes dars,
S'armer de meſme fer et de meſme courage
De ſcadrons en ſcadrons s'animer au carnage,
S'entre-ouurir l'eſtomach d'vn poignard outrageux,
Et ſur la rouge plaine eſteindre, courageux,
Son voiſin ennemy, que la Diſcorde palle
Long temps deuant ſes iours dedans l'Orque deuale.
Vous les Dires d'Enfer, vous mes deux autres Sœurs
Qui portez comme moy les flambeaux puniſſeurs,
Tiſiphone, Alecton, que la nuict tenebreuſe
Engendra d'Acheron ſur ſa riue bourbeuſe,
Delaiſſez maintenant, cruelles delaiſſez
A punir les chetifs qu'ores vous puniſſez,
Et couuertes le chef de couleuures ſifflantes,
Couuertes de cordeaux, et de torches flambantes
Dreſſez vos pas vers moy, puis toutes d'vn accord,
Plus aigre que deuant rallumons le Diſcord,
La rage, la fureur, la guerre et la turie
Au gyron belliqueur de la grande Heſperie:
Venez, fatales Sœurs, et vous lauez les mains
Dans le ſang indomté de ces braues Romains.
L'engendreur de Pelops, au milieu des viandes
Aſſouuiſſe auiourdhuy ſes entrailles gourmandes,
Et ſe plongeant au ſein des refuyantes eaux
Enfle de leur liqueur ſes pariures boyaux:
Siſyphe Æolien paiſiblement ſeiourne,
Sans remonter contraint le rocher qui retourne.
Le vautour qui glouton aßidûment ſe paiſt
[2] Du cœur Promethean außi toſt qu'il renaiſt,
Ne becquette auiourd'huy ſa dolente poitrine,
Eternelle à preſſer la roche Caucaſine.
Celuy qui ſur la rouë endure ſon tourment,
Celuy qui dans vn feu rotiſt inceſſamment,
Celuy qui vit mourant ſous vne roche preſte
De tomber à tous coups ſur ſa poureuſe teſte:
Et celles qui iadis trahiſſant leurs eſpous,
Dés la premiere nuit les egorgerent tous,

Les Danaïdes fœurs, qui à teftes baiffees
Rempliffent vainement leurs cuuettes percees:
Ce iourdhuy ce iourdhuy loin de vos couleureaux,
Loin de vos fouets fanglans, loin de vos noirs flambeaux,
Loin des cris menaffeurs que vous tonnez bourrelles,
Seiournent affranchis de leurs peines cruelles.
Laiffez-les ce iourdhuy, qu'allegres il vous faut
Toutes deux auec moy vous trouuer ici haut,
Pour faire deualer ces troupes magnanimes
De leurs mortels tombeaux aux eternels abyfmes.
Eflançons le difcord, qui des freres Thebains
Arma premierement les parricides mains,
Et puis conduict au camp les phalanges d'Adrafte,
Pour fecourir, amy, l'vn des fils d'Iocafte.
Eflançons le difcord, qui la trifte maifon
Du vieil Tantalean noircit de fon poifon:
Quand les coupables os du malheureux Thyefte
Ardirent diffamez d'vn execrable incefte,
Qui luy feit par Atree, ardant de fe vanger,
En vn cruel repas fes deux enfans manger.
Et quoy? ne pourrons-nous de la mefme puiffance
Refrener, s'il nous plaift, la Romaine arrogance?
[2v] Ne pourrons-nous domter cet Empire orgueilleux,
Bien qu'aux celeftes mefme il femble merueilleux?
Quoy? verrons-nous toufiours cefte Ville feconde
De noueaux nourriçons feigneurier le monde?
Verrons-nous, fans pouuoir, les plus fuperbes Rois,
Portans le ioug au col, plier deffous fes lois?
C'eft trop c'eft trop duré, c'eft trop acquis de gloire,
C'eft trop continué fa premiere victoire,
Rome, il eft ore temps, que fur ton braue chef
Il tombe foudroyeur quelque extreme mechef.
Iupiter qui voit tout, voit bien qu'il ne te refte,
Pour auoir tout ce rond, que la rondeur celefte:
Il ha peur pour foymefme, il ha peur que tes bras
De fon throne echelé ne le iettent à bas.
Mais pource qu'en la terre il ne fe trouue race,
Qui fe hafarde plus d'affronter ton audace,

Et que les plus guerriers, atterrez de tes mains,
Suyuent reueremment les eſtendars Romains,
Il faut pour orager ta puiſſance ſuprême,
Emprunter les efforts de ta puiſſance meſme.
Sus donc enfans de Mars, ſus peuple auantureux,
Ne repaiſſez de rien voſtre cœur genereux,
Qui ne ſente le fer, la cholere et la rage:
Faites pallir d'horreur voſtre palle viſage,
Enfermez voſtre chef d'vn morion profond,
Qui deuale creſté ſur la voulte du front,
Et tombant du collet vne double cuiraſſe
Eſcaillee au deſſous, tout le corps vous embraſſe.
Que le fer flamboyant dans voſtre poing nerueux
Face aux plus aguerris heriſſer les cheueux,
Puis ſerrez flanc-à-flanc ſous les Aigles mouuantes
[3] Repouſſez vaillamment les troupes menaçantes.
Faites deſſus la plaine ondoyer voſtre ſang,
Coulant à gros bouillons de voſtre noble flanc,
Et que des corps meurtris vne pile dreſſee
Laiſſe eternellement la campagne boſſee.
Qu'il ne ſe trouue place exempte de tombeaux,
Qu'il ne ſe trouue mer qui n'empourpre ſes eaux
De voſtre ſang mutin: que par toute la terre
S'eſpandent les tiſons de ceſte horrible guerre.
Soit où Phebus ſortant laiſſe ſon lict moiteux,
Pour r'enclorre les feux du chariot nuiteux:
Soit où ſes beaux rayons font blüetter l'arene,
Qui vogue perilleuſe aux deſerts de Cyrene:
Soit où ſes limonniers de leur voyage las,
Se plongent alterez dans les ondes d'Atlas:
Rome, il faut qu'alentour de la ronde machine
Lon entende auiourdhuy le ſon de ta ruine.
Que le Gange Indien, haſtant ſes bruyants flots
Pour crainte de porter ta ſeruitude au dos,
Raconte fremiſſant aux terres qu'il trauerſe,
La Romaine grandeur tomber à la renuerſe.
Que le Nil dégorgeant ſes nourricieres eaux
Dans le ſein de Tethys, par ſept larges canaux,

N'affertile, bourbeux, du limon de ſon onde,
L'Egypte que ton ſang laiſſera plus feconde.
Ores ce m'eſt aſſez, l'ouurage commencé
N'eſt ſelon mon deſir que ia trop auancé:
La Diſcorde maline errant eſcheuelee,
A ia plombé le cœur de la gent Romulee.
Deſia par les cantons mille tableaux meurtriers,
Des malheureux proſcripts ſaiſiſſent les goſiers.
[3 v] Rome n'eſt qu'vn ſepulchre à tant de funerailles
Qu'elle voit entaſſer en ſes froides entrailles.
Mais ce n'eſt rien, Megere, encore n'as-tu pas
Le cœur ſoulé de morts qui deualent là bas:
Il te faut auancer l'horreur Sicilienne,
Et le mal qu'ourdira la Royne Egyptienne.

Chœur.

»O Combien roulent d'accidens
»Des Cieux ſur les choſes humaines!
»De combien d'effects diſcordans
»Ils ont leur influences pleines!
»Apres les grandeurs incertaines
»Lon ſe tourmente vainement:
»Car comme elles viennent ſoudaines,
»Elles s'en vont ſoudainement.
»Noſtre courte felicité
»Coule et recoule vagabonde,
»Comme vn Gallion agité
»Des vagues contraires de l'onde.
»Celuy qui volage ſe fonde
»Sur vn ſi douteux fondement,
»Semble qu'en l'arene infeconde
»Il entreprenne vn baſtiment.
»La Fortune n'outrage pas
»Volontiers les perſonnes baſſes,
»Elle n'appeſantit ſes bras
»Que ſur les plus illuſtres races.
»Les Rois craignent plus ſes menaces,
»Que les durs laboureurs ne font:

»Et le foudre eſt ſouuent aux places,
[4] »Qui ſe montagnent plus le front.
»Les edifices orgueilleux
»Voiſinant le ciel de leurs teſtes,
»Ont tant plus le chef ſourcilleux
»Batu d'ordinaires tempeſtes,
»Qu'ils eſleuent plus haut les creſtes:
»Et les Aquilons furieux
»Ne batent guere que les feſtes
»Des rochers plus audacieux.
»Mais les caſes des paſtoureaux,
»Qui ſ'aplatiſſent contre terre,
»N'ont peur des foudres eſtiuaux,
»Ny des vents que l'hyuer deſſerre.
»Iupin ne darde ſon tonnerre
»Contre les humides vallons:
»Et les arbrets n'ont iamais guerre
»Contre les roides Aquilons.
Noſtre Rome qui s'eſleuoit
Sur toutes les citez du monde,
Et qui triomphante exclauoit
A ſa grandeur la terre et l'onde:
Maintenant d'autant plus abonde
En cruelles aduerſitez,
Que iadis elle eſtoit feconde
En ioyeuſes proſperitez.

ACTE II.

Porcie.

DEſia loin de Tithon, l'Aurore matineuſe
Chaſſe les rouges feux de la nuict ſommeilleuſe:
[4 v] Et ia Phebus monté ſur le char radieux,
Vient de ſa torche ardente illuminer les cieux.
Sus miſerable ſus, ſus pauure infortunee,
Recommence tes pleurs auecques la iournee:

Que les piteux regrets des Alcyoniens,
Et les plaintes que font les Pandioniens
Gemiſſant leur Itys ſur les ondes chenuës,
Ne puiſſent egaler tes larmes continuës,
Helas! car außi bien, car außi bien helas!
Leurs deſaſtres cruels les tiens n'egallent pas.
Miſerable Porcie, hé! que la dure Parque
Ne te renuoya-t'elle en l'infernale barque
Lors qu'elle commença de deuider tes ans?
Hé pauurette! pourquoy ſes ciſeaux meurtriſſans
Ne trancherent ſoudain alors que tu fus nee,
Le malheureux filet qui tient ta deſtinee?
Ah! me falloit-il donc, deuant que des Enfers
Ie veiſſe palliſſant les abyſmes ouuers,
Contrainte deuorer tant de triſtes encombres?
Me falloit-il parmy tant de Romaines ombres,
Que le fer de Tyrans precipite là bas,
Mourante eſperonner mon pareſſeux treſpas?
Que ne mouru-ie alors qu'aux riuages d'Afrique
Mon pere combatoit pour noſtre Republique?
O genereux Caton, que ne commandois-tu
Que ta fille Porcie enſuiuiſt ta vertu,
T'accompagnant là bas ſur le ſombre riuage,
Où deſcendit ton ame euitant le ſeruage?
I'euſſe par mon treſpas fait connoiſtre à Pluton,
Qu'à bon droit i'euſſe eſté la fille de Caton,
De ce Caton, Romains, que tout le monde eſtime,
[5] De ce Caton fameux, qui d'vn cœur magnanime,
Tant qu'il fut iouiſſant de la douce clairté,
Combatit ardemment pour noſtre liberté.
Or-es tu plus heureux que tu ne penſois eſtre,
N'ayant fuy ſeulement l'inſolence d'vn maiſtre,
Mais de trois tout au coup: à qui ne ſuffit pas
D'auoir nos libertez, dont on ne fait plus cas.
Ainçois plus inhumains que les Ours d'Hyrcanie,
Que les Tygres felons qu'enfante l'Armenie,
Ne ſe contentent pas de la mort ſeulement:
Ains, cuidant que l'on ait encore ſentiment

Apres que le deſtin deueloppe noſtre ame,
Ils priuent les meurtris de la funebre lame.
Or donc, mon Geniteur, puiſſent à tout iamais
Tes os enſeuelis geſir en bonne paix,
Puiſſent en bonne paix les cendres de Pompee
Habiter mollement la riue Canopee,
Sans que vous regretiez pour vos ſepulcres vains,
Ces champs enuenimez, où les Dieux inhumains
Hoſtelerent iadis voſtre premiere enfance,
Ces champs contaminez où vous prinſtes naiſſance.
Las! voudriez-vous bien voir vos ſepulcres cauez,
De noſtre humide ſang inceſſamment lauez:
Et vos corps inhumez dans leurs vrnes fatales,
Accrauantez du poix de nos charongnes palles,
Que les ſanglantes mains de ces mortels bourreaux,
Couchez l'vn deſſus l'autre expoſent aux corbeaux?
Or repoſez en paix, repoſez bons Genies,
Loin de leurs cruautez, loin de leurs tyrannies:
Et ſi quelque pitié loge encore entre vous,
Si vous auez encor quelque ſouci de nous,
[5v] Et qu'auecque le corps toute choſe ne meure:
Si quelque ſentiment encore vous demeure,
Pitoyables Eſprits, par le thrône des Dieux,
Qui conſeruent l'eſtat des Plutoniques lieux:
Par le Styx, des grands Dieux ſerment irreuocable,
Par le Chef de Pluton, par ſa femme implacable,
Ie vous requiers Eſprits, puis que le Ciel mutin
A iuré d'abolir noſtre empire Latin,
Esbranlé par l'effort de ces braues Monarques,
Faites que les fuſeaux des filandieres Parques
Ceſſent de tournoyer le filet de mes ans,
Abyſmez aux plus creux des Enfers palliſſans.
Ainſi du Chien portier les trois gueules beantes,
Paſſant les gouffres noirs ne vous ſoyent abayantes:
Ainſi touſiours Minos vous ſoit iuge piteux,
Attendant voſtre ſort ſur l'Acheron nuiteux:
Ainſi pour le guerdon de vos vertus priſees,
Puiſſent à tout iamais les plaines Elyſees

Verſer en vos goſiers le nectar precieux,
Et le manger diuin que ſauourent les Dieux.

Chœur.

HEureux qui d'vn ſoc laboureur,
Loin de la ciuile fureur,
Auec ſes bœufs cultiue
Sa paternelle riue:
La trompette animant l'aſſaut
Ne l'eſueille point en ſurſaut:
Il ne craint point, gendarme,
Le danger de l'alarme.
Ores il eſtend les rameaux
[6] D'vn ſep vineux ſur les Ormeaux,
Qui d'vne eſpaule forte
Leuent ſa iambe torte.
Ores aux couſtaux bocagers
Aßis au parc de ſes Bergers,
Il voit paiſtre en la plaine
Son troupeau porte-laine.
Ores pour le miel doucereux
Il emmaiſonne deſireux
En ruches encirees
Ses Auettes dorees.
Ore en vn aire enuironné
Du bien de Cerés engrainé,
Moiſſonneur ſe couronne
Des eſpics qu'il luy donne.
Quel contentement reçoit-il
Cueillant dans vn verger fertil
De ſes nouuelles antes
Quelques pommes flairantes?
Si toſt que le couſtau pampré
Deſcouure le raiſin pourpré,
Il honore Priape
De la premiere grape.
Quelquefois veautré ſur le bord
D'vn ruiſſeau fontenier, s'endort

Sous la tendre fueillee
D'vne foreſt taillee:
Où les oiſeaux en diuers ſons
Recordent leurs belles chanſons,
Dont la douceur ſucree
Les Dieux meſme recree.
[6v] Bien que la frilleuſe ſaiſon
Aſſemble ſur ſon chef griſon,
Auec les vents de Thrace,
La bruïne et la glace.
L'esbat des champs continué,
Ne s'allentit diminué:
Car la froideur rebelle
Ha ſa douceur en elle.
Ores il ſuit vn cerf rameux,
Ores vn ſanglier eſcumeux,
Ores vn liéure viſte
Il ſurprend en ſon giſte.
Il deçoit, cauteleux pipeur,
Les oiſeaux d'vn pipeau trompeur,
Ou prins à la tirace
Imprudens les enlace.
Puis quand la Marine Veſper
Luy fait ſouuenir de ſouper,
Et que la nuit prochaine
Se coule ſur la plaine,
Ses beufs, trainants d'vn col laßé
Le ſoc ennuyeux renuersé,
Vont chercher à l'eſtable
Leur repos delectable:
Et les brebis pleines de laict,
Conduictes d'vn berger valet,
S'en retournent repuës
Des campagnes herbuës.
Adonc luy s'approchant vn peu,
Froidureux des chaleurs du feu,
Amiablement ſoupe
[7] Au milieu de ſa troupe:

Non pas comme entre-nous eſpoins
De mille tyranniques ſoins,
Qui nous rendent amere
La viande ordinaire.
Nous de qui le ſomme oublieux
Ne peut ſi bien ſiller les yeux,
Qu'entretenus d'vn ſonge
Le ſouci ne nous ronge.
Vne enuieuſe mauuaiſtié
Nos cœurs eſpoints d'inimitié,
Sans relaſche bourrelle
D'vne geſne cruelle.
Bellone les cheueux eſpars
Se plonge au ſein de nos ſoudars,
Leur pinçant les entrailles
De mordantes tenailles:
Qui comme Lions acharnez,
S'entre-deſchirent obſtinez
D'vne dague ennemie,
La poitrine bleſmie.
Helas! douce Paix, quand veux-tu
Triompher de Mars abbatu?
Quand veux-tu cette guerre
Enſeuelir ſous terre?
C'eſt toy, Deeſſe, qui nous peux
Combler de bonheur ſi tu veux,
Sans toy l'humaine vie
D'aucun bien n'eſt ſuiuie.
Deſtourne ces meurtres hideux
De nos champs, et laiſſe au lieu d'eux
[7v] Aux ames Citoyennes
Les douceurs anciennes.
Enlace d'vn nœud Gordien
Noſtre peuple Romulien,
Et ſes haines maudites
Chaſſe loin ſur les Scythes.
Que nos Empereurs enflammez,
Eſtendans leurs bras deſarmez,

S'entredonnent ſans feinte
Vne accollade ſaincte.
Nous lors, ſous l'arbre Palladin,
Voûrons au Dieu Capitolin
Pour vn tel benefice,
Annuel ſacrifice:
Et conduits de nos Peres vieux
Danſerons à l'entour des Dieux,
Chantant bien fortunee
Vne telle iournee.

La Nourrice.

QViconques voudra voir combien eſt trompereſſe
La faueur que depart l'inconſtante Deeſſe,
Et combien follement nous tourmentons nos cœurs
Apres la vanité de ces vaines grandeurs.
Qui voudra voir combien les puiſſances mondaines
Suiettes au deſtin balancent incertaines,
Rome, te vienne voir: il verra des paſteurs
Auoir eſté iadis tes premiers fondateurs,
Qui pour l'antique honneur de glorieux anceſtres
Receurent vn amas de canailles champeſtres:
Lors qu'en leurs dures mains le baſton paſtoral
[8] Tourna ſa rude forme en vn ſceptre Royal:
Puis, de tel citadins la race eſtre ſortie,
Qui tient ore à ſes loix la terre aſſuiettie.
Mais encor' verra-til plus nouueau changement,
S'il confere auiourdhuy ton antique ornement
Au miſerable eſtat, qui te tient affligee.
Toy qui deſſous ton ioug as l'Afrique rangee,
Que les peuples d'Europe, et ceux que le Soleil
Viſite tous les iours dés ſon premier reueil,
Craignent eſpouuantez, comme les Colombelles
Craignent quand le Vautour vient fondre deſſur elles.
Toy qui ſous ton Empire as guerriere ſoumis
Les ſauuages deſerts des Getes ennemis:
Et qui paſſant plus outre aux montagnes Riphees,
Indomtable au labeur, as dreßé tes trophees:

Bien que le froid Boree enfarine touſiours
Leur front demi priué de la lampe des iours.
Toy toy, qui vaillamment brandiſſois ton eſpee
Par tous les quatre coings de la terre occupee,
Soit où le clair Phebus ſe pourmene au matin,
Soit où courant le ſoir il borne ſon chemin:
Maintenant (ô chetiue!) eſteinte par les armes,
Par l'homicide fer de tes propres gendarmes,
Tu nages dans le ſang de tes pauures enfans
Que n'aguere on voyoit marcher ſi triomphans!
Tu ſouffres, pauure Rome, helas! tu souffres ores
Ce que tu fis ſouffrir à la cité des Mores,
A la belle Carthage, où tes fiers Empereurs
Deſpouillez de pitié commirent tant d'horreurs.
»O qu'on dit à bon droit celuy quatre fois ſage,
»De qui le ſort douteux n'altere le courage:
[8v] »Et qui de la fortune eſleué iuſqu'en haut,
»N'entreprend point pourtant dauantage qu'il faut:
»Demeure en meſme borne, et ne ſe glorifie
»De ces biens incertains, auſquels il ne ſe fie.
A ceſte heure Iunon, et quiconque des Dieux
Ennemy des Troyens, nous auoit odieux,
Prennent abondamment deſſus nous la vengence
De nos premiers ayeux qui leur firent offenſe:
Et l'ombre de Iugurthe, errant par les Enfers,
Se voit bien auiourdhuy contente de ſes fers,
Qui luy chargeoyent le dos au triomphe ſpectable
Que nous dreſſa de luy la Fortune muable.
Hé Dieux! tout eſt perdu, ſi les bons citoyens,
Qui nous reſtent encore aux champs Theſſaliens,
N'exercent plus heureux leur ſalutaire eſpee,
Qu'ils ne firent iadis ſous noſtre grand Pompee:
Et ſi les deux guerriers qui tiennent en leurs mains
Le ſalut balançant des fortunez Romains,
Ne recouurent, vaillans, la liberté perdue,
Qu'en la mort d'vn tyran il nous auoyent rendue.
Las! mais ne voy-ie pas s'acheminer vers moy
La fille de Caton regorgeante d'eſmoy?

Ie crains ſi la Fortune au camp de Macedoine,
Se tourne iniuſtement pour le party d'Antoine,
Et que Brute et Caßie abandonnez des Dieux
Abandonnent leur vie au fer victorieux,
(Ce que n'auienne, ô ciel!) que la chetiue Dame
Ne puiſſe ſupporter la douleur de ſon ame:
Et ſi l'on n'y pouruoit, que d'vn fer outrageux
Elle ne ſuiue au trac ſon pere courageux.

[9] PORCIE. LA NOURRICE.

Porcie.

O Deſaſtre cruel! ô ſort impitoyable!
O douleur qui n'as point de douleur comparable!
Encor Electre, encor que i'ameine tes pleurs,
Et que ie les confronte à mes preſens malheurs:
Encor que ie m'arreſte à tes longues miſeres,
Hecube, griſonnant aux Gregeoiſes galeres,
Veufue de tant de fils, que les Danois vangez
Meurtrirent par dix ans à tes murs aßiegez:
Tes douleurs, tes tourmens, tes larmes eſcoulees,
Las! ne ſont pas pour eſtre aux miennes egalees.
Ta douleur eſtoit libre, et la flotte des Grecs
Ne te defendoit point de faire tes regrets:
Puis, les Dieux addoucis prindrent en ta preſence
De tes iniurieux la fatale vengence.
Où c'eſt, helas! où c'eſt que ie voy nos Tyrans
En leurs mechancetez tous les iours proſperans:
Qui maiſtres ſur nos cœurs comme deſſus nos vies,
Veulent nos libertez vilement aſſeruies
Suyure l'immanité de leurs affections:
Qui veulent, effrontez, qu'en leurs proſcriptions,
Qu'en leur meurtres ſanglans, nos faces mentereſſes
Portent publiquement indices de lieſſes.
Ils defendent les pleurs, et ne veulent ſouffrir
Que lon regrete ceux qu'ils commandent meurtrir.

La Nourrice.

Qui pourra mettre fin à vos larmes piteuſes?

Porcie.
Celuy qui m'enuoyra ſur les riues ombreuſes.
La Nourrice.
»Parlez-vous de la mort?
Porcie.
La mort eſt douce à ceux
»Qui ſouffrent comme moy, quelque mal angoiſſeux.
La Nourrice.
Ne vous propoſez-vous voſtre eſpoux pour exemple?
[9v] **Porcie.**
Las ie me le propoſe, et mon feu pere enſemble!
La Nourrice.
Voſtre eſpoux eſt viuant.
Porcie.
Mais c'eſt en volonté
De nous reſtituer l'antique liberté.
La Nourrice.
Quel bien en voſtre mort receura la patrie?
Porcie.
Mais quel bien reçoit-elle en ma dolente vie?
La Nourrice.
Las! Madame, pour Dieu, que ce mortel deſir
Par trop d'aduerſitez, ne vous vienne ſaiſir,
Repouſſez loin de vous ceſte fureur damnee.
Porcie.
Cela n'eſt pas fureur, c'eſt vne deſtinee.
Les deſtins, ma Nourrice, ore nous monſtrent bien
Que ſuiet à leur force eſt le rond terrien.
»Tout ſe fait par deſtins, ſur le deſtin ſe fonde
»L'entier gouuernement de la machine ronde.
La Nourrice.
Mais ce forçant deſtin ne vous commande pas
De vous tailler vous meſme vn violent treſpas.
»Il faut attendre l'heure ordonnee à la Parque,
»Pour nous faire deſcendre en l'infernale barque.
»Viuez viuez ioyeuſe, attendant que les Dieux,
Vous rameinent ici Brute victorieux,

Pour deſtruire à ſon tour la ligue Ceſaree,
Et rendre en liberté ſa patrie eſploree.

Porcie.

Ie crain.

La Nourrice.

Que craignez-vous?

Porcie.

Le malheur des combas.

La Nourrice.

Auez-vous doncques peur qu'il ne ſurmonte pas?

Porcie.

Leur pouuoir eſt plus grand.

La Nourrice.

Sa querelle eſt meilleure.

Porcie.

Mais les Dieux inconſtans ſont pour eux à ceſte heur

La Nourrice.

Quoy? que les Immortels, qui ſont noſtre ſupport,
Delaiſſent noſtre droict pour maintenir leur tort?

Porcie.

Ils ont ia tant de fois noſtre attente trompee,
Suyuant ſous ceſt eſpoir le parti de Pompee.

[10]

La Nourrice.

Mais le Tyran vaincueur incontinent deſtruit,
De ſes heureux combats n'emporta pas grand fruict.

Porcie.

Pleuſt au grand Iupiter qu'il dominaſt encore,
Nous n'aurions pas les maux qui nous tenaillent ore,
Nous viurions bien-heureux en repos ſouhaité,
Sans perte ſeulement que de la liberté:
Nous ne verrions ſous luy la Ville pleine d'armes,
Commiſe à l'abandon d'vn amas de gendarmes.
Rome ne verroit pas vn millier de proſcrits,
Sous l'appas d'vn guerdon en tant de lieux meurtris:
Ny par diuers cantons tant de teſtes tranchees,
Pour vn eſpouuantail aux roſtres attachees.
Or, ie te plains Ceſar! Ceſar ie plains ta mort!
Et confeſſe à preſent que lon t'a faict grand tort:

Tu deuois encor viure, tu deuois encor eſtre
De ce chetif Empire et le prince et le maiſtre:
Vrayment ie te regrette, et cuide fermement
Que Brute et que Caßie ont fait iniuſtement.

La Nourrice.

Et qu'eſt-cela Madame? eſtes-vous en vous meſme?
Ou ſi l'extremité d'vne douleur extréme
Contraint voſtre eſtomach de vomir ces propos?

Porcie.

Nourrice, ie le dy pour le commun repos.

La Nourrice.

Et quoy? voudriés-vous donc que Ceſar fuſt en vie?

Porcie.

Mais ie voudrois encor qu'il tinſt Rome aſſeruie.

La Nourrice.

Hé Dieux que dites-vous?

Porcie.

Ie dy la verité.

La Nourrice.

De vouloir noſtre mal?

Porcie.

Mais noſtre vtilité.

La Nourrice.

Vtilité de voir vn Tyran nous contraindre?

Porcie.

Non, mais de pluſieurs maus il faut choiſir le moindre.
Puis qu'il eſt arreſté par le decret des Dieux
Que ce puiſſant Empire acquis par nos ayeux,
Courbe ſon dos ſuiect ſous le pouuoir d'vn homme:
[10v] I'affecte pluſtoſt voir noſtre dolente Romme
Serue des volontez de quelque Prince doux,
Qu'obeir aux fureurs de ces Scythiques Lous,
De ces trois inhumains, qui n'ont en leur courage
Que l'horreur et l'effroy, que le ſang et la rage.
Nous tuaſmes Ceſar pour n'auoir point de Rois,
Mais au meurtre de luy nous en auons faict trois:

Et crains que ſi ceux-là ſont desfaits par les noſtres,
Qu'en beaucoup plus grand nombre il en renaiſſe d'autres
Car c'eſt vne vraye Hydre en teſtes foiſonnant,
Qui plus on en abat, plus en va reprenant:
Il faudroit vn Hercule à la pouuoir deſtruire,
Si les forces pouuoyent d'vn Hercule y ſuffire.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur, tant que Brute ſera
Iamais en la Cité Tyran ne regnera.
Ceſte race de Brute a premiere bannie
De nos ſuperbes Rois la dure tyrannie:
Et a naguere encor' ſur toutes eu cet heur
De mettre en liberté ſon païs ſeruiteur.
Elle meſme pourra, ſi quelque autre s'efforce
D'opprimer de rechef la liberté par force,
Demonſtrer que ſon ſang n'eſt point encouardy:
Ains qu'autant que iamais magnanime et hardy,
Le conſacre au ſalut de ſa chere patrie.

Porcie.

Non au ſien, car iadis elle y laiſſa la vie.

La Nourrice.

»Qui meurt pour le païs vit eternellement.

Porcie.

»Qui meurt pour des ingrats, meurt inutilement.

La Nourrice.

»De ceux iamais l'oubly n'ombragera la cendre,
»Qui pour le ciel natal voudront leur vie eſpandre.

Porcie.

»De ceux iamais les os ne feront honorez,
»Qu'on a viuans encor ennemis declarez.

[11] **La Nourrice.**

La volonté du peuple eſt maintenant forcee.

Porcie.

La querelle de Brute eſt ore delaiſſee.

La Nourrice.

Les Dieux la maintiendront.

Porcie.

Les Dieux meuz à courrous
Pour nos impietez n'ont plus ſouci de nous.

La Nourrice.

»Touſiours propice aux bons eſt des Dieux la iuſtice.

Porcie.

»On leur voit bien ſouuent fauoriſer le vice.

La Nourrice.

Ce n'eſt que pour vn temps: pour vn temps les mesfaits
»Demeurent impunis à ceux qui les ont faicts.
»Et meſme diroit-on, voyant que la Fortune
»A leurs mauuais deſſeins ſe demonſtre opportune,
»Que les Dieux ſont pour eux, mais ils le font exprés,
»A fin de les punir plus aigrement aprés.

Porcie.

Nourrice, ie ne ſçay: mais vne froide crainte,
S'eſt depuis quelque temps en ma poitrine empreinte,
Qui me gele les os, et peureuſe me fait
Soupçonner maugré moy que Brute ſoit desfait.

La Nourrice.

Madame, oſtez de vous ce ſoupçon dommageable.

Porcie.

Helas! Nourrice, helas s'il eſtoit veritable!

La Nourrice.

Veritable! non non.

Porcie.

Hé Dieux que i'en ay peur!

La Nourrice.

»La peur ne print iamais racine en braue cœur.
Eſloignez-la de vous, puis d'vne humble priere
Sollicitez des Dieux la faueur couſtumiere.

Porcie.

O Dieux qui gouuernez de vos puiſſantes mains
Le variable ſort des affaires mondains,
Et qui du ciel moteur des boules tournoyantes
Lancez ſur les mechans vos dardes foudroyantes:
Dieux, qui iuſtes et bons, preſidez aux combats,
Et ceux-là qu'il vous plaiſt bouleuerſez à bas,

Qui ſoufflez le courage aux troupes enflammees,
Qui tenez en vos mains le ſalut des armees:
[11v] Si du braſier Troyen vous ſauuaſtes iadis
Nos Dardanes ayeux ſur les flots aſſourdis,
Et puis les retirant de la rage des ondes
Arreſtaſtes icy leurs courſes vagabondes:
Si de leur race encor' fertilement croiſſant,
Vous auez eſleué ceſt Empire puiſſant,
Qui borne ſa grandeur des bornes de la terre:
Si de tels nourriçons inuincibles en guerre,
Vous auez eu touſiours chere l'authorité,
Si touſiours vous auez tenu pour leur coſté,
Tant que des oppreſſeurs de leur libre franchiſe
Vous ayez iuſques icy malheuré l'entrepriſe:
A ceſte heure, bons Dieux, à ceſte heure Immortels,
Ie vous prie qu'au beſoin ils vous eſprouuent tels,
Ie vous pry, qu'à ceſte heure, armez pour noſtre Empire
Vous ne vueillez ſouffrir qu'on le vienne deſtruire.
Fauoriſez à Brute, et d'vn foudre eſclatant
Renuerſez l'ennemy qui l'ira combatant.
Broyez-le tout ainſi que la poudre menue,
Que le vent de Libye au riuage remue:
Et que nous par vos mains rendus victorieux,
Puißions entretenir l'honneur de nos ayeux.

Chœur.

FAce la bonté des Dieux,
Que la nouuelle qui vole
De noſtre camp, ſoit friuole:
Et que le ſort enuieux,
N'ait ſelon la renommee
Atterracé noſtre armee.
Deſormais que nous vaudroit
Aſſeurer noſtre fiance
[12] Sur vne vaine innocence,
Si pour defendre le droict
De noſtre equitable Empire
Nous auons touſiours du pire?

»Rien n'eſt durable icy bas,
»Rien ſi ferme ne demeure
»Qu'il ne change d'heure en heure:
Toutefois n'y penſant pas
Nous cuidons que noſtre Romme
Ne treuue qui la conſomme.
»Nous n'auons que la Vertu,
»Qui floriſſe touſiours vne,
»Et qui domte la Fortune
»Sous celuy qu'elle a veſtu:
»Seule elle oppoſe les armes
»A ſes aueugles alarmes.
»Celuy qui s'arme le cœur
»D'vne virile aſſeurance,
»Ne tombe ſous la puiſſance
»De ſon ennemy vainqueur.
»Car iamais vn grand courage
»Ne ſe ſoumet au ſeruage.
»L'iniuſte commandement
»D'vne tourbe populaire,
»Ne le contraint de rien faire
»Contre ſon entendement:
»Non pas ny meſme la face
»D'vn Tyran qui le menace.
»Encore que Iupiter
»Renuerſe de ſa tempeſte
»Tout le monde ſur ſa teſte,
[12v] »Il ne peut l'eſpouuanter:
»Sa ruine ſulphuree
»Battra ſa teſte aſſeuree:
»Soit ou qu'il ſe trouue enclos
»De mille piques guerrieres,
»Ou qu'aux ondes marinieres
»Il ſoit aßiegé des flots,
»Sa face libre de crainte
»Ne pallira point deſteinte.

ACTE III.

Aree, *Philoſophe.*

POurquoy, Fortune iniuſte, as-tu fallacieuſe,
Deſtourbé le repos de ma vie ocieuſe,
Pour m'eſleuer ſi haut? moy qui me contentois
Heureuſement viuant ainſi comme i'eſtois.
N'eſt-ce à fin que ta main volagement maline,
Me face trebucher de plus grande ruine?
N'eſt-ce à fin qu'eſleué ſur vn rocher plus haut,
Ie reçoiue en tombant vn plus horrible ſaut?
O que plus ſeurement ie deuidois ma vie,
Eſloigné des poiſons de la mordante enuie,
Dans les rocs cauerneux du goulfe Pharien,
Où franc de mille ſoings ie demeurois tout mien,
N'ayant en mon eſprit autre ſollicitude
Que de vaquer paiſible au repos de l'eſtude!
Lors quel plaiſir m'eſtoit-ce, eſleué dans les Cieux,
Contempler ou le cours du Soleil radieux,
Son chemin eternel, et comme autour du monde
Il traine tous les iours ſa clairté vagabonde:
[13] Ou la rondeur de Phebe, et ſes nocturnes feux,
Qu'elle aſſemble argentine en ſon globe nuiteux:
Ou ces quatre elemens, dont la viue influence
S'eſpanche ſur les corps qui reçoiuent naiſſance:
Bref, tout ce que iadis le difforme Chaos
Auoit confuſément en ſa machine enclos,
Qui viendra de rechef d'vne cheute peſante
Accabler ſous le ciel ceſte race mechante.
Ores voicy le temps, auquel doiuent les Dieux
Deſtruire courroucez ce monde vicieux,
A fin de r'engendrer vne autre ſorte d'hommes
Meilleurs et plus entiers que cent fois nous ne ſommes
Tels que chacun eſtoit lors que Saturne Roy
Gouuernoit en repos le monde ſous ſa loy,
Et que de ce grand Dieu la fille inuiolable,
Aſtree deſcendit en la terre equitable

Auecques Foy ſa ſœur, et qu'elles regiſſoyent
Les vertueux mortels qui leur obeiſſoyent.
On ne ſçauoit alors que c'eſtoit de la guerre,
Que c'eſtoit de s'armer pour defendre ſa terre,
La trompette criarde encore n'auoit pas
La force d'enflamber les hommes aux combas:
L'vſage n'eſtoit point de baſtir fortereſſes,
De clorre les citez de murailles eſpeſſes:
Les chemins lors eſtoyent ouuerts à tout chacun,
Le monde vniuerſel n'auoit qu'vn bien commun,
Et la terre aux ſaiſons produiſoit fourmentiere,
De ſon ſein liberal vne moiſſon entiere,
Sans que ſur les ſillons la greſle bondiſſant
Decoupaſt renuersé le tuyau iauniſſant.
Puis il ſourdit apres vne race ſeconde,
[13^{v}] Qui ne fut pas du tout en vertus ſi feconde.
Mais puis vne autre encor' habita l'Vniuers,
Qui ſubtile inuenta mille ouurages diuers,
Non mechante pourtant, mais qui de la premiere
Abandonnoit deſia la ſimpleſſe großiere.
Elle apprit de chaſſer les beſtes aux foreſts,
Et de les enlacer trompeuſement aux rets:
De peſcher les poiſſons emmantelez d'eſcailles,
D'vn hameçon caché qui leur couſt les entrailles:
De piper les oiſeaux par vne feinte voix,
Ou freſchement eſclos les denicher aux bois:
D'aſſuiettir au ioug les Toreaux indomtables,
Et leur faire eſcorcher les terres labourables,
De ſillonner la terre, et dans ſon large ſein
Enfermer tous les ans vn nourriſſable grain.
Or ce ſiecle dernier où maintenant nous ſommes,
Engendra deteſtable vne ſemence d'hommes,
Qui proclifs aux mesfaits ne ſe propoſent rien,
Quelque mechant qu'il ſoit, qu'ils n'entreprennent bien.
Ils creuſent par labeur les coſtes de la terre
Pour en tirer, meurtriers, les outils de la guerre,
Le fer, le plomb, l'acier, execrables metaux,
Auec l'or, qui nous forge encore plus de maux.

On veſt vne cuirace, on enferme ſa teſte
Dans vn creux morion, qui dreſſe vne grand' creſte.
On s'arme tout le corps, on ſe range aux combas,
Et ſur la rouge plaine on haſte ſon treſpas.
On ferme les Citez de murailles dreſſees,
On les ceint à l'entour de foſſes abaiſſees,
On aſſaut, on defend, le fer de toutes parts
Flamboye eſtincelant en la main des ſoudars.
[14] La Foy, la Charité, la Concorde amiable
Ont, contraintes, fuy ce monde abominable:
La Iuſtice bannie eſt remontee aux cieux,
Et les autres vertus que nous preſtoyent les Dieux:
Le deſir de combatre, et la faim deſireuſe,
D'amaſſer ſans repos la richeſſe enuieuſe,
Vlcere noſtre cœur: puis ceſte ambition,
Ordinaire tyran de noſtre affection,
Nous fait à droit, à tort, par diuerſes manieres,
Conuoiteux aſpirer aux grandeurs Emperieres.
»Le droict eſt violé, et dit-on qu'on ne doit,
»Quand on veut dominer, auoir ſouci du droit.
»Le monde peruerti de iour en iour empire:
»L'âge moins corrompu de nos peres fut pire
»Que celuy des ayeux, le noſtre en laiſſera
»Quelque autre plus mechant qui le ſurpaſſera.

OCTAVE, Triumuir. AREE.

Octaue.

LEs traiſtres ſont punis, ta douceur outragee,
O trop humain Ceſar, eſt maintenant vengee:
Les ingrats, les meurtriers, les laſches ennemis
Ont receu le loyer du mal qu'ils ont commis.
Ta lamentable mort vaillamment pourſuiuie,
Cache ſous le tombeau leur parricide vie:
Tes Manes ſont contents, tes ombres aux Enfers
Ne ſe complaignent plus des outrages ſoufferts.
Brute de ſon poignard a preuenu la peine,
Que ſurmonté de nous il attendoit certaine:

Il eſt mort, il eſt mort, et ne reſte auiourdhuy
Sinon tant ſeulement quelque cendre de luy:
Et n'a faict oppoſant ſes malheureuſes armes,
[14v] Qu'accompagner ſa mort d'vn millier de gendarmes,
Qui giſent ſur le champ froidement eſtendus:
Comme quand les eſpics, nouuellement tondus
Par la limeuſe dent des mordantes faucilles,
Sont couchez rang-à-rang ſur les ſillons fertiles.
Maintenant nous regnons, maintenant ce païs,
Qui traiſtre à ſon Ceſar nous auoit tant haïs,
Courbe ſon col mutin ſous nos armes maiſtreſſes.
Ores nous les voyons par tourbes flatereſſes
Venir de toutes parts, monſtrant deſſus le front,
Pour nous gratifier, autre vouloir qu'ils n'ont.
    Leur premiere franchiſe, entre nos mains eſteinte,
Ne leur laiſſe auiourdhy qu'vne dure contrainte,
Qu'ils ſouffrent ſubiuguez, comme vn cheual domté
Souffre deſſus ſon dos le cheualier monté.
Ores, depuis le bout de l'Afrique roſtie
Iuſqu'aux derniers glaçons de la froide Scythie,
Depuis le clair ſeiour des Indois emperlez,
Iuſqu'au bord incogneu des Bretons reculez,
Tout ce large contour, tout cet horrible eſpace
Que la vieille Tethys vagueuſement embraſſe,
Nous ſert, nous obeït, nous reuere, nous craint,
Oſté quelque mutin qui ſera toſt attaint,
Oſté tant ſeulement ce corſaire Pompee,
Qui nous retient encor' la Sicile occupee:
Mais il ſera puni ſi ſes vaiſſeaux fuyars
Attendent vne fois le choc de nos ſoudars,
Et auec luy encor' la troupe coniuree,
Qu'on dit par deſeſpoir s'eſtre là retiree.
    Ie les veux pourſuyuir, quelque part que les eaux,
Que les eaux de la mer recelent ſes vaiſſeaux:
[15] Car en toute la terre il ne ſe verra place,
Coing ny recoing aucun, où ie ne les pourchaſſe.
Ie les ſuiuray par tout, et comme vn Tygre ireux,
Qui court opiniaſtre apres vn Cerf peureux,

Ie roidiray ma courſe apres leurs naus fuytiues,
Iuſqu'à tant qu'importun ie les tienne captiues.

Aree.

Iamais donc entre vous ne verray-ie la paix?

Octaue.

Tant qu'ils ſeront viuans vous n'en verrez iamais.

Aree.

N'auez-vous prins encor raiſonnable vengence?

Octaue.

Nulle vengence peut égaler leur offenſe.

Aree.

Si les Dieux tant de fois nous eſtoyent puniſſeurs,
Que nous chetifs mortels leurs ſommes offenſeurs,
Leur foudre defaudroit, et la terre profonde
Sans cauſe enfruiteroit ſa poitrine feconde:
Ainſi vous conuient-il eſtre aux voſtres plus doux.

Octaue.

»Qui tient ſes ennemis, les doit deſtruire tous.

Aree.

»La clemence eſt l'honneur d'vn Prince debonnaire.

Octaue.

»La rigueur eſt touſiours aux Princes neceſſaire.

Aree.

»Vn Prince eſt bien voulu pour ſon humanité.

Octaue.

»Vn Empereur eſt craint pour ſa ſeuerité.

Aree.

Soyez prompt à douceur, et tardif à vengence.

Octaue.

Mais bien prompt à rigueur, et tardif à clemence.

Aree.

»Vn Prince trop cruel ne dure longuement.

Octaue.

»Vn Prince trop humain ne regne ſeurement.

Aree.

Ceſar pour ſe vanger ne proſcript iamais homme.

Octaue.

S'il les euſt tous proſcripts, il regneroit à Romme.

Aree.

Il efpargnoit leur fang.

Octaue.

Il prodiguoit le fien.

Aree.

Il eftimoit beaucoup garder vn citoyen.

Octaue.

»D'vn Citoyen amy la vie eft toufiours chere,
»Mais d'vn qui ne l'eft pas nous doit eftre legere.

Aree.

Cefar pardonnoit tout.

Octaue.

Que feruit fon pardon?

Aree.

[15v] D'en conferuer plufieurs.

Octaue.

Quel en fut le guerdon?

Aree.

Que grauee en nos cœurs fa floriffante gloire,
Vit eternellement d'vne heureufe memoire.

Octaue.

Il eft mort toutefois.

Aree.

Immortel eft fon los.

Octaue.

Mais son corps n'eft-il pas dans le fepulchre enclos?

Aree.

Ne deuoit-il mourir?

Octaue.

Non, fi fa main ireufe
Euft mis premiere à mort cefte troupe orgueilleufe.

Aree.

Encores vous faut-il d'vn courage addoucy
Comploter quelque fin à ce difcord icy:
Vous deuez accoifer ce turbulent orage,
Et fauuer par pitié le refte du naufrage.

Octaue.

Pluſtoſt du iour flambant l'eternelle clairté
Se ioindra ſociable auec l'obſcurité:
Pluſtoſt l'alme Soleil, rompant ſa courſe egale,
Donra ſes premiers feux à la mer Atlantale,
Et laßé de courir, bornera ſon chemin
Dans le flot Indien qu'il redore au matin:
Pluſtoſt à flots courbez le Tybre porte-arene
Refuſant de couler dedans la mer Tyrrhene,
Roidira contre-mont ſes refluantes eaux,
Et les fera ramper au ſommet des coupeaux.

Aree.

Et quoy? ſi des mortels les ſanglantes querelles
Dans leur cœur acharné croupiſſent eternelles,
Si touſiours les couſteaux meurtrierement trenchans,
De nos corps moiſſonnez affertilent les champs:
Si touſiours le courroux, ſi la faim de combatre,
En noſtre cruel ſang boüillonne opiniaſtre:
Que iamais le vainqueur, que le vaincu iamais
Ou ne vueille, ou ne puiſſe incliner à la paix,
Tout s'en ira deſtruit, ceſte fureur peruerſe
Iettera tout d'vn coup le monde à la renuerſe.
[16] La campaigne fertile au lieu de ſes moiſſons
Ne rapportera plus que ſauuages buiſſons,
Que chardons eſpineux, dont ſont eſchine verte
En touffeaux heriſſez ſera touſiours couuerte:
Les peupleuſes citez, deſertes ſeruiront
De funebres tombeaux à ceux qui periront:
Le feu de toutes parts, bruyant comme vn tonnerre,
Abbatra les maiſons et les temples par terre:
Vne profonde cendre ondoyant ſur les corps,
Couurira ſepulchrale vne pile de morts.
Embraſſez donc la paix, que lon dit en vulgaire
»Eſtre vtile au vainqueur, au vaincu neceſſaire.

Octaue.

Ceſar me le defend, que ces loups inhumains
Meurtrirent au Senat de leurs traiſtreſſes mains:

Ceſar qui ſubiugua les Gaules belliqueuſes,
Et qui ſinglant premier ſur les plaines ondeuſes
Du vieillard Ocean, alla ſur ſes vaiſſeaux
Indomtable chercher d'autres mondes nouueaux:
Qui ſoumit à nos loix ceſte terre Bretonne,
Que la mer comme vn mur loin de nous enuironne:
Qui d'vn pont eſtranger brida le Rhin Germain,
Et le rendit ſubiet à ſon Tybre Romain.
Les felons, les ingrats, pour tant de benefices,
Non contens de l'auoir priué de leurs offices,
S'armerent contre luy, et de diuerſes parts
Pour le cuider combatre aſſemblerent ſoudars.
Mais les Dieux, qui benins ſouſtindrent ſa querelle,
Rendirent en ſes mains ceſte race cruelle,
Qu'il receut trop humain, pardonnant à chacun,
Sans retenir les biens ny les honneurs d'aucun:
Ainçois plus que nous meſme honora les pariures
[16v] De diuers Queſturats, de diuerſes Pretures,
Les retint ſes amis, et les honora tant
Qu'ils ne demandoyent rien qu'ils n'euſſent à l'inſtant.
Ils l'ont pourtant occis, et dans ſon ſang humide
Bourrellement laué leur dextre parricide:
Et puis qu'on leur pardonne, et qu'Octaue adouci
En telles laſchetez les reçoiue à merci!
Ie veux ie veux pluſtoſt que Iupin me foudroye,
Et ſous les antres creux de l'Auerne m'enuoye.

Chœur.

O Mere alme des Dieux, Nature, qui compaſſes
L'ordre de l'Vniuers,
Et qui partis les Cieux en differentes maſſes,
Et en branſles diuers.
Et toy grand Iupiter, qui lambriſſes le monde,
Comme vn riche palais,
De mille Aſtres mouuans, dont la carriere ronde
Ne s'allentiſt iamais:
Pourquoy prens-tu le ſoin de leur belle conduite
Par vn ſentier frayé?

Las! pourquoy les ioins-tu d'vne fuyante ſuitte,
À leur gond tournoyé?
Pour maintenant ouurir la ſaiſon printaniere
Dans les prez raieunis:
Maintenant pour dreſſer vne foreſt blatiere
Sur les ſillons iaunis:
Maintenant pour meurir les tiedeurs de l'Autonne,
Le raiſineux amas:
Et maintenant pour rendre à l'hyuer qui friſſonne
La glace et les frimas?
Ou pourquoy balançant d'vn ſi conſtant eſtude
Ces mouuemens certains,
[17] Ne prens-tu, Iupiter, quelque ſollicitude
De nous pauures humains?
»Les hommes meſpriſez au deſſous de la fange
»Qui croupit dans vn val,
»Reçoiuent incertains comme le ſort ſe change,
»Tantoſt bien, tantoſt mal.
»Fortune aux piés ællez nous gouuerne maiſtreſſe
»Selon ſa volonté:
»D'elle ſeule depend toute noſtre richeſſe,
»Et noſtre pauureté.
»Ses aueugles preſens, iettez à l'auanture,
»Honorent plus ſouuent
»Vn homme vicieux qui de vertu n'a cure,
»Qu'vn homme bien viuant.
»Et ceux que le deſir mechamment enſorcelle
»D'vn illicite honneur,
»En leurs faits violens ont preſque touſiours d'elle
»Vne heureuſe faueur.
»Si quelqu'vn eſt Tyran, s'il opprime ſa terre,
»S'il porte vn mauuais cueur,
»S'il afflige les bons, et qu'il leur meine guerre,
»Il s'en ira vainqueur,
»Et à ſon appetit il les meurtrira, comme
»Vn boucher à ſes piez
»Meurtrit, impitoyable, impitoyable aſſomme
»Deux grands Toreaux liez.

O miſerable Rome, et plus infortunee
Que nulle des citez,
Que ta puiſſante main ait iadis ruinee,
Pleine d'aduerſitez!
Helas! tu monſtres bien, que l'eſclatant tonnerre
[17v] De Iupin courroucé,
Briſe pluſtoſt vn Pin qui s'eleue ſur terre,
Qu'vn arbre atterracé.
Voy comme le deſtin autheur de nos miſeres,
Le deſtin enuieux,
Accable maintenant d'infortunes ameres
Ton chef audacieux.
»Mais ce que nous ſouffrons, mortelles creatures,
»Mais ce que nous faiſons
»Vient de la dure Parque, et ioint à ſes filures
»Tourne auec ſes peſons.
»Son ordre eſt immuable, et qui point ne s'arreſte
»Pour la grandeur d'vn Roy:
»Außi ne flechit point ſous la triſte requeſte
»D'vn pauure en ſon eſmoy.
»Le ſoucy recuiſant nos ames embraſees,
»Inutil' ne ſçauroit
»Changer l'ordre filé des mortelles fuſees,
»Que tourne ſon roüet.
»Ains bien ſouuent aduient, qu'en craignant la nuisance
»D'vn deſtin malheureux,
»Le malheur redouté ſoudainement s'eſlance
»Sur noſtre chef peureux.

M. ANTOINE, Triumuir. VENTIDIE, Lieutenant d'Antoine.

M. Antoine.

O Beau ſeiour natal eſmerueillable aux Dieux,
O terre floriſſante en peuple glorieux,
Couſtaux ſept fois pointus, qui voſtre teſte aiguë
Portez noble en palais iuſque aux pieds de la nuë:
[18] Soit où flanquez de tours vous honorez Iupin,
Dans vn temple baſti du roc Capitolin:

Soit où vous eleuez en boſſe Celienne,
En pointe Vaticane, ou en Eſquilienne:
Soit où vous recourbez ſous le faix Quirinal,
Sous l'orgueil Palatin, ou ſous le Viminal,
Ioyeux ie vous ſalue: et vous Dieux tutelaires,
Penates honorez, nos recours ſalutaires,
Ie vous ſalue außi, et vous ſalue, ô Dieux,
Quiconques ſoyez-vous, par qui victorieux
Ie reuoy maintenant ma deſirable terre.
Ie viens payer les vœux, qu'enuelopé de guerre,
Sous la mercy du ſort, ie fis à vos autels,
Si ie pouuois domter mes ennemis mortels.
Or toy, braue Cité, des autres Citez Roine,
Reſiouy toy de voir ton nourriçon Antoine
Le laurier ſur le front, ſignal d'auoir briſé
Tout ce que l'ennemy luy auoit oppoſé,
A qui ny les rochers des riues emmurees,
Ny les flots blanchiſſans des ondes colerees,
Mille eſcadrons armez de ſoudars pleins d'horreur,
Le fer, le ſang, le feu, n'ont peu donner terreur:
Semblable à vn torrent, que l'hyuer gros de nues
Precipite en bruyant des montagnes chenues,
Qui froiſſe, rompt et briſe à ſes efforts premiers,
Les arbres, les rochers, les palis iardiniers,
Qu'il emporte auec ſoy maugré la vaine force
Du paiſan courroucé, qui contre luy s'efforce.
Ou tel qu'vn Ours patu, qui dreßé contre-mont,
Voit les Chaſſeurs de loin ſur la croupe d'vn mont
Entrer au creux prochain, ſa loge cauerneuſe,
[18v] Pour luy rauir, brigans, ſa race genereuſe.
Il hurle de fureur, et terrible au regard
Branlant ſon poil rebours s'eſlance comme vn dard,
Ou comme vn traict de feu qui volle par le vuide
Contre les gros eſpieux de ſon voleur timide,
Qu'il briſe par morceaux, tout ainſi qu'vn roſeau
Nourry mareſcageux dans le limon d'vne eau,
Paſſetemps d'Aquilon, qui terracé l'abaiſſe,
Puis d'vn air reſouflé tout d'vn coup le redreſſe.

Tout ainſi coleré, i'ay preßé furieux
Leur col accrauanté du pied victorieux,
I'ay noyé de leur ſang la plaine Emathienne,
Et domtant aiourd'huy leur rage citoyenne
Ie laiſſe inſtruction à la poſterité
De mieux tenir le frein à ſon cœur deſpité,
Que ſes peres defuncts, dont l'ingrate folie
A mis l'eſpee au cœur de la noble Italie.

Ventidie.

Les pauures malheureux ne conſideroyent pas
Que depuis le berceau vous ſuiuez les combas,
Vray ſang Herculean, pour ne craindre l'audace
D'vn vanteur ennemy, ſes coups, ne ſa menace.
Iadis ce grand heros, Hercule voſtre ayeul,
Combatit Acheloë enflé de tel orgueil:
Qui ſorti monſtrueux de l'onde ſa naiſſance,
Le penſoit eſtonner d'vne ſotte arrogance,
Iuſqu'à tant que ſon bras inhabile à la peur
Euſt eſtourdy de coups eſt impudent braueur,
Qui deſia triomphoit deuant que la victoire
Euſt couronné ſon chef d'vne conſtante gloire.

Antoine.

»Tout homme volontiers ſes anceſtres reſſent.
Le Lion engendré d'vn pere rugiſſant
[19] A peine peut marcher, que guerrier il eſſaye
D'attaquer vn Taureau deſtiné pour ſa proye:
Mais le Cerf viſte-pieds, et le Pigeon peureux
Ne conçoiuent iamais des enfans genereux,
Ains auecque le ſang ſemblent qu'ils leur ont peinte
Au fond de l'eſtomach et la fuite et la crainte.
Moy, nay d'vn deuancier qui n'a iamais veſcu
Trauaillé d'ennemy, qu'il n'ait touſiours vaincu,
Et qui dés le maillot commença de combatre
Les ſerpens animez de Iunon ſa marâtre,
Qu'il eſtrangla nerueux de ſon bras enfantin,
Dedié ſeulement à preſſer le tetin

De ſa chere nourrice, et d'vne main mignarde
A l'ouurir plein de laict dans ſa bouche tetarde.
Moy nay d'vn deuancier, qui depuis que les ans
Feirent ſes nerfs enflez eſtendre plus puiſſans,
Pour ſa premiere preuue atterraſſa la Biche
Superbe aux pieds d'airain, et print ſa corne riche,
Qui fertil en labeurs ſur luy multipliez
Comme l'eau multiplie en ſes flots repliez,
Occit à coups de maſſe et de fleches pointues
L'Hydre, beſte Lernee, aux eſpaules teſtues:
Qui ouurit le goſier au Lion Nemean,
Ancienne frayeur du bourg Cleonean:
Qui domta ſous ſes pieds le ſanglier d'Erymante,
Qui tua deſdaigné le fier Theodomante,
Qui oſa desfier Geryon à trois corps,
Qui força les Enfers habitacle des morts,
Qui ſuffoqua luiteur le Libyen Antee,
Qui recourba le col ſous la charge Atlantee,
Qui les Centaures durs, genre Ixionien,
[19v] Qui Buſire inhumain, Tyran Egyptien,
Maſſacra de ſes mains, qui tant qu'il fuſt en vie
Les monſtres dechaſſa de la terre aſſeruie.
Moy moy ſorty de luy, que feray-ie ſinon
Que taſcher d'acquerir vn ſemblable renom
Par faicts cheualeureux, et de faire cognoiſtre
Que ie ſuis à bon droict digne d'vn tel anceſtre?
Or tout ainſi qu'il fut trauaillé de Iunon,
Ie le ſuis d'elle meſme, ou de quelque Démon,
Qui haineur me pourchaſſe, et me filant ſans ceſſe
Affaire ſur affaire, en repos ne me laiſſe.

Ventidie.

Mais graces à ce Dieu, qui arbitre ſur nous,
Retient comme il luy plaiſt, ou lance ſon courroux,
Nous ſommes eſchappez des plus fieres tempeſtes
Qui peuſſent menacer nos perilleuſes teſtes.

Antoine.

Combien de fois plongé dans les goufres de Mars,
Ay-ie aux premiers ſcadrons tronçonné de ſoudars,

Quand trop chauds de mourir, ils s'ingeroyent d'audace
De ſouſtenir les coups de ma grand' coutelace,
Qui leur ouuroit le ventre, et foibles de genous
Les faiſoit trebuſcher le viſage deſſous?
Combien des froids hyuers, couché deſſous les armes,
Ay-ie preßé la terre au milieu des allarmes,
Le corps oinct de ſueur, le viſage noircy
D'vne craſſe peineuſe où i'eſtois endurcy,
Semblable aux riuagers de l'onde Tanaïde,
Et à ceux que nourrit le marez Meotide,
Les cheueux à long poil flotans deſſous l'armet
Qu'vne hure effroyable attachee au ſommet
Rendoit plus furieux, ſur deux yeux brillans comme
Deux grands aſtres de nuit quand Phebus court au somme?
[20] Teſmoing la Paleſtine au peuple circoncis,
Où le cours d'vn Eſté de ma dextre i'occis
Plus de ſoudars rompus, que leur Iordan ne porte
D'arene graueleuſe au ſein de la mer morte.

Ventidie.

Teſmoing außi le peuple, à qui le Nil negeux
Engreſſe les ſablons de ſon limon fangeux,
Ains que ſe deſgorger par ſept portes humides
Dans le palais ſalé des vierges Nereïdes.
Là combien de milliers de Nilides mutins
Feiſtes vous dehacher par les ſcadrons Latins
Rengez ſous voſtre charge, alors que Ptolomee
Indignement chaßé de ſa prouince armee
Fut reſtably par vous, qui du premier abord
Ses peuples rebellez desfeiſtes ſur le bord,
Laiſſant à vos nepueux vne belle memoire
Pour eſtre eſpoinçonnez d'vne ſemblable gloire?

Antoine.

Quand ce vaillant Ceſar, la terreur des Gaulois,
Qui la terre Albionne aſſeruit à nos loix
Auec le Rhin domté, pour ſon iuſte ſalaire
Fut vilement fraudé de l'honneur Conſulaire,
Et qu'il vint en la plaine, où Rubicon frontier
Fait roulant en la mer vn humide ſentier:

Moy, qui pour me ſauuer de Rome maiſtriſee,
Veſtis d'vn ſimple ſerf la robe deſguiſee:
Moy qu'on auoit chaßé, moy, que le Tribunat
N'auoit peu garantir des rages du Senat:
I'enflambay ſon courage à pouſſer les enſeignes
Dans l'Itale trempee en venimeuſes baignes.
Or le camp de Bronduſe, où l'ennemy batu
D'vn gendarme plus fort eſprouua ma vertu,
Et celuy de Pharſale, et la Gauloiſe plaine,
[20v] Qui ſe couche eſtendue aux portes de Modene,
Sepulchre à deux Conſuls, et ce que i'ay depuis
Faict au bord Philippiq', monſtrent ce que ie puis,
Bien que le ſang verſé de vous, ô ma Patrie!
Me face auoir pitié de la tourbe meurtrie:
Sinon quand ie repenſe à l'execrable tour
Qu'ils ont faict traiſtrement à Ceſar voſtre amour,
Que par trop enyurez d'vne liberté folle,
Ils meurtrirent ainſi qu'vn taureau qu'on immole.

Ventidie.

Pour cela puiſſent-ils, ſi quelques vns d'entre eux
Ont ſauué de vos mains leur chef malencontreux,
Entretenir touſiours d'aduentures funeſtes,
Eux, leur race, leur bien, leur renom, et leur geſtes.

OCTAVE. ANTOINE. LEPIDE. Triumuirs.

Octaue.

DOnq' Ceſar eſt vengé? donque ſi peu de morts
Seruiront de victime à ſon funebre corps?
Donq' nos bras engourdis, et trop laſches à ſuiure
Le dos de l'ennemy, les voudront laiſſer viure?
Et tant d'hommes tachez de ſon cruel treſpas
Dans le ſombre tombeau ne deualeront pas?
Que penſez-vous Antoine, eſt-il bien raiſonnable
Qu'il eſchappe quelqu'vn de ceſte gent coupable,
Et que le corſelet deſcouure noſtre dos
Ains qu'vn ombreux ſepulchre ait engoufré leurs os?

»Sus ſus, eſueillons nous: c'eſt vergongne de faire
»Guerre à ſon ennemi, que lon ne veut desfaire.

Antoine.

Quels ennemis bandez n'ont ſenti nos efforts?

Octaue.

Ce n'eſt encore aſſez, ils deuroyent eſtre morts.

Antoine.

Les meurtriers de Ceſar ſont-ils viuans encore?

Octaue.

[21] Non, mais leurs partiſans il nous faut pourſuiure ore.

Antoine.

Ne les auons-nous pas deſpouillez et bannis?

Octaue.

Mais il conuient qu'ils ſoyent plus griefuement punis.

Antoine.

Eſt-il plus grief tourment que ſouffrir noſtre Empire?

Octaue.

Ce n'eſt pas le plus grief puis qu'on en craint vn pire.

Antoine.

Leur vie malheureuſe eſt pire que la mort.

Octaue.

Mais il n'y a malheur qui n'ait ſon reconfort.

Antoine.

Quel reconfort ont ceux qui greſlent d'infortune?

Octaue.

Celuy qu'aux malheureux relaiſſe la Fortune.

Antoine.

De long temps la Fortune embourbe leurs deſſeins.

Octaue.

On ſçait combien Fortune a les pieds incertains.

Antoine.

En nos proſperitez ſa faueur eſt conſtante.

Lepide.

C'eſt ce qui les conſole et leur eſpoir augmente.
Touſiours d'vn air greſleux les champs heriſſonnez
N'ont aux chaudes moiſſons leurs eſpics eſgrenez:
Ny touſiours en la mer les tempeſtes venteuſes
Ne batent les rochers de vagues raboteuſes,

Ny aux monts d'Armenie eſpouuantables d'Ours,
Les hyuers pareſſeux ne ſeiournent touſiours.
»Außi touſiours Fortune aux hommes n'eſt contraire,
»Elle change ſouuent ſon viſage aduerſaire
»En vn front de faueur, et communément ceus
»Qu'elle careſſe plus, ſont à la fin deceus.
Doncques n'attendons pas que ſa mouuante boule,
Renuerſee en malheur, ſur nos puiſſances roule:
Et que ceux qu'auiourd'huy nous tenons ſubiuguez,
D'vn negligent meſpris, ſe preſentent liguez
En vn ſecond conflict, et que le ſort des armes,
Qui pend touſiours douteux renuerſe nos gendarmes.
Abbatons-les, Antoine, et tant que la grandeur
De la maſſe terreſtre eſtendra ſa rondeur
[21v] Sur la compagne mer, pourſuiuons-les de ſorte
Qu'on en voye le nom et la memoire morte.

Antoine.

Lepide, ie ne puis, mon magnanime cœur
Hait naturellement vne telle rigueur:
Ie ne puis offenſer, contant de la victoire,
L'ennemy combatu qui me quitte la gloire,
Et qui la teſte baſſe, et le front vergongneux,
Ores ſe va cachant dans vn roc montagneux,
Ores dans vn deſert, miſerable demeure,
Où le danger de mort l'accompagne à toute heure.
Ie ne me veux ſouiller d'vn ſang ſi malheureux,
Semblable au preux Lion, au Lion genereux,
Qui ne daigne leuer ſa grande patte croche,
Qu'encontre vn fier taureau, qui bien cornu s'approche,
Furieux combatant, et veut pluſtoſt mourir,
Que deuant ſa genice vne honte encourir.
Là fumant de courroux ce grand guerrier ſe rue
Au col de l'ennemy voué pour la charrue,
Qu'il tiraſſe et ſecoue auecques tel effort,
Qu'encore qu'il ſe monſtre et belliqueux et fort,
Qu'il roidiſſe ſes nerſs, que de pieds et de teſte
Il choque renfrongné la foreſtiere beſte

Sur l'eſtomach crineux, et que du coup doublé
Le Lion plein d'ardeur en demeure troublé:
Il l'atterre pourtant et demy hors d'haleine
Fait couler de ſa gorge vne rouge fonteine.
Lors retournant vaincueur en ſon roc cauernier,
S'il trouue à l'impourueu quelque chien moutonnier,
Qui tremblant et criant plat à ſes pieds ſe couche,
Il paſſe plus auant et piteux ne luy touche.

Lepide.

Si donc vous ne voulez leuer le bras guerrier
[22] Sur vn ſoudart mußé dans vn antre terrier,
Deſdaigneux à pourſuiure vne ame miſerable,
Au moins ſuiuez celuy qui nous eſt redoutable.
Rechargez le harnois, monſtrez voſtre valeur
Encontre ce Pompee indomtable voleur:
Ce Pompee ennemy, qui à rames doublees
Brigande en eſcumant les ondes enſablees
Qui lechent la Sicile: où trainant auec ſoy
Sa bande fugitiue, il s'authoriſe Roy.
Eſtant tel contre nous, ne l'irons-nous pourſuiure?
Luy ferons-nous pardon? le laiſſerons-nous viure?

Antoine.

Pompee ne fut pas de nos conſpirateurs.

Octaue.

Et n'eſt-ce pas aſſez qu'il ſoit de leurs fauteurs?

Antoine.

Il a trop de malheur du malheur de ſon Pere.

Lepide.

Le bon-heur paternel conforte ſa miſere
Et le fait orgueilleux, penſant qu'il pourra bien
S'eſleuer außi grand comme le pere ſien.

Antoine.

Il ne peut remaſcher de ſon Pere la gloire,
Que ſa honteuſe fin ne luy vienne en memoire.

Lepide.

Il bruſle de vengence.

Antoine.

Et ceux qui l'ont vengé
Luy ont bien volontiers ſon malheur allegé.

Lepide.

Il bouffe de courroux.

Antoine.

Vn courroux ſans puiſſance
»Ne ſçauroit apporter qu'au courroucé nuiſance.

Octaue.

Le reſte des vaincus ſe retire vers luy.

Antoine.

C'eſt à fin de trouuer compagnons en ennuy.

Octaue.

Qu'euſt-il pourtant au cœur ma vengereſſe eſpee!

Antoine.

Ie prens plaiſir de voir le fils du grand Pompee,
Qui ſe feit obeïr de la terre et des eaux,
Eſploré, vagabond, armé de trois vaiſſeaux,
Pauure et deſeſperé dans la mer ſe retraire:
Et là faiſant l'eſtat d'vn infame Corſaire,
[22v] Deſtrouſſer les paſſans, et ſe ioindre à ceux-là
Que ce grand Empereur ſon pere debella.
»Eſt-il malheur plus grief que d'auoir ſouuenance
»D'auoir eu quelquefois vne grande puiſſance?
Octaue, eſt-il tourment, eſt-il ſupplice tel,
Dont ſe doiue tant plaire vn ennemy mortel?

Lepide.

Et bien, s'il eſt ainſi que la noble Italie
Aſſemblee en vn corps, de rechef ſe rallie:
Et que les Pompeians, eſpars de tous coſtez,
Ne ſoyent plus deſormais de nous perſecutez,
Allons pacifier nos prouinces eſmeuës,
Selon que par le ſort elles nous ſont eſcheuës.
Ie regiray l'Afrique et les peuples hâlez
Des rayons du ſoleil ſur leur chef deualez:
I'iray, dominateur, où la chaude Cyrene
En monceaux vagabonds fait iaunir ſon arene:
Le Libyen farouche, et le Numide pront,
Le More baſané ſous ma charge viuront.

Octaue.

Ie tiendray ſous mon ioug les belliqueuſes Gaules,
Et les rocs Pyrenez aux ſuperbes Eſpaules,
Auecque leur Eſpagne, et le ſubtil Gregeois
Veuf de ſa liberté, ſe rendra ſous mes lois.

Antoine.

I'empliray de ſoudars les citez Aſiennes,
I'armeray la Syrie, et les riues Troyennes,
La Iudee, Arabie, heureuſes regions,
Le Pont et l'Armenie auront mes legions:
I'iray contre le Mede, et ſera mon eſpee
Dans le ſang eſcoulé de ſa gorge trempee.
  Ie mettray tout à ſac, ne laiſſant aux maiſons
Que le feu rongera, que les rouges tiſons.
Et ſi le camp fuyard des Parthes infidelles
[23] Vient pour nous affronter de ſagettes mortelles,
Le coutelas au poing i'imprimeray, hardy,
Mille vlceres profonds ſur leur dos enlaidy,
Vengeant auec vſure, auant que ie repaſſe
Vainqueur en ce païs, le deshonneur de Craſſe.
  Fauoriſez-moy, Dieux, et conduiſez ma main
Aux belliqueux effects d'vn ſi braue deſſein,
Souffrant que plein de gloire, en voſtre Capitole
Cent bœufs marquez de blanc ſur vos autels i'immole.

Chœur de Soudars.

SOudars, puis que les ennemis,
Pour leur parricide commis,
De leurs corps meſurent la terre,
Ayons ce qu'on nous a promis
Deuant que d'aller à la guerre.
  Ne laſchons nos Princes vainqueurs,
Qu'ils ne guerdonnent nos labeurs.
»Vn vaillant ſoudart ne guerroye,
»Si quant-et-quant ſes Empereurs
»Ne l'allechent de quelque proye.
  Nous offrons tous les iours nos corps
A cent et cent diuerſes morts,

Et toutesfois pour recompence
De tant de belliqueux efforts,
Nous n'emportons qu'vne indigence.
Depuis vingt ans combien de fois
Auons-nous veſtu le harnois?
Combien de fois ſur nos eſpaules
Auons nous porté le pauois,
[23v] Depuis que nous veiſmes les Gaules?
C'eſt aux eſtranges regions,
Qu'il fait bon pour les legions:
C'eſt dedans ces terres barbares,
Que faiſant guerre nous pouuions
Souler nos courages auares.
L'Afrique, où le Soleil plus chaud
Eſlance ſes flammes d'enhaut,
Eſprouua iadis en ſa terre,
Quelle eſt noſtre ardeur, quand il faut
Marcher aux horreurs de la guerre.
L'Eſpagne belliqueuſe außi
Sçauroit bien que dire en ceci,
Qui fauoriſant les Pompees,
Se vint ſoumettre à la merci
De nos vainquereſſes eſpees.
L'Egypte, où les ondes du Nil
Rendent le terroir plus fertil,
Sentit noſtre dextre aduerſaire,
Quand apres le malheur ciuil
Elle entreprint de nous desfaire.
Mais combien le ſuperbe Mars
A terracé de leurs ſoudars
Sur la plaine Pharſalienne?
Et combien mourut par nos dars
De la ieuneſſe Italienne?
»Il n'eſt treſpas plus glorieux
»Que de mourir audacieux
»Parmy les troupes combatantes,
»Que de mourir deuant les yeux
»De tant de perſonnes vaillantes.

[24] »O trois et quatre fois heureux,
»Ceux qui d'vn fer auantureux
»Se voyent arracher la vie,
»Auecques vn cœur genereux
»Se consacrans à la patrie.
»De ceux-là les os enterrez
»Ne seront de l'oubly serrez,
»Ains recompensez d'vne gloire
»Reuiuront tousiours honorez
»Dedans le cœur de la Memoire.
Ah! que ie hay le soudard
Qui ha le courage couard,
Et qui par vne lasche fuite,
Se trouuant au commun hasard,
Le danger de la mort euite.
D'autant il me semble vilain
Monstrer son dos d'vlceres plein,
Qu'il est entre nous honorable
De porter au milieu du sein
Vne cicatrice notable.
Il me desplaist que les Romains
S'entre-massacrent de leurs mains,
Et que nos guerrieres phalanges
Ne vont en quelques lieux lointains
Combatre les peuples estranges.
Or la meschante faction
Meritoit qu'en punition
De son parricide execrable,
Lon feist vne proscription,
Qui fust à iamais memorable.

[24v]

ACTE IIII.

LE MESSAGER. PORCIE. LA NOVRRICE. LE CHŒV[R]

Le Meſſager.

O Griefue ſeruitude! ô cruelle contrainte!
O douleur! ô miſere à ma fortune iointe!
O ſort malencontreux! helas n'auoy-ie aſſez
Dequoy me malheurer en mes malheurs paſſez,
Si mon deſaſtre encor' pour recharge nouuelle
Ne me faiſoit porter ceſte triſte nouuelle?
Que les flots eſcumeux de l'abayante mer
N'ont-ils faict en paſſant mon nauire abyſmer,
A fin qu'enſeuely ſous les vagues profondes
Ie veiſſe mon meſſage enſeueli des ondes?

Porcie.

Hé nourrice m'amie!

La Nourrice.

Il vous faut prendre cœur.

Porcie.

Nourrice ie me meurs.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur,
Ie croy que tout va bien: mais ſçachons ce qu'il cont[e].

Porcie.

Helas ie n'en puis plus, la douleur me ſurmonte.

Le Meſſager.

Ie ſuis ſaiſi de crainte, et ma langue eſſayant
D'en faire le diſcours va toute begayant:
Ie tremble, ie fremis, vne glace ſoudaine
S'épandant par mon corps, coule de veine en veine
Sur mon cœur eſtoufé, qui le ſerre et l'eſtreint,
Comme vn acier flambant que la pince contreint.

Porcie.

O Dieux, ô Dieux cruels!

La Nourrice.

Helas voſtre conſtance
Plira-t'elle auiourd'huy ſous vne impatience?

Toy funebre porteur raconte briefuement
De ce mortel combat le trifte euenement.

Le Meffager.

Au bord de Macedone, où la Thrace guerriere
Occidentale eftend fa poitrine frontiere,
Celebre en fortereffe vne ville il y a,
Que Philippes fon Roy iadis edifia,
[25] Dont elle print le nom, qui iufques à cefte heure
Depuis tant de faifons encore luy demeure.
Là nos deux Empereurs fur vn couftau qui pend,
Et qui demy couché iufqu'en la mer defcend,
Voyant des ennemis les forces approchees,
Affeurerent leur camp de profondes tranchees.
Puis s'eftans quelques iours tenus dans leurs rampars
Craignans de hafarder le fang de leurs foudars,
Hors mis de quelques vns qui chatouillez de gloire
Briguoyent efcarmouchant l'honneur d'vne victoire:
Antoine qui craignoit que fes gens enfermez,
Sous l'ennuy d'vn feiour ne fuffent affamez,
Grauiffant le couftau d'vne fureur extréme,
S'en vint nous affaillir dedans noftre camp mefme.
Lors les foudars de Brute efpoints de leur honneur,
Sortirent deffur eux d'vne telle vigueur,
Que rompant les premiers, ils tournerent en fuite
D'Octaue efpouuanté la troupe defconfite.
Ils forcerent fon camp, et comme Loups gloutons
Auidement entrez en vn parc de moutons,
Decoupoyent, detranchoyent, fans tirer de l'efclandre
Ceux qui, les armes bas, vaincus fe venoyent rendre.
Mais le malheur voulut que rentrez en leur camp,
Ils veirent que Caßie auoit eu pareil dam,
Et que le fort malin leur laiffoit imparfaicte
Et pareille victoire et pareille desfaicte:
Et que Caßie mefme, apres ce dur conflict,
Eftimant qu'auec foy Brute fuft defconfict,
Pour ne venir és mains d'vn ennemy barbare,
S'eftoit faict efgorger à fon amy Pindare.

Porcie.

Hé Caßie eſt-il mort! ore Dieux inhumains,
[25v] Ore auons nous perdu le dernier des Romains.
Mais Brute, Meſſager, mais Brute eſt-il en vie?
O Dieux! que i'ay grand peur qu'il ait ſuiui Caßie.

Le Meſſager.

Brute ayant ramaßé les ſoudars Caßiens,
Pour les mieux aſſeurer les conioignit aux ſiens:
Puis miſt ſecrettement durant la nuict obſcure
De peur de les troubler, Caßie en ſepulture.
Or auoit-il conclu de ne combatre pas,
Aſſeuré de gaigner ſans venir aux combas:
Luy qui preuoyoit bien que l'aduerſaire armee
Ne dureroit long temps ſans ſe voir affamee,
Excluſe de la mer que nos vaiſſeaux tenoyent,
Vigilans eſcumeurs des viures qui venoyent.
Mais les ſiens reboutans ce conſeil ſalutaire,
Voulurent maugré luy pratiquer le contraire,
Piquez des ennemis, qui pour les irriter
Se venoyent tous les iours au combat preſenter,
Les appellans craintifs, qui ſe donnoyent de garde
D'aduenturer au fer leur poitrine coüarde:
Encore qu'on ſceuſt bien que leur cœur excité
Ne fuſt tant de vertu que de neceßité,
Qui preſſez de la faim recouroyent aux batailles
Cherchant par la victoire à remplir leurs entrailles.
Ainſi donc nos ſoudars attiſez de courroux,
Attiſez de deſpit, ſe deliberent tous,
Vueille ou ne vueille Brute, eſteindre l'infamie,
Qu'ils endurent moquez de la langue ennemie.
Ils ſortent furieux, comme quand aux abois
De trois Dogues Bretons, qui tonnent dans vn bois,
Vn Lion eſchaufé tire de ſa taniere
Son col heriſſonné d'vne horrible criniere:
[26] Il va roüant ſes yeux, ſes grands yeux flamboyans,
Et les tourne deſpit vers les chiens aboyans,
Qu'il attend à pied coy, vomiſſant effroyable
De ſa gorge beante vn ſon eſpouuentable.

Alors nos ennemis que la faim tenailloit,
Et qui touchoyent leur mort ſi lon ne batailloit,
Animez de leur chef qui fier les accompagne,
Plus alaigres que nous ſortent en la campagne.

Porcie.

Que feray-ie pauurette? helas! ie n'en puis plus,
Tout le ſang de mon corps s'eſt dans le cœur reclus.
Mon ſein eſt pantelant, i'endure languiſſante
Les piquans eſperons d'vne douleur cuiſante.
I'ay peur, comment i'ay peur? helas ie n'ay plus peur!
Car ma peur s'eſt tournee en vn certain malheur.
Mais pourſuy, Meſſager, et flateur ne me cache
Choſe qu'il faille apres que d'vn autre ie ſçache.

Le Meſſager.

Ia deſia le Soleil au milieu de ſon tour
Commençoit peu à peu de reculer le iour,
Quand de chacun coſté les batailles dreſſees
Obſcurcirent le ciel de fleches eſlancees,
De dars Getuliens qui voletoyent par l'ær,
Comme vn foudre orageux que Iupin fait rouler:
Puis ſaquant aux couſteaux ces deux groſſes armees
De contraires efforts s'en vindrent enflammees
Entrechoquer de pres, combatant main-à-main,
Et d'vn fer outrageux s'entre-creuſant le ſein.
Là vous n'eußiez ouy qu'vn craquetement d'armes,
Là vous n'eußiez rien veu qu'vn meurtre de genſdarmes,
Qui durement naurez trebuſchoyent plus eſpois
Que ne ſont en hyuer les fueillages aux bois.
L'vn a les bras tronquez, ou la cuiſſe aualee,
[26v] L'autre vne autre partie en ſon corps mutilee:
Vous n'oyez que ſouſpirs des bleſſez qui mouroyent,
Que menaces et cris de ceux qui demeuroyent:
Vous n'auiez ſous les pieds que cheuaus et genſdarmes,
Que picques et pauois, que diuers outils d'armes,
Qui giſoyent ſur le champ, demy noyez du ſang,
Qui flottoit par la plaine ainſi qu'en vn eſtang.
Or longuement dura ce combat miſerable,
Balançant puis deçà, puis delà variable,

Sans que ceux-la, plus forts, peuſſent vaincre ceux cy,
Ny que ceux-cy, plus forts, les vainquiſſent außi.
L'heur eſtoit ore aux vns, et ore eſtoit aux autres,
Les noſtres les forçoyent, puis ils forçoyent les noſtres:
La victoire branſloit egale aux deux coſtez.
Comme on voit ſur la mer, quand deux vents irritez
Soufflent contrairement de leurs gorges ronfleuſes
Vn nauire cloué ſur les vagues rageuſes:
Ore l'humide Auſter le chaſſe impetueux,
Et ore l'Aquilon le pouſſe fluctueux
De contraires fureurs, ſans que la nef domtee
Puiſſe eſtre ny par l'vn ny par l'autre emportee.
En fin comme vne tour, que cent belliers batans
Encree en vn rocher ont tempeſté long temps,
Ne pouuant ſupporter leur guerre continue
Se voit pied-contremont à la fin abatue.
Ainſi nos gens recreus d'vn chapelis ſi long,
Ne pouuant reſiſter, ſe rompirent adonc,
Tournant le dos fuitif à la pointe ennemie,
Qui leur peureuſe mort noirciſſoit d'infamie.

Porcie.

Et Brute voſtre chef?

Le Meſſager.

Brute qui lors ſe voit
Totalement fraudé de l'eſpoir qu'il auoit,
[27] Monté ſur vn couſtau, que depuis la desfaite
Pluſieurs de nos ſoudars auoyent pris pour retraite:
S'eſtant par pluſieurs fois vainement efforcé
De rentrer en ſon camp qu'on luy tenoit forcé:
Admonneſta chacun de penſer à ſe rendre,
Puis qu'ils ne pouuoyent plus la liberté defendre.
Lors s'eſcartans de nous, et prenant ſeulement
Straton auecque luy, qu'il aimoit ſainctement,
Dreſſa les yeux au ciel, ſans ſiller les paupieres,
Prononçant d'vn grand cœur ces paroles dernieres:
»O debile Vertu! maintenant voy-ie bien
»Que ta force et faueur que ie ſuiuois, n'eſt rièn.

»Ie t'honorois pourtant comme eſtant quelque choſe,
»Mais ie voy que de toy la Fortune diſpoſe.
Puis il pria Straton de ne vouloir ſouffrir,
Que Ceſar ſe vantaſt de l'auoir faict meurtrir,
Ains qu'il vouluſt pluſtoſt l'homicider luy meſme:
A quoy il obeït auec vn dueil extréme.

Porcie.

O Gouuerneur du ciel! ô geniteur des Dieux!
O pere Iupiter qui preſides aux cieux!
Où ſont ores tes dards? où eſt ores ton foudre,
Que flambant de courroux tu ne me mets en poudre?

Le Meſſager.

Quand du Soleil doré le flambeau radieux
Commença d'eclairer par la plaine des cieux,
Et que les feux brillans que l'Aurore dechaſſe,
A ſa premiere courſe eurent quitté la place:
La terre decouurit à nos yeux eſtonnez
Mille horribles monceaux de ſoudars moiſſonnez.
Lors Antoine craignant que durant la nuict ſombre,
Noſtre Brute eſchapé luy feiſt nouuel encombre,
Ne ſe penſant auoir victoire qu'à demy
[27v] Tant que Brute viuant luy ſeroit ennemy:
Commanda, ſoucieux, à ſes fieres cohortes,
De rechercher ſon corps parmy les bandes mortes.
En fin l'ayant trouué luy meſme eut le ſouci
De le faire embaſmer pour l'apporter icy,
Le voulant aux tombeaux de ſes anceſtres rendre,
Et vous gratifier d'vne ſi chere cendre.

Porcie.

Tonnez cieux, foudroyez, eſclairez, abyſmez,
Et ne me laiſſez rien de mes os conſommez
Que ceſte terre ingrate enferme en ſa poitrine.
Reſpandez reſpandez voſtre rage maline
Sur mon chef blaſphemeur, et tempeſtez ſi bien
Que de moy malheureuſe il ne demeure rien.
O Celeſtes cruels, ô Dieux inequitables,
Auez-vous donc meurtry tant de gens venerables?

Auez-vous donc meurtry tant d'hommes genereux,
Esbranlez ſous l'espoir que vous ſeriez pour eux?
O Celeſtes cruels, eſt-ce ainſi que le vice
Opprime la vertu, et le tort la iuſtice?
Eſt-ce ainſi que le mal eſt ſouſtenu de vous?
Eſt-ce ainſi que le bien porte voſtre courrous?
O cruels! ô cruels! que vous fait ceſt Empire,
Pour le vouloir ainſi par trois Tyrans deſtruire?
Que vous a faict mon Brute, et ceux qu'auecque luy
Nous voyons par vos mains abbatus auiourd'huy?
Ouure ton ſein piteux, ô terre malheureuſe,
Et m'engoufre au profond de ta poitrine creuſe:
Enfonce enfonce moy dans les gouffres plus creux,
Qui ſe puiſſent trouuer aux Enfers tenebreux:
Englouty moy chetiue, et d'vne nuict eſpeſſe
Bouſche mes ſens eſteints, que la douleur oppreſſe.
[28] Vous deſloyale mer qui courbaſtes le dos
Sur nos vaiſſeaux armez, et qui deſſus vos flots
Feiſtes voguer mon Brute, au lieu de me le rendre
Vous me rendez vn corps preſt de reduire en cendre?
Vous ne l'euſtes pas tel commis à voſtre foy,
Vous le prinſtes viuant, viuant rendez-le moy:
Rendez-le moy viuant, viuant vous le receuſtes,
Rendez-le ainſi viuant comme viuant vous l'euſtes.
O folle que ie ſuis! ô folle d'eſtimer
Que loyauté ſe trouue en la pariure mer!
O folle de penſer que les ondes cruelles,
Changeant leur naturel me deuiennent fidelles!
Vous antres cauerneux, ſiege du vieil Pluton,
Vous filles de la nuict, Tiſiphone, Alecton,
Vous Rages de là bas, vous Cerbere à trois teſtes,
Vous fleuues, qui roidis bruyez mille tempeſtes,
Plongez-moy dans le ſein de l'abyſme ſouphreux,
Où logent tourmentez les eſprits plus affreux.
Tirez mon cœur raui de ſes mortes entrailles,
Et le repinçotez de flambantes tenailles:
Qu'il rotiſſe aux braſiers, où les plus tourmentez
Reçoiuent le guerdon de leurs mechancetez.

Enflambez, decoupez, briſez, faites reſoudre
Mon cœur, mes nerfs, mes os, et mes poumons en poudre:
Vos tourmens ne ſçauroyent, m'eſtans continuels,
Vaincre les cruautez des celeſtes cruels.
O terre! ô ciel! ô mer! ô planettes luiſantes!
O Soleil eternel en courſes rayonnantes!
O Royne de la nuict Hecate aux noirs cheuaux!
O de l'air embruny les lumineux flambeaux!
Si vous auez pouuoir deſſus nos deſtinees,
[28v] Si nos fatalitez ſont par vous ordonnees,
Que des felicitez, et des cuiſans malheurs
Que nous auons icy, vous ſoyez les autheurs:
Influez deſſur moy tant de mortels deſaſtres,
Qu'il ne ſe treuue plus d'infortunes aux Aſtres,
Et chetiuez ſi bien mon eſprit langoureux
Qu'il ne conçoiue rien qui ne ſoit malheureux.
Hà las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

Hà las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

O que ie ſouffre!

La Nourrice.

Madame eſcoutez-moy.

Porcie.

Ie ſuis dedans vn gouffre
De rage et de fureurs.

La Nourrice.

Eſcoutez-moy.

Porcie.

O cieux!

La Nourrice.

Laiſſez ce dueil.

Porcie.

O Dieux!

La Nourrice.

Laiſſez ces cris.

Porcie.

O Dieux!
Ie n'en puis plus, ie meurs, Nourrice, tenez-moy,
Helas le cœur me faut.

La Nourrice.

Laiſſez donc ceſt eſmoy,
Ma maiſtreſſe, laiſſez-le, et que ceſte conſtance
Qui redoroit deſia les ans de voſtre enfance,
Ne vous manque auiourd'huy.

Porcie.

Cela n'aduiendra pas,
Ie ſuis ie ſuis conſtante à courir au treſpas.
Mais ô Deſtins mechans, pourquoy ma longue vie
Ne fut-elle pluſtoſt de ce monde rauie?
Qu'vne ſoudaine mort ne me print elle alors
Que ie naſquis icy pour viure tant de morts?
Miſerable! et pourquoy mon enfance engloutie
Ne me fut au berceau par vn Ours de Scythie?
Que les Dragons grifus, les Dragons inhumains,
Que l'enfançon d'Alcmene eſtoufa de ſes mains,
Ne vindrent demembrer de leurs griffes bourrelles,
Mon corps pendant encor à vos cheres mamelles?
Toy Romule Quirin, qui plantas de nos tours
Les premiers fondemens pour demeurer touſiours,
[29] Et qui briſant l'eſtoc des phalanges Sabines,
Honoras tes palais de victoires voiſines:
Dreſſas-tu ceſt Empire augmenté par les tiens,
Logeas-tu dans ces murs nos anceſtres Troyens,
A fin qu'à l'auenir quand ta Rome maiſtreſſe
Tiendroit ceſte rondeur ſous ſa main vainquereſſe,
Que trois de tes nepueux, piquez d'impieté,
Captiuaſſent ainſi nous et noſtre Cité?
Toy Brute oppugnateur des cruautez felonnes,
Que nos Tyrans Tarquins ioignoyent à leurs couronnes,
As-tu chaßé nos Rois, nos legitimes Rois,
Pour nous aſſuietir au vouloir de ces trois?

As-tu meurtry les tiens pour voir apres tant d'âges
Tes Citoyens ſouffrir tant de vilains ſeruages?
O cruauté du ciel! que diront aux enfers
Ces vieux peres Romains, de nos malheurs ſoufferts?
Que diront les Marcels, les Torquats, et encore
Les Scipions vainqueurs de la campagne More?
Que diront-ils là bas, entendant auiourd'huy
Leur race ſe courber ſous le pouuoir d'autruy?
Que diront, que diront les genereux Decies,
Si quelqu'vn deualé ſur les plaines noircies,
Leur dit que le païs, qu'ils rendirent ſeigneur
De tant de nations, applaudit ſeruiteur,
Le païs pour lequel iadis ils ſe voüerent,
Le païs pour lequel leur ſang ils prodiguerent?
Sus donc il faut mourir, il faut mourir mon cœur,
Il faut auecq' le corps deſpouiller ta langueur.
Mon cœur qu'attens-tu plus? qu'attens-tu d'auantage
Que tu ne ſuis ton Brute au tenebreux riuage?
Ton Brute que voicy, ton Brute dont le corps
[29v] Giſt ici, et ſon ame en la plaine des morts?
O changement diuers, vn creux cercueil enferre
Ce qui de ſa grandeur combloit toute la terre!
Las! Brute, mon cher Brute, aumoins reçoy ces pleurs,
Reçoy ces durs regrets teſmoings de mes douleurs,
Reçoy ces moites pleurs que ie te viens eſpandre,
Pour arrouſer tes os et ta future cendre.
Las! n'as-tu point regret, qu'ores tu ſois là bas
Citoyen de Pluton, et que ie n'y ſoy' pas?
Peux-tu prendre plaiſir ſous la terre obſcurcie
N'ayant auecque toy ton amante Porcie?
Brute, pardonne moy, ie ſçay bien que i'ay tort
De viure un ſeul moment apres ton dernier ſort.
Ie cognoy bien mon tort, las! i'ay bien cognoiſſance,
O mon Brute, O mon cœur, qu'en cela ie t'offenſe,
Ie t'en requiers pardon, Brute pardonne moy,
Ie ne feray longs temps ſans me voir pres de toy.
Tant que tu as veſcu i'ay bien deſiré viure,
Mais ores eſtant mort i'ay deſir de te ſuiure.

Meurtriſſez-moy Tyrans, abayez à ma mort.
Car tandis que ie vy, Brute n'eſt pas tout mort:
Il vit encore en moy, ma vie eſt demy-ſienne,
Tout ainſi que ſa mort eſt außi demy-mienne.
Nous n'auions qu'vn vouloir, nous n'auions qu'vn deſir,
En ce que l'vn aimoit, l'autre prenoit plaiſir.
Or pour voſtre Ceſar vous pourſuiuiſtes Brute,
Et toutefois ſa mort fut deuant moy conclute,
I'eſtois de l'entrepriſe, et ne ſe baſtit rien
Contre cet oppreſſeur, que ie ne ſceuſſe bien.
Hé Brute, hé Brute, helas! dequoy ce grand courage,
Dequoy ceſte vertu couſue à ton lignage,
[30] Te profite auiourd'huy? où eſt ce front vouſté,
Où ſont ces bras vengeurs de noſtre liberté?
Hà païs trop ingrat, vous n'eſtes aſſez digne
D'auoir pour citoyenne vne ame tant diuine!
Deteſtable ſeiour, vous ne meritez pas
Qu'vn ſi cher nourriçon demeure entre vos bras!
Vous l'auez laißé perdre, ô malheureuſe terre!
Et au lieu de l'aimer vous luy auez fait guerre.
Hé Brute, Brute helas! ains qu'Atrope t'euſt poind,
De moy ta triſte ſœur ne te ſouuint-il point?
Quoy? deuant qu'amortir le flambeau de ta vie
Ne dis-tu point adieu à ta pauure Porcie?
Or Brute, ie te ſuy, mais reçoy cependant
Ces larmes que ie viens ſur ton corps reſpandant:
Reçoy mon cher mary, deuant que ie deſcende,
Ces funebres baiſers, dont ie te fais offrande.

Chœur.

O Grans Dieux! que tardent vos mains,
Qu'elles n'eſlancent aux Romains
La rigueur d'vn foudre ſi fort,
Qu'il les renuerſe,
Par ſon eſpouuantable effort,
A la renuerſe?
Que tout d'vn coup ne laſchez-vous
Si rudement voſtre courroux

Deſſus cet Empire vainqueur,
Qui ſe mutine,
Qu'il ne reſte de ſa grandeur
Que la ruïne?
[30v] Leuez voſtre bras foudroyeur,
Si vous auez quelque frayeur,
Qu'apres auoir victorieux
Domté la terre,
Nous vueillons pour domter les cieux,
Vous faire guerre.
Mais à fin de nous abyſmer
Pourquoy venez-vous allumer
Vn ſi miſerable diſcord
En nos entrailles,
Ou que n'eſtes vous le ſupport
De nos batailles?
Noſtre peuple eſtant departy,
Que ne tenez-vous le party
De ceux qui pour la liberté
Veſtent les armes?
Las! que n'eſtes-vous du coſté
De nos genſdarmes?

ACTE V.

LA NOVRRICE. LE CHŒVR DE ROMAINES.

La Nourrice.

ACcourez Citoyens, accourez, haſtez-vous,
Romulides amis, helas ſecourez nous,
Quirites accourez, ceſte race diuine,
Ceſte noble maiſon tombe toute en ruine,
Brute meurt doublement.

Le Chœur de Romaines.

Las! quel malheur nouueau
Peut encor' deſaſtrer de Brute le tombeau?

Quel eſtrange accident, quelle horrible infortune
Depuis ſon dernier ſort de rechef l'importune?
[31] Allons ô troupe aimee, allons voir quel mechef
Ceſte pauure maiſon atterre de rechef:
Allons filles, allons.

La Nourrice.

O vieilleſſe chetiue!
O femme miſerable! O fortune nuiſiue!
O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Quel malheur aduenu
Te fait ainſi plomber ton eſtomach chenu?

La Nourrice.

O que ne ſuis-ie morte! O que ne ſuis-ie en terre!
O qu'vn ſombre tombeau maintenant ne m'enſerre!
O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Laiſſe ces cris piteux,
Et ne tien noſtre eſprit plus longuement douteux.

La Nourrice.

Ces cheueux ia griſons, ces tettes nourricieres,
Et ces tremblantes mains, qui te faiſoyent prieres,
N'ont peu donc t'amolir? n'ont peu doncques n'ont peu
Deſtourner ce deſir que tu auois conceu?
Que fera deſormais ta fidele Nourrice?
Que fera-t'elle helas! ſinon qu'elle periſſe?
Ah, mon cher nourriçon, ne cognoiſſois-tu pas
Que ta mort auec ſoy tireroit mon treſpas?
Ne cognoiſſois-tu pas, gemiſſable Porcie,
Que ie ne puis ſans toy longuement eſtre en vie?
Et qu'au milieu des maux que triſte tu auois,
Ce qui me faiſoit viure, eſtoit que tu viuois?
Tu eſtois lors ma vie, et tu es à ceſte heure
Celle qui par ta mort eſt cauſe que ie meure.
O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Iamais pauure Cité,
Ne trouueras-tu fin à ta calamité?

Las toufiours mal fur mal, miferes fur miferes
Te feront renommer aux terres eftrangeres?
Les meurtres en tes flancs feiourneront toufiours
Tandis que ton deftin entretiendra fon cours?

La Nourrice.

Plorez voftre Cité, mes fideles compagnes,
[31v] Qui porte ores, qui porte au front de fept montagnes,
Autant d'afflictions et de tourmens diuers,
Qu'elle portoit de crainte à tout ceft Vniuers.
Plorez filles plorez, et dites adieu Romme,
Qu'vn renommé malheur pour tout iamais renomme.

Le Chœur de Romaines

Les pleurs n'ont point tary dans nos larmoyans yeux
Depuis le triple accord de nos trois factieux,
Qui pour mettre à leurs pieds nos franchifes premieres
Departirent entre eux les legions guerrieres:
Dés lors iamais le fer n'a bougé de nos mains,
Non contre vn eftranger, mais contre nous Romains.
Le Tybre qui fouloit enorgueillir fes riues
Du fuperbe appareil des defpouilles captiues,
Que nos Princes vaillans tiroyent de toutes pars,
Ne charge plus fes flots que de nos eftendars.

La Nourrice.

Or' il eft temps d'ouurir la porte à ta trifteffe,
Il eft temps de mourir langoureufe vieilleffe,
Vieilleffe langoureufe, helas! qu'attens-tu plus
Que tu ne te vas rendre en vn tombeau reclus?
Sus, voicy le poignard, que ta Maiftreffe aimee
Print pour homicider fa poitrine entamee,
Tu l'oftas de fes mains, cuidant par tel effort
Luy auoir bien ofté la caufe de fa mort.
Mais ce fut vainement: car par vne autre forte
Elle eftouffa fon cœur dans fa poitrine morte:
T'enfeignant le moyen d'efteindre tes douleurs,
Et tes cuifans regrets, autrement que par pleurs.
Sus donc mon eftomach engoule cefte lame,
A fin de te reioindre aux ombres de ta Dame.

Le Chœur de Romaines.

Raconte nous ſa mort, Nourrice, et dy comment
Elle a peu maugré tous mourir ſi viſtement.
[32] Que monſtre ce poignard? et pourquoy ſi ſoudaine
Veux-tu en t'outrageant haſter ta mort prochaine?

La Nourrice.

O pere Iupiter!

Le Chœur de Romaines.

Et qu'eſt-ce que tu crains
Et qu'eſt-ce qui te fait deſtordre ainſi les mains?
Las depuis tant d'hyuers les Immortels ſeueres
Ne nous ont-ils aſſez endurcis aux miſeres?
Y-a-til malencontre, y-a-til mal aucun,
Y-a-til accident qui ne nous ſoit commun?
Conte nous hardiment, nous ſommes preparees,
A n'ouir deſormais que choſes malheurees:
Reprens vn peu le cœur.

La Nourrice.

Ie ſens mon mal s'aigrir,
D'autant que ie m'efforce à vous le deſcouurir.

Le Chœur de Romaines.

»La douleur s'amoindrit quand elle eſt racontee.

La Nourrice.

»La douleur qu'on découure eſt beaucoup augmentee.

Le Chœur de Romaines.

»Raconter ſes ennuis n'eſt que les exhaler.

La Nourrice.

»Raconter ſes ennuis, c'eſt les renouueler.

Le Chœur de Romaines.

Conte les toutesfois.

La Nourrice.

Quand ma pauure maitreſſe
Eut entendu que Brute, auecque la nobleſſe
Qui combatoit pour luy d'vn ſi louable cueur,
Auoit eſté desfaict, et qu'Antoine vainqueur
Luy renuoyoit ſon corps, qu'à grand' ſollicitude
Il auoit recherché parmi la multitude:

Apres force regrets qu'elle fit ſur ſa mort,
Apres qu'elle eut long temps ploré ſon triſte ſort,
Retiree en ſa chambre, entreprit, demy-morte,
De borner ſes langueurs par quelque briefue ſorte:
Elle eut recours au fer pour s'en player le ſein,
Mais nous qui l'aduiſant, accouruſmes ſoudain,
Luy oſtaſmes des mains, et tout ce dont la rage
Beante apres ſa mort luy pouuoit faire outrage.
Mais ce fut bien en vain: car cognoiſſant que nous
[32v] La voulions deſtourner de ſuiure ſon eſpous,
Nous monſtra par effect, que celle qui decrete
La mort en ſon eſprit, n'en peut eſtre diſtraite.
Elle penſa ſongearde et repenſa pour lors
Comment elle pourroit deſanimer ſon corps:
Puis ayant à par ſoy ſa mort determinee,
Languiſſante s'aßied pres de la cheminee,
Et ne voyant perſonne à l'entour du foüyer,
Qui ſemblaſt, ſoupçonneux, la vouloir eſpier,
Prend des charbons ardans, et d'vn regard farouche
Guignant deçà delà, les enferme en ſa bouche:
Les deuale au goſier, puis ſe venant ſerrer
Et la bouche et le nez de peur de reſpirer,
S'eſtouffa de ſes mains, et tombant renuerſee
Nous fit bien preſumer qu'elle fuſt treſpaſſee.
Nous accourons au bruit, et chacune de nous,
S'arrachant les cheueux, ſe martelant de coups,
Eleue vn cry ſemblable à celuy qu'en Phrygie
Les Corybantes font celebrant leur Orgie,
Lors que le mont Ida reſonne des grands cris
Qu'ils hurlent par troupeaux, troublez de leurs eſprits.
Ou ſemblable à celuy des matrones Troyennes,
Lors que le feu rampoit aux tours Dardaniennes,
Que leurs temples ardoyent, et que leurs ennemis
Eſgorgeoyent, deſloyaux, leurs eſpous endormis.
Or nous la redreſſons, et plus mourantes qu'elle,
Toutes nous l'accuſons, nous l'appellons cruelle,
Nous luy tirons des dents quelques charbons de feu,
Nous luy taſtons le ſein qui ſanglotoit vn peu:

Vne palle froideur luy glaçoit le viſage,
Qui de ſa prompte mort nous donnoit teſmoignage:
[33] Puis, auec vn ſoupir qu'elle pouſſa dehors,
Elle pouſſa la vie et l'ame de ſon corps.

Chœur.

O Triſte langueur!
O malheur qui nous ſuit!
O peuple vainqueur,
Las te voila deſtruit!
Que le iour, qui luit
Deſſus ceſte Cité,
Voile ſous la nuit
Sa luiſante clairté.
Que le Ciel voûté,
Des Dieux pleins de courrous,
Son foudre appreſté
Bouleuerſe ſur nous.
Les Tygres et Lous,
Cruels hoſtes des bois,
Se monſtrent plus dous
Que les hommes cent fois.

La Nourrice.

Chantons d'vne vois,
Brute noſtre ſupport,
Brute que nos Rois
Ont conduit à la mort.

Chœur.

Or' que tu es mort,
Las, helas! nous mourons,
Nous plorons ton ſort,
Brute nous te plorons!
Las! nous demeurons
Comme le tronc d'vn corps,
Dont l'ame eſt dehors,
Brute nous te plorons!

[33v] Tant que nous viurons,
Nous viurons en eſmoy,
Demeurant ſans toy,
Brute nous te plorons!
Puiſque nous irons
Sous la main des vainqueurs,
Pleines de langueurs,
Brute nous te plorons!

La Nourrice.

C'eſt aſſez pour luy,
Noſtre Brute eſt contant,
Faites qu'auiourd'huy
Porcie en ait autant.

Chœur.

Reçoy nos douleurs,
Et nos ſoupirs aigrets:
Enten nos regrets,
Porcie, enten nos pleurs.
Enten les langueurs,
Qui troublent nos eſprits:
Las! enten nos cris,
Porcie, enten nos pleurs.
Regarde aux malheurs,
Que pourtraits ſur nos fronts
Pour toy nous ſouffrons,
Porcie, enten nos pleurs.
Qu'vn printemps de fleurs
Naiſſe deſſus tes os,
Enten nos ſanglots,
Porcie, enten nos pleurs.

La Nourrice.

Mes filles, c'eſt aſſez, vos complaintes plorees
Ont bien ſuffiſament leurs Ombres honorees.
Las ne les plorez plus, ils ſont mieux fortunez
[34] Que nous qui demeurons dans nos corps obſtinez.
Ils ne reſſentent point la fureur des trois hommes,
Ils ne cognoiſſent rien du ſeruage où nous ſommes:

Ils viuent en repos, affranchis des langueurs
Qu'ils euſſent enduré ſous ces Tyrans vaincueurs.
Plorez, filles plorez pour vos propres miſeres,
Qui retiendrez icy vos ames priſonnieres,
Plorez voſtre malheur, plorez, helas! plorez
Les infinis tourmens que vous endurerez.
Quant à moy, qui ſuiuray les pas de ma Maiſtreſſe,
Ie n'ay pas de beſoin de plorer ma vieilleſſe.
Ce poignard que ie tiens, ce poignard que voicy,
M'enferrant l'eſtomach m'oſtera ce ſoucy.
Mais que tardé-ie tant? qu'attendé-ie muſarde,
Qu'ores ie ne deromps ma poitrine vieillarde?
Qu'elle frayeur m'aſſaut? quelle glaceuſe peur
Piroüetant en moy me vient geler le cœur?
C'eſt en vain, c'eſt en vain, ma mort eſt arreſtee,
Et deſia mon eſprit voit l'onde Acherontee.
Mourons, ſus ſus mourons, ſus poignard haſte toy,
Sus, iuſques au pommeau vien t'enfoncer en moy.

F I N.

[34v] # CORNELIE,
TRAGEDIE.

[35] ## A MONSEIGNEVR DE RAMBOVILLET CHEVA-
lier de l'ordre du Roy, Conſeiller en ſon Conſeil priué, Capitaine des ſes Gardes, Seneſchal et Lieutenant pour ſa Maieſté au pays et Comté du Maine.

QVAND la nobleſſe Françoiſe embraſſant la vertu, comme vous faites, Monſeigneur, fera compte des choſes vertueuſes, il ſe trouuera touſiours de gentils eſprits parmi noſtre France (laquelle en eſt mere tres-fertile) qui l'honoreront de pluſieurs beaux eſcrits dignes de l'antiquité: Mais l'ignorante barbarie, qui par l'aſſiduité des guerres s'eſt de tout temps emparee de l'eſprit des Seigneurs, leur a faict dedaigner les lettres, et par ce meſpris, empeſché l'heureuſe naiſſance d'vne infinité de beaux fruicts. Ie ſuis marry que les ouuriers qui ſçauent par leurs labeurs veſtir vne vertu d'Immortalité, n'ont auſſi parfaicte cognoiſſance [35v] *que moy, de l'honneur qui luiſt en vous, Monſeigneur, et en meſſeigneurs vos freres: Vous ſeriez le ſuiect d'vn million de beaux et doctes ouurages, qui porteroyent voſtre nom, de ſoy ſi recommandable, aux yeux de la poſterité. Or moy ne vous pouuant promettre telle choſe de mes eſcrits, ie vous les conſacre toutefois, pour inciter les autres, meilleurs maiſtres que ie ne ſuis, à faire*

le ſemblable. Et auray atteint le but de mon intention, quand chacun qui reuerra voſtre nom ſur le front de Cornelie, iugera par mon ſecond preſent, que vous aurez fait cas du premier, et à mon exemple vous dediera comme à l'enuy, ce qu'il aura de meilleur et de plus ſingulier que moy. Certainement ie repute noſtre prouince heureuſe de vous auoir ſes chefs, à l'Egliſe, la Iuſtice, et le faict politique du gouuernement. Et ne pouuant quant à moy, ne me reſentir de ceſte publique felicité, outre le particulier merite, et ne me voyant moyen de iuſte reconnoiſſance, ie vous reuoüe icy le ſeruice que ie vous ay de long **[36]** *temps conſacré. Que ſi mes vers reçoiuent ceſt heur par la France, d'eſtre auec quelque eſtime recueillis, ie laiſſeray les cris et les horreurs de mes Tragedies (poeme à mon regret trop propre aux malheurs de noſtre ſiecle) pour ſonner plus tranquillement les heroïques faits de voſtre maiſon. Ce pendant, vous verrez les pleurs de Cornelie, qui ſe va preſenter pour ſon auteur aux yeux de voſtre debonnaireté. Et ſuis bien ſeur, qu'encor que le principal faix et le plus ſerieux des affaires Polonoiſes repoſe auiourd'huy ſur vos eſpaules, comme y tenant le premier lieu en l'abſence de ſa Maieſté, vous ne dedaignerez toutefois d'abaiſſer la veüe ſur elle, pour entendre les plaintes de ſa calamité. Receuez l'ouurage, Monſeigneur, ſinon pour le merite d'iceluy, aumoins pour la dignité du ſuget, qui eſt d'vne grande Republique, rompue par l'ambicieux diſcord de ſes Citoyens: la ruine de laquelle eſt d'autant plus deplorable, qu'onque rien ne fut veu ſur la terre de plus auguſte et de plus reuerable maieſté que ſa grandeur.*

[36v] PETRVS AMYVS REGIVS
APVD CŒNOMANOS CONSILIA-
rius ad Rob. Garnierium de Cornelia.

AT ſi vetuſtæ exculta ſortis nos iuuant
Monimenta: ſi præſtantium
Nos facinorum memoria tormento leui
Ad ſtudia gloriæ rapit:
O quàm beata rerum adeſt ſeges, tuis
GARNIERI prodita artibus.
Viuunt recluſis, vindice te, fatis patres
Pro patria audaces mori,
Viuunt, tuóque numine, opima ſpiritus
Atrocis exempla inuidæ
Obliuioni detrahunt: quæ vel truces
Poſthac Tyrannos terreant.
Et te cothurnatis anhelantem modis
Spectabiles, Tulli, minas
Scena ſtupet: illíſque ingemiſcit queſtubus,
Quos arte vulgari altius
Iacularis, afflictæ miſertus patriæ,
Certíque præſagus mali.
Quid maius vſquam, aut quid recentius graui
Pimplæis intonuit lyra?
Quæ ſpes relicta eſt æmulandi poſteris
Tot floridum numeris opus?
Hæc æſculoſis in receſſibus tui
Papilliani maſculo
GARNIERI plectro perſonaſti: quæ ſacris
Inferta muſarum choris,
Nec ſeculorum deſides metuent moras,
[37] Nec liuidas rerum ſcient
Vices, Charitibus dum Sophoclæis honos
Lauros dicabit Delias.

IACOBI LIGERII REGIS APVD CŒNOMANOS CONSILIA-
rij ad Rob. Garnierium Hendecaſyllabum.

GARNIERI Tragici decus cothurni,
Francæ ſummus honos, lepóſque linguæ,
Ciuilis rabiem furoris acri
Inflatus numeris quatis Camæna:
Et Corneliam inauſpicata flentem
Pompei arma, fugam necémque Patris:
Doctè per veteres tuam relaxans
Faſtos Melpomenen, frequentioris
Dum vitas ſtrepitus fori et clientum:
O quantum tibi nominis paratur.

Τίπτ᾽ ἄρα σκυθρωπὸς θύγατερ διὸς ἵστασαι ὧδε,
Οἷάτ᾽ ἄτιμος ἐοῦσ᾽ ἀονίδων σὺ μόνη;
Οὐκέτι μελπομένη μεμφωλῆς ἔπλετο χρειώ·
Παύε γόων· κελταῖς σ᾽ ἵδρυσε Γαρνέριος.

I. ΓΙΡΑΡΔΟΥ.

GARNIER ne mourra point tandis que ſa Porcie
Viura dedans ſes vers, viura ſa Cornelie
Auec ſon Hippolyt: car la Mort, bien qu'il meure,
Ne ſçauroit que ſon œuure eternel ne demeure.

FRANC. HVBERT.

[37v] *LE vieil Cothurne d'Euripide*
Eſt en procés entre GARNIER
Et IODELLE, *qui le premier*
Se vante d'en eſtre le guide.
Il faut que ce procés on vuide,
Et qu'on adiuge le laurier,
A qui mieux d'vn docte goſier
A beu de l'onde Aganippide.

S'il faut eſpelucher de prés
Le vieil artifice des Grecs,
Les vertus d'vne œuure et les vices,
Le ſuiect et le parler haut,
Et les mots bien choiſis, il faut
Que Garnier *paye les eſpices.*

P. de Ronsard.

Maintenant tu ſeras plus que iamais hardie,
Et ſans plus regretter ton ancien honneur
Euripide et Sophocle, à ce Tragique auteur
Tu donneras ton prix, ſanglante Tragedie.
Par toy dont la poitrine eſt d'Apollon garnie,
Des Grecs et des Romains nous paſſons la grandeur
En ſçauoir, comme ils ſont ſurmontez de valeur
Par les armes de France en ſa gloire infinie.
Entre Athenes et Rome incertain demouroit,
Qui la palme Tragique en fin poſſederoit:
Mais tu as aſſoupi ceſte ancienne noiſe,
Te iettant au milieu de ce braue debat,
Et ſeul tu es reſté maiſtre de ce combat,
Cachant en toy la Muſe et Romaine et Gregeoiſe.

Amadis Iamyn.

---

[38]

O D E.

Garnier, *qui d'vne voix hardie*
Vas animant la Tragedie,
Aſpiré des ſainctes fureurs
D'Apollon, qui chaud de ſa flame,
Va bruſlant et pouſſant ton ame
Au ſacré labeur des neuf Sœurs:
Qui d'vne grace douce et fiere
Sçais enfler l'eſtomach colere,
Et rabaiſſer le front des Rois:
Et qui de vers hautains et braues,
De mots, et de ſentences graues
Fais rougir l'echaffaut Gregeois.

Qui de complaintes non communes
Vas lamentant les infortunes,
Malheur ordinaire des grans:
Pleurant la douleur echaufee
De celle qui viue étouffee Porcie.
Auala des charbons ardans.
Qui des premiers en noſtre France
Tiras ſous la docte cadance,
Et ſous les accens de tes vers,
Vne amour chaſte, vne amour folle,
Rendant la voix et la parolle
Aux ombres meſmes des Enfers. Hippolyte.
Soupirant de voix amollie
Les iuſtes pleurs de Cornelie, Cornelie.
Qui veit le riuage eſcumer
Et rougir du ſang de Pompee,
Et Scipion d'vn coup d'eſpee
Nauré ſe plonger dans la mer.
[38v] *Ie ſerois d'ingrate nature*
Ayant ſucé la nourriture
Et le laict tout ainſi que toy,
Sous meſme air, et ſur meſme terre,
Si l'amitié qui nous tient ſerre
Ie n'eſtimois comme ie doy.
Außi lon verra les riuieres
Trainer leurs humides carrieres
Contremont, lors que s'oublira
La memoire, et l'amitié ſainte,
Qui tient nos cœurs de ferme eſtrainte,
Et que le nœud s'en deſlira.

R. Belleav.

ARGVMENT DE LA TRAGEDIE.

CORNELIE fille de Metel Scipion, ieune Dame Romaine autant accomplie des graces de corps et d'eſprit qu'il en fut oncques, fut premierement mariee au ieune Craſſe, qui mourut auec ſon pere en la defaicte des Romains contre les Parthes: puis eſpouſa en ſecondes nopces Pompee le Grand, lequel trois ans apres, ſur les premiers feux de la guerre ciuile d'entre luy et Ceſar, l'enuoya à Mitylene y attendre l'incertain ſuccez des affaires. Et [39] comme il ſe veit vaincu à la iournee de Pharſale, il l'alla retrouuer pour l'amener auec ſoy en Egypte, où il pretendoit refaire nouuelle armee, et liurer vne ſeconde bataille à Ceſar. A ce voyage il fut tué par Achille et Septimie Romain aux yeux d'elle, de Sexte ſon fillaſtre, et d'aucuns Senateurs ſes amis. Depuis elle ſe retira à Rome: mais ſon pere Scipion s'eſtant fait chef de ce qui reſta du party depuis la bataille, aſſembla nouuelles forces: occupa la plus part de l'Afrique, et s'allia de Iube Roy de Numidie. Contre leſquels Ceſar, apres auoir ordonné des affaires d'Egypte, de l'Aſie, et de l'eſtat de Rome, s'achemina ſur la fin de l'hyuer. Et là, apres pluſieurs legeres rencontres, ſe donna entre eux vne forte et furieuſe bataille pres les murailles de Tapſe, où Scipion ſe voyant desconfit et ſon armee en pieces, ſe ietta auec peu de troupe dans aucuns vaiſſeaux qu'il auoit fait tenir au riuage. De là il fiſt voile, tenant la route d'Eſpagne, où les enfans de Pompee commandoyent, lors qu'vne tourmente de mer le pouſſa malgré luy, pres d'Hippon ville d'Afrique, de la deuotion de Ceſar: où ſe tenant à l'ancre, fut aſſailli, combatu et inueſti par la flotte aduerſaire. Quoy voyant, pour ne tomber vif entre les mains de ſon ennemy, ſe donna du poignard dans le corps, et ſoudain ſe lança courageuſement en la mer, où il mourut. Ceſar ayant mené à fin ceſte guerre, et toutes les villes du pays reduit en ſon obeiſſance,

retourna à Rome trionfer [39v] de ſes victoires: où la miſerable Cornelie, ja trop eſploree de la mort de ſon cher mary, entendant comme de ſurcrois, le nouueau deſaſtre d'Afrique, et la piteuſe mort de ſon pere, eut occaſion de redoubler ſes pleurs et gemiſſemens, dont elle cloſt la cataſtrophe de ceſte Tragedie. Vous verrez ce Diſcours amplement traitté en Plutarque és vies de Pompee, de Ceſar, et de Caton d'Vtique: En Hirtius cinquieſme liure des Commentaires de Ceſar: Au cinquieſme liure des guerres ciuiles d'Appian, et quarante-troiſieſme de Dion.

INTERLOCVTEVRS.

M. Ciceron.
Cornelie.
Philippes, *Affranchi de Pompee.*
C. Caſſie.
Decime Brute.
Iule Ceſar.
M. Antoine.
Le Meſſager.
Le Chœur.

---

[40] # C O R N E L I E.

ACTE PREMIER.

Ciceron.

IE prie aux Immortels, et ſur tous à toy Pere,
A toy grand Iupiter noſtre dieu tutelaire,
Que ſi pour noſtre offenſe irritez contre nous
Voulez nous abyſmer d'implacable courrous,
Vous choiſiſſez au moins les plus coupables teſtes,
Et le reſte ſauuant, les broyez de tempeſtes:
Ou me prenez pour tous, pour tous, et le mechef
Et le malheur de tous verſez deſſur mon chef.
Tant de fois appaiſez de pareilles hoſties,
Vous auez retiré vos mains appeſanties
De ce peuple mourable, et par la perte d'vn,
Piteux, auez gardé tout vn pauure commun.
Ores nous deſloyaux à noſtre propre ville,
Rendons, faute de cœur, la liberté ſeruile,
Qu'auecques tant de ſang nos Peres ont touſiours,
Hazardeux à mourir, defendue en leurs iours.
Reuienne encore Brute et le hardi Sceuole,
Camille et Manle armez pour noſtre Capitole:
Reuiennent, et ardans comme ils furent iadis,
Voyent ſous vn Tyran nos cœurs abaſtardis
[40ᵛ] Laſchement ſoupirer, voyent nos ames pleines
De vergoigne endurer mille hontes vileines.

Mechante Ambition, des courages plus hauts
Poiſon enraciné, tu nous trames ces maux!
Tu renuerſes nos loix, mortelle Conuoitiſe,
Et de nos libres cœurs arraches la franchiſe.
Nos peres t'ont trouuee au pied des premiers murs,
Et mourant delaiſſee à leurs nepueux futurs.
Tu ſouillas noſtre ville encor toute nouuelle,
Du ſang rouge eſpandu par la main fraternelle:
Et attachas (ô crime!) au rempart demy-faict,
Pour enſeigne marquable, vn parricide faict.
»Il n'y a foy qui dure entre ceux qui commandent
»Egaux en quelque lieu, touſiours ils ſe debandent,
»Ils ſe rompent touſiours, et n'a iamais eſté
»Entre Rois compagnons ferme ſocieté.
Nous auons ces iours veu le Gendre et le Beau-pere
Se combatre ennemis, Pharſalique miſere:
Nous auons veu la plaine ondoyer rougiſſant
Et deſſous tant de corps la terre gemiſſant
Pour ceſte faim gloutonne, et plus de ſang eſpandre
Que pour domter vn monde il n'en falloit deſpendre.
Parthes, ne craignez-plus que pour Craſſe vanger
Nous allions raſſaillir voſtre bord eſtranger:
Ne craignez-plus les dards de nos fieres cohortes,
Ne les redoutez-plus, elles ſont toutes mortes:
Tant de braues guerriers, dont le nom ſeulement
Vous ſouloit effrayer, ſont morts entierement.
La ciuile fureur, plus que vous redoutable,
A preſque renuerſé ceſte ville indomtable,
Terreur de l'Vniuers, à qui tant d'hommes craints,
[41] Tant de peuples felons ſe proſternent contraints:
Qui ſinon par les dieux ne ſçauroit eſtre eſteinte,
A qui rien que les dieux ne ſçauroit donner crainte,
Immortelle, immuable, et dont l'Empire fort
Ne peut eſtre atterré que de ſon propre effort:
Que ny les blons Germains, peuple enragé de guerre,
Ny le Gaulois ardant, ny le More qui erre
Aux Libyques ſablons, renommé de Didon,
L'Arabe, le Medois, le Grec, le Macedon,

N'ont peu iamais domter: Ainçois la teſte baſſe,
N'oſant deuant ſon œil leuer leur humble face,
Se courbent à ſes loix, ſeruilement croiſant
Les bras bouclez au dos d'vn gros carcan peſant.
Romme, helas! que te ſert d'aſſugettir le monde?
Que te ſert d'ordonner de la terre et de l'onde?
Que te ſert d'enfermer ſous le pouuoir Latin,
L'Aquilon, le Midy, le Couchant, le Matin,
Et que le blond Soleil, quelque part qu'il pourmeine
Son char eſtincelant, trouue l'Aigle Romaine:
Puis que ce grand Empire à tes enfans ne ſert
Que d'allechante amorce à l'orgueil qui les pert,
Qui les pert et embarque en piteuſe ruine,
Que ia deſia ie voy de leur teſte voiſine?
Tu es comme vn nauire errant en haute mer,
Lors que la Biſe fait les vagues eſcumer,
Tu roules perilleuſe, et le vent qui te berſe
Deçà delà flotante, à demi te renuerſe.
Ton mas eſt tout briſé, tes voiles abatus,
Tes coſtez entrouuerts de rames deueſtus:
Tu n'as plus de cordage, et toutefois ſans cables
Les vaiſſeaux ne ſont point contre l'eau defenſables.
[41v] Regarde que de rocs leuent ſur toy le front,
Si tu les vas heurtant, ils te mettront en fond,
Deſpoüille de Neptune, et ioüet miſerable
Des Glauques et Tritons au cœur impitoyable.
Tu te vantes en vain de tes nobles ayeux,
Tu racontes en vain tes faicts victorieux,
Cela ne ſert de rien: ainçois fait que nous ſommes
En l'enuieuſe haine et des Dieux et des hommes.
»L'enuie eſt touſiours iointe à la proſperité,
»L'on eſt de l'heur d'autruy volontiers deſpité:
»Et d'autant eſtimons noſtre fortune pire,
»Qu'à quelqu'vn d'entre nous elle ſemble ſourire.
»Außi que peu ſouuent en temps calme nous chaut
»De tenir la raiſon pour bride comme il faut.
»Nous ſommes inſolens des preſens de Fortune,
»Comme s'elle deuoit nous eſtre touſiours vne,

»Touſiours ferme et durable, et qu'elle n'euſt les piez,
»Comme elle a, ſur le haut d'vne boule pliez.
Quelquefois les bons Dieux, enclins à noſtre gloire,
Deſſus nos ennemis nous donnerent victoire,
Lors que ialouſement l'Itale s'aigriſſoit
Contre noſtre Cité, qui nouuelle croiſſoit:
Mais bien toſt chatouillez d'vn ſuccez fauorable,
Allaſmes guerroyer d'vn cœur inſatiable
Les peuples nos voiſins, et nous élargiſſant
Dreſſaſmes peu à peu cet Empire puiſſant.
Nous auons ſubiugué Carthage et la Sicile,
Nous auons preſque fait tout le monde ſeruile
Pour le ſeul appetit de commander par tout,
Rome et la terre enſemble ayant vn meſme bout:
Et ores nous viuons deſpouillez par vn maiſtre,
[42] De la liberté franche où nous ſoulions tous naiſtre:
Ores le ioug peſant dont nous faiſions courber
La teſte d'vn chacun vient deſſur nous tomber.
Exemple aux orgueilleux de l'inconſtance humaine,
Et du courroux des Dieux contre vne ame inhumaine!
»Les Dieux ne veulent point qu'aucun aille faiſant
»Ce que luy eſtant fait luy feroit deſplaiſant.
»Ils veulent que l'on iuge vn autre par ſoymeſme,
»Et comme nous ferons qu'on nous face de meſme.
»Et à la verité, c'eſt la raiſon qu'ainſi
»Qu'on eſt traitté de nous, nous le ſoyons außi.
Quel droict eurent iadis nos auares anceſtres,
Ignoblement iſſus de grands-peres champeſtres,
Aux Royaumes d'Aſie? Eſtoyent-ils heritiers
Des Medes, des Perſans, les monarques premiers?
Qu'auoyent-ils en l'Afrique? en la Gaule, en l'Eſpagne?
Que nous deuoit Neptune en l'extreme Bretagne?
Ne ſommes-nous larrons, cruels larrons du bien
De tant de pauures gens qui ne nous doiuent rien?
Qu'auons-nous aux threſors, aux libertez, aux vies
De tant de nations par la force aſſeruies,
Dont les gemiſſemens et les pleurs à tous coups
Montent iuſques aux Dieux, peres communs de tous,

Qu'ils vont importunant à leur iuſte vengence
Contre ceſte Cité riche de violence?
»Las! ce n'eſt pas aſſez de s'eſtendre bien loing,
»De courir l'Vniuers de l'vn à l'autre coing,
»Tenir toute la terre à noſtre main ſugette,
»Et voir ſous meſme ioug l'Ethiope et le Gete.
»Celuy commande plus, qui vit du ſien contant,
»Et qui va ſes deſirs par la raiſon domtant:
[42v] »Qui bourreau de ſoymeſme apres l'or ne ſoupire,
»Qui ne conuoite point vn outrageux Empire.
»Noſtre felicité n'eſt aux poſſeßions,
»Elle eſt de commander à nos affections,
»D'embraſſer la vertu, de ne cacher vn vice
»Au fond de l'eſtomach, dont le front nous palliſſe.

Chœur.

SVr ton dos chargé de miſeres
Des Dieux la colereuſe main
Venge les crimes que tes Peres
Ont commis, ô peuple Romain:
Et ſi pour deſtourner l'orage
Qui pend ſur tes murs menacez,
Les Dieux n'appaiſes courroucez,
Ton malheur croiſtra d'auantage.
L'ire des bons Dieux excitee,
»Eſt pareſſeuſe à nous punir:
»Souuent la peine meritee
»Se garde aux races à venir:
»Mais d'autant qu'ils l'ont retenue,
»Prompts à pardonner nos pechez,
»D'autant plus ſe monſtrent faſchez
»Quand noſtre offenſe continue.
Lors ils tirent de ſa cauerne
»La noire Peſte, pour ſoufler
»Vn venin puiſé dans l'Auerne,
»Et le ſouflant corrompent l'air:
»Ou la Famine chagrineuſe
»Aux membres foibles de maigreur:

»Ou la Guerre pleine d'horreur,
[43] »Plus que toutes deux outrageuſe.
La guerre, par qui l'Auſonie
A tant engreßé de guerets
En la belliqueuſe Emonie,
Groſſe de ſoldars enterrez,
Qui pour nous ſaccager encore
Va pouſſer des Theſſales champs
Le meurtre et les diſcords mechans,
Iuſques dans la campagne More.
De celuy bruſloyent les entrailles
D'ire, de rage et de rancœur,
Qui fiſt des premieres batailles
Heriſſer vn camp belliqueur:
Qui ſur les montagnes de Thrace
Fiſt le premier deſcendre Mars,
Horriblant parmy les ſoldars
D'vne ſanglante coutelace.
Qui de trompettes éclatantes
Oſa le premier eſchauffer
Les troupes d'horreur fremiſſantes,
Pour les precipiter au fer:
Qui par les campagnes herbues
Fiſt tomber nos corps tronçonnez,
Comme quand les bleds moiſſonnez
Tombent en iauelles barbuës.
A celuy rué dans les gouffres
Qui bouillonnent en Phlegethon,
La peine, Ixion, que tu ſouffres,
De Promethé l'oiſeau glouton
N'eſt digne peine de ſon crime:
De ſon crime iuſte loyer
[43v] Pluton y deuroit employer
Tous les tourmens de ſon abyſme.
Las miſerables que nous ſommes,
Aſſez toſt en dueil eternel
La Parque ne pouſſe les hommes
Deuant le iuge criminel!

Aſſez toſt noſtre corps ne tombe
Dans le ventre obſcur des tombeaux,
Si nous de nous meſmes bourreaux
Ne nous appreſtons noſtre tombe!
Nos Citez languiſſent deſertes,
Les plaines au lieu de moiſſons
Arment leurs eſpaules couuertes
De larges eſpineux buiſſons.
La mort en nos terres habite,
Et ſi l'alme Paix ne deſcend
Deſſur nous peuple periſſant,
La race Latine eſt deſtruitte.

ACTE II.

CORNELIE. CICERON.

Cornelie.

Voulez-vous arroſer mes angoiſſes cruelles,
Les voulez-vous nourrir de larmes eternelles,
Mes yeux, et voulez-vous que faute de tarir
Vos renaiſſantes pleurs, ie ne puiſſe mourir?
Faites couler le ſang de mes tortices veines
Par vos tuyaux cauez, deux larmeuſes fontaines:
Et ſi bien eſpuiſez mon corps de ſa liqueur,
Que l'ame contumace abandonne mon cœur.
[44] Dieux! ſouffrez que ie meure, et que la Parque fiere
Me face trauerſer l'infernale riuiere:
Et que vaine ombre i'entre où le ſort violant
A logé mes eſpoux au royaume dolent.
Helas ie veux mourir: mais la mort tenebreuſe
Retire loing ſa darde, et me fuit dedaigneuſe:
Cognoiſſant l'enuieuſe, aux douleurs que ie ſens,
Que plus doux me feront les enfers palliſſans
Que ceſte vie horrible, et que ſon coup qui bleſſe,
Au lieu de m'outrager m'emplira de lieſſe.

Mais ô Dieux qui regnez au ſilence profond
Des effroyables nuits, où les treſpaſſez vont:
Dieux qui par les manoirs des ombres languiſſantes
Entre les pleurs, les cris, et les plaintes ſonnantes
Exercez voſtre Empire, ô Dieux maiſtres de tous,
Demaiſonnez mon ame et la tirez à vous:
Ie ſuis plus que demie en vos priſons capables.
Mes deux nobles maris, deux ames venerables,
Errent voſtre deſpouille, et moy l'amour des deux
Puis-ie encore ſuruiure apres le treſpas d'eux?
Las! tu deuois mourir, tu deuois, Cornelie,
Rompre le fil ſacré dont la Parque te lie,
Quand Craſſe ton mary ſur la fleur de ſes iours
Emporté de Bellonne, emporta tes amours:
Et non, comme tu feis, en violant les Manes,
Rappeller en ton lict les voix hymeneanes:
Tu euſſes plus heureuſe, et plus digne du nom
De tes braues ayeux, acqueſté le renom
De femme magnanime, et qui ſa foy loyale
Veut rendre à ſon eſpoux en l'onde ſtygiale.
Mais la fortune iniuſte, et le deſtin qui peut
[44v] Nous attacher le bien ou le mal comme il veut,
Enſorcela ma vie, et mon amour trompee
De la freſle grandeur qui te couuroit Pompee,
Ie deuins ton eſpouſe, et l'infidelle dueil
De mon premier mary ſe perdit au cercueil.
Que s'il y a des Dieux (comme certe il faut croire
Qu'il y en a là haut, et ſous la voûte noire)
Et s'ils ont quelque ſoing de venger les ſermens,
Qui ſe font ſous Hymen par vn couple d'amans,
Quand l'vn ou l'autre atteint d'inconſtance pariure
Faulſe l'amour promis apres la ſepulture:
Ces Dieux-la courroucez pour ma legere foy
Se ſont voulu venger de Pompee et de moy,
Nous rendant malheureux, et denoüant la corde
De noſtre ſainct Hymen par ciuile diſcorde.
Ainſi ſuis-ie la cauſe et du courroux des Dieux,
Et du treſpas cruel qui te ſille les yeux,

Deplorable Pompee: ainſi ie ſuis l'orage,
La peſte et le flambeau qui ta maiſon ſacage.
Mais ce ne ſont les Dieux, ny Craſſe mon eſpoux,
Qui pour tienne me voir nous pourſuiuent ialoux,
C'eſt vn malheur couuert, vne ſourde influence,
Que i'ay receu du ciel auecques ma naiſſance,
De combler d'infortune et d'eſclandre tous ceux
Que i'auray pour eſpoux en ma couche receus.
Helas! gardez-vous bien, nobleſſe Romulide,
De chercher deſormais mon amour homicide:
Que le double malheur de Craſſe et de Pompé
Garde qu'aucun de vous ne ſoit de moy trompé.
Il aura beau iouïr des faueurs de fortune,
Eſtre riche, eſtre heureux, eſtre exempt d'infortune,
[45] Que ſi nopcierement ie ſuis à ſes coſtez
Il ſera tout ſoudain couuert d'aduerſitez:
Tant ie ſuis peſtilente, et tant et tant ie verſe
De mon ſein regorgeant de miſere diuerſe!
Ie ſuis comme vn poiſon, qui dans vn corps tombé,
Rend, ſi toſt qu'il l'attaint, le meilleur ſang plombé:
Infecte ore le cœur, ore infecte le foye,
Selon qu'il les rencontre expoſez à ſa voye:
Et n'eſpargne non plus ce mal contagieux
Vn membre qui eſt ſain, qu'vn membre carieux.
Pompé, que t'a ſerui, dy ma douce lumiere,
Dy moy, que t'a ſerui ta vaillance guerriere
Encontre mon malheur? Que t'a ſerui d'auoir
Sous tes commandemens veu la terre mouuoir?
D'auoir où le Soleil ſort de l'onde Eoïde,
Où le Soleil au ſoir ſes limonniers debride
Fait cognoiſtre ton nom, cent fois plus redouté
Que ne ſont des paiſans les tonnerres d'Eſté?
Que t'a ſerui d'auoir ſous ta ieuneſſe tendre
Tant veu de beaux lauriers à ta ſallade pendre,
Tant de forts ennemis en bataille rengez
Renuerſez, comme eſpics de greſle ſaccagez?
D'auoir veu les yeux bas tant de grands Rois barbares
Apporter à tes pieds leurs ſceptres et tiares,

T'embraſſer les genoux, et d'vn humble ſourcy
Sur leur fortune et vie attendre ta mercy?
Las et que t'a ſerui, qu'en tous les coings du monde
Lon voye volleter ta gloire vagabonde,
Et que Romme t'ait veu trionfer à trois fois
Des trois parts de la terre aſſeruie à ſes loix?
Que Neptune voguant ſur les plaines venteuſes
[45v] N'ait luy meſme eſchappé tes mains victorieuſes:
Puis que ton ſort mauuais, puis que ton fier deſtin,
Enuieux, te deuoit Cornelie à la fin,
Par qui de tes beaux faicts la courſe continuë
Comme d'vn frein mordant demeure retenuë:
Par qui l'honneur acquis de tes premiers combas.
Honteuſement ſouillé, deuoit tomber à bas?
O malheureuſe femme! ô femme à tous funeſte,
Pire qu'vne Megere, et pire qu'vne peſte!
En quel antre infernal iras-tu deſormais
Du monde t'eſcarter, pour n'y nuire iamais?

Ciceron.

Quelle fin à vos pleurs donra la deſtinee,
Race des Scipions? ne viendra la iournee
Que le dueil, qui vous ronge, en ioye conuerti
Rende voſtre deſaſtre et le noſtre amorti?

Cornelie.

Ce ne ſera iamais: le temps ny les Dieux meſmes
Ne ſçauroyent arracher mes ſouffrances extrémes,
Sinon qu'ayans pitié de mes gemiſſemens
La mort noye ma vie auecques mes tourmens.

Ciceron.

»Les accidens humains ſur noſtre teſte tournent,
»Et iamais attachez en vn lieu ne ſeiournent,
»Non plus que ce grand ciel, que nous voyons touſiours
»D'vn train infatigable entretenir ſes tours.
»Or ainſi que le ciel, des fortunes la ſource,
»Court autour de la terre vne eternelle courſe,
»Il ne faut eſtimer qu'vn deſaſtre cruel
»Que le ciel va lâchant, dure perpetuel.

»Apres l'Hyuer glacé le beau Printemps fleuronne,
»L'Eſté chaud vient apres, apres l'Eſté l'Autonne:
»Et iamais conſtamment l'influence des cieux
»Soit bonheur ſoit malheur ne verſe en meſmes lieux.
[46] I'ay veu, quand i'eſtois ieune, acharnez contre Sylle,
Maire, Cinne, Carbon, tyranniſer la ville,
Et tant de ſang eſpandre, où leurs glaiues plus forts
Rauageoyent ennemis, qu'on ne voyoit que morts:
Puis ie vey tout ſoudain, comme le ſort ſe iouë,
Ces tyrans renuerſez au plus bas de la rouë,
Perdre vie et puiſſance, exterminez par vn,
Qui fiſt, pour ſe venger, plus de meurtre qu'aucun.
Encor Sylle eſtouffant ſon pouuoir tyrannique
Rendit le libre honneur à noſtre Republique,
Qui paiſible entretint ſon eſtat ancien,
Eleué de grandeur, ſans diſcord citoyen,
Iuſque aux iours conuoiteux de ce tyran, qui braſſe
De ſoumettre le monde et Romme à ſon audace.
Mais le flateux bonheur, qui conduit ſon deſſein,
Changera de viſage et le lairra ſoudain,
Deliurant noſtre ville, où depuis tant d'annees
Les Dieux ont leurs faueurs prodiguement donnees.

Cornelie.

Les bons Dieux pourront bien remettre en liberté
Si toſt qu'il leur plaira, noſtre pauure Cité:
Mais las! ils ne ſçauroyent, en euſſent-ils enuie,
Ranimer à Pompee vne ſeconde vie.

Ciceron.

Pompé n'eſt regrettable, il n'euſt peu mieux mourir
Qu'auecques ſon païs, qu'il voulut ſecourir:
Il auoit tant de fois cherché par les alarmes
Vne ſi belle mort endoßé de ſes armes,
Qu'il n'auoit peu trouuer la deſirant, qu'alors
Que plein d'ans et d'honneur, il vint ietter ſon corps
Comme vn mur de defenſe, ou comme vne barriere
Pour le ſalut douteux de ſa ville emperiere.

Il eſt mort bien-heureux, et penſe qu'à grand tort,
[46v] Enuieux de ſon bien, nous regrettons ſa mort.

Cornelie.

Las! mon dueil ſeroit moindre, et les larmes fecondes,
Qui tombent de mes yeux comme de larges bondes,
Se pourroyent eſtancher, ſi entre les combas
Il euſt le fer au poing acquis vn beau treſpas,
Couché ſur vn monceau de haſardeux gendarmes,
Ouuert d'vne grand' playe au trauers de ſes armes,
Dans le flanc, dans la gorge, et degouttant parmy
Son heroique ſang, du ſang de l'ennemy.
Mais il eſt mort (ô ciel!) non en vne bataille,
Non la pique en la main au haut d'vne muraille
Defendant quelque breche: helas! car il eſt mort
Traiſtreuſement meurtry ſans belliqueux effort.
Il eſt mort à mes yeux, et la fortune amere
Me voulut faire voir cet acte ſanguinaire.
Ie l'ay veu, i'y eſtois, et preſque entre mes bras
Il ſentit le poignard, et tomba mort à bas.
Lors le ſang me gela dans mes errantes veines,
Le poil me heriſſa comme eſpics dans les pleines:
Ma voix ſe cacha morte au goſier, et le poux
En mon froid eſtomach doubla ſes foibles coups.
L'eſprit qui ſe geſnoit de rage impatiente
S'efforça de briſer ſa priſon violente,
Et plonger, deliuré, ſes tourmens tenaillant
Dans le fleuue de Lethe aux marez ſommeillans.
Trois fois, pour abſenter ceſte ingrate lumiere,
Ie me voulu plonger dans l'onde mariniere,
Et trois fois retenuë auec larmes et cris,
Auec force de bras, à plaindre ie me pris,
A crier, me deſtordre, et contre le ciel meſmes
Vomir de grand fureur mille outrageux blaſphémes:
[47] Depuis, ô Ciceron, mon corps s'eſt affoibly,
Mais non pas ma douleur, qui ne ſent point d'oubly.
Ie treſpaſſe viuante, et quoy que le iour ſorte
De ſa couche moiteuſe, ou que la nuict l'emporte,

Soit que Phebus gallope, ou ſoit que retiré,
Le ciel ſoit brunement de ſa ſœur eſclairé,
Ie ſuis touſiours veillante, et le ſomme qui rampe,
De ſon pauot mouillé mes paupieres ne trempe.
La douleur me deuore, et au lieu de dormir
Ie ne fay que plorer, que plaindre et que gemir:
Que ſi par fois ie dors, c'eſt quand le mal me ronge
Beaucoup plus aſprement par quelque horrible ſonge.
Hé Dieux que doy-ie faire? helas me faudra-til
Moymeſme retrancher de mon âge le fil?
Faudra-til que moymeſme en fin i'ouure la porte
A mon eſprit dolent à celle fin qu'il ſorte?

Ciceron.

Madame, il ne faut pas vous tranſporter ainſi,
Vous ſouffrez de l'angoiſſe, hé qui n'en ſouffre außi?
Le deſaſtre eſt commun, et ſans la ſeruitude
Qui nous ourdiſt à tous meſme ſolicitude,
Sans le ioug deshonneſte où nous ſommes baiſſez,
Sans la perte des bons qui ſont morts ou chaſſez,
Il n'eſt preſque celuy qui de ſon parentage
Ne lamente quelqu'vn en ce publique orage.

Cornelie.

Moindre n'eſt mon tourment, ny moindre ma douleur,
Pour voir à tout le monde vn ſemblable malheur.

Ciceron.

»Plus patient on porte vne dure fortune,
»Quand on voit qu'elle tombe à tout chacun commune.
»Et rien tant ne conſole en vn piteux eſmoy,
»Que voir vn autre en meſme ou pire eſtat que ſoy.

Cornelie.

Le malheur d'vn amy fait empirer le noſtre.

[47v]

Ciceron.

«Noſtre propre malheur ne prend ſouci d'vn autre.

Cornelie.

»Encor eſt-on atteint des triſteſſes d'autruy.

Ciceron.

»Voire quand en ſoymeſme on ne ſent point d'ennuy.

Cornelie.

»Les larmes que lon voit nos larmes rafraichiſſent.

Ciceron.

»Nos pleurs parmi les pleurs communément tarißent.

Cornelie.

Les miennes tariront, quand cendre en vn cercueil
Ie ne ſentiray plus ny triſteſſe ny dueil.

Ciceron.

Que vous ſeruent les pleurs? que vous ſert la triſteſſe
Contre l'impiteux dard de la mort larronneſſe?
Penſez-vous émouuoir par lamentables cris
Perſephone, Pluton, et les ombreux eſprits,
Pour ranimer le corps, qu'vn froid ſepulchre enſerre,
De voſtre eſpoux errant au centre de la terre?
»Charon le nautonnier iamais ne repaſſa
»Aucun eſprit humain pour retourner deça.

Cornelie.

Ie ſçay bien que mes cris Proſerpine n'écoute,
Que les Enfers ſont ſourds, et que Pluton n'oit goute,
Et qu'inutilement en pleurs ie me noyrois,
Si pour les eſmouuoir ſur Pompé ie pleurois:
Pompé ne reuiendra de la palle demeure,
Reuoqué par mes pleurs, et c'eſt pourquoy ie pleure:
Ie pleure inconſolable, ayant vn bien perdu
Helas! qui ne pourra m'eſtre iamais rendu.

Ciceron.

»Rien ne vit immortel ſur la terre globeuſe,
»Tout eſt né pour deſpouille à la mort rapineuſe.
»Les Paiſans et les Rois ſemblables à la fin
»S'en vont tous peſle-meſle engloutis du Deſtin.
Et pourquoy plorez-vous vn que la mort conſomme
Puis qu'il deuoit mourir d'autant qu'il eſtoit homme,
Et que les fils des Dieux, nez ſur terre, n'ont pas
Pluſtoſt que nous chetifs euité le treſpas?
[48] Ce braue Scipion, qui de ſa republique
Eſtendit la grandeur dans les ſablons d'Afrique,
Voſtre anceſtre fameux, et ces deux qui leurs corps
Planterent pour barriere aux Puniques efforts,

Ces freres Scipions, deux foudres de la guerre,
Morts ne ſont-ils cachez dans le ſein de la terre?
Et ces grandes citez, qui ont leurs fondemens
Iuſqu'au bas des Enfers, leur chef aux elemens,
Orgueilleuſes de tours en pointes heriſſees,
De temples, de palais, de murailles boſſees,
Dont la fierté, la force, et le pouuoir ſembloit
Menacer l'Vniuers qui ſous elle trembloit,
N'ont elles quelquesfois veu leur grandeur tournee
En grands monceaux pierreux en moins d'vne iournee?
Teſmoin en eſt Carthage, et toy labeur des Dieux,
Ilion embraſé des Grecs victorieux,
Dont l'antique beauté, la richeſſe et les armes
Sembloyent ne redouter les Dolopes gendarmes.
»Toute choſe prend fin, et rien n'en eſt exempt:
»Poßible que la mort nous mire en deuiſant,
»Brandiſt ſur nous ſa darde, et ia deſia nous ouure
»Le chemin effroyant du Plutonique gouffre.

Cornelie.

Pleuſt aux Dieus que son dard, teint de sang Lernean,
Me vint ores plonger au lac Tartarean,
Victime Acherontide, et me rendiſt compagne
A l'ombre de Pompee en la triſte campagne.

Ciceron.

»La mort vient aſſez toſt, noſtre iour limité
»Ne doit, quoy qu'il ennuye, eſtre precipité.

Cornelie.

Peut on precipiter vne iournee heureuſe?

Ciceron.

Quel heur attendez-vous dans vne foſſe ombreuſe?

Cornelie.

De ſortir d'vn malheur qui iour et nuit m'étreint.

[48^{v}] Ciceron.

»Vn magnanime cœur des malheurs ne ſe pleint.

Cornelie.

»Vn magnanime cœur ne peut viure en ſeruage.

Ciceron.

»Nul humain accident ne domte vn grand courage.

Cornelie.

S'il faut ſouffrir ou faire vn acte deſplaiſant?

Ciceron.

Si c'eſt quelque mesfaict, ſoyez-en refuſant.

Cornelie.

»Il vous fera mourir.

Ciceron.

La mort n'eſt tant à craindre
»Qu'elle doiue perſonne à mal-faire contraindre.

Cornelie.

S'elle eſt telle, et pourquoy la craignez-vous ainſi?

Ciceron.

D'elle ie n'eus iamais ny crainte ny ſouci.

Cornelie.

Si ne voulez-vous pas qu'à ſecours on l'appelle.

Ciceron.

»Il ne faut l'appeller ny recourir à elle:
»Mais s'elle nous vient prendre, et qu'vn Roy furieux,
»Comme vn eſpouuentail la preſente à nos yeux,
»Pour nous faire commettre vne choſe mechante,
»Il ne faut que ſon dard noſtre vie eſpouuante:
»Autrement ne deuons pour la crainte d'vn mal
»Deuider le fuſeau de noſtre iour fatal.
»C'eſt par timidité que ſoymeſme on ſe tue,
»Ayant contre vn malheur l'ame trop abbatue.

Cornelie.

Ce n'eſt par laſcheté, ny par faute de cœur,
Qu'on recourt à la mort pour ſortir de langueur:
Au contraire celuy qui l'appelle, ſe monſtre
De courage eſſeuré contre le malencontre.
»Quiconques ne fremiſt aux menaces de mort,
»N'eſt ſuiect comme vn peuple aux iniures du Sort.
»L'eau, la flamme, le fer, le ciel, et Iupin meſme
»Ne ſçauroyent de frayeur luy faire le front bleſme.
Que peut-il redouter, quand ce qui eſt la peur,
Quand la mort que lon craint, luy aſſeure le cœur?
Non non, il faut mourir, il faut d'vne mort braue
Frauder noſtre Tyran ne luy eſtre eſclaue.

[49] Ciceron.

Ma fille, gardez-vous d'irriter le grand Dieu,
Qui met dans noſtre corps comme dans vn fort lieu,
Noſtre ame pour ſa garde, ainſi qu'vn ſage Prince
Met garniſon és forts qui bornent ſa prouince.
»Or comme il n'eſt loiſible au deſceu de ſon Roy
»Abandonner la place, en luy faulſant la foy:
»Il ne faut pas außi que ceſte place on rende,
»Qu'on ſorte de ce corps, ſi Dieu ne le commande.
»On l'iroit offenſant, luy qui veut bien qu'ainſi
»Qu'il nous preſte la vie, il la retire außi.

Chœur.

»Tout ce que la maßiue terre
»Souſtient de ſon dos nourricier,
»Eſt ſuiet au ciel qui l'enſerre,
»Et à ſon branle iournalier:
»Les felicitez, les deſaſtres
»Deſpendent de ce mouuement,
»Et chaque choſe prend des aſtres
»Sa fin, et ſon commencement.
»Les Empires, qui redoutables
»Couurent la terreſtre rondeur,
»De ces tournemens variables
»Ont leur ruine et leur grandeur:
»Et les hommes, foible puiſſance,
»Ne ſçauroyent arreſter le cours
»De ceſte celeſte influence
»Qui domine deſſur nos iours.
»Rien de durable ne ſeiourne,
»Toute choſe naiſt pour perir,
»Et tout ce qui periſt retourne
»Pour vne autre fois refleurir.
[49v] »Les formes des choſes ne meurent
»Par leurs domeſtiques diſcors,
»Que les matieres qui demeurent,
»Ne refacent vn autre corps.

»La rondeur des boules mouuantes
»Tournoyant d'vn egal chemin,
»Couple des natures naiſſantes
»Le commencement à leur fin.
»Ainſi les Citez populeuſes,
»Qui furent champs inhabitez,
»Recherront en plaines poudreuſes,
»Puis retourneront en Citez.

Ne voit-on pas comme les veines
Des rochers dreſſez en coupeaux,
Enfantent les belles fontaines,
Et les fontaines les ruiſſeaux,
Les ruiſſeaux les groſſes riuieres,
Les riuieres aux flots chenus
Se vuident aux eaux marinieres,
Et la mer aux rochers veinus?

Comme noſtre ville maiſtreſſe
Des Princes a ſenty les loix,
La ſuitte des temps vainquereſſe
L'aſſuiettira ſous les Rois:
Et la couronne blondoyante
Qui ceindoit des Tyrans le chef
De mille gemmes rayonnante,
Le viendra ceindre de rechef.

Encor les murailles leuees
Par vne paſtourale main,
Dans le ſang fraternel lauees
[50] Rougiront de meurtre inhumain:
Et encor l'iniuſte arrogance
D'vn Tarquin ardant de fureur,
Tiendra la Romaine vaillance
En eſpouuentable terreur.

Encor d'vne chaſte Lucrece
L'honneur coniugal outragé
Sera par ſa main vengereſſe
Deſſur ſon propre ſang vengé:
Dedaignant ſon ame pudique
Supporter le ſeiour d'vn corps,

Qu'aura l'audace tyrannique
Souillé d'impudiques efforts.
  Mais ainſi que la Tyrannie
Vaincra nos cœurs abaſtardis,
Aduienne qu'elle ſoit punie
Außi bien qu'elle fut iadis:
Et qu'vn Brute puiſſe renaiſtre
Courageuſement excité,
Qui des inſolences d'vn maiſtre
Redeliure noſtre Cité.

ACTE III.

CORNELIE. CHŒVR.

Cornelie.

QVEL deſaſtre inhumain vos yeux de larmes bagne?
Quel malheur ſuruenu vous poind, tourbe compagne?
Pourquoy voſtre eſtomach vous allez-vous battant,
Et pourquoy pouſſez-vous vn cry ſi eſclattant?
Dites mes cheres ſœurs, dites moy, ie treſpaſſe
[50v] Que ie ne ſçay quel dueil en voſtre cœur s'amaſſe.

Chœur.

O pauure Cornelie! hé n'auons nous aſſez
Dequoy fournir de pleurs en nos malheurs paſſez?

Cornelie.

Ie crains que la fortune encontre nous émeuë
De nos malheurs ne ſait ſuffiſamment repeuë.

Chœur.

Et que peut la fortune, or' qu'elle en euſt vouloir,
Machiner de noúueau pour nous faire douloir?
Nous auons tout perdu, liberté, Republique,
Empire, dignité, ſous la main tyrannique
De ce cruel Tarquin, et preſque tous les bons
Sont tombez ſous ſa rage, ou courent vagabons
Par les terres et mers, banis de l'Italie,
Aux plus profonds deſerts d'Eſpagne, et Getulie.

Cornelie.

Et ne feront les Dieux, les Dieux qui tant de fois
Ont defendu nos murs de la fureur des Rois,
Que les bons Senateurs, qui aux Libyques plaines
Et aux champs Efpagnols, indomtez capitaines,
Gardent l'efpoir Romain, affertilent les champs
Des ennemis domtez par leurs glaiues tranchans:
Et rapportent d'Afrique à noftre Capitole
Sur chapeaux de laurier, l'Empire qu'on nous vole?
Or vous Penates faincts, Lares, ô bons Démons,
Gardes de noftre race, à qui nous reclamons
Aux affaires douteux, et qui du nom d'Afrique
Auez iadis orné noftre famille antique,
Ie vous pry que ce nom par victoires gaigné,
Du fang Cornelien ne foit point efloigné:
Et que mon geniteur, par victoire nouuelle
Acquife dans l'Afrique, Afriquan on appelle.
Mais ie crain miferable.

Chœur.

Hé dieux que craignez-vous?

Cornelie.

Ie crain l'ire des Dieux fi contraires à nous.

[51]

Chœur.

Noftre encombre a des Dieux appaisé la cholere.

Cornelie.

Et ie crain de Cefar la Fortune profpere.

Chœur.

La fortune eft volage.

Cornelie.

Il la tient de long temps.

Chœur.

Et d'autant la doit-il retenir moins de temps.

Cornelie.

Maints fonges effroyans mon defefpoir redoublent.

Chœur.

Et comment fouffrez-vous que les fonges vous troublent?

Cornelie.

Qui ne ſe troublera de telles viſions?

Chœur.

Ce ſont de noſtre eſprit vaines illuſions.

Cornelie.

Facent les dieux benins qu'elles ſoyent ſans puißance.

Chœur.

»On ſonge volontiers ce que de iour lon penſe.

Cornelie.

Deſia la nuict muette, ayant fait long ſeiour,
Tournoit plus loing du ſoir que de l'Aube du iour:
Et deſia le Bouuier ſous le ventre de l'Ourſe
De ſes bœufs lens preſſoit la pareſſeuſe courſe,
Quand vu petit ſommeil (s'il faut ainſi nommer
Vn eſtourdiſſement qui nous vient aſſommer)
Coula dedans mes yeux inuſitez au ſomme,
Las et chargez des pleurs du dueil qui me conſomme.
Et voicy que ie voy pres de mon lict moiteux,
Le funebre Pompé d'vn viſage piteux,
Palle et tout decharné, non tel qu'il ſouloit eſtre
En trionfe porté parmy le peuple maiſtre:
Lors que dedans vn thrône il voyoit à ſes piez
Les Rois de gros cordeaux contre le dos liez.
Il eſtoit triſte, affreux, les yeux creux, et la face,
La barbe et les cheueux oincts de ſang et de craſſe:
Vn linceul tout ſaigneux ſur ſon dos ſ'eſtendoit,
Qui iuſques aux talons deſchiré luy pendoit.
Il deſſerra ſes dents de tenves peaux couuertes,
Puis ceſte voix ſortit, quand il les eut ouuertes.
Vous dormez, Cornelie, et voſtre pere et moy
[51v] Vous deurions eſmouuoir de prendre tant d'émoy:
Veillez ma douce vie, et à nos triſtes bieres,
Pitoyable, rendez les amitiez dernieres.
Vn ſort pareil au noſtre attend mes pauures fils,
Par vn meſme aduerſaire et malheur deſconfits:
Faites deſtourner Sexte en quelque eſtrange terre,
Loing du commun haſard, qui commande en la guerre:

Qu'il ne retente plus du carnage ſauué,
Pour me cuider venger, vn Mars trop eſprouué.
Il eut dit, et ſoudain vne horreur friſſonnante,
Vne froide tremeur dans mes veines ſe plante,
M'arrache le ſommeil: ma bouche ouuerte fut
Par trois fois pour crier, mais onq' crier ne peut.
Ie me dreſſe la teſte, et mes deux bras ie ruë
Pour cuider l'embraſſer, mais l'ombre diſparuë
Me frauda trompereſſe, et l'accolant ſouuent
Ie me trouuay touſiours n'accoler que du vent.
O Ame valeureuſe! et bien toſt l'ame mienne
N'ira voir comme vous la riue Elyſienne?
Chere Ame, quand viendra la ſeuere Clothon
Deſpecer de mes iours le fatal peloton,
Pour vous ſuiure compagne? hé! pourroit bien mon Per
Eſtre (ô mechef!) tombé dans la barque legere?
Pourroit eſtre desfaict, et tant de regimens
D'inuincibles ſoldars, noſtre franchiſe aimans,
Accompagner ſa route? O que puiſſe eſtre vaine
D'vn eſclandre ſi dur ma peur preſque certaine!

Chœur.

Ma dame, ie vous pry que d'vn idole faux
La nocturne terreur ne rengrege vos maux.

Cornelie.

Ma peur n'eſt pas d'vn ſonge, elle eſt de choſe vraye,
Et c'eſt ce qui m'eſtonne, et c'eſt ce qui m'effraye.
[52] Ie vey le grand Pompee et ſa voix entendy:
Et cuidant l'embraſſer, mes deux bras i'eſtendy:
Le ſomme s'enfuyant auoit laißé declorre
Mes yeux eſpouuantez, que ie le vey encore.
Ie ne le peu toucher, il ne le permit pas,
Plus viſte qu'vn eſclair il coula de mes bras.

Chœur.

»Ce ſont fantômes vains, et larues ſolitaires
»Frequentans les tombeaux et les creux cimetaires.
»Ils trompent volontiers de viſages maſquez
»Les hommes en triſteſſe, à leur ſemblant moquez:

»Ils contrefont les morts de voix et de figure,
»Et nous vont prediſant mainte triſte auanture.
»Quand nos vagues eſprits ſont deſgagez du corps,
»Ils paſſent l'Acheron le commun port des morts:
»Puis iugez par Eaque, aux riues Stigiennes
»Ont demeure eternelle, ou aux Elyſiennes,
»Et dans leur corps, qui giſt ſous vn tombeau reclus,
»Pour apparoir de nuict ils ne retournent plus.
»Perſonne, que la Mort ineuitable domte,
»En ce monde laißé des Enfers ne remonte:
»Ils ſont clos d'vn rampart qu'on ne ſçauroit forcer,
»Ils ont Cerbere au pied qu'on ne peut amorcer.
Ainſi ne penſez point auoir reueu Pompee,
Ce n'eſt qu'vn faux Démon dont vous fuſtes trompee.

Ciceron.

DOncque ô Royne du monde, ô ville qui eſtens
Tes bras victorieux iuſqu'aux ſillons flotans
Du vieillard Ocean, qui tes victoires pouſſes
Des deſerts de Libye aux Scythes porte-trouſſes,
Tu es aſſuiettie, et portes à ce coup
[52v] Sur ton col orgueilleux vn miſerable ioug!
Tu ſers, ſuperbe Rome, et la terre arroſee
De ton beau ſang ſe rit de te voir maiſtriſee.
Tu as tout ſubiugué, tout donté, mais la main
Des Dieux plus forts que toy, rend ton ouurage vain.
Tu iras deſormais la main au dos liee,
La teſte contre bas de vergongne pliee,
Deuant le char vainqueur, et ton rebelle enfant,
Le diadéme au front te ſuiura trionfant.
Tes chefs ſi courageux, et de qui la vaillance
Iointe auec ſi bon droit, leuoit noſtre eſperance,
Sont morts atterraſſez, paſture des oiſeaux,
Paſture des poiſſons qui rament ſous les eaux.
Scipion eſt occis, et Caton, et Petree,
Et Vare, et Iube Roy de la More contree.
Or vous que la faueur de fortune et des Dieux
A ſauué du danger de ce choc furieux,

N'eſprouuez derechef, indomtez de courage,
L'heur de noſtre ennemi, de peur d'vn tiers carnage.
Il eſt comme vn grand feu qui rauage allumé
Le feſte d'vn logis ia preſque conſumé,
Il rampe furieux, de toict en toict ſ'elance,
Plus on luy iette d'eau, plus a de violence:
Il s'enflamme, il s'aſprit de l'aduerſaire effort,
Tant qu'il trouue où ſe prendre, et puis il tombe mort.
Ceſar de meſme ſorte indomtable ſurmonte
Les hommes, les vaiſſeaux que Rome luy affronte:
Rien ne le peut combattre, et noſtre vain labeur
Ne luy eſt que louange, et à nous que malheur.
C'eſt toy Rome, qui l'as nourri trop indulgente,
Et qui luy as armé la dextre ſi puiſſante
[53] Qu'il leue maintenant, parricide, ſur toy,
Violant de Nature et des hommes la loy.
Comme vn ſimple paiſant qui de fortune trouue
Des loueaux en vn bois au deſceu de la Loue,
Les maſſacre ſoudain, fors vn tant ſeulement,
Qu'il emporte et nourriſt pour ſon esbatement.
Auecques ſes aigneaux aux paſtis il le meine,
Il l'eſtable auecque eux comme vne beſte humaine,
Le traitte tendrement: mais luy grand deuenu,
Au lieu d'auoir le bien du Berger recogneu,
Vne nuict qu'il s'auiſe, eſtrangle inſatiable
Tout le foible troupeau, puis ſ'enfuit de l'eſtable.
O Dieux qui euſtes ſoing des Romulides murs,
Aſſeurez des aſſauts de tant de peuples durs:
Et toy grand Iupiter, à qui le Capitole
Tant de bœufs conſacrez deuotement immole,
Feretrien, Stateur: et toy Mars Thracien
Pere du bon Quirin noſtre autheur ancien,
Pourquoy ceſte Cité nous auez-vous gardee,
Ceſte belle Cité tant de fois haſardee?
Pourquoy nous auez vous defendus des Sabins,
Des Samnites felons, des belliqueux Latins?
Pourquoy des fiers Gaulois la guerriere ieuneſſe
Auez-vous repouſsé de noſtre fortereſſe?

Pourquoy du Roy Moloſſe, et du traiſtre Annibal
Auez-vous preſerué le coupeau Quirinal!
Et pourquoy fiſtes-vous que ma main ſalutaire
Nagueres nous ſauuaſt du feu Catilinaire,
Pour tomber maintenant gardez de tant d'ennuis,
Au ſeruile malheur, où nous auez reduits:
Pour ſeruir maintenant non quelque Roy d'Aſie,
[53v] Mais de l'vn d'entre nous l'aueugle frenaiſie?
Que s'il nous reſte encor' quelque maſle vigueur,
Si nous auons encor' quelque ſang dans le cœur,
Tu ne te vanteras long temps de tes conqueſtes,
Tu ne tiendras long temps le ioug deſſur nos teſtes,
Long temps dans noſtre ſang tu ne te baigneras:
Ie preuoy que bien toſt tu le reuomiras,
Comme vn vilain maſtin, qui de charongne infette
S'eſt tant farcy le ſein, qu'il faut qu'il la reiette.
Penſes-tu dominer? penſes-tu eſtre Roy
De tant de gens vaillans außi noble que toy?
Penſes-tu que lon ait vne ame ſi baſtarde
De te voir regner maiſtre, et qu'on ne la haſarde?
Il me ſemble deſia voir dedans mille cœurs
La honte, la douleur, le deſpit, les rancœurs,
Le fiel enfler de rage, et deſia mainte eſpee
Traitte pour deſgager la franchiſe vſurpee:
Et ton corps dechiré de cent poignars aigus
Immoler à nos chefs par ta force vaincus.

PHILIPPES. CORNELIE.

Philippes.

IE ſens en mes malheurs heureuſe ma Fortune,
Que i'aye accompagné l'encombreux infortune
Du grand Pompé mon maiſtre, et qu'ainſi que viuant
Ie l'ay touſiours ſerui, mort ie l'aille ſeruant.
Ie fus en meſme nef, quand la main parricide
Des Nilides trompeurs tira ſon ſang humide,
Et que luy qui eſtoit l'effroy de l'Vniuers
En vn moment decheu, tomba mort à l'enuers:

Ie repandi ſur luy maintes larmes ameres,
[54] Et luy dy ſanglotant les parolles dernieres.
Puis deſſus le riuage, esbatement des flots,
Qui ſembloyent accorder auecques mes ſanglots,
Vn buſcher ie dreſſay de petites aiſſelles
Eſparſes çà et là, demeurant de naſſelles.
Là i'eſtendi ſon corps, que le conſommant feu
Craquetant bluettant deuora peu à peu.
Ie reſſerray dolent dedans ces vrnes creuſes
Des membres conſommez les reliques cendreuſes,
Qu'eſchapé de la rage et de l'onde et du vent,
Des Syrtes et des rocs eſprouuez ſi ſouuent,
I'apporte à Cornelie, à fin qu'ell' les deuale
Auecques ſes ayeulx en la tombe fatale.

Cornelie.

Las qu'eſt-ce que ie voy!

Philippes.

Ce ſont les tendres os
De voſtre grand Pompé dans ces vrnes enclos.

Cornelie.

O douce et chere cendre, ô cendre deplorable,
Qu'auecques vous ne ſuis-ie! ô femme miſerable,
O pauure Cornelie, hé n'aura iamais fin
Le cours de ceſte vie où me tient le deſtin?
Ne ſeray-ie iamais auecques vous, ô cendre!
N'eſt-il temps qu'on me face au ſepulchre deſcendre?
O deloyales mains, qui ſous couleur d'amour
Le receuſtes pour faire vn ſi malheureux tour!
O barbares, mechans, traiſtres, abominables,
Vous auez diffamé vos bords inhoſpitables
Du crime le plus lâche, et le plus odieux
Qui ſe puiſſe commettre à la face de Dieux.
Vous auez violé le deuoir d'hoſtelage,
A vn homme affligé vous auez faict outrage,
Auez celuy meurtry qui vous tendoit les bras,
Et vers vn bien-faicteur vous eſtes faicts ingrats.
[54v] Que pour vn tel forfaict, iamais de voſtre terre
La peſte ne ſoit hors, la famine et la guerre:

Les Serpens de Cyrene, et les Libyques Ours,
Les Tygres, les Lyons y eſtablent touſiours:
Voſtre Nil nourricier au lieu de bleds fertiles,
La couure de Crapaus, d'Aſpics, de Crocodiles,
Qui vous infectent tous, qui vous deuorent tous,
Ou que la terre ſ'ouure et referme ſur vous,
Abominable race, où plus qu'en tout le monde
La traiſon, la luxure, et l'homicide abonde.

Philippes.

Helas! laiſſez ces cris.

Cornelie.

Hé ne doy-ie pas bien
Me plaindre d'vn tel faict?

Philippes.

Cela ne ſert de rien.

Cornelie.

Les Dieux ne puniront ſi grande felonnie?

Philippes.

S'ils l'ont determiné, vous la verrez punie.

Cornelie.

Nos prieres ne vont iuſqu'à leur throne ſainct?

Philippes.

Les Dieux preſtent l'oreille au chetif qui ſe plaint.

Cornelie.

Nos ſuppliantes voix leurs courages n'emeuuent?

Philippes.

De nulles paßions emouuoir ne ſe peuuent.

Cornelie.

Ne font iuſtice à ceux qui la vont demandant?

Philippes.

Or qu'on ne la demande, ils nous la vont rendant.

Cornelie.

»Ceſar vit toutefois.

Philippes.

Le merité ſupplice
»Ne ſuit incontinent apres le malefice.

»Et ſouuent les grands Dieux gardent expreßément
»Les hommes ſcelerez pour noſtre châtiment:
»Puis ſ'en eſtans ſeruis, rendent auec vſure
»Le guerdon de leur crime et de leur forfaiture.

Cornelie.

C'eſt l'eſpoir qui nourriſt mes iours infortunez:
Sans cela dés long temps ils fuſſent terminez.
I'eſpere que bien toſt les Dieux las de l'eſclandre,
Qu'il fait iournellement, broyront ſon corps en cendre,
Si dans Rome trop laſche il ne ſe trouue aucun
[55] Qui vange d'vn poignard le ſeruage commun.
Non, ie verray bien toſt (Dieu m'en face la grace)
Son corps ſouillé de ſang eſtendu dans la place,
Ouuert de mille coups, et le peuple à l'entour
Treſſaillant d'allegreſſe en benire le iour.
Alors vienne la mort, vienne la mort meurtriere,
Et m'ouure l'Acheron, infernale riuiere:
Ie deſcendray ioyeuſe, ayant ains que mourir
Obtenu le ſeul bien que ie puis requerir.
Pompé ne peut reuiure, et partant à ceſte heure
Ie ne requiers ſinon que l'homicide meure.

Philippes.

Ceſar plora ſa mort.

Cornelie.

Il plora mort celuy
Qu'il n'euſt voulu ſouffrir eſtre vif comme luy.

Philippes.

Il punit ſes meurtriers.

Cornelie.

Et qui meurtrit Pompee
Que luy qui le ſuiuit touſiours auec l'eſpee?
Non, celuy l'a meurtry qui pourſuiuit ſa mort,
Et qui pour le meurtrir a mis tout ſon effort,
Qui en ha la deſpouille, et dont la gloutte enuie
De commander n'auoit obſtacle que ſa vie.

Philippes.

Si fit-il egorger Achillas et Photin
Pour ce meurtre commis.

Cornelie.

Ce fut pour autre fin.
Ils auoyent conſpiré de le meurtrir luy meſme.

Philippes.

Qu'acquiert-il de ſa mort?

Cornelie.

L'autorité ſuprême.

Philippes.

Il parle de ſes faits fort honorablement.

Cornelie.

Tout le bien qu'il en dit n'eſt que deſguiſement.

Philippes.

Il n'a permis vaincueur qu'on rompiſt ſes ſtatues.

Cornelie.

Ce pendant qu'il defend qu'elles ſoyent abbatues,
Les ſiennes il conſerue, et par ceſte douceur
Dont il nous va pipant, rend ſon eſtat plus ſeur.

Philippes.

Il n'euſt voulu voir mort celuy qui fut ſon gendre.

Cornelie.

Si euſt, puis qu'il vouloit la liberté defendre.

[55v]

Philippes.

Leur premiere amitié le pouuoit eſmouuoir.

Cornelie.

Il ne l'a point aimé, que pour le deceuoir.
Et bien qu'il l'euſt aimé d'vne amitié non feinte,
»Si euſt elle eſté vaine. Il n'eſt choſe ſi ſainte
»En l'ame des mortels, qui puiſſe retarder
»L'indomtable deſir qu'on ha de commander.
»Non la crainte des Dieux, et du grondant tonnerre,
»Non l'amour que lon doit à ſa natale terre,
»Non des antiques loix le ſceptre à tous egal,
Non la chaſte amitié du lien coniugal,
»Non le reſpect du ſang, non l'amour ordinaire
»Du pere à ſes enfans, des enfans à leur pere,
»Ne peut rien contre vn cœur, que le ſoin furieux
»De maiſtriſer chacun, maiſtriſe ambicieux.

Philippes.

Laiſſez cela Madame.

Cornelie.

Il faut que ie le laiſſe,
Attendant des grands Dieux la faueur vengereſſe.

Philippes.

Ie crains que vos douleurs croiſſent de ces diſcours.

Cornelie.

Philippes, mes douleurs ſont egales touſiours.

Philippes.

»Le temps modere tout.

Cornelie.

La ſaiſon ne modere
De mon eſprit dolent l'eternelle miſere.
Pluſtoſt dedans la mer les animaux paiſtront,
Et les poiſſons flottans ſur la terre naiſtront:
Pluſtoſt le clair Soleil ne luira plus au monde,
Que mon mal ſe relâche, et ma peine feconde.
Ma triſteſſe eſt vn roc, qui durant les chaleurs
Produiſt comme en hyuer vne ſource de pleurs,
Qui ne s'eſpuiſe point: car bien qu'à grand' ſecouſſe
Vn Auton de ſoupirs de l'eſtomac ie pouſſe,
Ardant comme vne braiſe, encor' ce chaud venteux
Ne ſçauroit deſecher mes yeux touſiours moiteux.

Philippes.

Doncques ne tariront ces larmes continues?

[56]

Cornelie.

Elles pourroyent poßible eſtre vn peu retenues
Par la mort de Ceſar.

Philippes.

Madame gardez-vous
Parlant ainſi de luy, d'irriter ſon courroux.

Cornelie.

Ie ne redoute point d'vn Tyran la colere.

Philippes.

Il faut redouter ceux qui nous peuuent mal-faire.

Cornelie.

Quel mal me peut-il faire?

Philippes.

Et qu'eſt-ce que ne peut
Celuy qui a pouuoir de faire ce qu'il veut?

Cornelie.

Il ne peut rien ſur moy, qui me ſoit redoutable.

Philippes.

Il vous fera mourir.

Cornelie.

La mort m'eſt ſouhaitable.

Philippes.

D'vn rigoureux tourment.

Cornelie.

Qu'il m'applique le feu,
Me face deſpecer les membres peu à peu,
Me conſomme de faim, me geſne, me torture,
M'abandonne aux Lions: il n'y a mort ſi dure
Qui me bourrelle tant, que de viure et le voir
Trionfant de nos maux en ſupreme pouuoir.
S'il me veut tourmenter, me tienne ainſi chetiue,
M'oſte l'eſpoir de mort, et face que ie viue.
Ie mourrois, ie mourrois, et le tombeau chery
M'auroit deſia rendue au ſein de mon mary,
Sans l'attente que i'ay de le voir ſatis-faire
A l'outrage public d'vne mort ſanguinaire.

Chœur.

»FOrtune, qui ceſte rondeur
»Aſſuiettiſt à ſa grandeur,
»Inconſtante Deeſſe,
»Nous embraſſe et nous comble d'heur,
»Puis tout ſoudain nous laiſſe.
»Ses pieds plus legers que le vent
»Elle deplace plus ſouuent,
»Que des Autons l'haleine
»N'esboule le ſable mouuant
[56v] »De la cuite Cyrene.

»Ore elle nous monſtre le front
»De mille lieſſes fecond,
»Ore elle ſe retourne,
»Et de ſon œil au change prompt
»La faueur ne ſeiourne.
»Inſtable en nos proſperitez,
»Inſtable en nos aduerſitez,
»De nous elle ſe ioüe,
»Qui tournons ſans ceſſe agitez
»Au branle de ſa roüe.
»Iamais au ſoir le blond Soleil
»Ne luy veit tombant au ſommeil
»Vne face benine,
»Qu'au matin dés qu'il ouure l'œil
»Ne la trouue chagrine.
»Elle n'a ſeulement pouuoir
»Sur vn peuple à le deceuoir,
»Mais ſa dextre volage
»Peut vn grand empire mouuoir,
»Comme vn ſimple meſnage.
»Et donne les meſmes terreurs
»Aux couronnes des Empereurs
»Tremblans à ſa menace,
»Qu'à la moiſſon des Laboureurs
»Qui depend de ſa grace.
»Le marchand qui fait eſcumer
»Pour le proffit l'auare mer,
»Craintif ſur le riuage,
»Te vient deeſſe reclamer
»Pour faire bon voyage.
[57] »Tu peux ſur les flots mariniers,
»Tu peux ſur les ſillons blatiers,
»Sur les vignes fertiles,
»Et tu peux ſur tous les meſtiers
»Qui s'exercent aux villes.
»Mais ſur tout ſe monſtre ton bras
»Puiſſant au haſard des combas,
»Où plus qu'en autres choſes

»Qui ſe conduiſent icy bas,
»Arbitre tu diſpoſes.
»Tel a par ton pouuoir mocqueur
»Toute ſa vie eſté vaincueur,
»Qui au fort de ſa gloire
»Perd contre vn ieune belliqueur
»La vie et la victoire.
Ainſi l'Empereur Libyen
Qui du beau ſang Auſonien
Enyura noſtre plaine,
Fut vaincu vaincueur ancien
D'vn ieune Capitaine.
Ainſi Maire l'honneur d'Arpin,
Qui defendit le nom Latin
De la Cimbroiſe rage,
Eſprouua de ton cœur mutin
L'ineuitable outrage.
Et Pompé de qui les beaux iours
Tu as fauorisé touſiours
De gloire liberale,
En vain implora ton ſecours
Aux plaines de Pharſale.
Ore Ceſar qui gros d'honneur
[57v] Se voit de la terre ſeigneur,
Preſomptueux n'y penſe,
Ne preuoyant de ſon bon-heur
La conſtante inconſtance.
Rien ne vit affranchi du Sort:
»Perſonne deuant qu'eſtre mort
»Heureux on ne peut dire.
»A celuy ſeul qu'eſteint la mort
»Fortune ne peut nuire.

ACTE IIII.

CASSIE. DECIME BRVTE.

Caſſie.

MIſerable Cité, tu armes contre toy
La fureur d'vn Tyran pour le faire ton Roy:
Tu armes tes enfans, iniurieuſe Romme,
Encontre tes enfans, pour le plaiſir d'vn homme:
Et ne te ſouuient plus d'auoir faict autrefois
Tant ruiſſeler de ſang pour n'auoir point de Rois,
Pour n'eſtre point eſclaue, et ne porter flechie
Au ſeruice d'vn ſeul, le ioug de Monarchie.
Ores deſſus nos corps l'vn ſur l'autre eſtendus,
Comme eſpis en Iuillet quand les champs ſont tondus,
Tu baſtis vn Royaume, et pour eſtre aſſeruie,
Liberale de ſang, employes noſtre vie:
Tu nous meurtris, cruelle, et le ſort caſuel
Qui le monde regiſt, nous maſſacre cruel.
Puis il y a des Dieux! Puis le Ciel et la Terre
Vont craindre vn Iupiter terrible de tonnerre!
Non non il n'en eſt point: ou s'il y a des Dieux,
[58] Les affaires humains ne vont deuant leurs yeux.
Ils n'ont ſouci de nous, des hommes ils n'ont cure,
Et tout ce qui ſe fait ſe fait à l'auanture.
Fortune embraſſe tout, la Iuſtice et le bien
N'ont de ces Dieux qu'on croit ny faueur ny ſouſtien.
Scipion s'eſt planté l'eſpee en la poitrine,
Et ſanglant eſlancé dedans la mer voiſine:
Caton s'eſt arraché les entrailles du corps,
Fauſte et Affrane pris meurtrierement ſont morts:
Iube et Petree ont faict, combatant à outrance,
De leurs mains l'vn à l'autre egale violence.
Noſtre armee eſt rompue, et les Ours Libyens
Vont deuorant les corps de nos bons Citoyens.
Noſtre Tyran vaincueur, hautain de ſa fortune,
Vient ores trionfer de la perte commune:

Nous le voyons terrible en vn char eleué,
Trainer l'honneur vaincu de ſon peuple eſclaué:
Ainſi Rome à Ceſar donne vn pouuoir ſupreme,
Et de Rome Ceſar trionſe en Rome meſme.
Quoy Brute? et nous faut-il trop craignant le danger,
Laiſſer ſi laſchement ſous vn Prince ranger?
Faut-il que tant de gens morts pour noſtre franchiſe
Se plaignent aux tombeaux de noſtre couardiſe?
Et que les Peres vieux voiſent diſant de nous,
Ceux-là ont mieux aimé, tant ils ont le cœur mous,
Honteuſement ſeruir en dementant leur race,
Qu'armez pour le païs mourir deſſus la place?

Decime Brute.

Ie iure par le Ciel, thrône des Immortels,
Par leurs images ſaincts, leurs temples, leurs autels,
De ne ſouffrir, vray Brute, aucun maiſtre entreprendre
Sur noſtre liberté, ſi ie la puis defendre.
[58v] I'ay Ceſar en la guerre ardentement ſuyui,
Pour maintenir ſon droit, non pour viure aſſerui:
Que ſi empoiſonné d'vne ardeur conuoiteuſe
Il veut leuer ſur nous la main imperieuſe,
S'il veut regner dans Rome, et que Pompé desfait
N'ait eſté pourſuyui ſinon pour cet effect:
Si ayant terminé ceſte mutine guerre
L'Empire il ne veut rendre à ſa natale terre,
Il verra que Decime a iuſques auiourdhuy
Porté pour luy l'eſtoc qu'il tournera ſur luy:
Il verra que ma dextre au ſang haineur ſoüillee,
Sera, quoy qu'il m'en faſche, au ſien propre moüillee.
Ie l'aime cherement, ie l'aime, mais le droit
»Qu'on doit à ſon païs, qu'à ſa naiſſance on doit,
»Toute autre amour ſurmonte: et plus qu'enfant, que pere,
»Que femme, que mary, noſtre patrie eſt chere.

Caſſie.

Si ceſte braue ardeur boüillonne en voſtre ſang,
Si vn ſi franc deſir vous pointelle le flanc,
Que ia deſia Decime en ſa gorge frapee
N'allons-nous courageux enſaigner noſtre eſpee?

Il m'eſt à tard de voir le beau iour eſclairer,
Qu'il meure, et que ſa mort nous face reſpirer.
Il m'eſt il m'eſt à tard, i'ards, ie bruſle, i'affole
Que lon ne le maſſacre, et que lon ne l'immole
Aux Ombres des occis, que pour la liberté
Le mechant a priuez de la douce clairté.

Decime Brute.

Poßible que luy meſme à l'exemple de Sylle,
Ayant deraciné la diſcorde ciuile,
Deſpouillera la force et la grandeur qu'il a.

Caſſie.

Vous ne verrez que Sylle il reſſemble en cela.
Sylle eſtant aſſailli de la force aduerſaire,
[59] S'arma pour ſe defendre et de Cinne et de Maire:
Les desfit, les chaſſa, puis s'eſtant aſſeuré
Deueſtit le pouuoir qu'il n'auoit deſiré,
Ne retint le Royaume: et Ceſar au contraire,
Sans auoir ennemy, s'eſt ietté volontaire
Au cœur de l'Italie, et dans le champ de Mars,
Comme vn Brenne barbare, a conduit ſes ſoldars,
A trauersé les mers, et hardy d'vne armee
De fieres legions à vaincre accouſtumee,
Nous a ſuiuy par tout, ardant d'exterminer
Tous ceux qui l'empeſchoyent de pouuoir dominer.
Et ore, ayant atteint le but de ſon empriſe,
Iroit-il renoncer à ſa puiſſance acquiſe?
Il ne le faut pas croire, il l'achete trop cher,
Trop y a trauaillé pour la vouloir laſcher.

Decime Brute.

Encor' n'eſt-il pas Roy portant le diadême.

Caſſie.

Non il eſt Dictateur: et n'eſt-ce pas de meſme?
Il peut tout, il fait tout, bref il eſt Roy, ſinon
Qu'il ne porte d'vn Roy la couronne et le nom.

Decime Brute.

Il n'eſt point ſanguinaire.

Caſſie.

Il a, bruſlant de guerre,
Deſerté d'habitans la plus part de la terre.

Ia la Gaule, et l'Afrique, et le Pont, et le bord
De l'Efpaigne efloignee, où le Soleil s'endort,
L'Itale, l'Emathie, et l'Egypte font pleines,
Par fon fer outrageux de charongnes humaines.
La Pefte, la Famine, et l'orage des eaux
Enfemble ne font tant de lugubres tombeaux,
Y fuft de Iupiter la tempefte fumeufe,
Que de ce monftre fier la main ambicieufe.

Decime Brute.

Il ne le faut blafmer de ceux qu'emporte Mars.

Caffie.

Il en eft l'homicide auecques fes foldars.

[59v] **Decime Brute.**

La guerre feroit donc des hommes reiettable.

Caffie.

Il la faut detefter, s'elle n'eft raifonnable.

Decime Brute.

Il a l'empire accreu de mainte nation.

Caffie.

Mais il l'a ruiné par fon ambition.

Decime Brute.

Il a vengé l'outrage à nos anceftres faitte
Par la Gaule mutine, ore à nos loix fuiette.

Caffie.

Il a mis en danger par fa temerité
Contre vn peuple innocent, nous et noftre Cité.
On le deuoit liurer pour expier la ville,
D'auoir fans caufe efmeu l'Alemagne tranquille.
　Il alloit irritant ces nations exprés
Pour nourrir vne armee, et s'en aider aprés
Contre le nom Latin, l'attrainant aguerrie
Dans Rome pour rauir fa belle feigneurie.
　Comme vn qui veut paroiftre honorable des fiens,
Pour le prix de la lutte, aux ieux Olympiens!
Deuant qu'entrer en place oingt les efpaules d'huile,
S'exerce longuement pour eftre plus agile.

Les Gaules à Cefar eftoyent vn auant-ieu
Du difcord Citoyen, qu'il a depuis efmeu
Pour fe faire monarque, apprenant à combatre
Vn peuple qui ne veut au feruage s'abatre.

Decime Brute.

Laiffez finir la guerre, alors on cognoiftra
S'il veut tenir l'Empire, ou s'il s'en demettra.

Caffie.

Non, Decime, iamais iamais, Decime, il aime
Par trop ardentement la puiffance fupreme:
Mais tandis que Caßie aura goutte de fang
En fon corps animeux, il voudra viure franc,
Il fuira le feruage oftant la tyrannie,
Ou l'ame de fon corps il chaffera bannie.

Decime Brute.

Toute ame genereufe indocile à feruir,
[60] Detefte les Tyrans.

Caffie.

Ie ne puis m'afferuir,
Ny voir que Rome ferue, et pluftoft la mort dure
M'enferre mille fois, que viuant ie l'endure.
Les cheuaux courageux ne mafchent point le mors
Suiets au Cheualier qu'auecque grands efforts:
Et les toreaux cornus ne fe rendent domtables
Qu'à force, pour paiftrir les plaines labourables.
Nous hommes, nous Romains, ayant le cœur plus mol,
Sous vn ioug volontaire irons ployer le col?
Rome fera fuiette, elle qui les prouinces
Souloit affuiettir, affuiettir les Princes?
O chofe trop indigne! vn homme effeminé,
Que le Roy Nicomede a ieune butiné,
Commande à l'Vniuers, la terre tient en bride,
Et maiftre donne loy au peuple Romulide,
Aux enfans du dieu Mars, et perfonne ne prend
Volonté d'effacer vn opprobre fi grand,
D'effuyer cefte tache! O Brute, ô Seruilie,
Qu'ores vous nous laiffez vne race auilie!

Brute eſt viuant, il ſçait, il voit, il eſt preſent,
Que ſa chere Patrie on va tyranniſant:
Et comme s'il n'eſtoit qu'vne vaine ſemblance
De Brute ſon ayeul, non ſa vraye ſemence,
S'il n'auoit bras ny mains, ſens ny cœur, pour oſer,
Simulacre inutile, aux Tyrans s'oppoſer:
Il ne fait rien de Brute, et d'heure en heure augmente
Par trop de laſcheté la force violente.
C'eſt trop long temps ſouffert, c'eſt par trop enduré,
L'on deuſt auoir deſia mille fois coniuré,
Mille fois prins le fer, mille fois mis en pieces
Ce Tyran, pour vanger nos publiques detreſſes.

[60v] Chœur.

»CEluy qui d'vn courage franc
»Prodigue vaillamment ſon ſang
»Pour le ſalut de la Patrie,
»Qui ſa vie entretient exprés
»Pour meurtrir les Tyrans pourprés
»Sans crainte qu'elle ſoit meurtrie:
»Et qui au trauers des couſteaux,
»Des flammes, et des gouffres d'eaux
»Aſſeuré dans ſon ame braue,
»Les va tuer entre les dars
»De mille eſcadres de ſoldars,
»Deliurant ſa franchiſe eſclaue,
»Comme vn Peuple ne tombe pas
»De la mort gloute le repas:
»Son renom porté par la gloire
»Sur l'aile des ſiecles futurs
»Franchira les tombeaux obſcurs
»D'vne perdurable memoire.
»Les peuples qui viendront aprez
»Luy feront des honneurs ſacrez,
»Et chaque an la ieuneſſe tendre
»Ira le chef de fleurs orné,

»Chanter au beau iour retourné
»Deſſur ſon heroïque cendre.
»Ainſi les deux Atheniens
»Qui du col de leurs citoyens
»Ont la ſeruitude arrachee,
»Viuront touſiours entre les preux,
»Et iamais au ſepulcre creux
»Ne ſera leur gloire cachee.
[**61**] »Le peuple, qui ne ſatisfait
»Que d'ingratitude au bien-faict,
»De ceux le merite guerdonne,
»Qui pour le deliurer des mains
»De quelques tyrans inhumains,
»Mettent en danger leur perſonne.
»Et Iupiter pere de tous,
Vomiſſant ſon iuſte courroux
»Sur les ſuperbes diadémes,
»Fait à fin de les malheurer,
»Encontre eux ſouuent coniurer
»Leurs enfans, et leurs femmes meſmes.
»Ne dois-tu pas craindre vn chacun,
»Toy qui te fais craindre au commun?
»La crainte, qui la haine engendre,
»Importune nous pourſuiuant,
»A beaucoup d'hommes fait ſouuent
»Beaucoup de choſes entreprendre.
»O combien les Rois ſont couuerts
»Tous les iours de hazards diuers!
»Qu'au ſort eſt ſuiette leur vie!
»Preſſant vne pauure Cité
»En eſtroitte captiuité,
»Qui ne leur doit eſtre aſſeruie.
»Peu de Tyrans ſelon le cours
»De nature ferment leurs iours:
»Pluſtoſt par les poiſons couardes
»Ils meurent traiſtrement ſurpris,
»Pluſtoſt par les peuples aigris,
»Et pluſtoſt par leurs propres gardes.

»Celuy vit bien plus ſeurement,
[61v] »Qui loin de tout gouuernement
»Caché deſſous vn toict de chaume,
»Sans rien craindre et ſans eſtre craint,
»Incogneu, n'a l'eſprit atteint
»Des troubles ſanglans du Royaume.

CESAR. M. ANTOINE.

Ceſar.

O Superbe Cité, qui vas leuant le front
Sur toutes les citez de ce grand monde rond:
Et dont l'honneur gaigné par victoires fameuſes
Eſpouuante du ciel les voûtes lumineuſes!
O ſourcilleuſes tours! ô couſtaux decorez!
O palais orgueilleux! ô temples honorez!
O vous murs que les dieux ont maçonnez eux-meſmes,
Eux-meſmes étoffez de mille diadêmes,
Ne reſſentez-vous point de plaiſir en vos cueurs,
De voir voſtre Ceſar le vaincueur des vaincueurs,
Accroiſtre voſtre Empire, auecques vos louanges,
Par tant de gloire acquiſe aux nations eſtranges?
O beau Tybre, et tes flots de grand' aiſe ronflans,
Ne doublent-ils leur creſpe à tes verdureux flancs,
Ioyeux de ma venue? et d'vne voix vagueuſe
Ne vont-ils annoncer à la mer eſcumeuſe
L'honneur de mes combats? ne vont ne vont tes flots
Aux Tritons mariniers faire bruire mon los,
Et au pere Ocean ſe vanter que le Tybre
Roulera plus fameux que l'Eufrate et le Tigre?
Ia preſque tout le monde obeiſt aux Romains:
Ils ont preſque la mer et la terre en leurs mains:
[62] Et ſoit où le Soleil de ſa torche voiſine
Les Indiens perleux au matin illumine,
Soit où ſon char laßé de la courſe du iour
Le ciel quitte à la nuict qui commence ſon tour:
Soit où la mer glacee en cryſtal ſe reſerre,
Soit où le chaud roſtiſt l'eſtomach de la terre,

Les Romains on redoute, et n'y a ſi grand Roy
Qui au cœur ne fremiſſe oyant parler de moy.
Ceſar eſt de la Terre et la gloire et la crainte,
Ceſar des vieux guerriers a la louange eſtainte:
Taiſe les Scipions Romme, et les Fabiens,
Les Fabrices, Metels, les vaillans Deciens,
Ceſar a plus qu'eux tous emporté de batailles,
Plus de peuples domté, plus forcé de murailles:
Ceſar va trionfant de tout le monde entier,
Et tous à peine ils ont trionfé d'vn cartier.
Les Gaulois qui iadis venoyent au Tybre boire,
Ont veu boire ſous moy les Romains dans le Loire:
Et les Germains affreux, naiz au meſtier de Mars,
Ont veu couler le Rhin deſſous mes eſtendars.
Les Bretons enfermez au Royaume liquide
Du marinier Neptune, ont pris de moy la bride,
Proſternez à mes pieds: les Iberes lointains,
Les Mores deſloyaux, les Numides ſoudains,
Ceux que l'Euxin ondoye, et les peuples farouches
Qui reçoiuent le Nil degorgeant par ſept bouches,
Ont flechi deſſous moy: meſme ceſte Cité
Qui preſque l'Vniuers tient en captiuité,
Ploye deſſous ma force: et ce guerrier mon gendre,
Qui voulut imprudent à ma gloire ſe prendre,
Ce grand Mars de Pompé, de qui le beau renom
[62v] Et les geſtes eſtoyent ia plus grands que ſon nom,
A ſon dam eſprouua par vne ſeule entorce,
Que i'auois plus que luy d'heur, de cœur et de force:
Quand les Theſſales champs rougirent ſous les corps
De tant de Citoyens dedans les armes morts,
Et que luy couſtumier de vaincre et mettre en fuite,
Fut vaincu, fut chaßé, ſa troupe deconfite.
Ore ce Scipion, qui fier d'eſtre venu
De ce grand African aux armes ſi cogneu,
S'eſt osé affronter à mes bandes guerrieres
Sur le bord de Libye aux plaines ſablonnieres,
A perdu ſon armee, et luy trop inhumain,
Pour ne ſembler vaincu, s'eſt occis de ſa main.

Or trionfons Antoine, et aux Dieux rendons graces,
D'auoir de nos haineux rabbatu les audaces:
Allons au Capitole.

M. Antoine.

Allons, braue Cefar,
Couronnez-vous la tefte, et montez dans le char:
Le Peuple impatient forcene par la rue,
Et auecque lieffe à la porte fe rue,
Pour voir fon Empereur, que la bonté des Dieux
Apres tant de hafards luy rend victorieux.

Cefar.

I'attefte Iupiter qui tonne fur la terre,
Que contraint malgré moy i'ay mené cefte guerre:
Et que victoire aucune où i'apperçoy gefir
Le corps d'vn citoyen, ne me donne plaifir:
Mais de mes ennemis l'enuie opiniatre,
Et le malheur Romain m'a contraint de combatre.

M. Antoine.

Ils vouloyent voftre gloire abatre, et le Deftin
A renuersé l'effect de leur vouloir mutin,
Voftre los merité s'eft accreu de la honte
D'eux, qui de vos vertus ne vouloyent faire conte.
[63] Ainfi toufiours aduienne aux hommes enuieux!

Cefar.

Ie n'ay iamais pensé leur eftre iniurieux:
Mais bien ie n'ay voulu que ma grandeur nouuelle
Souffrift autorifer vne grandeur fur elle:
Ainfi que n'eft Cefar d'aucun inferieur,
Cefar ne peut fouffrir aucun fuperieur.

M. Antoine.

Ore ils font desconfits, et fur la terre dure
La plus part eftendus font des corbeaux pafture:
Mais ie crains que trop bon vous en aillez fauuer
Qui voudront contre vous traitrement s'efleuer.

Cefar.

Qu'y ferions-nous, Antoine? ils iront dans l'Efpagne
Se ioindre aux exilez qui tiennent la campagne,

Où le mauuais Démon les va guidant, à fin
De trouuer, obſtinez, vne ſanglante fin.

M. Antoine.

Ie ne crains pas ceux là qui courent à l'eſpee,
Et qui pour y mourir ont l'Eſpagne occupee.

Ceſar.

Qui doncques craignez vous?

M. Antoine.

Ie crain ceux, qui mechans
Ne vous ayant peu vaincre ouuertement aux champs,
Braſſent ſecrettement en leur ame coüarde
De vous meurtrir à l'aiſe, en ne vous donnant garde.

Ceſar.

Ceux conſpirer ma mort qui la vie ont de moy?

M. Antoine.

»Aux ennemis domtez il n'y a point de foy.

Ceſar.

En ceux qui vie et biens de ma bonté reçoiuent?

M. Antoine.

Voire mais beaucoup plus à la Patrie ils doiuent.

Ceſar.

Penſent-ils que ie ſois ennemy du païs.

M. Antoine.

Mais cruel rauiſſeur de ſes droits enuahis.

Ceſar.

I'ay à Rome ſoumis tant de riches prouinces.

M. Antoine.

Rome ne peut ſouffrir commandement de Princes.

Ceſar.

Qui s'oppoſera plus à mon authorité?

M. Antoine.

Ceux que de force on fait viure en captiuité.

[63v]

Ceſar.

Ie ne crains point ceux-là qui reſtent de la guerre.

M. Antoine.

Ie les crains plus que ceux qu'enſeueliſt la terre.

Ceſar.

»On fait bien d'ennemis quelquefois des amis.

M. Antoine.

»On fait plus aisément d'amis des ennemis.

Ceſar.

»On gaigne par bienfaits les cœurs les plus ſauuages.

M. Antoine.

»On ne ſçauroit flechir les reſolus courages.

Ceſar.

Et ſi bienfait aucun nos Citoyens n'eſpoind,
De qui n'auray-ie peur?

M. Antoine.

De ceux qui ne ſont point.

Ceſar.

Quoy? tûroy-ie tous ceux de qui i'ay deffiance?

M. Antoine.

Vous n'aurez autrement la vie en aſſeurance.

Ceſar.

I'aimerois mieux pluſtoſt du tout ne viure pas,
Que ma vie aſſeurer auec tant de treſpas:
I'ay trop peu de ſouci de prolonger mon heure.
Ie veux viure ſi bien que mourant ie ne meure,
Ains que laiſſant la tombe à mon terreſtre faix,
Ie vole dans le ciel ſur l'aile de mes faicts.
Puis n'ay-ie aſſez veſcu pour mes iours, pour ma gloire?
Puis-ie trop toſt aller dans le Cocyte boire?
Haſtiue ores ne peut la mort ſiller mes yeux.
»Celuy trop toſt ne meurt qui meurt victorieux.

M. Antoine.

Aſſez pour voſtre los a duré voſtre vie,
Mais non pour vos amis, ny pour voſtre patrie:
Quand vous auriez les ans du Pylien Neſtor,
Ce nous ſeroit trop peu, vous deuriez viure encor.

Ceſar.

Nos iours ſont limitez qu'on ne ſçauroit eſtendre.

M. Antoine.

On les accourciſt bien par faute d'y entendre.

Ceſar.

Les Dieux et la fortune ont ſoin de nous garder.

M. Antoine.

Sur l'attente des Dieux ne ſe faut haſarder.

Ceſar.

Que feroy-ie autre choſe?

M. Antoine.

Ayez à voſtre porte,
Et à l'entour de vous vne garde bien forte.

Ceſar.

Il n'eſt telle ſeurté qu'en l'amitié des ſiens.

[64]

M. Antoine.

Il n'eſt telle rancueur qu'elle eſt de citoyens.

Ceſar.

Il vaudroit mieux mourir que viure en deffiance.

M. Antoine.

Souuent ſe deffier eſt eſtimé prudence.

Ceſar.

La vie qui n'eſt point en ce peureux ſouci,
N'eſt ſeulement heureuſe, ains la mort l'eſt außi.
La mort qu'on ne preuoit, et qui ſur nous ſe darde
D'vn effort improueu ſans qu'on s'en prenne garde,
Me ſemble la plus douce, et s'il plaiſoit aux Dieux
Que ie mouruſſe ainſi, i'en mourroy beaucoup mieux.
La crainte que lon a d'vn mal tant ſoit extrême,
Trouble plus vn eſprit que ne fait le mal meſme.

Chœur de Ceſariens.

O Beau Soleil qui viens riant
Des bords perleux de l'Oriant,
Dorant ceſte iournee
De clairté rayonnee:
Garde de ciuile fureur
Le chef de ce grand Empereur,
Qui de l'Afrique noire
Apporte la victoire.

Et toy de qui, douce Venus,
Les Eneades ſont venus,
Ta faueur ne recule
De la race d'Iule.
Ains fay que luy ton cher enfant
Entre ſon peuple trionfant,
Repouſſe de la terre
Les tiſons de la guerre.
Que bien tard quittant le ſouci
De nous qui l'adorons icy,
Nouuel aſtre il eſclaire
[64v] A nos murs ſalutaire.
Io que ſon grand front guerrier
Soit touſiours orné de laurier,
Et ſes belles ſtatues
De lauriers reueſtues.
Io que par tous les cantons
On n'apperçoiue que feſtons,
Qu'à pleines mains on rue
Des fleurs parmi la rue.
Il a vaincu ſes ennemis,
Il les a tous en route mis,
Puis ſans meurtrir perſonne
A chacun il pardonne.
»Außi les bons Dieux, le ſupport
»De tous ceux à qui lon fait tort,
»Sont touſiours aduerſaires
»Des hommes ſanguinaires.
»Iamais ils n'allongent leurs iours,
»Ains les accourciſſent touſiours,
»Et font tomber leur vie
»En la main ennemie.
Ceſar priué par ſes haineurs,
Citoyen, des communs honneurs,
Contraint de ſe defendre
Alla les armes prendre.
La ſeule enuieuſe rancueur,
Qui leur eſpoinçonnoit le cueur

Pour ſa gloire ſoudaine,
Alluma ceſte haine.
Mechante Enuie, hé que tu fais
D'encombre à ceux que tu repais!
[65] Que ton poiſon leur verſe
Vne langueur diuerſe!
»Il tourne le ſang de leur cueur,
»En vne iaunaſtre liqueur,
»Qui par tuyaux chemine
»Le long de leur poitrine.
»L'eſtrangere proſperité
»Leur eſt vne infelicité:
»La triſteſſe les mange
»Au ſon d'vne loüange.
»Ny de Phebus l'œil radieux,
»Ny le repas delicieux,
»Ny le ſomme amiable
»Ne leur eſt agreable.
»Ils ne repoſent iour ne nuict,
»Touſiours ce bourreau les pourſuit
»Qui leur mord les entrailles
»De pinçantes tenailles.
»Ils portent les flambeaux ardans
»D'vne Tiſiphone au dedans,
»Leur ame eſt becquetee
»Comme d'vn Promethee.
»La playe ne ſe ferme point,
»Elle eſt touſiours en meſme poinct:
»De Chiron la ſcience
»N'y a point de puiſſance.

ACTE V.

LE MESSAGER. CORNELIE. LE CHŒVR.

Le Meſſager.

[65v] MAlheureux que ie ſuis! entre mille dangers
De fer, de feu, de ſang, et de flots eſtrangers,
Entre mille treſpas, entre mille trauerſes,
Que i'ay ſouffert ſur terre, et ſur les ondes perſes,
La Parque me dedaigne, et i'ay veu tant de fois,
La mort bouillante au meurtre entrer ſous les harnois!
I'ay veu deuant mes yeux en ceſte dure guerre
Tant de corps eſtendus d'hommes ruez par terre,
Tant de braues Seigneurs! et toy ſur tous, et toy
Scipion mon cher maiſtre autheur de mon eſmoy!
Et ie vis miſerable, et la mort aſſouuie
De tant de noble ſang n'a cure de ma vie!

Cornelie.

Hé Dieux tout eſt perdu!

Chœur.

Scipion eſt desfait:
Mais le malheur n'eſt pas ſi grand comme on le fait:
Oyez-le vn peu madame.

Cornelie.

O Fortune cruelle!

Le Meſſager.

Et encore il me faut en porter la nouuelle!
Le dueil de Cornelie (hà que i'en ay pitié!)
Ma premiere triſteſſe accroiſtra de moitié.

Cornelie.

Hé pauurette! que n'ay-ie abandonné le monde?
Que ne ſuis-ie deſia ſous la terre profonde?
O dolente! ô chetiue!

Chœur.

Eſt-ce le braue cueur
Qu'il faut contre vn deſtin qui monſtre ſa rigueur?

Soyez plus magnanime, et que le dueil, Madame,
Comme d'vn peuple abiect voſtre raiſon n'entame,
Poßible que la route eſt moindre que le bruit,
Eſcouton-le parler.

Cornelie.

Helas tout eſt deſtruit.
Or adieu mon cher pere!

Chœur.

Il s'eſt ſauué peut eſtre.

Le Meſſager.

Mais n'entendé-ie pas la fille de mon maiſtre?
Quels ſoupirs, quels ſanglots, quels regrets, quelles pleurs
Suffiront, Cornelie, à plaindre vos malheurs?

Cornelie.

Où eſt ton Empereur?

Le Meſſager.

Où ſont nos Capitaines?
[66] Où ſont nos legions? où tant d'ames Romaines?
Les terres et les mers, les Vautours, les Corbeaux,
Les Lyons et les Ours leur ſeruent de tombeaux.

Cornelie.

O miſerable!

Chœur.

Helas! qu'ores le ciel ſe monſtre
Contre ceſte maiſon chargé de malencontre!

Cornelie.

Venez me prendre, ô Parque.

Chœur.

Et pourquoy plorez-vous?
Il eſt mort vaillamment, n'eſt-il pas mieux que nous?

Cornelie.

Or conte Meſſager.

Chœur.

Son treſpas magnanime
Vous pourra conſoler du tourment qui vous lime.

Cornelie.

Conte nous ſa desfaitte, et quel dur accident
A rompu tant de peuple, aux combats ſi ardant.

Le Meſſager.

Ceſar qui cognoiſſoit le cœur de ſes gendarmes,
Et leur boüillante ardeur de s'eſprouuer aux armes,
Ne cherchoit qu'à combatre, et de tout ſon effort
Tâchoit eſcarmouchant de nous tirer du fort.
Souuent pour irriter nos bandes caſanieres
Il s'en venoit donner iuſques dans nos barrieres,
Iuſques dans la tranchee, appellant nos ſoudars,
Qui ſe tenoyent fermez, et laſches et couards.
Mais voyant à la fin que toutes ſes amorces
N'induiſoyent noſtre chef d'auenturer ſes forces,
Ains que le coſtoyant et ſuiuant nuict et iour
Le cuidoit à la longue ennuyer du ſeiour,
Fait marcher ſon armee, et toute nuict chemine
Les armes ſur le dos, iuſques à la marine.
Se trouue deuant Tapſe, et à ſes gens laſſez
La fait dés le iour meſme enceindre de foſſez:
Fait eleuer des tours, s'y campe, et delibere
Par force l'enleuer des mains de l'aduerſaire.
Scipion n'eut pluſtoſt aduis de ſon deſſain,
[66v] Qu'ayant peur pour la place, il y marche ſoudain,
Cognoiſſant de combien importoit telle ville
Et qu'auec peu de gens y commandoit Virgile.
Tout s'eſpand par les champs, comme vn camp meſnager
De cauerneux Fourmis, venus pour fourrager,
Lors que l'hiuer prochain ſes froidures appreſte:
Ils ſortent de leur creux, ils ſe iettent en queſte,
La terre en eſt couuerte, et ne peut-on marcher
Qu'on n'en face à milliers ſous les pieds eſcacher.
Ainſi nos bataillons eſlargis ſur l'arene
Pour ſuyure l'ennemy, couuroyent toute la plaine:
Or de Tapſe approchans nous fermons de foſſez
Pour retraitte du camp, ſi nous eſtions forcez:
Puis ſortons, et Ceſar, que le ſeiour trauaille,
Nous voyant ſur la plaine ordonnez en bataille,
En ſaute d'allegreſſe, et aux meurtres voüé,
Court veſtir le harnois, qui craquette enroué.

Ceſar auoit conduit vne armee en Afrique
D'hommes, qui n'auoyent rien que la targue et la pique,
Le fer deſſur le dos: mais qui d'vn braue cueur
Bataillant ſçauoyent faire vn Colonnel vaincueur.
Ils ſortent tous aux champs, ſinon quelque partie,
Qui demeure au foßé de peur d'vne ſortie.
Ceſar les met en ordre, et chaſque Regiment
De parole encourage à faire vaillamment.
Remonſtre, qu'il ne faut qu'vn vieil ſoldat redoute
L'effort d'vn ennemi tant de fois mis en route:
Qui ia ſonge à la fuitte, et qui tout haraßé
Ne ſouſtiendra iamais, s'il ſe voit enfoncé.
Tandis noſtre Empereur, d'vn armet effroyable
Preſſant ſes blancs cheueux et ſon front venerable,
[67] Couuert d'vn fort plaſtron, la targue en vne main,
La coutelace en l'autre, alloit d'vn œil ſerain
Viſiter tous ſes rangs, les preſcher à combatre,
A charger, ſouſtenir d'vn cœur opiniâtre.
Ores (ce diſoit-il) eſt venu le beau iour
Qu'il faut que la Patrie eſprouue noſtre amour:
Voicy (mes compagnons) le beau iour, voicy l'heure,
Qu'il conuient que chacun ou ſoit libre, ou qu'il meure:
De ma part ie ne veux d'ancien Senateur,
D'Empereur, de Conſul deuenir ſeruiteur.
Ie vaincray brauement, ou ſera ceſte eſpee
(Ell' luy brilloit au poing) dedans mon ſang trempee.
Nous ne combattons point pour rauir des threſors,
Nous ne combattons point pour eſlargir nos bors,
Pour vne gloire acquerre, et laiſſer eſtoffees
Aux races aduenir nos maiſons de trophees:
Mais bien nous combatons pour noſtre liberté,
Pour le peuple Romain par la crainte eſcarté:
Nous combattons, enfans, pour noſtre propre vie,
Pour les biens, les honneurs, les loix, et la patrie:
Ores le bien, l'Empire, et l'eſtat des Romains,
(Le vray prix du vaincueur) balance entre nos mains.
Penſez comme auiourd'huy les Matrones pudiques
Inuoquent les bons Dieux dans nos temples antiques,

Les yeux battus de pleurs, à fin que leur vouloir
Soit de fauorifer à noftre faint deuoir.
Ie voy Romme en horreur, en trifte folitude,
Et les vieux Senateurs gemir leur feruitude:
Ie les voy, ce me femble, et que tous larmoyeux
Ils leuent deffur nous et le cœur et les yeux.
Or fus monftrons nous donc dignes de nos anceftres,
[67v] Combattons de tel cœur que demeurions les maiftres:
Que ce braue Tyran, percé de part en part,
Tombe mort en la preffe au pied de fon rampart,
Et que fes bataillons comme touchez d'vn foudre,
Renuerfez par monceaux enfanglantent la poudre.
Ainfi dift: et fes gens criant tous à la fois,
De parole et de mains approuuerent fa voix.
Le bruit monta leger iufques dedans les nuës:
Comme quand l'Aquilon fouffle aux Alpes cornuës,
Les chefnes esbranlez, l'vn à l'autre battant,
Dans l'efpeffe foreft font vn fon efclatant.
La trompette commence: et lors, comme tempefte,
Ils courent l'vn fur l'autre et de pieds et de tefte.
La poußiere fe leue, et comme gros nuaux
Tenebreufe enueloppe et hommes et cheuaux:
Les fleches et les dards greflent deffur les armes,
La terre, en decochant, tremble fous les gendarmes:
L'air refonne de cris, le Soleil appallift,
Le feu fort des harnois, et dans le ciel iaillift.
Les bataillons ferrez heriffonnans de pointes
Se choquent furieux de longues piques iointes,
Heurtent à grand' fecouffe, ainfi que deux Taureaux
Ialoux de commander l'vn et l'autre aux troupeaux,
Courent impetueux fi toft qu'ils s'entre-aduifent,
Et de corne et de front le teft ils s'entre-brifent.
Ils rompent pique et lance, et les efclats pointus
Bruyant fifflant par l'air, volent comme feftus.
Puis faquent à l'efpee, et de pointe et de taille
Decoupent acharnez maint plaftron, mainte efcaille:
Le fang decoule à terre, et ia par gros bouillons
Court enflé par la plaine entre les bataillons.

[68] La terre ſe poitriſt, et toute la campagne,
Qui volloit en poußiere, au ſang Romain ſe bagne:
Deuient graſſe et viſqueuſe, et fond deſſous les pieds,
Comme vn limon fangeux qui les retient liez.
La Diſcorde ſanglante, à longs ſerpens crineuſe,
Les bras nus, teſte nuë, erroit, Deeſſe affreuſe,
Au trauers des ſcadrons, les alloit animant
D'vn foüet ſonnant le meurtre, et d'vn tiſon fumant.
Bellonne ardant de rage, au plus fort de la preſſe
Couroit qui çà qui là, d'vne prompte allegreſſe:
Detranchoit, terraſſoit, faiſoit ſourdre vn eſtang
Où paſſoit ſon eſpee ointe de noſtre ſang.
Ores nous repoußions leurs batailles forcees,
Or' les noſtres eſtoyent par elles repouſſees:
Comme aux Alpes on voit quand la Bize et le Nort
Contre-ſoufflent vn Pin de leur plus grand effort,
Ore de ce coſté ſon chef à terre pendre,
Ore de ceſtuy-là contrairement deſcendre.
Ainſi l'vn preſſoit l'autre, et toutes les deux parts,
Chargeant de meſme effort, meſme cœur, meſmes dars,
Couroyent à la victoire, et prodigues de vie
Auoyent de s'entre-occire vne bruſlante enuie.
Trois fois les bataillons eſclaircis de ſoldars
S'allerent rallier deſſous les eſtendars
Pour reprendre l'haleine, et puis l'ayant repriſe,
Trois fois rencouragez reuindrent à la priſe.
Comme deux forts Lyons combatans pour l'amour
Deuant vne Lyonne au Libyque ſeiour,
Apres que longuement ils ont vomy leur rage,
Qu'ils ſe ſont eſprouuez de force et de courage,
Lors la machoire teinte et d'eſcume et de ſang,
[68v] Les poulmons eſpongeux leur battant dans le flanc,
La langue demy traitte, à trois pas ſe retirent,
Et laſſez de la peine en halettant reſpirent:
Puis s'eſtans repoſez, le colere ialoux
Plus aſpre que deuant les appareille aux coups,
Les reioint, les recouple, et dans leur cœur demeure
Fierement acharné, tant que l'vn des deux meure.

Ceſar, de qui les yeux brilloyent eſtincelans,
Des ſiens eſpoinçonnoit les courages bruſlans,
Dedans les rancs marchoit, voyoit de qui la dextre
Se monſtroit au carnage ou plus ou moins adextre:
Voyoit de qui les dars ne rougiſſoyent qu'au bout,
Et ceux qui degoutoyent enſanglantez du tout:
Voyoit ceux qui tomboyent chancelant de foibleſſe,
Et ceux qui treſpaſſoyent eſtendus dans la preſſe:
Les pouſſoit, enflamboit, les empliſſoit d'horreur:
Comme quand Alecton va ſoufflant la fureur
Aux entrailles d'Oreſte, et qu'vne torche ardante
Luy rallume au dedans ſa coulpe renaiſſante.
Car adonc, comme eſpoints de piquants aiguillons,
Serrez pied contre pied, ſes guerriers bataillons
Vont la teſte baiſſee, et fermes ſur leurs piques
Ouurent de grand effort les phalanges Libyques:
Fendent tout, rompent tout, renuerſent tempeſteux
Tout ce que faiſant teſte ils trouuent deuant eux.
Nos gens prennent la fuitte, et ne peut la priere
Ny l'exemple des Chefs arreſter leur carriere:
Ils courent eſperdus comme aux champs Calabrois,
Quand trois loups affamez qui debuſquent d'vn bois,
Donnent dans des Brebis, les fuyardes s'eſpandent
Aux yeux de leurs bergers, qui hardis les defendent.

[69] **Cornelie.**

O fortune cruelle!

Le Meſſager.

On ne reſiſta plus:
Tout fut ſoudain rempli d'vn deſordre confus,
De meurtre, de carnage, et les bandes entieres
Trebuchoyent plus eſpois que iauelles blatieres.
On ne voyoit qu'horreur, que ſoldars encombrez
Sous le faix des cheuaux, que des corps demembrez
Nageans dans leur ſang propre, et des piles dreſſees
D'hommes qui gemiſſoyent, ſous les armes preſſees,
Coulant comme vn eſponge, ou l'amas raiſineux,
Qu'vn peſant fuſt eſcache en vn preſſouer vineux.

Aux vns vous eußiez veu la teſte my-partie
Et la ceruelle aupres qui tramblottoit ſortie:
Les vns percez à iour, les autres ſouſtenoyent
De leurs mourantes mains leurs boyaux qui trainoyent:
Aux vns la cuiſſe eſtoit, ou l'eſpaule abbattue,
Ou ſe tiroyent du corps vne fleche pointue:
Aucuns naurez à mort, renuerſez ſur les reins,
Crioyent miſericorde, eſtendans les deux mains
Au barbare ennemy, qui l'oreille eſtoupee
Fremiſſant de fureur mettoit tout à l'eſpee.
Ce qui peut eſchapper en fuyant, print parti
De regagner le camp dont il eſtoit parti:
Mais y voyant entrer l'ennemy peſle-meſle,
Qui les alloit hachant comme eſpics ſous la greſle,
Tira droit vers le fort où Iube ſe campoit,
Mais las! deſia Ceſar de malheur l'occupoit,
Doncques deſeſperez de ſe pouuoir defendre,
Mettant les armes bas offrirent de ſe rendre
Au gendarme eſpandu, qui d'vn cœur endurci
Les aima mieux tuer que les prendre à merci.

Cornelie.

Et Scipion mon pere?

Le Meſſager.

Apres qu'il veit l'eſclandre,
[69v] Et ſes gens deconfits par la plaine s'eſpandre:
Qu'il veit ſon labeur vain à les rencourager
De ſe reioindre enſemble, à fin de recharger,
Les ennemis ſur eux fondre comme vn tonnerre,
Rompre ſes bataillons, ſes enſeignes par terre,
Et deſia les monceaux croiſtre de toutes parts,
Le chemin empeſché des corps de ſes ſoudars:
S'arracha de la foule, et regrettant ſans ceſſe
La ſouſpirable mort d'vne telle ieuneſſe,
Chemina vers le port, où ſes vaiſſeaux trouuant
S'embarqua, puis fit voile à la merci du vent.
Or eſtoit ſon deſſein d'aborder en Eſpagne,
Pour refaire vne armee, et tenir la campagne:

Mais comme le malheur pire nous ſuit touſiours,
La tourmente le prit au milieu de ſon cours:
Le ietta pres d'Hippone, où la flotte aduerſaire
Ceſte coſte eſcumant faiſoit courſe ordinaire,
Qui le voyant à l'ancre auec peu de vaiſſeaux,
Aßiegé de la terre, et du vent, et des eaux,
L'inueſtit de furie, enfonçant en peu d'heures
Que dura le combat, ſes nauires meilleures:
Le ſien fut aſſailli, qui debatu long temps
Fiſt terminer la vie aux meilleurs combatans.
Là ce qui nous reſtoit de nobleſſe Romaine
Mourut l'eſpee au poing deuant ſon Capitaine:
Lors voyant Scipion ſon nauire entr'ouuert,
De feu, de fer, de ſang, et d'ennemis couuert,
Ses gens mis aux couſteaux, le ciel, l'onde, la terre,
Et les Dieux coniurez à luy faire la guerre,
Se retire à la pouppe, et d'vn viſage franc
Regardant ſon eſtoc qui rougiſſoit de ſang,
[70] Diſt: Puis que noſtre cauſe eſt par les Dieux trompee,
Ie n'ay plus de recours qu'à toy ma chere eſpee,
Qu'à toy mon dernier bien, i'auray de toy ceſt heur
De ne me voir iamais de libre, ſeruiteur.
Il n'auoit acheué, que d'vne main cruelle
Il ſe la plante au corps iuſques à la pommelle,
Le ſang chaud et fumeux ſortit en bouillonnant:
Ie le vey chanceler, i'accours incontinant,
Et le cuide embraſſer, mais luy craignant de viure
Es mains de l'ennemy, qui le venoit pourſuiure,
S'auance ſur le bord, et roidiſſant les bras
Se iette dans la mer la teſte contre bas.

Cornelie.

O Dieux cruels! ô ciel! ô fieres deſtinees!
O Soleil lumineux, qui dores nos iournees!
O flambeaux de la nuict pleins d'infelicitez!
Hecate triple en noms, et triple en deïtez!
Arrachez-moy la vie, eſtouffez-moy chetiue,
Ou dans les creux Enfers pouſſez-moy toute viue:

Tirez-moy de ce monde, et qu'entre les eſprits
Ie face reſonner les abyſmes de cris.
Miſerable, dolente, en détreſſe plongee,
Foiſonnant en malheurs et de malheurs rongee,
Que feray-ie? où iray-ie? où auray-ie recours
Pour vanger mon outrage, ou pour clorre mes iours?
Venez Dires, venez, venez noires Furies,
Venez, et dans mon ſang ſoyez touſiours nourries.
Le tourment d'Ixion, l'aigle de Promethé,
Le roc qui eſt ſans fin par Siſyph remonté
Soit ma peine eternelle, et que la geſne entee
Au dedans de mon cœur, ſoit de mon cœur oſtee.
Ie ſouffre miſerable, helas! ie ſouffre plus
[70v] Qu'ils ne font tous enſemble aux infernaux palus.
O deſtin plein d'encombre! ô miſere fatale,
Tombant ſans noſtre faute aux hommes inegale!
Qu'ay-ie fait contre vous, dites Ciel puniſſant,
Que vous puis-ie auoir fait en mon âge innocent,
Quand ie perdy mon Craſſe? et qu'ay-ie fait encore
Pour auoir veu meurtrir mon Pompé que ie plore?
Mais qu'ay-ie fait d'horrible, helas! qu'ay-ie commis
Pour te perdre, mon pere, entre tes ennemis?
Au moins Ciel permettez permettez à ceſte heure
Apres la mort des miens que moymeſme ie meure.
Pouſſez-moy dans la tombe, ores que ie ne puis
Veufue de tout mon bien receuoir plus d'ennuis:
Et que vous n'auez plus, m'ayant raui mon Pere,
Raui mes deux maris, ſuiet pour me deplaire.
Or toy (ô bien heureuſe) à qui la douce mort
A faict, prenant ta vie, vn ſalutaire effort,
Tu ne dois deſormais, enuieuſe Iulie,
Vanger d'vn cœur ialoux ton tort ſur Cornelie,
Mets fin à ton cholere, Ombre ſacree, et voy
Quel malheur i'ay d'auoir, folle, entrepris ſur toy.
Voy ma dure langueur, poßible l'ayant veuë
Tu feras de pitié toymeſme toute eſmeuë,
Et te repentiras (ſi tu n'as bien le cœur
Plus que d'vne Tigreſſe enyuré de rigueur)

D'auoir ton Adraſtee attisé ſi cruelle
Au cœur de ton Ceſar pour vne faute telle:
Et par luy fait dreſſer tant de ſanglants tombeaux;
Pour auoir ton Eſpoux rallumé les flambeaux
De ta couche deſerte, indignement ialouſe
Contre l'heur vſurpé d'vne ſeconde eſpouſe.

[71] **Le Chœur.**

Iamais y eut-il ville où la calamité
Fiſt ſi cruel ſeiour qu'ore en ceſte Cité?
Fut iamais Republique, où le peuple on veit eſtre
Fuyant la Liberté, ſi deſireux d'vn maiſtre?

Cornelie.

O Dieux qui de Carthage euſtes iadis ſouci,
Par nos premiers ayeux deſtruitte ſans mercy,
Quand le deſtin contraire aux phalanges d'Afrique,
Rua pieds contre mont ſa belle Republique:
Que le fer impiteux abbatit à grand tas
Ses guerriers nourriçons enuoyez au treſpas:
Que ſes palais dorez, la flamme au pied tomberent,
La mer rougit de ſang, vos ſaincts temples fumerent:
Ore Dieux Afriquains, ore eſt venu le temps
Que de nous reuengez deuez eſtre contans,
Et contans les eſprits de ces vieux Capitaines,
Qui vaincus ont paßé par les armes Romaines,
Les Hannons, Amilcars, Aſdrubals, et ſur tous
Hannibal, qui rendit Thraſymene ſi roux.
Ores les meſmes champs, qui ſous leurs corps gemirent,
Deſſous les corps Romains accrauantez ſoupirent:
Nous empourprons leur terre, et allons immolant
Nos corps à leurs tombeaux, leur ruine égalant:
Et comme vn Scipion renuerſa leur puiſſance,
Ils ont vn Scipion dont ils prennent vengeance.

Le Chœur.

Pleurons, ô troupe aimee, et qu'à iamais nos yeux
En noſtre ſein mourant, decoulent larmoyeux:
Pleurons, et de ſoupirs faiſons großir les nuës,
Faiſons l'air retentir de plaintes continuës

Battons-nous la poitrine, et que nos veſtemens
Deſchirez par lambeaux, teſmoignent nos tourmens:
Que nos cheueux retors d'vne ſoigneuſe cure,
[71v] Tombent de noſtre chef flottans à l'auanture
Sans richeſſe, ſans art: que l'or qui iauniſſoit
De perles eſclairé, loing de nos tempes ſoit.

Cornelie.

Las que feray-ie plus? O mes compagnes cheres
Viuray-ie helas viuray-ie en ces douleurs ameres,
Veufue de mes Eſpoux, de mon Pere, et du bien
Qu'auoit en liberté mon lignage ancien?
Las! me faudra-til voir la maiſon de Pompee,
Maiſon de tant d'honneur, par Antoine occupee?
Voir les beaux ornemens que le monde ſoubmis
Luy auoit amaſſez, orner ſes ennemis?
Vendre ſous vne pique, et voir mettre en criees
De mille nations les richeſſes triees?
Meurs pluſtoſt Cornelie: et pour nourrir ton corps
Ne fay que ces deux Chefs en vain paroiſſent morts:
Qu'on ne trionfe d'eux en eternel diffame,
Sur toy fille de l'vn, et de l'autre la femme.
Mais las! ſi ie treſpaſſe ains que d'auoir logé
Dans vn ſombre tombeau mon pere ſubmergé,
Qui en prendra la cure? iront ſes membres vagues
A iamais tourmentez, par les meurtrieres vagues?
Mon Pere ie viuray, ie viuray mon Eſpoux,
Pour faire vos tombeaux, et pour pleurer ſur vous
Languiſſante, chetiue, et de mes pleurs ſumeuſes
Baigner plaintiuement vos cendres genereuſes:
Puis ſans humeur, ſans force, empliſſant de ſanglots
Les vaſes bien-heureux qui vous tiendront enclos,
Ie vomiray ma vie, et tombant legere Ombre,
Des eſprits de là bas i'iray croiſtre le nombre.

F I N.

---

[72] # M. ANTOINE.
TRAGEDIE.

[72v] ## A MONSEIGNEVR DE PIBRAC CONSEILLER DV *Roy en ſon priué Conſeil, Preſident en ſa Cour de Parlement, et Chancelier de monſieur frere de ſa Maieſté.*

A QVI doy-ie plus iuſtement preſenter de mes poëmes qu'à vous, Monſeigneur, qui les auez le premier de tous fauoriſez, leur donnant hardieſſe de ſortir en public? Et qui vous meſmes, nous traçant le chemin de Pierie, y allez ſouuent chanter des vers, dont la nombreuſe perfection et ſaincte maieſté rauit nos eſprits, eſtonnez d'ouir de ſi doctes merueilles. Mais ſur tout, à qui mieux qu'à vous ſe doiuent addreſſer les repreſentations Tragiques des guerres ciuiles de Rome? qui auez en telle horreur nos diſſentions domeſtiques, et les malheureux troubles de ce Royaume, auiourd'huy [73] *deſpouillé de ſon ancienne ſplendeur, et de la reuerable maieſté de nos Rois, prophanee par tumultueuſes rebellions. Pour ces cauſes, Monſeigneur, et à fin de conjouir auec toute la France de la nouuelle dignité, dont noſtre bon Roy a n'agueres, pour le bien de ſon peuple et ornement de ſa Iuſtice, liberalement decoré voſtre vertu, ie vous conſacre ce Marc Antoine, chargé de ſon autheur, de s'aller tres-humblement preſenter à vos yeux, et vous dire que s'il a (comme i'eſpere)*

ceſt honneur, de vous eſtre agreable, il ne craindra d'aller cy apres la teſte leuee par tout, aſſeuré de ne trouuer ſous voſtre nom, que bon et honorable recueil de tout le monde: Et que les autres ouurages qui viennent apres, encouragez de ceſte faueur, ſe haſteront de voir le iour, pour marcher en toute hardieſſe ſur le theatre François, que vous m'auez iadis fait animer au bord de voſtre Garomne.

Voſtre affectionné ſeruiteur
ROBERT GARNIER.

[73v] QVID magna paruis extenuem modis?
Grande ac recens, et non alio prius
Dictum ore, GARNIERI Tragœdæ
Prime lyræ arbiter, intonaſti.
Quod, priſca ſcenæ ſi redeat fides,
Mirè obſtupeſcet: quódque nepotibus
Aut aſſequi, aut poſſe æmulari
Maximè opimus erit triumphus.
Sed parce paulùm parce cruoribus
Et cæde ſcenam ſpargere, quam furor
Æſtúſque Atridarum, et libido
Imperioſa malis fatigant.
Quin blandiori tu potius modo
Pandis, iocoſæ nomine Martiæ,
Illos quibus te occidit ignes,
Et quibus inuicem eam trucidas.
Non, ſi minaci mobilior freto,
Quas prouocauit, nunc refugit preces,
Sic olim erit: Vindex doloſæ
Mentis Amor, tacito elaborat
Æuo inſolentes ferre animos iugum.
Perge hos calores: Martia iam ſua
Te merce, GARNIERI, beabit:
Iam fugæ eam piget et morarum:
Et quæ canoris percutit in iugis
Potentum acerbas Melpomene vices
Blandùm nouo applaudens furori,
En, tibi Calliopen maritat.

Functum cothurno, inquit, tibi habe, Soror,
Garnierivm ac orna: Hic numeris tuas
Abſoluet artes, Cypriámque
Myrtum alijs nimium inuidebit.

P. Amyvs.

---

[74] *Eiuſdem ad eundem Anagramma.*

Macte cothurnatis, Garnieri viuide, Muſis:
Nondum regna ſuas ſat didicere vices.
Heu quantas tibi maturant tua ſecula lauros,
Qui VANIS TERROR REGIBVS eſſe potes.

P. Amyvs.

SONNET.

AVgure, tu chantois vne grand' piperie
Au Macedonien, vainqueur de l'Oriant,
Quand d'vn ſort deſguisé tu allois variant
La volonté des Dieux, pour ſon Alexandrie.
La troupe des oiſeaux, en preſage nourrie,
Annonçoit bien alors vn ſignal plus riant:
C'eſt qu'vn Pair eſtranger iroit s'appariant
Vn iour dans ces lieux noirs, rougis par ſa furie.
Et plus: Qu'encore en fin vn Cygne Aonien
Par ſes vers animez du chant Meonien
Repuiſeroit le ſang de ſa playe à outrance.
C'eſt toy, qui de Sophocle ayant ſeul herité,
Toy toy, ROBERT GARNIER MANCEAV DE LA FERTÉ,
Reuiens MORTE BRAVER LA TRAGEDIE EN FRANCE.

Pasch. Robin du Faux. Angeu.

[74v] *Malgré du Temps le perdurable cours,*
Ton nom caché dedans l'onde oublieuſe,
Reflorira Cleopatre amoureuſe,
Ayant Garnier *chantre de tes amours.*

Françoise Hvbert.

ARGVMENT DE LA TRAGE-DIE DE M. ANTOINE.

Apres la desfaicte de Brute et de Caſſie pres la ville de Philippes, où la liberté Romaine rendit les derniers ſouſpirs, M. Antoine, ayant trauerſé és prouinces d'Aſie fut tellement eſpris de la ſinguliere beauté de Cleopatre Roine d'Egypte, arriuee en Cilice en royale magnificence, que ſans auoir ſouci des affaires de Rome, et de la guerre des Parthes qu'il auoit ſur les bras, il ſe laiſſa par elle conduire en ſa ville d'Alexandrie, où il paſſa le temps en toutes eſpeces de delices et amoureux eſbatemens. Et bien qu'apres la mort de ſa femme Fuluie il euſt eſpouſé Octauie ſœur du ieune Ceſar, belle et vertueuſe Dame à merueilles, et qu'il euſt deſia eu d'elle de beaux enfans: Ce neantmoins l'amour de ceſte Royne auoit tant gaigné et fait de ſi profondes breches en ſon cœur, qu'il ne ſ'en peut retirer: d'où Ceſar print occaſion de ſ'offenſer et de luy faire guerre. Ils ſe rencontrerent auec toutes leurs forces en bataille nauale pres le chef d'Actie, où M. Antoine, ayant, ſur [75] l'ardeur du combat, deſcouuert ſa Dame (dont il ſ'eſtoit lors accompagné) faire voile, et ſe mettre en fuite auec ſoixante vaiſſeaux qu'elle conduiſoit, fut ſi tranſporté d'entendement, qu'il ſe tira ſoudain du milieu de ſa flotte, et ſe meiſt honteuſement à la ſuyure, abandonnant ſes gens, qui apres quelque deuoir, furent mis en route, et contraints pour la pluſpart de ſe rendre au vainqueur. Il ſe retira auec elle en Alexandrie, où Ceſar le pourſuiuit, ſur le renouueau. Il alla camper tout ioignant les murailles de la ville, et y aſſiegea Antoine: qui apres quelques braues ſorties, ſe voyant abandonné de ſes gens, qui ſ'alloyent iournellement et à la file rendre à Ceſar, eut quelque imagination ſur Cleopatre, qu'elle ſ'entendiſt auec luy, pour le ruiner, et par ſa ruine moyenner ſon accord. Parquoy elle redoutant ſa fureur

et deſeſpoir, ſe retira auec deux de ſes femmes dedans le monument qu'elle auoit fait ſuperbement baſtir. Puis enuoya luy dire qu'elle eſtoit morte. Ce qu'il creut tellement, qu'apres quelques regrets il commanda à vn ſien ſeruiteur de le tuer: lequel ayant prins l'eſpee, et ſ'en eſtant donné dedans le corps, tomba mort aux pieds de ſon maiſtre, qui la releuant, ſe la planta dedans le ventre, dont toutesfois il ne mourut ſur l'heure: Ains ſ'eſtant ietté ſur vn lict, et luy ayant eſté annoncé que Cleopatre viuoit, ſe fiſt porter vers elle iuſque à la porte du ſepulchre, qui ne luy fut ouuerte: ſeulement elle ietta quelques chaiſnes et corda[75v]ges par les feneſtres, où l'on l'empaqueta demy mort. Et ainſi fut tiré tout ſanglant par Cleopatre et ſes deux femmes, puis couché honorablement ſur vn lict, et enſepulturé. Ce pendant l'vn des gardes d'Antoine ayant reſerré l'eſpee apres qu'il ſ'en fut frappé, la porta, toute ſaignenſe comme elle eſtoit, à Ceſar, auec les nouuelles de ſa mort. Voyla le ſuiet de ceſte tragedie, amplement diſcouru par Plutarque en la vie d'Antoine, et au 51. liure de Dion.

LES ACTEVRS.

M. Antoine.
Philoſtrate, *Philoſophe.*
Cleopatre.
Charmion, *femmes d'honneur de*
Eras, *Cleopatre.*
Diomede, *Secretaire de Cleopatre.*
Lucile, *amy d'Antoine.*
Octaue Ceſar.
Agrippe, *amy de Ceſar.*
Euphron, *gouuerneur des enfans de Cleopatre.*
Les enfans de Cleopatre.
Dircet, *archer des gardes d'Antoine.*
Le Chœur d'Egyptiens.
Le Chœur des ſoldars de Ceſar.

---

[76] # M. ANTOINE.

ACTE PREMIER.

M. Antoine.

PVISQVE le ciel cruel encontre moy ſ'obſtine,
Puiſque tous les malheurs de la ronde machine
Conſpirent contre moy: que les hommes, les Dieux,
L'air, la terre, et la mer me ſont iniurieux,
Et que ma Royne meſme en qui ie ſoulois viure,
Idole de mon cœur, s'eſt miſe à me pourſuiure,
Il me conuient mourir. I'ay pour elle quitté,
Mon païs, et Ceſar à la guerre incité,
Vengeant l'iniure faicte à ſa ſœur mon eſpouſe,
Dont Cleopatre eſtoit à mon malheur ialouſe:
I'ay mis pour l'amour d'elle, en ſes blandices pris,
Ma vie à l'abandon, mon honneur à meſpris,
Mes amis dedaignez, l'Empire venerable
De ma grande Cité deueſtu miſerable:
Dedaigné le pouuoir qui me rendoit ſi craint,
Eſclaue deuenu de ſon viſage feint.
Inhumaine, traiſtreſſe, ingrate entre les femmes,
Tu trompes, pariurant, et ma vie, et mes flammes:
Et me liures, mal-ſage, à mes fiers ennemis,
Qui bien toſt puniront ton pariure commis.
[76v] Tu as rendu Peluſe, abord à ceſte terre,
Rendu tous mes vaiſſeaux et mes hommes de guerre,

Si que ie n'ay plus rien, tant ie ſuis delaißé,
Que ces armes icy, que ie porte endoßé:
Tu les deuſſes auoir, pour deſpouillé me rendre
En la main de Ceſar ſans me pouuoir defendre.
Car tant qu'elles ſeront en ma main, que Ceſar
Ne me penſe mener trionfé dans vn char:
Non, que Ceſar ne penſe orner de moy ſa gloire,
Et deſſur moy viuant exercer ſa victoire.
Toy ſeule, Cleopatre, as trionfé de moy,
Toy ſeule as ma franchiſe aſſeruy ſous ta loy,
Toy ſeule m'as vaincu, m'as domté, non de force,
(On ne me force point) mais par la douce amorce
Des graces de tes yeux, qui gaignerent ſi bien
Deſſur ma liberté, qu'il ne m'en reſta rien.
Nul autre deſormais, que toy, ma chere Roine,
Ne ſe glorifiera de commander Antoine.
Ait Ceſar la fortune, et tous les Dieux amis,
Luy ayent Iupiter, et les deſtins promis
Le ſceptre de la terre, il n'aura la puiſſance
De ſoumettre ma vie à ſon obeïſſance.
Mais apres que la mort mon courageux recours
De mon inſtable vie aura borné le cours,
Et que mon corps glacé ſous vne froide lame,
Dans le ſein d'vn tombeau, ſera veuf de ſon ame:
Alors tant qu'il voudra l'aſſugetiſſe à ſoy,
Alors ce qu'il voudra Ceſar face de moy,
Me face demembrer piece à piece, me face
Inhumer dans les flancs d'vne Louue de Thrace.
O miſerable Antoine! hé que te fut le iour,
[77] Le iour malencontreux que te gaigna l'Amour!
Pauure Antoine, dés l'heure vne palle Megere
Crineuſe de ſerpens, encorda ta miſere!
Le feu qui te bruſla n'eſtoit de Cupidon,
(Car Cupidon ne porte vn ſi mortel brandon)
Ainçois d'vne Furie, ains le brandon qu'Atride
Sentit iadis bruſler ſon ame parricide,
Quand errant forcené la rage dans le ſang,
Il fuyoit ſon forfait, qui luy preſſoit le flanc,

Empreint en ſa moüelle, et le fantôme palle
De ſa mere, ſortant de l'onde Stygiale.
Antoine, pauure Antoine, helas! dés ce iour-là
Ton ancien bon-heur de toy ſe recula:
Ta vertu deuint morte, et ta gloire animee
De tant de faicts guerriers ſe perdit en fumee.
Dés l'heure les Lauriers, à ton front ſi connus,
Meſpriſez, firent place aux Myrtes de Venus,
La trompette aux hauts-bois, les piques et les lances,
Les harnois eſclatans aux feſtins et aux dances.
Dés l'heure, miſerable! au lieu que tu deuois
Faire guerre ſanglante aux Arſacides Rois,
Vengeant l'honneur Romain, que la route de Craſſe
Auoit deſembelly, tu quittes la cuiraſſe,
Et l'armet effroyant, pour d'vn courage mol
Courir à Cleopatre, et te pendre à ſon col,
Languir entre ſes bras, t'en faire l'idolatre:
Bref, tu ſoumets ta vie aux yeux de Cleopatre.
Tu t'arraches en fin, comme vn homme charmé
S'arrache à l'enchanteur, qui le tient enfermé
Par vn forçable ſort: Car ta raiſon premiere,
Debrouillant les poiſons de ta belle ſorciere,
[77v] Reguarit ton eſprit: et lors de toutes pars
Tu fais refourmiller la terre de ſoudars:
L'Aſie en eſt couuerte, et ia l'Eufrate tremble,
De voir deſſur ſon bord tant de Romains enſemble
Souffler l'horreur, la rage, et d'vn œil menaçant
Aller à gros ſcadrons ſes ondes trauerſant.
On ne voit que cheuaux, qu'armes eſtincelantes,
On n'oit qu'vn ſon hideux de troupes fremiſſantes,
Le Parthe et le Medois abandonnent leurs biens,
Et ſe cachent, peureux, aux monts Hyrcaniens,
Redoutant ta puiſſance: adonc te prend enuie
D'aßieger la grand' Phraate, honneur de la Medie:
Tu campes à ſes murs, que tu aſſaus ſans fruit,
Pour n'y auoir (malheur!) tes machines conduit.
Tandis tu fais ſeiour, tandis tu te repoſes,
Et tandis ton amour, nourry de telles choſes,

Se refait, ſe reforme, et peu à peu reprend
Sa puiſſance premiere, et redeuient plus grand.
De ta Royne les yeux, les graces, les blandices,
Les douceurs, les attraits, amoureuſes delices
Rentrent dedans ton ame, et de iour et de nuit,
Veillant ou ſommeillant, ſon idole te ſuit:
Tu ne ſonges qu'en elle, et te repens ſans ceſſe
D'auoir, pour guerroyer, laißé telle Deeſſe.
Des Parthes tu n'a plus ny de leurs arcs ſouci,
D'eſcarmouches, d'aſſauts, ne d'allarmes außi,
De foſſez, de rampars, de gardes, ne de rondes:
Tu ne veux que reuoir les Canopides ondes,
Et le viſage aimé, dont le ſemblant moqueur,
Errant en ta moüelle, enuenime ton cœur.
Son abſence t'affole, et chaque heure, et chaque heure
[78] Te ſemble, impatient, d'vn ſiecle la demeure.
Aſſez tu penſes vaincre, auoir du los aſſez,
Si bien toſt tu reuois les ſillons heriſſez
De l'Egypte feconde, et ſa riue eſtrangere
Qui ta Royne, autre Phar', de ſes beaux yeux eſclaire.
Te voyla de retour, ſans gloire, meſprisé,
Laſciuement viuant d'vne femme abusé,
Croupiſſant en ta ſange: et ce pendant n'as cure
De ta femme Octauie, et de ſa geniture:
De qui le long meſpris aiguiſe contre toy
Les armes de Ceſar, qui te donnent la loy.
Tu pers ton grand Empire, et tant de citez belles,
Qui veneroyent ton nom, t'abandonnent rebelles,
S'eleuent contre toy, ſuiuant les eſtandars
De Ceſar, qui vainqueur t'encloſt de toutes pars:
T'enferme dans ta ville, où à peine es-tu maiſtre
De toy, qui le ſoulois de tant de peuples eſtre.
Mais encor' mais encor' ce qui t'eſt le plus grief,
Et de tous les mechefs le ſupreme mechef,
Helas! c'eſt Cleopatre, helas! helas! c'eſt elle,
C'eſt elle qui te rend ta peine plus cruelle,
Trahiſſant ton amour, ta vie trahiſſant,
Pour complaire à Ceſar qu'elle va cheriſſant:

Penſant garder ſon ſceptre, et rendre la Fortune
Aduerſaire à toy ſeul, qui doit eſtre commune.
Si l'aymé-ie touſiours, et le premier flambeau
De ſa meurtriere amour m'ardra dans le tombeau:
Bien d'elle ie me plains de ne m'eſtre loyale,
Et de n'auoir conſtance à ma conſtance egale,
Conſolant mon malheur, et ne me deſpriſant
Non plus que quand le Ciel m'alloit fauoriſant.
[78v] »Mais quoy? le naturel des Femmes eſt volage,
»Et à chaque moment ſe change leur courage.
»Bien fol qui s'y abuſe, et qui de loyauté
»Penſe iamais trouuer compagne vne beauté.

Chœur.

»TOuſiours la tempeſte bruyante
»Les vagues ne fait eſcumer,
»Touſiours Aquilon ne tourmente
»Le repos de l'ondeuſe mer:
»Touſiours du marchànd, qui trauerſe
»Pour le prouffit iuſqu'au Leuant,
»Le nauire creux ne renuerſe
»Sous le flot agité du vent.
»Touſiours Iupiter ne deſſerre,
»Animé de ſanglant courroux,
»Les traits flambants de ſon tonnerre
»Contre les rocs et contre nous:
»Touſiours l'ardant Eſté ne dure
»Sur le ſein des champs endurci,
»Et touſiours la gourde froidure
»Ne les endurciſt pas außi.
»Mais touſiours tandis que nous ſommes
»En ce bas monde ſeiournant,
»Les malheurs compagnons des hommes
»Vont noſtre vie entretenant:
»Les aduerſitez eternelles
»Se perchent deſſur noſtre chef,
»Et ne s'en vont point qu'au lieu d'elles
»Ne ſuruienne vn plus grand mechef.

Nature en naiſſant nous fait eſtre
[79] »Sugets à les ſouffrir touſiours:
»Comme nous commençons à naiſtre,
»A naiſtre commencent leurs cours.
»Et croiſſant noſtre mortel age,
»Ces malheurs auec nous croiſſant
»Nous vont tenaillant dauantage
»Et dauantage tiraſſant.
»De rien les grandeurs paſſageres
»N'y ſeruent: car plus elles ſont
»Superbes, et plus les miſeres
»A l'encontre leuent le front.
»Aux couronnes elles s'attachent
»Les menaçant, et maintefois
»De grande fureur les arrachent
»Du chef tyrannique des Rois.
»En vain par les ondes ſegrettes
»Nous irons pour les euiter,
»Aux Scythes et aux Maſſagetes,
»Loin ſur le Boree habiter:
»En vain ſur les plaines boüillantes
»Où Phebus lance ſes rayons,
»Touſiours nous les aurons preſentes
»En quelque part que nous ſoyons.
»Les tenebres plus obſtinees
»Ne ioignent la peſante nuict,
»La clairté dorant les iournees
»De plus pres le Soleil ne ſuit,
»Et ne ſuit plus opiniatre
»L'ombre legere vn corps mouuant,
»Que le malheur pour nous abatre
»Sans ceſſe nous va pourſuiuant.
[79v] »Heureux qui iamais n'eut de vie,
»Ou que la mort dés le berceau
»Luy a, pitoyable, rauie,
»L'emmaillotant dans le tombeau.
»Heureux encore en ſa miſere,
»Qui le cours d'vne vie vſant

»Loin des Princes ſe va retraire,
»Et leurs charges va refuſant.
Pour auoir le caut Promethee
Par fraude prins le ſacré feu,
Des grands Dieux la dextre irritee
A le tas des malheurs eſmeu,
Et des tremblantes maladies,
Qui vont auançant noſtre fin,
Pour punir nos mains trop hardies
De faire vn celeſte larcin.
Touſiours depuis la race humaine,
Odieuſe au ciel, n'a ceßé
De porter la poitrine pleine
De mal l'vn ſur l'autre entaßé:
Maintenant le malheur eſpine
De mille et mille afflictions
Noſtre ame, qui toute diuine
Viuoit franche de paßions.
Les guerres et leur ſuitte amere
Font icy de long temps ſeiour,
Et la crainte de l'aduerſaire
Augmente en nos cœurs nuict et iour.
Noſtre malheur touſiours empire:
Moindre eſtoit hier noſtre ennuy
Qu'ores, et demain ſera pire
Que n'eſt encores ce iourdhuy.

---

[80]

ACTE II.

Philoſtrate.

QVelle horrible Megere, enragément cruelle,
Ore à ſi grande outrance, Egypte, te bourrelle?
As-tu tant irrité les Dieux par ton forfait?
As-tu commis contre eux vn ſi coupable faict
Que leur main rougiſſante en menaces leuee,
Vueille eſtre dans ton ſang meurtrierement lauee?

Et leur bruſlant courroux qui ne s'appaiſe point,
Nous aille ſans pitié foudroyer de tout poinct?
    Nous ne ſommes iſſus de la monſtreuſe maſſe
Des Geans coniurez, ne ſortis de la race
Du languard Ixion, en faux amours menteur:
Ny du fier Salmoné, de vains foudres auteur:
Ny du cruel Tantal', ny d'Atré, dont la table
Fut tant, pour ſe venger, à Thyeſte execrable,
Et au luiſant Soleil, qui voyant tel repas,
De l'horreur qu'il en eut retourna ſur ſes pas,
Et de ſes limonniers haſtant la courſe pronte
Alla fondre en la mer, et s'y cacha de honte:
A l'heure la nuit ſombre au monde s'eſpandit,
Et ſa robe eſtoilee en plein iour eſtendit.
    Mais quoy que nous ſoyons, et quelques malefices
Que nous ayons commis, helas! de quels ſupplices
Et plus aigres tourmens peuuent monſtrer les Dieux
A la terre et au ciel qu'ils nous ont odieux?
De ſoudars eſtrangers horribles en leurs armes
Noſtre terre eſt couuerte, et nos peuples de larmes:
Rien que d'effroy, d'horreur on ne voit entre nous,
Et la preſente mort nous marchande à tous coups.
[80v] Noſtre ennemy vainqueur eſt au port et aux portes,
Noſtre cœur eſt failli, nos eſperances mortes,
Noſtre Royne lamente, et ce grand Empereur
Iadis (que fuſt-il tel!) des hommes la terreur,
Abandonné, trahy, n'a plus autre penſee
Que d'etouffer ſon mal d'vne mort auancee:
Et nous peuple imbecile, en continus regrets,
Soupirons, larmoyons dans les temples ſacrez
De l'Argolique Iſis, non plus pour nous defendre,
Mais pour mollir Ceſar, et piteux nous le rendre,
Qui ferons ſon butin, à fin que ſa bonté
Noſtre mort conuertiſſe en la captiuité.
    O qu'eſtrange eſt le mal où le deſtin nous range!
Mais helas que la cauſe eſt encor plus eſtrange!
Vn amour vn amour (las qui l'euſt iamais creu!)
A perdu ce Royaume, embraſé de ſon feu!

Amour dont on ſe iouë, et qu'on dit ne s'eſpreudre
Que dans nos tendres cœurs, met nos villes en cendre:
Et ſes traits doucereux, qui ne meurtriſſent pas,
Qui n'vlcerent aucun, nous comblent de treſpas.
Tel fut l'horrible amour, ſanglant et homicide,
Qui gliſſa dans ton cœur, bel hoſte Priamide!
T'embraſant d'vn flambeau, qui fiſt ardre depuis
Les Pergames Troyens, par la Grece deſtruits.
De cet amour, Priam, Sarpedon, et Troïle,
Glauque, Hector, Deïphobe, et mille autres, et mille
Que le roux Simoïs, bruyant ſous tant de corps,
A pouſsé dans la mer, deuant leurs iours ſont morts:
Tant il eſt peſtilent, tant il eſmeut d'orages,
Tant il ard de citez, tant il fait de carnages,
Quand ſans reigle, ſans ordre, inſolent, aueuglé,
[81] Nos ſens il entretient d'vn plaiſir déreiglé.
Les Dieux tout cognoiſſans ont predit nos deſaſtres
Par ſignes en la terre, et par ſignes aux aſtres,
Qui nous deuoyent mouuoir, ſi la Fatalité
N'euſt, indomtable, ourdy noſtre calamité.
Les Cometes flambans par le trauers des nues,
A grands rayons de feu, comme treſſes crinues,
L'effroyable Dragon aux riuages ſublant,
Et noſtre ſainct Apis inceſſamment beuglant
N'agueres auons veu, ſes larmes continues,
Le ſang tombant du ciel en pluyes incognues,
Les images des dieux au front morne d'ennuis,
Et les eſprits des morts apparoiſſans les nuicts:
Et ceſte nuict encore, eſtant toute la ville
Pleine d'effroy, d'horreur, et de crainte ſeruile,
Le ſilence par tout, auons ouy les ſons
De diuers inſtrumens et diuerſes chanſons
Par le vague de l'air, et le bruit des caroles
Telles qu'à Nyſe font les Edonides folles
Aux feſtes de Bacchus, et ſembloit que ce chœur
La ville abandonnaſt pour ſe rendre au vaincueur.
Ainſi ſommes laiſſez et des Dieux et des hommes,

Ainſi ſous la merci des ennemis nous ſommes,
Et nous faut deſormais ſuiure les volontez
Et les loix de celuy qui nous a ſurmontez.

Chœur.

IL nous faut plorer nos malheurs,
Il nous faut les noyer de pleurs.
Les malheurs que lon pleure
Reçoiuent quelque allegement,
[81v] Et ne donnent tant de tourment
Comme ils font tout à l'heure.
Il nous faut la triſte chanſon,
Dont accoiſe ſon marriçon
La gente Philomele,
Lamentant au doux Renouueau
Deſſur vn verdiſſant rameau
Son antique querele.
Et nous faut le funebre chant,
Dont va ſes douleurs relaſchant
Sur l'onde Iſmarienne
Le iazard Daulien oiſeau,
Pour auoir eſté le bourreau
D'Itys la race ſienne.
Bien que les ondeux Alcyons
Chantent touſiours leurs paßions
Et leur Ceyque pleurent:
Dont les membres deſſous les flots
De l'impiteuſe mer enclos
Pour tout iamais demeurent.
Et bien que l'Oiſeau, qui mourant
Va ſi doucement ſoupirant
Aux riues de Meandre,
Amolliſſe preſque le cueur
De la mort pleine de rigueur,
Qui venoit pour le prendre:
Si eſt-ce que leur lamenter
Ne peut nos douleurs contenter:
Toutes leurs dures plaintes

Ne ſuffiſent à deplorer
Ce qu'il nous conuient endurer
[82] En nos ames contraintes.
Ny les Phaëthontides ſœurs
Nous peuuent egaler és pleurs
Qu'ils verſent pour leur frere
Tombé dans le fleuue Eridan,
Du beau char compaſſeur de l'an
Conducteur temeraire.
Ny celle que les puiſſans Dieux
Ont tournee en roc larmoyeux,
Qui ſans ceſſe diſtile:
Faiſant voir encor ſa langueur
Par vne pleureuſe liqueur
Sur le mont de Sipyle.
Ny les larmes qu'on va ſerrant
De l'arbre, qui pleure odorant
Le diffame de Myrrhe:
Qui pour ſes ardeurs contenter
Oſa l'embraſſement tenter
De ſon pere Cinyre.
Ny tous les hurlemens que font
Sur Dindyme le ſacré mont
Les chaſtrez de Cybele,
Appellans, de fureur troublez,
Atys, en longs cris redoublez,
Que la foreſt recele.
Nos regrets ne ſont limitez
Non plus que nos aduerſitez,
Qui n'ont point de meſure.
Que ceux lamentent par compas,
Qui telles miſeres n'ont pas
Que celles que i'endure.

[82v] CLEOPATRE. ERAS. CHARMION. DIOMEDE.

Cleopatre.

QVe ie t'aye trahi, cher Antoine, ma vie,
Mon ame, mon ſoleil? que i'aye ceſte enuie?
Que ie t'aye trahi, mon cher Seigneur, mon Roy?
Que ie t'aye iamais voulu rompre la foy?
Te quitter, te tromper, te liurer à la rage
De ton fort ennemi? que i'aye ce courage?
Pluſtoſt vn foudre aigu me poudroye le chef,
Pluſtoſt puißé-ie cheoir en extreme mechef,
Pluſtoſt la terre s'ouure et mon corps engloutiſſe,
Pluſtoſt vn Tigre glout de ma chair ſe nourriſſe,
Et pluſtoſt et pluſtoſt ſorte de noſtre Nil,
Pour me deuorer viue, vn larmeux Crocodil.
Tu as donc eſtimé, que mon ame Royale
Ait couué pour te prendre vne amour deſloyale?
Et que changeant de cœur, auec l'inſtable ſort,
Ie te vueille laiſſer pour me rendre au plus fort?
O pauurette! ô chetiue! ô Fortune ſeuere!
Et ne portoy-ie aſſez de cruelle miſere,
Mon royaume perdant, perdant la liberté,
Ma tendre geniture, et la douce clairté
Du rayonnant Soleil, et te perdant encore,
Antoine mon ſouci, ſi ie ne perdois ore
Ce qui me reſtoit plus? las! c'eſtoit ton amour,
Plus cher que ſceptre, enfans, la liberté, le iour.
Ainſi preſte de voir la Carontide naſſe
Ie n'auray ce plaiſir de mourir en ta grace:
Ainſi le ſeul confort de ma calamité
[83] D'auoir meſme ſepulcre auec toy, m'eſt oſté:
Ainſi ie plaindray ſeule en l'ombreuſe campagne,
Et, comme i'eſperois, ne te ſeray compagne.
O ſupreme malheur!

Eras.

Pourquoy vos maux cruels
Allez-vous aigriſſant de cris continuels?

Pourquoy vous geſnez-vous de meurdrißantes plaintes?
Pourquoy vous donnez-vous tant de dures eſtraintes?
Pourquoy ce bel albaſtre arrouſez-vous de pleurs?
Pourquoy tant de beautez naurez-vous de douleurs?
Race de tant de Rois, n'auez-vous le courage
Aſſez braue, aſſez fort, pour domter cet orage?

Cleopatre.

Mes maux ſont indomtez, et nul humain effort
Ne les ſçauroit combatre, il n'y a que la mort.

Charmion.

»Il n'eſt rien impoßible à celuy qui s'efforce.

Cleopatre.

L'eſpoir de mes malheurs ne giſt plus en la force.

Charmion.

Il n'eſt rien que ne domte vne aimable beauté.

Cleopatre.

Ma beauté trop aimable eſt noſtre aduerſité:
Ma beauté nous renuerſe et accable de ſorte,
Que Ceſar ſa victoire à bon droit luy rapporte.
Außi fut elle cauſe et qu'Antoine perdit
Vne armee, et que l'autre entiere ſe rendit,
Ne pouuant ſupporter (tant ſon ame amoureuſe
Ardoit de ma beauté) ma fuitte vergongneuſe:
Ains comme il apperceut, du rang où il eſtoit
Vaillamment combatant, ma flotte qui partoit,
Oublieux de ſa charge, et comme ſi ſon ame
Euſt eſté attachee à celle de ſa Dame,
Abandonna ſes gens, qui d'vn ſi braue cœur
Leur vie abandonnoyent pour le rendre vaincueur:
Et ſans ſouci de gloire, et de perte d'armees
Suiuit de ſon vaiſſeau mes galeres ramees,
[83v] Se faiſant compagnon de ma route, et bleſſant
Par vn ſi laſche faict, ſon renom floriſſant.

Eras.

Eſtes-vous pour cela cauſe de ſa desfaitte?

Cleopatre.

I'en ſuis la ſeule cauſe, et ſeule ie l'ay faitte.

Eras.

La frayeur d'vne femme a troublé ſon eſprit.

Cleopatre.

Le feu de ſon amour par ma frayeur s'aſprit.

Eras.

Et deuoit-il mener à la guerre vne Royne?

Cleopatre.

Helas ce fut ma faute, et non celle d'Antoine!
Antoine (hé qui fut oncq' Capitaine ſi preux?)
Ne vouloit que i'entraſſe en mes nauires creux,
Compagne de ſa flotte, ains me laiſſoit peureuſe
Loin du commun hazard de la guerre douteuſe.
Las que l'eußé-ie creu! tout l'empire Romain
Maintenant maintenant ployroit ſous noſtre main:
Tout nous obeiroit, les vagabons Sarmates,
Les Germains redoutez, les ſagetaires Parthes,
Les Numides errans, et les peuples brulez
Des rayons du Soleil, les Bretons reculez:
Mais las ie n'en fis conte, ayant l'ame ſaiſie,
A mon treſgrand malheur d'ardente ialouſie:
Par-ce que ie craignois que mon Antoine abſent
Reprint ſon Octauie, et m'allaſt delaiſſant.

Charmion.

Telle eſtoit la rigueur de voſtre deſtinee.

Cleopatre.

Telle eſtoit mon erreur, et ma crainte obſtinee.

Charmion.

Mais qu'y eußiés vous fait s'il ne plaiſoit aux dieus?

Cleopatre.

Les Dieux ſont touſiours bons, et non pernicieus.

Charmion.

N'ont-ils pas tout pouuoir ſur les choſes humaines?

Cleopatre.

Ils ne s'abaiſſent pas aux affaires mondaines,
Ains laiſſent aux mortels diſpoſer librement
De ce qui eſt mortel deſſous le firmament.
Que ſi nous commettons en cela quelques fautes,
[84] Il ne faut nous en prendre à leurs maieſtez hautes,

Mais à nous ſeulement, qui par nos paßions
Iournellement tombons en mille afflictions.
Puis quand nous en ſentons nos ames eſpinees,
Nous flattant diſons lors que ce ſont deſtinees,
Que les Dieux l'ont voulu, et que noſtre ſouci
Ne pouuoit empeſcher qu'il n'en aduint ainſi.

Charmion.

»Les choſes d'ici bas ſont au ciel ordonnees
»Auparauant que d'eſtre entre les hommes nees:
»Et ne peut deſtourner noſtre imbecilité
»L'inuiolable cours de la fatalité.
»La force, la raiſon, la preuoyance humaine,
»La pieté deuote, et la race y eſt vaine:
»Et meſme Iupiter moderateur des Cieux,
»Qui ſouuerain commande aux hommes et aux dieux,
»Bien qu'il ſoit tout puiſſant, que la terre feconde,
»Noſtre ferme ſeiour, l'air nuageux et l'onde
»Meuue au clin de ſes yeux, ne ſçauroit toutefois
»De ces fatalitez rompre les dures lois.
Quand les murs d'Ilion, ouurage de Neptune,
Eurent les Grecs au pied, et que de la Fortune
Douteuſe par dix ans, la roüe ore tournoit
Vers leurs tentes, et ore aux Troyens retournoit,
Cent et cent fois ſouffla la force et le courage
Dans les veines d'Hector, l'aſpriſſant au carnage
Des ennemis batus, qui fuyoyent à ſes coups,
Comme moutons peureux aux approches des loups,
Pour ſauuer (mais en vain, car il n'y peut que faire)
Les pauures murs Troyens de la rage aduerſaire,
Qui les teignit de ſang, et par terre iettez
Les chargea flamboyans de corps enſanglantez.
[84v] Non, Madame, croyez que ſi le ſceptre antique
De vos ayeux regnans ſur l'onde Canopique
Vous eſt de force oſté, c'eſt le vouloir des Dieux,
Qui ont ſouuentefois les Princes odieux.
»Ils ont à toute choſe vne fin ordonnee,
»Toute grandeur du monde eſt par eux terminee:

»L'vne toſt, l'autre tard, ſelon comme il leur plaiſt,
»Et perſonne ne peut enfreindre leur arreſt.
»Mais qui plus eſt encor, à nous langoureux hommes,
»Qui ſugets par ſur tout de leurs volontez ſommes,
»N'eſt cogneu ce deſtin, et viuans ne ſçauons
»Combien ne comment viure au monde nous deuons.
»Si ne faut-il pourtant d'vn deſeſpoir ſe paiſtre,
»Et ſe rendre chetif auparauant que l'eſtre.
»Il faut bien eſperer iuſques au dernier poinct,
»Et faire que de nous le mal ne vienne point.
Aidez-vous donc, Madame, et quittez de bonne heure
D'Antoine le malheur, de peur qu'il vous malheure:
Retirez-vous de luy, pour ſauuer du courroux
De Ceſar irrité, voſtre Royaume et vous.
Vous le voyez perdu, ſans que voſtre alliance
Puiſſe plus apporter à ſon mal d'allegeance:
Vous le voyez perdu, ſans que voſtre ſupport
Luy puiſſe deſormais donner aucun confort.
Tirez-vous de l'orage, et n'allez de vous meſme
Perdre en vous obſtinant ce Royal diadéme:
Recourez à Ceſar.

Cleopatre.

Pluſtoſt le iour qui luit
Obſcur ſe couurira du voile de la nuict,
Pluſtoſt les flots moiteux de la mer orageuſe
Vagueront dans le ciel, et la bande nuiteuſe
Des eſtoiles luira dans l'ecumeuſe mer,
[85] Que ie te laiſſe, Antoine, au deſaſtre abyſmer:
Ie te ſuiuray par tout, ſoit que ton ame forte
Entretienne ton corps, ou que triſte elle ſorte,
Trauerſant l'Acheron, pour habiter les lieux
Deſtinez pour demeure aux hommes demy-Dieux.
Vy, s'il te plaiſt, Antoine, ou meurs laßé de viure,
Tu verras, mort et vif, ta Princeſſe te ſuyure:
Te ſuyure, et lamenter ton malheur importun,
Qui m'eſt, ainſi qu'eſtoit ton empire, commun.

Charmion.

Que ſert à ſon malheur cette amour eternelle?

Cleopatre.

Qu'elle ſerue, ou ſoit vaine, elle doit eſtre telle.

Eras.

»C'eſt mal fait de ſe perdre en ne profitant point.

Cleopatre.

Ce n'eſt mal fait de ſuyure vn amy ſi conioint.

Eras.

Mais telle affection n'amoindriſt pas ſa peine.

Cleopatre.

Sans telle affection ie ſerois inhumaine.

Charmion.

»Inhumain eſt celuy qui ſe braſſe la mort.

Cleopatre.

»Inhumain n'eſt celuy qui de miſeres ſort.

Charmion.

Viuez pour vos enfans.

Cleopatre.

Ie mourray pour leur pere.

Charmion.

O mere rigoureuſe!

Cleopatre.

Eſpouſe debonnaire!

Eras.

Les voulez-vous priuer du bien de leurs ayeux?

Cleopatre.

Les en priué-ie? non, c'eſt la rigueur des Dieux.

Eras.

N'eſt-ce pas les priuer du bien hereditaire
Que le faire tomber en la main aduerſaire,
Craignant d'abandonner vn homme abandonné,
Que tant de legions tiennent enuironné?
D'abandonner vn homme, à qui toute la terre
Bandee auec Ceſar fait outrageuſe guerre?

Cleopatre.

Tant moins le faut laiſſer que tout eſt contre luy.
»Vn bon amy doit l'autre aßiſter en ennuy.
Si lors qu'Antoine orné de grandeur et de gloire,
Menoit ſes legions dedans l'Euphrate boire,

[85v] Suiuy de tant de Rois, que ſon nom redouté
S'eleuoit trionfant iuſques au ciel vouté,
Qu'il alloit diſpoſant, maiſtre, à ſa fantaſie,
Et du bien de la Grece, et du bien de l'Aſie,
Et qu'en vn tel bonheur ie l'euſſe eſté changer
Pour Ceſar, lon euſt dit mon cœur eſtre leger,
Infidelle, inconſtant: mais ore que l'orage,
Et les vents tempeſteux luy donnent au viſage
Ia ia preſt d'abyſmer, helas! que diroit-on?
Que diroit-il luy meſme au logis de Pluton,
Si moy, qu'il a touſiours plus aimé que ſa vie,
Si moy qui fus ſon cœur, qui fus ſa chere amie,
Le quittois, l'eſtrangeois, et poßible ſans fruict,
Pour flatter laſchement Ceſar qui le deſtruit?
Ie ne ſerois volage, inconſtante, infidelle,
Ains mechante, pariure, et traiſtrement cruelle.

Charmion.

Fuyant la cruauté vous l'exercez ſur vous.

Cleopatre.

C'eſt pour ne l'exercer encontre mon eſpous.

Charmion.

L'affection premiere eſt à nous-meſmes deüe.

Cleopatre.

Mon eſpous eſt moymeſme.

Charmion.

Elle eſt puis eſtendue
Sur nos enfans, amis, et le terroir natal:
Et vous pour le reſpect d'vn amour coniugal,
Encor' peu coniugal, perdez voſtre patrie,
Vos enfans, vos amis, et voſtre propre vie:
Tant amour enſorcelle et trouble nos eſprits!
Tant nous gaigne ce feu quand il eſt trop eſpris!
Aumoins ſi voſtre mal emportoit ſon encombre.

Cleopatre.

Il le veut enfermer en vn ſepulcre ſombre.

Charmion.

Et que telle qu'Alceſte, inhumaine pour ſoy,
Le peußiez exempter de la mortelle loy:

Mais ſa mort eſt certaine, et deſia ſon eſpee
[86] Dedans ſon tiede ſang eſt, peut eſtre, trempee,
Sans que voſtre ſecours le puiſſe garantir
Des pointes de la mort, qu'il doit bien toſt ſentir.
Que voſtre amour reſſemble à l'amour ancienne
Que nourrit en ſon cœur la Royne Carienne,
Ardant de ſon Mauſole: eleuez vn tombeau,
Qui de ſon orgueil face vn miracle nouueau.
Faites luy, faites luy de riches funerailles,
Faites grauer autour l'horreur de ſes batailles,
Vn monceau d'ennemis ſur la terre giſans:
Pharſale y ſoit pourtrait, et les flots arroſans
Du profond Enipee, y ſoit l'herbeuſe plaine
Qui logea ſon armee au ſiege de Modene:
Y ſoyent tous ſes combats, et ſes faits courageux,
Et qu'à ſon los chaque an on celebre des ieux:
Honorez ſa memoire, et de ſoigneuſe cure
Eleuez, nourriſſez voſtre progeniture
Sous le gré de Ceſar, qui Prince genereux,
Leur permettra iouir de ce Royaume heureux.

Cleopatre.

Quel blaſme me feroit-ce? hé Dieux! quelle infamie,
D'auoir eſté d'Antoine en ſon bon-heur amie,
Et le ſuruiure mort, contente d'honorer
Vn tombeau ſolitaire, et deſſur luy plorer?
Les races à venir iuſtement pourroyent dire
Que ie l'aurois aimé ſeulement pour l'Empire,
Pour ſa ſeule grandeur, et qu'en aduerſité
Ie l'aurois mechamment pour vn autre quitté.
Semblable à ces oiſeaux, qui d'ailes paſſageres
Arriuent au Printemps des terres eſtrangeres,
Et viuent auec nous tandis que les chaleurs
Et leur paſture y ſont, puis s'enuolent ailleurs.
[86v] Et comme on voit auſsi bauoler, importune,
De petits moucherons vne tempeſte brune
Sur vn vin vendangé, qui dans la tonne bouſt,
Et n'en vouloir ſortir tant qu'ils ſentent le mouſt:

Puis ſe perdre dans l'air, ainſi qu'vne fumiere,
Et n'apparoir plus rien de cette fourmilliere.

Eras.

Mais quel profit rendra voſtre cruel treſpas?

Cleopatre.

Le gain ny le profit ie ne demande pas.

Eras.

Quel los en aurez-vous de la race future?

Cleopatre.

De gloire ny de los ie n'ay maintenant cure.

Eras.

Quel but en voſtre mort deuez-vous donc auoir?

Cleopatre.

Le ſeul but de ma mort ſera le ſeul deuoir.

Eras.

Il faut que le deuoir ſur quelque bien ſe fonde.

Cleopatre.

C'eſt deſſur la vertu le ſeul bien de ce monde.

Eras.

Quelle eſt ceſte vertu?

Cleopatre.

Ce qui nous eſt decent.

Eras.

Decent de s'outrager, de s'aller meurdriſſant?

Cleopatre.

I'eſteindray mes ennuis d'vne mort genereuſe.

Charmion.

Vous teindrez voſtre los d'vne mort furieuſe.

Cleopatre.

Compagnes, ie vous pry' ne reuoquez mes ſens
De ſuiure mon Antoine aux Enfers palliſſans.
Ie mourray, ie mourray: faut-il pas que ſa vie,
Sa vie et ſa mort ſoit de la mienne ſuyuie?
Ce pendant vous viurez, cheres ſœurs, et viuant
Nos funebres tombeaux honorerez ſouuent:
Y reſpandrez des fleurs, et quelquesfois, peut eſtre,
Le tendre ſouuenir d'Antoine voſtre maiſtre,

Et de moy miſerable, aux pleurs vous conuira,
Et nos ſaintes amours voſtre voix benira.

Charmion.

Madame, et penſez-vous de nous vouloir déioindre?
Penſez-vous que la mort ſans nous vous aille poindre?
Penſez-vous nous laiſſer, et qu'vn meſme ſoleil
[87] Mortes ne nous eſtende en vn larmeux cercueil?
Nous mourrons auec vous, et l'impiteuſe Parque
Enſemble nous rendra dans l'infernale barque.

Cleopatre.

Las viuez ie vous pry', le deſaſtreux eſmoy,
Qui bourrelle mon cœur, ne s'adreſſe qu'à moy:
Mon ſort ne vous attouche, et pour viure en ſeruage
N'encourrez comme moy ny honte ny dommage.
Viuez mes Sœurs viuez: et par ce que ie ſuis
Pour le ſoupçon d'Antoine en vne mer d'ennuis,
Et que ie ne puis viure, or' que i'en euſſe enuie:
Et le pouuant, ne veux ſortir de ceſte vie,
Veuue de ſon amour: Diomede, fay tant
Que contre moy chetiue il ne s'aille irritant,
Arrache de ſon cœur ce dommageable doute
Qu'il a conceu de moy dés le iour de ſa route,
Bien qu'à tort (I'en atteſte et le beuglant Apis,
Et t'en atteſte außi, venerable Anubis.)
Conte luy que mon ame, ardant impatiente
De ſon amour perdue, a pour marque conſtante
De ſa fidelité, laißé mon foible corps,
Et que i'accrois le nombre innombrable des morts.
Va donc, et s'il aduient qu'encore il me regrette,
Et pour moy de ſon cœur vn ſeul ſoupir il iette,
Ie ſeray bien heureuſe, et d'vn cœur plus contant
Sortiray de ce monde où ie me geſne tant.
Mais ce pendant entrons en ce ſepulcre morne,
Attendant que la mort mes deſplaiſances borne.

Diomede.

Ie vous obeiray.

Cleopatre.

Ainſi puiſſent les Dieux
Recompenſer vn iour ton cœur officieux.

[87v] Diomede.

ET n'eſt-ce pas pitié, bons Dieux, ô Dieux celeſtes!
De voir ſourdre d'amour tant de choſes funeſtes?
Et n'eſt-ce pas pitié, que ce mortel brandon
Renuerſe ainſi deſtruit tout l'honneur Macedon?
Où ſont ces doux attraits, et ces douces œillades
Qui des Dieux euſſent faict les poitrines malades?
Que fait cette beauté, rare preſent des Cieux,
Merueille de la terre? helas! que font ces yeux,
Et cette douce voix par l'Aſie entendue,
Et par l'Afrique noire en deſerts eſtendue?
N'ont-ils plus de pouuoir? eſt morte leur vertu?
Ne pourra par eux eſtre Octaue combatu?
Las! et ſi Iupiter, au milieu de ſon ire
Le foudre dans la main pour vn peuple deſtruire,
Auoit ietté ſes yeux ſur ma Royne, ſoudain
Le foudre puniſſeur luy cherroit de la main:
Le feu de ſon courroux s'en iroit en fumee,
Et d'autre feu ſeroit ſa poitrine allumee.
Rien ne vit de ſi beau, Nature ſemble auoir
Par vn ouurage tel ſurpaßé ſon pouuoir:
Elle eſt toute celeſte, et ne ſe voit perſonne
La voulant contempler, qu'elle ne paßionne.
L'albaſtre qui blanchiſt ſur ſou viſage ſaint,
Et le vermeil coral qui ſes deux léures peint,
La clairté de ſes yeux, deux ſoleils de ce monde,
Le fin or rayonnant deſſur ſa treſſe blonde,
Sa belle taille droitte, et ſes frians attraits,
Ne ſont que feux ardans, que cordes, et que traits.
Mais encor ce n'eſt rien aupres des artifices
De ſon eſprit diuin, ſes mignardes blandices,
[88] Sa maieſté, ſa grace, et ſa forçante voix,
Soit qu'ell' la vueille ioindre au parler de ſes dois,
Ou que des Rois ſceptrez receuant les harangues
Elle vueille reſpondre à chacun en leurs langues:
Toutesfois au beſoin elle ne s'aide point
De toutes ces beautez, tant le malheur la poind.

Se plonge en la triſteſſe, et toute ſon eſtude
Eſt de plorer, gemir, chercher la ſolitude:
Il ne luy chaut de rien: ſes cheueux ſont eſpars,
Les rayons enchanteurs de ſes meurtriers regars
Sont changez en ruiſſeaux, que la douleur amaſſe,
Et tombant vont lauer le marbre de ſa face.
Son beau ſein decouuert luy ſanglotte à tous coups,
Qu'inhumaine à ſoy meſme elle offenſe de coups.
Las! c'eſt noſtre malheur: car ſi au lieu de larmes
Ore elle auoit recours à ſes amoureux charmes,
Pour ſe rendre Ceſar ſerf de ſes volontez,
(Comme elle pourroit bien vſant de ſes beautez)
Nous ſerions garantis du mal qui nous menace,
Et le ſceptre aſſeuré pour elle et pour ſa race.
»O malheureux celuy qui ſe peut ſecourir,
»Et faute de ſecours ſe va laiſſant mourir!

Chœur.

O Douce terre fertile
Où le Soleil anima
Le premier homme d'argile,
Que le Nil bourbeux forma:
Où les ſciences premieres,
Noſtre celeſte ornement,
Ont prins leur commencement
[88v] Pour nos poitrines großieres
Qui tant de ſiecles durant
Souloyent eſtre nourricieres
D'vn rude eſprit ignorant.
Où le Nil, noſtre bon pere,
D'vn ſecours perpetuel
Nous apporte, debonnaire,
Le commun viure annuel,
La viſitant chaque annee
Et couurant d'vn limon gras
Qu'il luy verſe de ſept bras
A la ſaiſon retournee:
Faiſant que par tel engrés

Elle rende moiſſonnee
Heureuſe abondance aprés.
O vagueux prince des Fleuues,
Des Ethiopes l'honneur,
Il faut qu'ores tu eſpreuues
Le ſeruage d'vn Seigneur:
Que du Tybre, qui eſt moindre
En puiſſance et en renom,
Voiſes reuerant le nom,
Qui fait tous les fleuues craindre
Superbe de la grandeur
Des ſiens qui veulent enceindre
De ce monde la rondeur.
Il faut qu'ores tu enuoyes
De tes tributaires eaux
Par les marinieres voyes
Chaque an des preſens nouueaux:
Nos bleds, ta fertile fange,
[89] De brigandes mains pillez
Lairront nos champs deſpouillez,
Pour voir vne terre eſtrange:
Qui fiere d'vn tel butin
En accroiſtra la louange
De ſon Empire Latin.
Rien ne te ſert que tes cornes
Se vont en terre cachant,
Et que tous les ans tes bornes
Tu vas bien loing relâchant:
Que cent peuples tu trauerſes
Plié, courbé mille fois,
Encernant plaines et bois
Du cours de tes ondes perſes,
Que de ſept larges goſiers
Laßé du chemin tu verſes
Dedans les flots mariniers.
»Rien n'eſt tant que la franchiſe
»En ce chetif monde heureux,
»Et qui plus ſouuent attiſe

»Vn courage genereux.
»Mais s'il faut viure en feruage,
»Et fous vn ioug fe ranger,
»Toufiours vn ioug eftranger
»Nous oppreffe d'auantage:
»Et double fugection
»Sentons en noftre courage
»D'vne eftrange nation.
Deformais au lieu d'vn Prince,
Qui prenant fon eftre icy,
De fa natale Prouince
[89v] Auoit naturel foucy:
Nous verrons le front aufter
D'vn Romain plein de fureur,
Qui brandira pour terreur
La hache proconfulaire,
Banniffant auec nos Rois
L'obferuance falutaire
De nos politiques lois.
»Il n'eft puiffance mondaine
»Si grande que le Deftin,
»Comme vne moindre, n'ameine
»Auec le temps à fa fin.
»Le Temps abbat toute chofe,
»Rien ne demeure debout,
»Sa grande faulx tranche tout,
»Comme le pié d'vne rofe:
»La feule immortalité
»Du ciel eftoilé s'oppofe
»A fa forte deïté.
Il viendra quelque iournee
Pernicieufe à ton heur,
Qui t'abatra ruinee
Sous vn barbare feigneur:
Et de flammes impiteufes
De toutes parts rauageant,
O Romme, ira faccageant

Tes richeſſes orgueilleuſes,
Et tes baſtimens dorez,
Dont les pointes enuieuſes
Percent les cieux etherez.
Comme tes forces tu dardes
[90] Deçà delà moiſſonnant
Les peuples de mains pillardes,
Sur chacun entreprenant:
Chacun à ton infortune
Accourant s'efforcera
D'emporter ce qu'il pourra
De la deſpouille commune:
Tu verras tout empoigner
Sans te laiſſer marque aucune
Pour ta grandeur teſmoigner.
Semblable à l'antique Troye,
Le ſeiour de tes ayeux,
Tu ſeras l'ardente proye
D'vn peuple victorieux.
Car de ce monde qui tourne
Nous voyons iournellement
Qu'au premier commencement
Toute choſe en fin retourne:
Et que rien, tant ſoit-il fort,
Immuable ne ſeiourne,
Mais eſt alteré du ſort.

ACTE III.

M. ANTOINE. LVCILE.

M. Antoine.

LVcile, ſeul confort de ma fortune amere,
En qui ſeul ie me fie, et en qui ſeul i'eſpere,
Reduit à deſeſpoir: las! n'eſt venu le iour
Que la mort me rauiſſe et la vie et l'amour?

[90v] Que doy-ie plus attendre? ay-ie retraitte aucune?
Ie demeure tout ſeul reſté de ma fortune.
Tout me fuit, tout me laiſſe, et perſonne de ceus
Qui ont de ma grandeur les plus grands biens receus
N'aßiſte à ma ruine, ils ont maintenant honte
D'auoir par le paßé faict de moy quelque conte:
S'en retirent, monſtrant m'auoir, pour me piper,
Suiuy, ſans à mon mal vouloir participer.

Lucile.

»Il ne ſe treuue rien de durable en ce monde.
»Toußiours ſera trompé qui ſon eſpoir y fonde.

M. Antoine.

Encor' rien ne me tue et ne m'afflige tant
Que voir ma Cleopatre ainſi me deiettant
S'entendre auec Ceſar, luy tranſporter ma flame,
Son amour, qui m'eſtoit plus chere que mon ame.

Lucile.

Vous ne le deuez croire, elle a le cœur trop haut,
Magnanime et royal.

M. Antoine.

Elle a l'eſprit trop caut,
Embrasé de grandeurs, et qui touſiours ſoupire
Apres le maniment de noſtre grand Empire.

Lucile.

Vous auez ſi long temps eſprouué ſon amour.

M. Antoine.

Mais le bonheur faiſoit auecque moy ſeiour.

Lucile.

Quelle marque auez-vous de ſon amour changee?

M. Antoine.

La bataille d'Actie et Peluſe aßiegee,
Perdues par ſa fraude: et mes vaiſſeaux ramez,
Et mes loyaux ſoudars pour ma querelle armez,
Qu'elle vient d'inciter, l'inhumaine, à ſe rendre,
A Ceſar mon haineur, au lieu de me defendre:
L'honneur faict à Thyree auecques tel accueil,
Leurs longs propos ſecrets, ſans mon ſceu, ſans mon vueil:

Et du traiſtre Alexas la deſloyale iniure
Me teſmoignent aſſez de ſon amour pariure.
Mais ô ſi quelques Dieux ont ſoin des amitiez,
[91] Ses trompeurs changemens ſeront d'eux chaſtiez.

Lucile.

Le dueil qu'elle a porté depuis noſtre desfaite,
L'abandon de ſa terre à nos gens pour retraite,
Son chetif appareil pour la celebrité
Du reuerable iour de ſa natiuité:
Au contraire l'appreſt et prodigue deſpenſe
Qu'elle a depuis monſtré, feſtant voſtre naiſſance,
Nous declarent aſſez que ſon cœur eſt ſans fard,
Egalement touché de l'amour qui vous ard.

M. Antoine.

Or ſoit que ſon amour ou ſoit faulſe, ou ſoit vraye,
Elle a faict en mon ame vne incurable playe:
Ie l'aime, ainçois ie bruſle au feu de ſon amour,
I'ay ſon idole faux en l'eſprit nuict et iour,
Ie ne ſonge qu'en elle, et touſiours ie trauaille,
Sans ceſſe remordu d'vne ardente tenaille.
Extreme eſt mon malheur, mais ie le ſens plus doux
Que le cuiſant tiſon de mon tourment ialoux:
Ce mal, ains ceſte rage en mon ame chemine,
Et dormant et veillant inceſſamment m'eſpine.
Ait Ceſar la victoire, ait mes biens, ait l'honneur
D'eſtre ſans compagnon de la terre ſeigneur,
Ait mes enfans, ma vie au mal opiniâtre,
Ce m'eſt tout vn, pourueu qu'il n'ait ma Cleopatre:
Ie ne puis l'oublier, tant i'affole, combien
Que de n'y penſer point ſeroit mon plus grand bien.
Ie ſuis comme vn malade, à qui la fiéure ardente
A mis dans le goſier vne ſoif violente,
Il boit inceſſamment, iaçoit que la liqueur
Du deſiré breuuage attiſe ſa langueur:
Il ne ſe peut domter, la ſanté deſiree
Succombe à la chaleur de ſa gorge alteree.
[91v]

Lucile.

Laiſſez-là cet amour qui recroiſt vos ennuis.

M. Antoine.

Ie m'y efforce aſſez, mais helas ie ne puis.

Lucile.

Penſez qu'auez eſté ſi fameux Capitaine,
Et qu'ore eſtes decheu par cette amitié vaine.

M. Antoine.

Le penſer importun de ma felicité
Me plonge d'auantage en cette aduerſité.
»Car rien tant ne tourmente vn homme en ſa miſere,
»Que ſe repreſenter ſa fortune proſpere.
Außi c'eſt mon angoiſſe, et ma geſne, et mon mal,
Pareil aux paßions du manoir infernal,
Que me reſſouuenir de l'heureuſe puiſſance
Que ie m'eſtois acquis par guerriere vaillance:
Et me reſſouuenir de l'heur continuel
Qu'ores me vient tollir mon deſaſtre cruel.
  I'ay faict trembler d'effroy tous les peuples du monde
Au ſeul bruit de ma voix, comme les ioncs d'vne onde
Mouuants au gré des flots: i'ay par armes domté
L'Itale, et noſtre Romme au peuple redouté:
I'ay ſouſtenu, preſſant les rempars de Mutine,
L'effort de deux Conſuls, venus à ma ruine,
Souillez en leur ſang propre, et qui par leur treſpas
Teſmoignerent ma force et addreſſe aux combas.
  I'ay vengeur de Ceſar ton oncle, ingrat Octaue,
Teint de ſang ennemy les riuages que laue
Le rougeâtre Enipee, et ſes flots empeſchez
De cent monceaux de corps l'vn ſur l'autre couchez:
Lors que Caßie et Brute infortunez ſortirent
Contre nos legions, qui deux fois les desfirent
Sous ma conduitte ſeule, ayant Octaue au cœur,
Tandis qu'on combattoit, et la fiéure, et la peur.
Vn chacun le ſçait bien, et que toute la gloire
[92] On donnoit à moy ſeul d'vne telle victoire.
  Là ſourdit l'amitié, l'immuable amitié,
Dont mon cœur a depuis au voſtre eſté lié:
Et fut là mon Lucile où Brute vous ſauuaſtes,
Et que pour voſtre Brute Antoine vous trouuaſtes:

Ce me fut plus grand heur d'acquerir tel amy,
Que d'auoir déconfit Brute mon ennemy.
Or ma vertu premiere eſteinte me delaiſſe,
Et Fortune m'engouffre en extreme deſtreſſe:
Elle m'a retiré ſon viſage riant,
Et le va de malheurs contre moy variant.
Ie ſuis laißé, trahy, ſi qu'entre mille et mille
Qui me ſuiuoyent amis, ie n'ay que vous Lucile:
Vous ſeul m'accompagnez ferme comme vne tour,
Contre le ſort humain en vne ſainte amour.
Que ſi de quelque Dieu ma voix eſt entendue,
Et ne ſoit dans le ciel vainement eſpandue,
Vne telle bonté ſans gloire ne ſera,
Et la poſterité touſiours la vantera.

Lucile.

»Des hommes l'amitié doit eſtre touſiours vne,
»Sans branſler, variable, auecque la Fortune,
»Qui touſiours ſe deſplace, et oncques ne voudroit
»Arreſter conſtamment ſa boule en vn endroit.
»Außi faut receuoir comme choſe vſagere
»Les reuocables biens qu'elle preſte legere
»Et ne s'en aſſeurer, ny fonder ſon eſpoir,
»Comme deſſur vn bien qui ne puiſſe decheoir.
»Au contraire penſer que rien n'eſt de duree
»Fors la ſeule Vertu, noſtre hoſteſſe aſſeuree:
»Nous moderant de ſorte en la proſperité
»Que ne ſoyons troublez d'vne infelicité,
[92v] »Quand ſur nous elle arriue, et ne prenant trop d'aiſe
»De la bonne Fortune, ennuy de la mauuaiſe.
Ne ployez au malheur.

M. Antoine.

Helas! il eſt trop fort.
Maint malheur on ſouſtient par quelque reconfort,
Mais celuy qui m'eſtreint ne peut trouuer defenſe
(Tant il eſt outrageux) d'vne ſeule eſperance.
Il ne me reſte rien que de m'ouurir le ſein,
Haſtant ma lente mort d'vn poignard inhumain.

Lucile.

Ceſar, comme heritier des grandeurs de ſon Pere,
Voudra contr'imiter ſa douceur debonnaire
Enuers vous qu'il cognoiſt extrait de meſme ſang,
Qui eſtes ſon beau frere et tenez pareil rang
En l'Empire Romain, qui compagnon de guerre
Des meurtriers de Ceſar auez purgé la terre.
Vous auez partagé ce monde en portions,
Comme font heritiers de leurs ſucceßions:
Et par commun accord auez ia tant d'annees
En paiſible repos vos charges gouuernees.

M. Antoine.

»L'alliance et le ſang demeurent ſans pouuoir
»Contre les conuoiteux, qui veulent tout auoir.
»Le fils à peine peut ſouffrir ſon propre pere
»En vn commun royaume, et le frere ſon frere:
»Tant cet ardant deſir de commander eſt grand,
»Et tant de ialouſie en nos cœurs il eſprend!
»On permettra pluſtoſt aimer celle qu'on aime,
»Que de communiquer au ſacré diadême.
»Toute choſe on renuerſe, et tout droit on eſteint,
»Amitié, parentele: et n'y a rien ſi ſaint
»Qu'on n'aille violant pour ſe rendre ſeul maiſtre:
»Et n'a-ton ſoing comment, pourueu qu'on le puiſſe eſtre.

Lucile.

Et bien qu'il ſoit Monarque, et que cet vniuers
[93] Ne recognoiſſe plus deux Empereurs diuers:
Romme le craigne ſeul, l'Orient il aſſemble
Auecques l'Occident, et les regiſſe enſemble:
Pourquoy ne permettra qu'en repos vous viuez
Sans Empire, ſans charge, entre les gens priuez,
Philoſophant, paiſible, en la Grece lettree
En Eſpagne, en Aſie, ou quelque autre contree?

M. Antoine.

Son Empire aſſeuré iamais ne penſera
Tandis que Marc Antoine en ce monde ſera.
»La crainte et le ſoupçon, la défiance palle
»Accompagnent touſiours la maieſté royale,

»Engendrez de rapports: les rapports nuict et iour,
»Hoſtes perpetuels, ne bougent d'vne Cour.

Lucile.

Il n'a pas faict mourir voſtre frere Lucie,
De Lepide il n'a pas la vieilleſſe accourcie:
Combien que l'vn et l'autre en ſes mains ſoit tombé,
Et qu'il fuſt de colere encontre eux enflambé.
Ains cetuy-là, tranquile, encore ſeigneurie
Les peuples baſanez de la grande Iberie:
Et cetuy-cy retient, Pontife ſouuerain,
Sa dignité ſacree auec ce Prince humain.

M. Antoine.

Il ne craint de ceux-là la force peu guerriere.

Lucile.

Il ne craint vn vaincu regorgeant de miſere.

M. Antoine.

La fortune ſe change.

Lucile.

Vn ennemy ſi bas
A grand peine ſçauroit iamais leuer le bras.

M. Antoine.

I'ay fait ce que i'ay peu: pour mes preuues dernieres,
Tout m'eſtant defailly, i'ay tenté les prieres,
(Laſche homme que ie ſuis!) dont eſtant deieté,
Ie luy ay de nous deux le combat preſenté,
Bien qu'il ſoit en ſa force, et que ia la vieilleſſe
M'oſte en m'affoibliſſant et la force et l'addreſſe:
[**93**v] Si l'a-til refusé, tant ſon cœur eſt couard,
Vilainement craintif d'vn louable haſard.
C'eſt dequoy ie me plains, et dequoy ie m'accuſe,
C'eſt en quoy la Fortune outrageuſement vſe
Contre mon chef griſon: c'eſt en quoy, malheureux!
Les immortels ie blaſme, à mon mal rigoureux:
Qu'vn homme effeminé de corps et de courage,
Qui du meſtier de Mars n'appriſt oncque l'vſage,
M'ait vaincu, m'ait domté, m'ait chaßé, m'ait deſtruit,
M'ait apres tant de gloire au dernier poinct reduit:

Qui ſuis le ſang d'Hercule, et qui dés mon enfance
Ay mon los embelly d'vne heureuſe vaillance.
Teſmoing en eſt la Gaule aux peuples indomtez,
L'Eſpagne courageuſe, et les champs lamentez
Par mille et mille voix, de l'aſpre Theſſalie,
Ia lauez par deux fois du ſang de l'Italie.

Lucile.

Teſmoing en eſt l'Afrique, et tous les quatre coings
De la terre vaincue en feront les teſmoings.
Car et en quel endroit de l'habitable terre,
De louange affamé n'auez-vous fait la guerre?

M. Antoine.

Tu ſçais feconde Egypte, Egypte de mes faits
Beaux et honteux coupable, Egypte helas! tu ſçais
Comment ie me portay, combatant pour ton Prince,
Quand ie luy reconquis ſa rebelle Prouince:
Contre les ennemis me monſtrant valeureux,
Et apres le combat pitoyable vers eux.
Encor ſi pour ternir ma louange et l'abatre,
Fortune me faiſoit par vn plus fort combatre,
Et plus guerrier que moy, et qu'elle m'euſt pouſſé
L'vn de ces Empereurs ſi craints le temps paſſé,
Vn Camile, vn Marcel, vn Scipion d'Afrique,
[94] Ce grand Ceſar, l'honneur de noſtre Republique,
Vn Pompee enuieilly ſous les horreurs de Mars:
Et qu'apres la moiſſon d'vn monde de ſoudars
En cent combats meurtris, cent aſſauts, cent batailles,
Percé d'vn coup de picque au trauers des entrailles,
Ie vomiſſe la vie et le ſang au milieu
De mille et mille corps abbatus en vn lieu.
Non non, ou ie deuois mourir entre les armes,
Ou combatu cent fois armer nouueaux gendarmes,
Cent batailles liurer, et perdre auecque moy
Pluſtoſt le monde entier, qu'il me ſoumiſt à ſoy:
Luy qui n'a iamais veu les piques enlacees
Mordre ſon eſtomach de pointes heriſſees,
A qui Mars fait horreur, et qui trop laſchement
Se cache, pour n'ouyr ſon dur fremiſſement.

La fraude eſt ſa vertu, la ruſe et la malice,
Ses armes ſont les arts du cauteleux Vlyſſe,
A Modene conneus par les Conſuls, naurez
Tous deux de coups mortels, par ſes gens attitrez,
Pour auoir leur armee, et en faire la guerre
Contre ſa foy promiſe, à ſa natale terre.
Du triumuir Lepide à ſon ſecours venu,
Qu'il deuoit honorer comme il eſtoit tenu,
L'empire il vſurpa, quand il eut par amorces
Desbauché, corrompu la pluſpart de ſes forces:
Toutesfois il me domte, et me fait ſon butin,
Et domte auecques moy tout l'empire Latin.
O choſe eſmerueillable! vn deſordre d'Actie
A ſubiugué la terre, et ma gloire obſcurcie.
Car depuis comme atteint du colere des Dieux,
Comme eſpris de fureur, et plus que furieux,
[94v] L'eſprit troublé de mal, ie n'ay iamais faict conte
De vouloir reparer ma perte ne ma honte:
»Ie n'ay plus reſiſté.

Lucile.

Les affaires guerriers,
»Et ſur tout les combats ſuccedent iournaliers,
»Tantoſt bien, tantoſt mal. Et bien que la Fortune
»Es choſes de ce monde ait ſa force commune,
»Qu'elle modere tout, face tout, que tout ſoit
»Attaché, maniable, autour de ſon roüet,
»Si nous ſemble pourtant que plus elle s'adonne
»Qu'à nul autre exercice, au meſtier de Bellonne:
»Et que là ſa faueur, muable comme vent,
»Auec plus de pouuoir ſe monſtre plus ſouuent.
»D'où vient qu'on voit touſiours ceux qui en leur ieuneſſe
»Y ont eu de l'honneur, le perdre en leur vieilleſſe,
»Combatus de quelcun qui n'eſt point belliqueux,
»Et qui ſera depuis vaincu d'vn moindre qu'eux.
»Car ſa couſtume n'eſt d'eſtre touſiours propice,
»Mais de nous renuerſer comme d'vn precipice,
»Quand nous ſommes montez par ſa benignité
»Iuſqu'au plus haut ſommet d'vne felicité.

M. Antoine.

Que ie dois bien maudire en mon ame offenſee,
Iour et nuict lamentant, cette amour inſenſee,
Dont ma belle ennemie, allechante attrapa
Ma peu caute raiſon, qui depuis n'eſchapa.
Ce ne fut la Fortune à la face inconſtante,
Ce ne fut du Deſtin la force violente,
Qui forgea mon malheur. Hé! ne ſçait-on pas bien
Que c'eſt que l'vn et l'autre, et qu'ils ne peuuent rien?
»Fortune que lon craint, qu'on deteſte et adore,
»N'eſt qu'vn euenement, dont la cauſe on ignore:
»Encore bien ſouuent la cauſe on apperçoit,
[95] »Mais l'effet ſe decouure autre qu'on ne penſoit.
La ſeule Volupté peſte de noſtre vie,
Noſtre vie, et encor' de cent peſtes ſuiuie,
M'a filé ce deſaſtre, eſtant d'homme guerrier
Dés le commencement, deuenu caſanier,
N'ayant ſoing de vertu, ny d'aucune louange:
Ains comme vn porc ventru touillé dedans la fange,
A cœur ſaoul me voitray en maints ſalles plaiſirs,
Mettant deſſous le pied tous honneſtes deſirs.
Ainſi ie me perdy: car trouuant ce breuuage
Sauoureux à mon gouſt, ie m'en remply, mal-ſage,
Si qu'auec la douceur d'vne telle poiſon
Peu à peu i'eſgaray mon antique raiſon:
I'offenſay mes amis qui de moy s'eſloignerent,
Ie feis que mes haineurs contre moy s'eſleuerent,
Ie pillay mes ſuiets, et pour mes ſeruiteurs
Ie me veis entouré de blandiſſans flateurs.
Mes armes au crochet ſe couurirent d'araignes,
Mes ſoudars par les champs vaguerent ſans enſeignes:
Et ce pendant Ceſar, qui n'euſt oncque entrepris
De s'attaquer à moy, m'eut ſoudain à meſpris,
Print cœur de me combatre, eſperant la victoire
D'vn homme ſi perdu qui n'auoit ſoing de gloire.

Lucile.

»La douce volupté, delices de Cypris,
»Debilite nos corps, offuſque nos eſprits,

»Trouble noſtre raiſon, de noſtre cœur dechaſſe
»Toutes ſaintes vertus, et ſe met en leur place.
»Comme le fin Peſcheur attire le poiſſon
»Auec vn traiſtre appas qui couure l'hameçon:
»Ainſi le plaiſir ſert au vice de viande,
»Pour noſtre ame amorcer, qui en eſt trop friande.
[95v] »Ce venin eſt mortel egalement à tous,
»Mais il fait aux grands Rois plus d'outrage qu'à nous:
»Ils en perdent leur ſceptre, et par grande miſere
»Le ſont à leur eſcient, cheoir en main eſtrangere.
»Leurs peuples ce pendant, la charge ſur le dos,
»Sont pillez de flateurs, qui leur ſucent les os:
»Ne ſont point gouuernez, ſeruent aux grands de proye,
»Tandis que ce fol Prince en ſes plaiſirs ſe noye:
»Qui n'oit rien, ne voit rien, et ne fait rien d'vn Roy,
»Semblant luy meſme auoir coniuré contre ſoy.
»Lors l'egale Iuſtice erre à l'eſcart bannie,
»Et ſe plante en ſon lieu l'auare tyrannie:
»Le deſordre confus en tous eſtats ſe met,
»Maint crime, mainte horreur ſans crainte ſe commet,
»Puis la rebellion mutine ſe deſcouure,
»Qui ores d'vn pretexte, or' d'vn autre ſe couure.
»Pique les ennemis, qui außi toſt debout
»Entrent ſans reſiſtance, et s'emparent de tout.
Voyla de Volupté les effects dommageables.

M. Antoine.

»Les loups ſi dangereux ne ſont dans les eſtables,
»La gelee aux raiſins, ny la pluye aux fruits meurs,
»Que ce plaiſir apporte aux Princes de malheurs.

Lucile.

Autre exemple il ne faut que du Roy d'Aſſyrie,
A qui ce monſtre oſta l'ame et la ſeigneurie.

M. Antoine.

Autre exemple il ne faut que de moy malheureux,
Qui pers l'honneur, la vie, et mon empire heureux.

Lucile.

Encor' d'autant ce mal a la force plus grande,
Qu'il ne ſe treuue preſque aucun qui s'en defende:

Meſme les demi-dieux, qui iadis ont veſcu
Domteurs de l'vniuers, ne l'ont iamais vaincu.
Quoy? ce fameux Alcide, Alcide la merueille
[96] De la terre et du ciel, en force nompareille,
Qui Geryon, Antee, et Lyce a combatu,
Qui Cerbere attraina, monſtre trois fois teſtu,
Qui vainquit Achelois, qui l'Hydre rendit morte,
Qui le ciel ſouleua de ſon eſpaule forte,
Ne ploya ſous le faix de cette volupté?
De cette paßion ne ſe veit pas domté?
Quand d'Omphale captif, Meonienne Royne,
Il bruſloit comme vous de Cleopatre, Antoine,
Dormoit en ſon giron, luy baiſottoit le ſein,
Achetoit ſon amour d'vn ſeruage vilain,
Tirant à la quenouille et de ſa main nerueuſe
Retordant au fuzeau la filace chambreuſe.
Sa maſſe domtereſſe aux ſoliues pendoit,
Son arc comme iadis encordé ne tendoit,
Sur ſes fleches filoit la meſnagere araigne,
Et ſon dur veſtement eſtoit percé de teigne.
Les monſtres, à plaiſir, ſans crainte cependant
S'alloyent multipliez par le monde eſpandant:
Les peuples tourmentoyent meſpriſant ſa molleſſe
Et ſon cœur amoureux, esbat d'vne maiſtreſſe.

M. Antoine.

En cela ſeulement ſemblable ie luy ſuis,
En cela de ſa race auoüer ie me puis,
En cela ie l'imite, et ſes mœurs ie rapporte,
Bref il eſt mon anceſtre en ceſte ſeule ſorte.
Mais ſus, il faut mourir, et d'vn braue treſpas
Expier mon diffame, et mes nuiſans esbas:
Il faut il faut mourir, il faut qu'vne mort belle,
Vne mort genereuſe à mon ſecours i'appelle:
Il me faut effacer la honte de mes iours,
Il me faut decorer mes laſciues amours
[96v] D'vn acte courageux, et que ma fin ſupréme
Laue mon deshonneur, me puniſſant moymeſme.

Allons mon cher Lucile: hé! pourquoy plorez-vous?
»Cette fatalité commune eſt à nous tous,
»Nous deuons tous mourir: chacun doit vn hommage
»Au Dieu, qui les Enfers eut iadis en partage.
Appaiſez voſtre ennuy, las! et ne gemiſſez,
Car par voſtre douleur mon mal vous aigriſſez.

Chœur.

Las que nous tourmente l'enuie
Et le deſir de cette vie!
»Que ce nous eſt vn fier bourreau
»Qui nous trauaille et nous martelle
»D'vne geſne perpetuelle
»Que l'ignoble peur du tombeau!
»La mortelle Parque au contraire
»Nous offre vn ſecours ſalutaire
»Contre tous les humains malheurs:
»Et nous ouure ſans fin la porte,
»Par où faut que noſtre ame ſorte
»De ſes incurables douleurs.
»Quelle Deeſſe plus humaine
»Peut enſeuelir noſtre peine?
»Quel autre remede plus doux,
»Pour deſaigrir noſtre poitrine
»De l'aſpre tourment qui s'obſtine
»A nous torturer, auons-nous?
»L'eſperance qui nous conforte
»En nos angoiſſes n'eſt ſi forte:
»Car ſouuent elle nous deçoit,
[97] »Promettant guarir la miſere
»De celuy, qui touſiours eſpere
»Vn vain ſecours qu'il ne reçoit.
»Mais la mort en ſa foy certaine,
»Ne repaiſt d'apparence vaine
»L'affligé qui l'appelle à ſoy:
»Ains arrache ſi bien ſon ame
»De la deſtreſſe qui l'entame,
»Qu'il ne luy reſte vn ſeul eſmoy.

»Celuy qui d'vne braue audace
»Voit, ſans pallir, la noire face
»Du bourbeux fleuue d'Acheron:
»Et le trauerſant ne s'eſtonne
»De voir la perruque griſonne
»De ſon vieil batelier Charon:
»Qui peut voir, affranchy de crainte,
»Des Ombres l'effroyable feinte,
»Errans ſur les riuages cois,
»Qu'Alecton de ſa torche ardante,
»Et ſes couleuures n'eſpouuante,
»Ny Cerbere de ſes abois:
»Mais qui peut diſpoſer luymeſme,
»Quand il veut, de l'heure ſupréme
»De ſes libres iours ſans effroy:
»Cette belle franchiſe eſtime
»En ſon courage magnanime,
»Plus que la fortune d'vn Roy.
»La mer, des Aquilons pouſſee,
»Bouillonnant de rage inſenſee,
»Eſmouuoir ſon ame ne peut:
»Ny la turbulente tempeſte
[97v] »D'vn peuple, qui mutin de teſte
»Contre les magiſtrats s'eſmeut.
»Ny d'vn Tyran l'horrible face,
»Qui ne ſouffle que la menace,
»Et ne ſe repaiſt que de ſang:
»Ny meſme la dextre tonnante
»De Iupiter qui accrauante
»D'vn rocher l'indomtable flanc.
»Ny de la carnagere guerre
»Les foudres deſertans la terre,
»Et les bataillons poudroyans
»De ſoudars ardans en leurs armes,
»Et les gros ſcadrons de gendarmes,
»Qui vont les plaines effroyans.
»Ny les coutelas homicides
»Trempez aux entrailles humides

»Des peuples peſle-meſle eſteints
»D'vne grand' ville ſaccagee,
»Par vn Roy barbare rangee
»Sous l'effort de ſes dures mains.
»O que c'eſt vne choſe vile,
»Sentant ſon courage imbecile,
»Qu'au beſoin ne pouuoir mourir!
»Laiſſant choir d'vne main mollaſtre
»Le poignard tiré pour combatre
»La douleur qu'on ne peut guarir.
Heureux en ſon malheur Antoine,
Et bien heureuſe noſtre Royne,
Qui vont leurs vies eſtouffer,
Pour frauder la dextre felonne
Du vainqueur qui les enuironne,
[98] Si deſireux de trionfer.
La ſeule mort les peut defendre
Que Ceſar ne les puiſſe offendre,
Deſpitant ſon foible pouuoir,
Et de toute la ronde terre
Inutil ſur ceux qu'elle enferre
Deſcendus en l'Auerne noir:
Où d'Amaſis l'ame eſt encloſe,
Où le grand Pſammetiq repoſe,
Et où repoſent enfermez
Sur les Elyſiennes plaines,
Francs de toutes mortelles peines,
Nos regretables Ptolomez.

ACTE IIII.

CESAR. AGRIPPE. DIRCET, *Meſſager.*

Ceſar.

O Grans Dieux immortels, qui auez toutes choſes
Au celeſte pouuoir de vos dextres encloſes,
Par qui le chaud, le froid, le tonnerre et les vens,
Les propres qualitez des mois s'entreſuiuans,
Ont leurs cours et leur eſtre, et qui par deſtinees
Des empires auez les puiſſances bornees,
Leurs âges et leurs temps, et qui ne changeant point
Changez tout, ſans tenir nulle choſe en vn poinct:
Vous auez eleué iuſques au ciel qui tonne,
La Romaine grandeur par l'effort de Bellonne,
Maiſtriſant l'vniuers d'vne horrible fierté,
L'vniuers captiuant veuf de ſa liberté.
Toutesfois auiourdhuy cette orgueilleuſe Romme
[98v] Sans bien, ſans liberté, ploye au vouloir d'vn homme:
Son Empire eſt à moy, ſa vie eſt en mes mains,
Ie commande, monarque, au monde et aux Romains:
Ie fay tout, ie peux tout, ie lance ma parole,
Comme vn foudre bruyant, de l'vn à l'autre pole:
Egal à Iupiter, i'enuoye le bon-heur
Et malheur où ie veux, ſur Fortune ſeigneur.
Il n'eſt ville où de moy lon ne dreſſe vne idole,
Où à moy tous les iours vne hoſtie on n'immole:
Soit où Phebus attelle au matin ſes cheuaux,
Où la nuict les reçoit, recreus de leurs trauaux:
Où les flammes du ciel bruſlent les Garamantes,
Où ſouffle l'Aquilon ſes froidures poignantes,
Tout recognoiſt Ceſar, tout fremiſt à ſa voix,
Et ſon nom ſeulement eſpouuante les Rois.
Antoine le ſçait bien, qui de toute la terre
N'a Prince qui pour luy s'allie en cette guerre,

Qui s'arme contre moy, redoutant le pouuoir,
Qu'entre tous les mortels le Ciel m'a faict auoir.
Antoine, le pauure homme, embrasé de la flamme
Que luy mirent au cœur les beautez d'vne Femme,
S'eſt eſmeu contre moy, qui n'ay peu ſupporter.
L'iniure de ma Sœur, la voyant mal traiter,
La voyant delaiſſee, et ſon mary ſ'esbatre
Dedans Alexandrie auec ſa Cleopatre
En plaiſirs dereiglez, ne faiſant nuict et iour
Que plonger leurs eſprits aux delices d'Amour.
Il aſſembla l'Aſie auec luy coniuree,
Il pouſſa ſur les flots de la mer azuree
Mille et mille vaiſſeaux, qui couuerts de ſoudars,
De piques, de boucliers, de fleches et de dars,
[99] Eſpouuantoyent Neptune, et les troupes humides
Des Glauques et Tritons, hoſtes Actiatides.
Mais les Dieux, qui touſiours s'oppoſent à l'effort,
De celuy qui ſans cauſe à vn autre fait tort,
En vn ſoudain moment ont reduit en fumee
Le ſuperbe appareil d'vne ſi grande armee.

Agrippe.

De ſon eſprit hautain l'orgueil preſomptueux,
Et de ſa folle amour le ſoing voluptueux
L'ont iuſtement perdu, qui par outrecuidance
Eſtima la Fortune auoir en ſa puiſſance:
De nous il ne fiſt conte, et comme par esbat
Vint affranchy de peur, contre nous au combat.
Ainſi iadis en print aux enfans de la Terre,
Qui grauirent au ciel pour faire aux Dieux la guerre,
Chargeant ſur Pelion Olympe, et Oſſe apres,
Et deſſur Oſſe Pinde, ainſi que par degrez,
Pour main à main combatre, et à coups de maſſues
Les faire trebuſcher ſur les roches mouſſues:
Quand le grand Iupiter, de courroux eſchaufé,
Maint trait de foudre aigu deſſerra ſur Typhé,
Sur Gyge et Briaree, eſceruelant leurs teſtes,
Et ſur leurs corps broyez emouſſant ſes tempeſtes.

»Car rien ne deſplaiſt tant, rien n'eſt tant odieux,
»Entre les faits humains, qu'vne arrogance aux Dieux.
»Touſiours vn orgueilleux, qui veut trop entreprendre,
»Au lieu de ſ'auancer receura de l'eſclandre.

Ceſar.

C'eſt comme vn grand palais, ou quelque haute tour,
Qui leue le ſourcy ſur les maiſons d'autour,
Semblant les dedaigner, des eſtoiles voiſine,
Mais qui dans peu d'hyuers de ſon faix ſe ruine.
Quel orgueil outrageux, mais quelle impieté
[99v] Contre l'honneur des Dieux le tenoit agité,
Lors que ſes deux enfans deux iumeaux d'adultere,
Comparant à Diane et à Phebus ſon frere,
Race Latonienne, il les fiſt appeller
L'vn Soleil, l'autre Lune? eſt-ce pas affoler?
Eſt-ce pas prouoquer des grands Dieux le colere?
Eſt-ce pas procurer ſoymeſmes ſa miſere?

Agrippe.

D'vne meſme inſolence il fiſt decapiter
Le Roy Iuif Antigone, à fin de luy oſter,
Sous couleur de forfaict, ſon antique Royaume,
Que Cleopatre aimoit pour le deſir du baume.

Ceſar.

Il luy donna Lydie, et Syrie, et encor
L'odoreuſe Arabie, et Cypre aux veines d'or:
Et donna d'auantage à ſes enfans, Cilice,
Les Parthes, la Medie, Armenie, et Phenice:
Les ayant declairez luymeſme de ſa voix,
Et comme par edict, Rois de tous autres Rois.

Agrippe.

Quoy? rauiſſant l'honneur à ſa propre patrie,
N'a-til pas trionfé dedans Alexandrie,
Du prince Armenien, qui s'alla rendre à luy
Sur ſa pariure foy de ne luy faire ennuy?

Ceſar.

Non, le peuple Romain n'a receu plus d'iniures
Depuis que toy Quirin, par celeſtes augures

As baſti de ta main les Romulides tours,
Qu'il a receu d'Antoine en ſes folles amours.
Et iamais vne guerre et plus iuſte et plus ſainte
Entrepriſe ne fut auec plus de contrainte,
Que ceſte guerre icy, ſans qui noſtre Cité
Perdoit en peu de temps toute ſa dignité:
Bien que i'aye regret (le Soleil i'en atteſte,
Et toy grand Iupiter) qu'elle ſoit ſi funeſte,
[100] Et que le ſang Latin ondoye ſi ſouuent
Comme il fait, et la terre aille à tous coups lauant.
Quelle antique Carthage en ſa haine obſtinee,
Quelle Gaule abayante à noſtre deſtinee,
Quel rebelle Samnite, et quel Pyrrhe indomté,
Quel cruel Mithridate, et quel Parthe ont eſté
Si nuiſibles à Romme? il euſt ſa republique,
S'il euſt eſté vainqueur, fait en brief Canopique.

Agrippe.

Außi les Dieux du ciel, qui ont cette Cité
Baſtie pour durer en toute eternité,
Gardes du Capitol, qui ont touſiours prins cure
De nous, et en prendront de la race future,
Vous ont donné victoire, à fin que redreſſez
Son honneur atterré par les malheurs paſſez.

Ceſar.

Voire le miſerable ayant l'onde Ionie
Couuert, pour m'abyſmer, d'vne flote infinie,
Me liura la bataille: où Fortune pour moy
Repouſſant ſon effort le miſt en deſarroy:
Luy meſme print la fuitte, ayant veu ſon amie
A pleins voiles fuyant d'vne crainte bleſmie.
Ses gens, bien qu'eſperdus, ſans conduite et ſans chef,
Batailloyent vigoureux, ſerrez nef contre nef,
Chargeant et repouſſant par la force des rames,
A coups de dars, d'eſpieux, de piques et de flames:
Si que la nuict obſcure auoit ia deualé
Sur la ſanglante mer ſon grand voile eſtoilé,
Qu'ils ſouſtenoyent encore, et lors à toute peine
Ils ſe mirent en route en la vagueuſe plaine.

Tout fut plein de ſoudars bouleuerſez des flots,
L'air d'autour reſonna de cris et de ſanglots,
La mer rougiſt de ſang, et les prochains riuages
[100v] Gemirent, encombrez de pieces de naufrages,
Et de corps ondoyans, qui furent deuorez
Des oiſeaux, des poiſſons, des beſtes des foreſts.
Vous le ſçauez Agrippe.

Agrippe.

Il eſtoit conuenable
Que le Romain empire euſt ſa reigle ſemblable
Au maniment du ciel, qui tournant deſſur nous
A ſon exemple meut tout ce qui eſt deſſous.
Or ainſi que le ciel eſt regi d'vn ſeul maiſtre,
D'vn ſeul maiſtre regi ce bas monde doit eſtre.
»Deux compagnons enſemble en vn meſme pouuoir
»Ne ſe peuuent ſouffrir ny faire leur deuoir,
»Touſiours ſont en querelle, en ialouſie, en haine,
»Et ce pendant le peuple en porte ſeul la peine.

Ceſar.

Donc à fin que iamais aucun durant mes iours
Se voulant eleuer ne treuue du ſecours,
Il faut de tant de ſang marquer noſtre victoire,
Qu'il en ſoit pour exemple à tout iamais memoire:
Il faut tout maſſacrer, ſi qu'il ne reſte aucun,
Qui trouble à l'aduenir noſtre repos commun.

Agrippe.

»De meurtres il ne faut remarquer voſtre empire.

Ceſar.

»De meurtres doit vſer qui s'aſſeurer deſire.

Agrippe.

»On ne s'aſſeure point, des ennemis faiſant.

Ceſar.

»Ie n'en fay pas außi, ie les vay deſtruiſant.

Agrippe.

»Il n'eſt choſe qui tant que la rigueur deſplaiſe.

Ceſar.

Il n'eſt choſe qui tant me face viure à l'aiſe.

Agrippe.
»Et quel aiſe a celuy que tout le monde craint?
Ceſar.
»D'eſtre craint et d'auoir ſes ennemis eſteint.
Agrippe.
»Communément la crainte engendre de la haine.
Ceſar.
»La haine ſans pouuoir communément eſt vaine.
Agrippe.
»Au Prince que lon craint on deſire la mort.
Ceſar.
»Au Prince qu'on ne craint bien ſouuent on fait tort.
[101] Agrippe.
»Il n'eſt de telle garde et de telle defenſe
»Que de ſes Citoyens auoir la bien-vueillance.
Ceſar.
»Rien n'eſt plus incertain, plus foible et plus leger,
»Que la faueur d'vn peuple enclin à ſe changer.
Agrippe.
»Bons Dieux, que chacun aime vn prince debonnaire!
Ceſar.
»Que lon porte d'honneur à vn Prince ſeuere!
Agrippe.
»Il n'eſt rien plus diuin que la benignité.
Ceſar.
»Rien ne plaiſt tant aux Dieux que la ſeuerité.
Agrippe.
Les Dieux pardonnent tout.
Ceſar.
Les crimes ils puniſſent.
Agrippe.
»Et nous donnent leurs biens.
Ceſar.
Souuent ils les tolliſſent.
Agrippe.
»Ils ne ſe vangent pas, Ceſar, à tous les coups
»Qu'ils ſont par nos pechez prouoquez à courroux.

Außi ne vous faut pas (et vous fupply me croire)
D'aucune cruauté fouiller voftre victoire.
C'eft vn bien faict des Dieux dont ne faut abufer,
Ains au bien d'vn chacun doucement en vfer,
Et leur en fçauoir gré: puis qu'il vous font la grace
De gouuerner par vous cette terreftre maffe,
Qu'ils veulent deformais en repos retenir,
Et fa puiffance efparfe en vn feul corps vnir.

Cefar.

Mais qui eft cettuy-cy qui haletant arriue,
Et s'approche, marchant d'vne allure haftiue?

Agrippe.

Il femble eftre effroyé. Ie luy voy fous le bras,
Si bien ie ne me trompe, vn fanglant coutelas.

Cefar.

Que pourroit-ce eftre donc? ie defire l'entendre.

Agrippe.

Il vient il vient vers nous, il nous le faut attendre.

Dircet.

Quel bon Dieu maintenant renforcera ma voix,
A fin de raconter aux rochers et aux bois,
Aux vagues de la mer bruyant à ce riuage,
A la terre et au ciel mon defaftré meffage?

Agrippe.

Quel eftrange accident t'ameine icy vers nous?

[101v]

Dircet.

Accident lamentable. O celefte courroux!
O Dieux trop inhumains!

Cefar.

Quelle horible auanture
Nous veux-tu raconter?

Dircet.

Helas elle eft trop dure!
Quand ie fonge aux pitiez que de mes yeux i'ay veu,
Le fang au cœur me gele, et me fens tout efmeu:
Ie demeure pafmé, ma poitrine agitee
Me retient au gofier la parole arreftee.

Il eſt mort, il eſt mort, de cela ſoyez ſeur,
Ce large coutelas en eſt le meurtriſſeur.

Ceſar.

Helas! le cœur me fend, la pitié me bourrelle
L'eſtomach pantelant, d'ouir cette nouuelle.
Donc Marc Antoine eſt mort? helas ie l'ay contraint,
De s'eſtre ores ainſi par deſeſpoir eſteint.
Mais Soldat conte nous de ſa fin la maniere,
Et comme il a laißé ceſte belle lumiere.

Dircet.

Apres qu'Antoine eut veu n'y auoir plus d'eſpoir
D'accorder, ny de faire en guerre aucun deuoir,
Et qu'il ſe veit trahy de tous ſes gens de guerre
Aux combats de la mer, aux combats de la terre:
Qui n'eſtans pas contans de ſe rendre aux plus forts,
Encores le venoyent aſſaillir en ſes ports,
Entre ſeul au palais, ſe debat, ſe tourmente,
Accuſe Cleopatre, et d'elle ſe lamente:
Dit qu'elle eſt deſloyale, et traiſtreſſe, qui veut
Le liurer à ceux-là que vaincre elle ne peut:
Pour n'auoir part au mal qu'il ſouffre à cauſe d'elle,
Comme aux proſperitez de ſa grandeur rebelle.
    Mais elle d'autre part, redoutant ſa fureur,
Se retire aux tombeaux, habitacles d'horreur,
Fait les portes ſerrer, et les herſes abatre,
Puis outree en douleur commence à ſe debatre,
[102] Faire mille regrets, pouſſer mille ſanglots
De ſon foible eſtomach, deſchiré iuſque aux os:
Dit qu'elle eſt malheureuſe entre toutes les femmes,
Qu'elle perd en amour et en ſes triſtes flammes
Son Royaume, ſa vie, et l'amour de celuy
Qui reſtant luy faiſoit ſupporter tout ennuy:
Mais que ce n'eſt ſa faute, elle en iure et atteſte
Et la terre, et la mer, et la rondeur celeſte.
Puis luy fait annoncer qu'elle ne viuoit plus,
Ains giſoit treſpaſſee en ſon tombeau reclus:
Ce qu'il croit außi toſt: en gemiſt, en ſoupire,
Et croiſant les deux bras commence ainſi à dire.

Cefar.

»O qu'il eftoit perdu!

Direct.

Qu'attens-tu plus helas
»Antoine! hé qui te fait differer ton trefpas,
»Puis que t'a la Fortune à ton bien ennemie,
»La feule caufe ofté de defirer la vie?
Quand fa bouche en foupirs eut acheué ces mots,
Sa cuiraffe il deflace, et fe l'ofte du dos:
Puis le corps defarmé va dire en cefte forte,
»Cleopatre mon cœur, la douleur que ie porte
»N'eft pas d'eftre priué de vos yeux mon Soleil,
»Car bien toft nous ferons enfemble en vn cercueil:
»Mais bien ie fuis dolent, qu'eftant de tel eftime
»Tel empereur, ie fois moins que vous magnanime.
Il eut dict, et foudain Eros appelle à foy,
Eros fon feruiteur, le fomme de fa foy
De l'occire au befoing: Eros a prins l'efpee
Et s'en eft à l'inftant la poitrine frapee:
Il vomit fang et ame, et cheut à fes pieds mort.
»Adoncques dift Antoine, Eros i'approuue fort
»Cet acte genereux: ne m'ayant peu desfaire,
[102v] »Tu as fait en ton corps ce qu'au mien ie dois faire.
A grand' peine auoit-il ce propos acheué,
Et le poignard fanglant de terre releué,
Qu'il f'en perce le ventre, et lors vne fontaine
De rouge fang iaillit, dont la chambre fut pleine.
Il chancela du coup, la face luy blefmit,
Et deffur vne couche affoibliffant fe mit.
Il fe pafma d'angoiffe, et froidit tout à l'heure,
Comme fi fa belle ame euft laißé fa demeure:
Toutesfois il reuint, et nous aduifant tous
Les yeux baignez de pleurs, nous martellant de coups
De pitié, de regret, et de trifteffe amere,
De le voir ainfi fondre en extreme mifere,
Nous pria de hafter fa pareffeufe mort.
Ce que ne voulant faire, vn chacun de nous fort,

Mais il ne fiſt adonc que crier, ſe debatre
Iuſqu'à tant qu'arriua l'homme de Cleopatre,
Qui diſt eſtre chargé par ſon commandement
De le faire porter vers elle au monument.
A ces mots le pauure homme eſmeu de grande ioye,
Sçachant qu'elle viuoit, à nous prier s'employe,
De le rendre à ſa dame, et lors deſſur nos bras
Le portons au ſepulchre, où nous n'entraſmes pas.
Car la Roine, craignant d'eſtre faitte captiue,
Et à Romme menee en vn trionfe viue,
N'ouurit la porte, ainçois vne corde ietta
D'vne haute feneſtre, où l'on l'empaqueta:
Puis ſes femmes et elle à mont le ſouleuerent,
Et à force de bras iuſqu'en haut l'attirerent.
Iamais rien ſi piteux au monde ne fut veu:
L'on montoit d'vne corde Antoine peu à peu,
[103] Que l'ame alloit laiſſant, ſa barbe mal peignee,
Sa face et ſa poitrine eſtoit de ſang baignee:
Toutesfois tout hideux et mourant qu'il eſtoit
Ses yeux demy-couuerts ſur la Roine iettoit,
Luy tendoit les deux mains, ſe ſouleuoit luy meſme,
Mais ſon corps retomboit d'vne foibleſſe extréme.
La miſerable Dame, ayant les yeux moüillez,
Les cheueux ſur le front ſans art eſparpillez,
La poitrine de coups ſanglantement plombee,
Se penchoit contre bas, à teſte recourbee,
S'enlaçoit à la corde, et de tout ſon effort
Courageuſe attiroit cet homme demy mort.
Le ſang luy deualoit au viſage de peine,
Les nerfs luy roidiſſoyent, elle eſtoit hors d'haleine.
Le peuple, qui d'abas amaßé regardoit,
De geſtes et de voix à l'enuy luy aidoit:
Tous crioyent, l'excitoyent, et ſouffroyent en leur ame
Penant, ſuant ainſi que cette pauure Dame:
Toutesfois, inuaincue, au trauail dura tant,
De ſes femmes aydee, et d'vn cœur ſi conſtant
Qu'Antoine fut tiré dans le ſepulchre ſombre,
Où ie croy que des morts il augmente le nombre.

La ville eſt toute en pleurs et en gemiſſement,
En plaintes, en regrets, tout crie horriblement,
Hommes, femmes, enfans, les perſonnes chenues,
Lamentant peſle-meſle aux places et aux rues
S'arrachent les cheueux, ſe deſchirent le front,
Se deſtordent les bras, l'eſtomach ſe défont.
Le dueil y eſt extreme, et ne peut dauantage
Eſtre veu de miſere és villes qu'on ſaccage:
Non, ſi le feu rampoit au haut des baſtimens,
[103v] Que tout fuſt plein de meurtre, et de violemens,
Que le ſang decoulaſt ainſi qu'vne riuiere,
Que le ſoldat meurtriſt l'enfant au ſein du pere,
Le pere de l'enfant, l'eſpous entre les bras
De ſa femme, courant furieuſe au treſpas.
Or ma poitrine eſtant d'vn ſi grand dueil frapee.
De la ville ie ſors auecque ceſte eſpee
Que ie leuay de terre, ainſi que lon ſortoit
De la chambre d'Antoine, et que lon le portoit.
Exprés ie vous l'apporte, à fin que plus notoire
Sa mort vous ſoit par elle, et que me puißiez croire.

Ceſar.

O dieux quelle infortune! ô pauure Antoine helas!
As-tu ſi longuement porté ce coutelas
Contre les ennemis, pour le faire en fin eſtre
L'execrable meurtrier de toy ſon propre maiſtre?
O mort que ie deplore, helas! nous auons mis
Tant de guerres à fin, eſtans freres, amis,
Compaignons, et parens, egaux en meſme empire.
Et faut que maintenant ie t'aye fait occire!

Agrippe.

Pourquoy vous troublez-vous d'inutiles douleurs?
Pourquoy deſſur Antoine eſpandez-vous ces pleurs?
Pourquoy terniſſez-vous de dueil voſtre victoire?
Il ſemble qu'enuiez vous meſmes voſtre gloire.
Entrons dedans la ville, et ſupplions aux Dieux.

Ceſar.

Ie ne puis ne plorer ſon malheur larmoyeux,

Bien que ie n'en ſois cauſe, ains l'arrogance ſienne,
Et l'impudique amour de ceſte Egyptienne.

Agrippe.

Mais il faut eſſayer d'entrer au monument
Pour ne perdre auec elle en cet eſtonnement
Tant de riches threſors, qu'elle pourra mourante
Ietter par deſeſpoir dedans la flamme ardante,
[104] Pour en frauder vos mains, et ſa mort honorer,
Laiſſant tant de ioyaux par le feu deuorer.
Enuoyez donc vers elle, et faites qu'on eſſaye
De retenir ſa vie auecques quelque baye,
Quelque vaine promeſſe, et qu'on auiſe bien
Si lon pourroit entrer par quelque fin moyen
Dans ces riches tombeaux.

Ceſar

Enuoyons Proculee,
Qui appaſte d'eſpoir ſon ame deſolee,
L'aſſeure de propos, ſi que puißions auoir
Ses richeſſes et elle en noſtre plein pouuoir.
Car entre toute choſe ardemment ie ſouhaite
La pouuoir conſeruer iuſqu'à noſtre retraite
De ceſte terre icy, à fin d'en decorer
Le triomphe qu'à Romme on nous doit preparer.

Chœur de Soldats Ceſariens.

TOuſiours la guerre domeſtique
Rongera noſtre Republique?
Et ſans deſemparer nos mains
Des glaiues dans noſtre ſang teints,
Et ſans deſpouiller la cuirace,
Noſtre continu veſtement,
Nous irons-nous de race en race
Maſſacrer eternellement?
Et touſiours dedans nos poitrines
Lauerons nos dextres mutines?
Et feront tous lieux eſtofez
De nos miſerables trophez,

Pour monſtrer aux races futures
De quelle horrible impieté
S'acharnent nos ames trop dures
[104v] Contre noſtre propre Cité?
Il faut donc que le Ciel ne ceſſe
De voir noſtre cruelle oppreſſe,
Et deſcouure de toutes pars
De nos corps cent monceaux eſpars,
Qui rendent fertiles les plaines
Des eſtrangeres regions,
Orgueilleuſes de ſe voir pleines
De tant de braues legions.
Que Neptune en rempliſſe és ondes
Le ſein des Phoques vagabondes,
Et que la Mer peinte de bleu
Rougiſſe du ſang qu'elle a beu:
Comme la Conque Tyrienne,
Fait rougir de ſang eſpuré
De la laine Canuſienne
Le drap en pourpre teinturé.
Mais deſormais que la grand' Romme
Eſt ſous le pouuoir d'vn ſeul homme,
Qui regiſt ſans debat d'aucun
Son empire remis en vn,
Naguieres ſous la force egale
De trois, l'vn de l'autre enuieux,
Qui trauailloyent la pauure Itale
D'vn triple ioug pernicieux:
I'eſpere que la cauſe oſtee
De cette guerre enſanglantee,
Et les ſepulcraliers diſcords
Rompus par nos derniers efforts,
On verra deſſur noſtre riue
Pallir les rameaux nourriciers
[105] De la Palladienne Oliue,
Au lieu de ſteriles Lauriers.
Et que de Ianus le bon pere
Le temple, que Mars ſanguinaire

Tenoit ouuert par ci deuant,
Lon fermera doreſnauant:
Et le morion inutile
De ſes pennaches deſpouillé,
L'on verra pendre à la cheuille,
Et le coutelas enroüillé.
Aumoins ſi la guerre retourne,
Qu'entre nous elle ne ſeiourne
Pour nous occire mutinez
De glaiues ailleurs deſtinez:
Que nos armes tournent les pointes
Contre l'eſtomach des Germains,
Des Parthes aux refuittes feintes,
Et des Cantabres inhumains.
Là de nos anceſtres la gloire
S'eſt peinte au front de la Memoire:
Là les trionfes ont couuerts
Nos Empereurs de Lauriers verds:
Et là noſtre Romme indontee
Iadis retraitte de Bergers,
En cette grandeur eſt montee,
Roine des peuples eſtrangers.
Qui preſque maintenant affronte
Le ciel, où ſa louange monte,
Ne reſtant plus rien en ce rond
Qui contre elle dreſſe le front:
Si bien qu'il ne luy faut plus craindre
[105v] Sinon de Iupiter la main,
Qui peut en ſe faſchant eſteindre
Tout d'vn coup l'Empire Romain.

ACTE V.

CLEOPATRE. EVFRON. LES ENFANS DE CLEOPATRE. CHARMION. ERAS.

Cleopatre.

O Cruelle fortune! ô deſaſtre execrable!
O peſtilente amour! ô torche abominable!
O plaiſirs malheureux! ô chetiues beautez!
O mortelles grandeurs, mortelles Royautez!
O miſerable vie! ô lamentable Royne!
O par mon ſeul defaut ſepulturable Antoine!
O ciel par trop funeſte, helas tout le courroux
Et le rancueur des Dieux eſt deualé ſur nous!
Malencontreuſe Royne, ô que iamais au monde
Du iour n'eußé-ie veu la clairté vagabonde!
Las! ie ſuis le poiſon et la peſte des miens,
Ie pers de mes ayeux les ſceptres anciens,
I'aſſeruis ce Royaume à des loix eſtrangeres,
Et priue mes enfans des biens hereditaires.
Encore n'eſt-ce rien, las! ce n'eſt rien au prix
De vous mon cher eſpous, par mes amorces pris,
De vous que i'infortune, et que de main ſanglante
Ie contrains deualer ſous la tombe relante:
De vous que ie deſtruis, de vous, mon cher ſeigneur,
A qui i'oſte la vie, et l'empire et l'honneur.
O dommageable femme! hé puis-ie viure encore
En ce larual ſepulchre, où ie me fais enclorre?
[106] Puis-ie encor' reſpirer? mon ame en tel eſmoy
Peut encor' peut encor' ſ'entretenir en moy?
O Atrope, ô Clothon mortelles filandieres!
O Styx, ô Phlegethon, infernales riuieres!
O filles de la Nuict!

Eufron.

Pour vos enfans viuez,
Et d'vn ſceptre ſi beau, mourant, ne les priuez.
Helas! que feront-ils? qui en prendra la cure?
Qui vous conſeruera, royale geniture?

Qui en aura pitié? deſia me ſemble voir
Cette petite enfance en ſeruitude cheoir,
Et portez en trionfe.

Cleopatre.

Hà choſe miſerable!

Eufron.

Leurs tendres bras liez d'vne corde execrable
Contre leur dos foiblet.

Cleopatre.

O Dieux quelle pitié!

Eufron.

Leur pauure col d'ahan vers la terre plié.

Cleopatre.

Ne permettez bons Dieux que ce malheur aduienne!

Eufron.

Et au doigt les monſtrer la tourbe citoyenne.

Cleopatre.

Hé! pluſtoſt mille morts.

Eufron.

Puis l'infame bourreau
Dans leur gorge enfantine enfoncer le couſteau.

Cleopatre.

Helas! le cœur me fend. Par les riuages ſombres,
Et par les champs foulez des ſolitaires Ombres,
Par les Manes d'Antoine, et par les miens außi,
Ie vous ſupplie, Eufron, prenez-en le ſouci:
Seruez-leur de bon pere, et que voſtre prudence
Ne les ſouffre tomber ſous l'iniuſte puiſſance
De ce cruel tyran, pluſtoſt les conduiſez
Aux Ethiopes noirs aux cheueux refriſez,
Sur le vague Ocean à la mercy des ondes,
Sur le neigeux Caucaſe aux cymes infecondes,
Entre les Tygres prompts, les Ours et les Lions,
Et pluſtoſt et pluſtoſt en toutes regions,
Toutes terres et mers: Car rien ie ne redoute
[106v] Au pris de ſa fureur, qui de ſang eſt ſi gloute.
Or adieu mes enfans, mes chers enfans adieu,
La ſainte Iſis vous guide en quelque aſſeuré lieu,

Loin de nos ennemis, où puißiez voſtre vie
Librement deuider ſans leur eſtre aſſeruie.
Ne vous ſouuenez point, mes enfans, d'eſtre nez
D'vne ſi noble race, et ne vous ſouuenez
Que tant de braues Rois de cette Egypte maiſtres,
Succedez l'vn à l'autre, ont eſté vos anceſtres:
Que ce grand Marc Antoine a voſtre pere eſté,
Qui deſcendu d'Hercule a ſon los ſurmonté.
Car vn tel ſouuenir eſpoindroit vos courages,
Vous voyant ſi decheus, de mille ardentes rages.
Que ſçait-on ſi vos mains, à qui le faux deſtin
Les ſceptres promettoit de l'empire Latin,
Au lieu d'eux porteront des houlettes tortues,
Des pics, des aiguillons, conduiront les charrues?
Apprenez à ſouffrir, enfans, et oubliez
Voſtre naiſſante gloire, et aux deſtins pliez.
Adieu mes enfançons, adieu, le cœur me ſerre
De pitié, de douleur, et ia la mort m'enſerre,
L'haleine me defaut, adieu pour tout iamais,
Voſtre pere ny moy ne verrez deſormais.
Adieu ma douce cure, adieu.

Les enfans de Cleopatre.

Adieu Madame.

Cleopatre.

Las! cette voix me tue! helas! bons dieux ie paſme,
Ie n'en puis plus, ie meurs.

Eras.

Madame et voulez-vous
Succomber au malheur? helas! parlez à nous.

Eufron.

Allons Enfans.

Les enfans de Cleopatre.

Allons.

Eufron.

Suiuons noſtre auanture,
Les Dieux nous conduiront.

Charmion.

O Fortune trop dure!
O ſort trop rigoureux! que ferons-nous, ma Sœur,
Que ferons-nous helas! ſi le dard meurtriſſeur
[107] De la mort la vient poindre, ore qu'vn foible ſomme
Son corps paſmé de dueil et demy mort aſſomme?

Eras.

Le viſage luy glace.

Charmion.

Hé Madame, pour Dieu
Ne nous laiſſez encore, ains dites nous adieu.
Las plorez ſur Antoine, et que ſon corps ne tombe
Sans les obſeques deuz en la funebre tombe.

Cleopatre.

Hé hé.

Charmion.

Madame.

Cleopatre.

Helas!

Eras.

Qu'elle eſt foible d'ennuis!

Cleopatre.

Mes Sœurs ſouſtenez moy. Que chetiue ie ſuis!
Que ie ſuis miſerable! Et iamais femme aucune
Fut tant que moy confite aux aigreurs de Fortune?
Larmoyante Niobe, helas! bien que ton cœur
Se veiſt enueloppé d'vne iuſte langueur,
Pour tes enfans meurtris, et qu'au haut de Sipyle,
De douleur, tu ſois faitte vne roche immobile,
Qui pleure inceſſamment, tu n'eus iamais pourtant
Tant de cauſes d'ennuis que i'en vay ſupportant.
Tu perdis tes enfans, ie pers les miens pauurette,
Et leur pere ie pers, que plus qu'eux ie regrette:
Ie pers ce beau Royaume, et le ciel rigoureux
Ne me transforme point en vn marbre pleureux.
Filles du blond Soleil, vierges Phaëthontides,
Pleurant voſtre germain cheut és ondes liquides

Du ſuperbe Eridan, les bons Dieux à ſes bords
En Aulnes riuagers tranſmuerent vos corps:
Moy ie pleure et lamente, et ſoupire ſans ceſſe,
Et le ciel impiteux ſe rit de ma triſteſſe,
La renforce et rengrege, et pour tout reconfort
Me laiſſe (ô cruauté!) la violente mort.
Or meurs donc Cleopatre, et plus long temps n'abſentes
Antoine, qui t'attend aux riues palliſſantes:
Va reioindre ſon ombre, et ne ſanglote plus
[107v] Veuue de ſon amour en ces tombeaux reclus.

Eras.

Helas! pleurons-le encore, et que la mort ſoudaine
Ne luy oſte nos pleurs et la derniere peine
Que deuons à ſa tombe.

Charmion.

Helas helas pleurons
Tant qu'aurons quelque humeur, puis à ſes pieds mourons!

Cleopatre.

Qui fournira mes yeux de larmes ruiſſelantes,
Pour plorer dignement mes angoiſſes cuiſantes,
Et te plorer Antoine? ô Antoine mon cœur,
Las helas qu'il faudroit de larmeuſe liqueur!
Et toutefois mes yeux ont eſpuisé leurs veines
De force de pleurer mes deſaſtreuſes peines.
Il faut donc que taris ils hument de mon flanc
Toute l'humeur vitale, et puis coulent le ſang.
Que le ſang ſorte donc de ma lampe iumelle,
Et tombant tout fumeux auec le tien ſe meſle,
Le detrempe et rechauſe, et t'en arrouſe tout,
Roulant inceſſamment iuſqu'au dernier eſgout.

Charmion.

Antoine, pren nos pleurs, c'eſt le dernier office
Que tu auras de nous ains que la mort rauiſſe
L'ame de noſtre corps.

Eras.

Que ce deuoir ſacré
Tu reçoiues Antoine, et qu'il te vienne à gré.

Cleopatre.

O Deeſſe adoree en Cypre et Amathonte,
Paphienne Venus, à nos deſaſtres promte
Pour la race d'Iule, hé ſi tu prens ſoucy
De Ceſar, que de nous tu n'en prenois außi?
Antoine, comme luy, par la ſuitte enchaiſnee
D'innombrables ayeux eſtoit venu d'Enee,
Capable de regir deſſous meſmes deſtins,
Vray ſang Dardanien, l'empire des Latins.
Antoine, ô pauure Antoine, Antoine ma chere ame,
Tu n'es plus rien qu'vn tronc, le butin d'vne lame,
[108] Sans vie et ſans chaleur, ton beau front eſt deſteint,
Et la palle hideur s'empare de ton teint.
Tes yeux, deux clairs ſoleils, où l'Amour prenoit place,
Et en qui Mars logeoit vne guerriere audace,
De paupieres couuerts, vont noüant en la nuict,
Comme vn beau iour caché, qui les tenebres fuit.
Antoine ie te pry' par nos amours fidelles,
Par nos cœurs allumez de douces eſtincelles,
Par noſtre ſainct hymen, et la tendre pitié
De nos petits enfans, nœu de noſtre amitié,
Que ma dolente voix à ton oreille arriue,
Et que ie t'accompagne en l'infernale riue,
Ta femme et ton amie: entens Antoine, entens,
Quelque part que tu ſois, mes ſoupirs ſanglotans.
I'ay veſcu iuſqu'ici, i'ay la courſe empennee
De mes ans accomply ſelon la deſtinee:
I'ay flory, i'ay regné, i'ay la vengence pris
De mon frere ennemy, qui m'auoit à meſpris:
Heureuſe et trop heureuſe, helas! ſi ce riuage
Seulement n'euſt receu le Romain nauigage.
Or maintenant ira mon grand image faux
Deſſous la terre ombreuſe enſeuelir mes maux.
Que dis-ie? où ſuis-ie? ô pauure ô pauure Cleopatre!
O que l'aſpre douleur vient ma raiſon abatre!
Non non ie ſuis heureuſe en mon mal deuorant,
De mourir auec toy, de t'embraſſer mourant
Mon corps contre le tien, ma bouche deſſeichee

De ſoupirs embraſez, à la tienne attachee,
Et d'eſtre en meſme tombe et en meſme cercueil,
Tous deux enueloppez dans vn meſme linceul.
Le plus aigre tourment qu'en mon ame ie ſente,
[108v] Eſt ce peu que ie ſuis de toy, mon cœur, abſente:
Ie mourrois tout ſoudain, tout ſoudain ie mourrois,
Et ia fugitiue Ombre auec toy ie ſerois,
Errant ſous les cyprés des riues eſcartees,
Au lamentable bruit des eaux Acherontees:
Mais ie demeure encore, et te ſuruis, à fin
De ton corps honorer deuant que prendre fin.
Ie veux mille ſanglots tirer de mes entrailles,
Et de mille regrets orner tes funerailles:
Tu auras mes cheueux pour tes oblations,
Et mes boüillantes pleurs pour tes effuſions,
Mes yeux feront tes feux, car d'eux ſortit la flamme
Qui t'embraſa le cœur amoureux de ta Dame.
Vous Compagnes, plorez, plorez, et de vos yeux
Faittes ſur luy tomber vn torrent larmoyeux,
Les miens n'en peuuent plus, conſommez de la braiſe
Que vomiſt ma poitrine ainſi qu'vne fournaiſe.
Plombez voſtre eſtomach de coups multipliez,
Tirez auec effort vos cheueux deliez,
Outragez voſtre face: helas! pour qui mourantes
Voulons-nous conſeruer nos beautez languiſſantes?
Moy ne le pouuant plus de mes pleurs arrouſer,
Que feray-ie élarmee, helas! que le baiſer?
Que ie vous baiſe donc, ô beaux yeux ma lumiere!
O front ſiege d'honneur! belle face guerriere!
O col, ô bras, ô mains, ô poitrine où la mort
Vient de faire (hà mechef!) ſon parricide effort!
Que de mille baiſers, et mille et mille encore,
Pour office dernier ma bouche vous honore:
Et qu'en vn tel deuoir mon corps affoibliſſant
Defaille deſſur vous, mon ame vomiſſant.

F I N.

Eine Durchsicht der Aushängebogen ergab folgende Druckversehen: S. 1, Z. 4. *ROY,* — daselbst Z. 10. *POLONGNE.* — 4, 32. *pour* [3v] *le* — 5, 84. *confit* — 7, 143. *tranſmis* — 7, 151. *face* — 9, 229. *Poeta* — 9, 235. *tançons* — 10, 247. *Hippolyt* — 13, 12. *trauerſerent en* — 16, 59. *Triumuir.* — 23, 235. *Or es-tu* — 23, 242. *Mais, cuidant que lon* — 24, 274. *au* — 30, 498. *regrette* — 35, 600—620 sind die Verszahlen um je eine Zeile niedriger zu setzen. — 41, 816. *auiourdhuy* — 44, 899. *son* — 45, 914. *Indomtable* — 49, 1060. *auiourdhuy* — 49, 1074. *ceſt* — 65, 1580 bis Schlufs sind die Verszahlen um eine Zeile zu hoch angesetzt. — 69, 1729 *vn* — 77, 1985. *ſuffiſamment* — 78, 2002. *Quelle.*

Da für den Variantenapparat eine nochmalige Kollationirung des Druckes mit dem Original stattfindet, so wird man alle eventuell sich vorfindenden Druckversehen dort verzeichnet finden.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

SAMMLUNG
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE
HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

4

ROBERT GARNIER

LES TRAGEDIES

TREUER ABDRUCK
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN
VON
WENDELIN FOERSTER

ZWEITER BAND:

HIPPOLYTE, LA TROADE.



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1882

INHALT.

[109] # HIPPOLYTE,
TRAGEDIE.

[109ᵛ]

[110] ## A MESSEIGNEVRS
DE RAMBOVILLET.

NOſtre France a de tout temps produit vne belle Nobleſſe et valeureuſe pour le ſeruice de ſon Roy: et encores en nourriſt vne en ceſt heureux ſiecle, qui ſurpaſſe auantageuſement l'honneur de ſes deuanciers. Si eſt-ce qu'en l'abondance d'vne ſi vertueuſe nourriture, elle ne ſe peut vanter d'vne plus genereuſe race et de plus digne recommandation à la poſterité, que la voſtre, Meſſeigneurs, qui, outre le rang que vous tenez, perpetué d'vne preſque eternelle ſuite de nobles anceſtres, faites tant reluire de vertus en vous, que les moindres donnent plus d'admiration, que d'eſperance d'imitation. Ie m'efforceroy de les chanter auſſi volontiers qu'elles ſont dignes de paſſer iuſques à vos neueux: ſi ie ne doutoy [110ᵛ] *que mon affection trop ardente entraſt en folle preſomption, ſuccombant ſous le faix d'vn ſi digne ſuiet. Ie ne ſçay (et me pardonne la France) s'il ſe trouuera encores maiſon de voſtre qualité, où les lettres s'appareillent ſi bien au ſanglant exercice de Mars, et où la generoſité d'vn braue et magnanime cœur reçoiue en telle concordance le paiſible eſbat des liures. De là vient l'eſtroit et indiſſoluble lien qui vous vniſt d'amitié, conduiſant ſous vn ſeul vouloir vn nombre de treſ-vertueux ſeigneurs: comme ſi vne ſeule ame vous ani-*

2

moit tous enſemble, bien que compoſez de diuerſes façons et habitudes. C'eſt pourquoy, ores que ie ne fuſſe, ce que ie ſuis, treſ-deuôt ſeruiteur de vos ſeigneuries: ie ne penſe toutefois eſtre par trop hors de raiſon, de vous faire preſent à tous de ce ſeul mien ouurage: qui encores que ie l'euſſe conſacré en particulier à l'vn de vous, n'euſt laiſſé d'appartenir à tous egalement: tant eſt indiuidue et inſeparable voſtre fraternelle affection. Ie ne m'excuſeray point de l'humilité de [111] *l'ouurage, ſçachant que voſtre bonté ne refuſera Hippolyte, comme trop indigne de ſe preſenter à vous, apres qu'il aura teſtifié qu'il vient, et vous eſt adreſſé de la ſincere deuotion de moy, à qui vous a pleu faire ceſt honneur de donner accez en vos bonnes graces, et qui en recognoiſſance de telle faueur, et du plaiſir que ie reſſentiray que vous l'ayez eu agreable, renforceray le tres-affectionné deſir que i'ay, Meſſeigneurs, de vous faire à tout iamais treſ-humble ſeruice.*

Voſtre perpetuel ſeruiteur
ROB. GARNIER.

[111v] *IL me ſouuient,* GARNIER, *que ie preſtay la main*
Quand ta Muſe accoucha, ie le veux faire encore:
Le Parrain bien ſouuent par l'enfant ſe decore,
Par l'enfant bien ſouuent s'honore le Parrain.
Ton ouurage, GARNIER, *Tragique et ſouuerain*
Qui Fils, Parrain enſemble, et toute France honore,
Fera voller ton nom du Scythe iuſque au More,
Plus dur contre les ans, que marbre ny qu'airain.
Reſiouy toy, mon Loir, ta gloire eſt infinie,
Huyne et Sarte tes ſœurs te feront compagnie,
Faiſant GARNIER, BELLEAV, *et* RONSARD *eſtimer,*
Trois fleuues qu'Appollon en trois eſprits aſſemble.
Quand trois fleuues, GARNIER, *ſe degorgent enſemble*
Bien qu'ils ne ſoyent pas grands, font vne grande mer.

P. DE RONSARD.

TV ſers trop longuement au monde de theatre,
France, et trop longuement durent tes triſtes ieux:
Tu deurois arracher de tes poings outrageux
Les glaiues, et, paiſible, à d'autres ieux t'ébatre.
France, ou ſi tu es tant au meurtre opiniatre,
Et que tes nourriçons y ſoyent ſi courageux,
Voy ce Tragique eſcrit: tout y eſt orageux,
On y bruit, on y tue, on n'y fait que debatre.
Ma France, ie te pry, laiſſe ton propre flanc,
Et deuote à ton Roy, tire d'ailleurs du ſang,
Ou de ces meurtres feints aſſouuy ton courage.
GARNIER, *qui a deſia d'vn vers bien entonné,*
Graue, docte et hardy tout le monde eſtonné,
Te repreſente aſſez de fureur et de rage.

N. D. R.

---

[112] P. AMYVS REGIS APVD COENOMANOS CONSILIARIVS

Ad Rob. Garnierium, de Porcia et Hippolyto.

CVm fractis patriæ rebus tua, Porcia, Brutum
Certa ſequi, impauido rutilantes ore fauillas
Hauſit, tum noſtra obſtupuit ſcena, atque cothurni
Neſcia magniloqui olim, expauit grande tonánſque
Dicendi genus, et ſpirantia verba Quiritem
Pro re communi recidiuum, occumbere morte.
Te vetuit labor ille mori, illóque auſpice noſtras
Diximus Auſonijs minimum inuidiſſe camenis.
Et nunc Theſides iterum reuocatus Auerno,
Remigióque tui his appulſus pectinis oris,
Inuidia maior Græcis ſe comparat, atque
Transfugium extollit, quod nec locupletius vſquam
Ampullari, nec grauius ſæuire cothurnum
Vidit, ſeu ritus, aut æui candida primi
Perſequeris ſtudia, et mores, ſeu concitus ignes
Ferris in inceſtos, ſceleratáque vota, nouámque
Perfidiam doctæ fraudes verſare nouercæ.
Perge, age, Garnieri, laurus te multa manebit
A nobis noſtríſque, et iam dicêre cothurno
Princeps ſublimi Francum inſtruxiſſe theatrum,
Quod vix dignè olim popularia Comica norat.

[112v] EIVSDEM AD EVNDEM.

OLIM ſancta ſitu loca, et reductas
Valles, cinctáque riuulis vireta
Mixto carmine tibijs lyræque
Muſæ perſonuere, nec profana
Incerti ſtudia attigere vulgi.
Sed te, Melpomene, inter oppidanos
Sermones, ſtrepitúſque, quos ciere
Nobis aſſidui ſolent clientes:
Te, inquam, Pierij incolæ receſſus,
Inter ſollicitos metus potentum,
Inter iurgia, ciuiúmque auaras
Spes, ſpretis nemorum otijs ſequuntur,
Dum noſtræ indociles amare ſcenæ
Ritus Hippolyti paras, et igne
Notum Paſiphaæ genus ſceleſto.
Quid mirum? inſtar eis ſitus amœni eſt,
Et vallis rigua madentis vnda,
Concinnum vario lepore carmen,
Quo tu præcipites ſonas Tyrannûm
Iras, inſidioſáque innocenti
Priuigno ſtudia, et dolos nouercæ.
Hæ ſunt deliciæ nouem Sororum,
His captæ illecebris, tibi in profana
Fiunt vrbe duces, et eruditæ
Lauros præmia frontis, albicanti
Diſtinguunt hedera, quibus nouenas
Feſtinent capiti tuo coronas.

---

[113] ODE IN HIPPOLYTVM

A ROB. GARNERIO GAL-

lico cothurno donatum.

Strophe.

M*Are cùm furit agitatum*
Hyeme aſpera, tunc
Anchoras duas ſi
Cito proijciat Tiphys in æquor,

Ratem melius moratur.
Quondam medicus, morte furenti,
Iuuenem pudore reciſum,
Arte Pæonia
Ab inferis reduxit:
Illúmque pro talibus auſis
Dextera Iouis æthere tonans
Tenebras detruſit ad infimas,
Nec numina Phœbi
Patris potuêre contrà
Iuuare natum.

Antiſtrophe.

Retinacula data vitæ
Prius, haud tueri illius valebant
Verecundula, Phædræque nouercæ
Pudicum Hippolytum roganti
Ingrata nimis curricula: ſed
Odio illius, Dea furuæ
Noctis alma iubar
Suum ſuo fauere
Caſtóque gratóque probóque
Hippolyto auida atque cupida,
[113v] *Subitò reddi ſtuduit noua*
Vitam arte Nepotis,
Sacróque relegat inde
Nemori Diana.

Epodos.

Sorores deinde ſacræ,
Euripidis poetæ
Audaciâ grauiſſimâ
Prognatum ex Amazone Nympha
Virentibus per alta coronis
Theatra protrahere
Nobilitatum, vt et Annei
Facundia Cordubenſis,
Ita auſæ fuere, vt hîc
Tibi Tragicographo
Iterum triplicibus dederint
Tenendum eum anchoris.

PASQVASII ROBINI
DELPHII.

SVGET DE CESTE TRAGEDIE.

THeſee, fils d'Egee Roy des Atheniens, retourné de l'iſle de Crete eſpouſa en ſecondes nopces Phedre fille de Minos, qui en eſtoit Roy. Il fut requis par Pirithois ſon ſingulier amy, de l'accompagner à l'entrepriſe qu'il auoit faite de deſcendre aux enfers, pour enleuer Proſerpine. Ce que luy ne voulant refuſer à vn amy ſi cher, piqué auſſi d'vn magnanime deſir d'acheuer de belles et hazardeuſes aduentures, y [114] deuala auecques luy: où s'eſtant mis en deuoir d'executer leur violente intention, furent ſaiſis et arreſtez par les ſatellites de Pluton. Ce pendant Phedre deuint eſpriſe de l'amour d'Hippolyte ſon fillâtre, et la rage de ceſte paſſion gaigna tant ſur elle, qu'il ne luy fut en fin poſſible d'y plus reſiſter: de façon que reduitte en toute extremité, et deſpouillant toute honneſte honte de ſon cœur, elle ſe deſcouurit à ce ieune ſeigneur, lequel (comme vertueux qu'il eſtoit, nourri chaſtement au laborieux plaiſir de la chaſſe, loin de la molleſſe et laſciueté des villes) la refuſa ſeuerement, deteſtant vn ſi abominable deſir. Dequoy elle extremement indignee, tournant ſon premier amour en haine et fureur, ſe plaignit à ſon mary (qui lors ſe trouua de retour des enfers) de l'outrage qu'elle diſt luy auoir eſté faict en ſon honneur par Hippolyte ſon fils. A quoy ceſt homme credule ayant facilement adiouſté foy, tranſporté d'vne iuſte douleur, et d'vn ardent deſir de vengence, pria le Dieu Neptune ſon ayeul, de le faire mourir ce que Neptune ſoudainement executa. Car il fit à l'inſtant ſortir vn grand monſtre de mer, qui ſe preſentant deuant les cheuaux d'Hippolyte, les effroya tellement que quelque deuoir qu'il ſceuſt faire pour les arreſter, ils grauirent à trauers les roches prochains, et le renuerſerent de ſon char: et aduint qu'en tombant, il s'enlaça fortuitement, et ennoüa les iambes aux courroyes et liaces de l'attellement, en telle ſorte que ne [114v] s'en eſtant

peu depeſtrer, il fut miſerablement trainé par ſes cheuaux à trauers les rocs et buiſſons, dont le pauure ieune Prince mourut. La nouuelle de ſa mort eſtant apportee en la ville d'Athenes, Phedre coupable en elle meſme de ſon innocente mort, et vaincue de pitié, auec l'amour qui ſe renouuela et rafraiſchit en ſon ame, decouurit ſa faulſe accuſation, et la cauſe d'icelle, à ſon mari, puis ſe tua ſur le corps treſpaſſé de ſon amy.

INTERLOCVTEVRS.

L'ombre d'Egee.
Hippolyte.
Phedre.
Nourrice.
Theſee.
Meſſager.
Chœur de Chaſſeurs.
Chœur d'Atheniens.

---

[115]

HIPPOLYTE.

ACTE I.

Egee.

Ie ſors de l'Acheron, d'où les ombres des morts
Ne reſſortent iamais couuertes de leurs corps:
Ie ſors des champs ombreux, que le flambeau du monde
Ne viſite iamais courant ſa courſe ronde:
Ains vne eſpoiſſe horreur, vn ſolitaire effroy,
Vn air puant de ſouphre, vn furieux aboy
Du portier des Enfers, Cerbere à triple teſte,
Maint fantôme volant, mainte effroyable beſte.
Mais l'horrible ſeiour de cet antre odieux,
De cet antre, priué de la clairté des cieux,
M'eſt cent et cent fois plus agreable, et encore
Cent et cent autresfois, que toy, que ie deplore,
Ville Cecropienne, et vous mes belles tours,
D'où me precipitant ie terminay mes iours.
Voſtre Pallas deuoit, belliqueuſe Deeſſe,
Deſtourner ce mechef de vous, ſa fortereſſe:
Et, alme, vous garder d'encombreux accidens,
Puis qu'elle a bien daigné ſe retirer dedans:
[115v] Et de plus en plus faicte à voſtre bien procliue,
Vous orner de ſon nom, et de ſa belle oliue.
Mais quoy? c'eſt le deſtin, c'eſt ce mechant deſtin,
Que meſme Iupiter, tant il luy eſt mutin,

Ne ſçauroit maiſtriſer: Iupiter qui d'vn foudre
Qu'il lance de ſa main, peut tout broyer en poudre.
Tandis que i'ay veſcu, ie t'ay veu, ma Cité,
Touſiours porter au col vne captiuité:
Non telle que lon voit en vne ville priſe,
Qu'vn Roy victorieux humainement maiſtriſe.
Mais en ta ſeruitude, ô Athenes, le ſort
Menaçoit tes enfans d'vne cruelle mort:
Qui mis ſous le haſard d'vne ordonnance inique,
Entroyent l'an deux fois ſept au logis Dedalique,
Pour ſeruir de paſture aux deuorantes dens
Du monſtre Mi-taureau qu'on nourriſſoit dedans.
Et toymeſme Theſee, et toy ma geniture,
Pour qui moy deſia mort, la mort encor i'endure,
Rauy d'entre mes bras, le deſtin enuieux
Te choiſit pour viande à ce monſtre odieux:
Ce monſtre pour lequel ce poil gris qui s'allonge
Eſpars deſſus mes yeux, ſe dreſſe quand i'y ſonge:
Et ces genoux priuez de chair et de chaleur,
Comme genoux d'vn mort, chancellent de douleur.
Außi fut-ce la cauſe, il t'en ſouuient, Theſee,
D'accourcir de mes ans la mortelle fuſee:
Bien que le vueil des Dieux, propice à ton deſſain,
Te ſauuaſt du goſier de ce monſtre inhumain,
Qui glouton de l'appas, que ta main cauteleuſe
Ietta par pelottons dans ſa gorge monſtreuſe,
S'abbatit au ſommeil, te permettant plonger
[116] Au trauers de ſon cœur ton poignard eſtranger.
Ainſi tu te ſauuas de ſa felonne rage,
Puis ſuiuant ſagement l'aduertiſſement ſage
De ta bonne Ariadne, à la ſuitte d'vn fil
Tu ſors du labyrinthe au baſtiment ſubtil.
»Mais ainſi qu'il aduient que l'humaine nature
»Inſatiable d'heur conuoite outre meſure,
»Et iamais ne s'arreſte à mediocrité:
Non bien contant d'auoir ton malheur euité,
Tu brigandes Minos, et corſaire luy pilles
Auecque ſes threſors ſes deux plus cheres filles.

De là tout le malheur, de là tout le mechef,
Qui ia ia preſt de cheoir penche deſſur ton chef,
Prend ſource, mon Theſee, et de là la mort bleſme
D'ailes noires vola iuſques à mon cœur meſme:
Ne voulans les grands Dieux courroucez contre toy,
Te donner le plaiſir d'eſſuyer mon eſmoy:
Ains voulurent (que c'eſt des vengences celeſtes!)
Que tes heureuſes naufs m'apparuſſent funeſtes,
Et que leurs voiles noirs, qui flotoyent oubliez,
Me fiſſent eſlancer dans les flots repliez,
(Miſerable tombeau de ma vieilleſſe agee!)
Et changeaſſent leur nom au nom de moy Egee.
»Les Dieux aiment iuſtice, et pourſuiuent à mort
»L'homme mechant, qui fait à vn autre homme tort.
»Ils tiennent le parti du foible qu'on oppreſſe,
»Et font cheoir l'oppreſſeur en leur main vengereſſe.

Theſee, helas Theſee, auiourd'huy le Soleil
Ne ſçauroit voir malheur à ton malheur pareil:
L'enfer, bien que hideux et geſne de nous ombres,
N'ha pas en ſon enclos tant de mortels encombres.
[116v] Que ie t'en voy, pauure homme! hé, qu'il te falloit bien
Entreprendre d'aller au lict Plutonien,
Pour rauir noſtre Royne! hé, qu'à la mauuaiſe heure
Tu entrepris forcer noſtre palle demeure!
Ce fut pour Pirithois, à qui les noires Sœurs
Font ia porter la peine ourdie aux rauiſſeurs,
Que ſi le bon ſecours du genereux Alcide,
Ne t'euſt ores tiré du creux Acherontide,
Tu euſſes ton ſupplice außi bien comme luy,
Pour auoir entrepris ſur la couche d'autruy.

Mais non non, ie voy bien à fin que tu endures
Pour ton mal perpetré de plus aſpres tortures,
Pluton gros de vengence, et de colere gros,
Te permet de reuoir auecques ce heros
Ta fatale maiſon: maiſon, où les Furies
Ont iuſqu'à ton treſpas fondé leurs ſeigneuries.

Tu y verras l'inceſte, et le meurtre, et touſiours
Ton deſaſtre croiſtra, comme croiſtront tes iours.

Tu occiras, meurtrier, ta propre geniture,
Puis l'adultere mort de ta femme pariure
Doublera tes ennuis, qui lentement mordans
Te rongeront le cœur et le foye au dedans.
En fin quand ta langueur bien longuement trainee
D'vne tardiue mort ſe verra terminee,
Et que fuyant le ciel et les celeſtes Dieux
Tu penſeras fuir ton tourment ennuyeux,
(Tourment, qui te ioindra plus eſtroit qu'vn lierre
Ne ioint eſtroittement les murailles qu'il ſerre)
Le ſeuere Minos, et le cruel Pluton,
Tous deux tes outragez, hucheront Alecton,
Megere, Tiſiphone, execrables bourrelles,
[117] Pour ribler, forcener, rauager en tes moüelles,
T'élancer leurs ſerpens en cent plis renoüez,
T'ardre de leurs flambeaux, et de leurs rouges foüets
Te battre dos et ventre, außi dru que la greſle
Craquetant, bondiſſant, decoupe vn eſpi greſle.
Ia deſia ie te voy porter l'affliction
De quelque Promethee, ou de quelque Ixion,
D'vn Tantale alteré, d'vn remangé Titye,
D'vn Typhon, d'vn Siſyphe, et ſi l'horreur noircie
De Pluton garde encore vn plus aſpre tourment,
L'on t'en ira geſner perpetuellement.
Or ie te plain ſur tout, ma chere nourriture,
Et de mes ans vieillars la plus ſoigneuſe cure,
Hippolyte, que i'aime autant que la vertu
Luiſt aimable en celuy qui s'en monſtre veſtu.
Las! ie te voy meurtry par cette Minoïde,
(Si quelque bon Démon auiourd'huy ne te guide)
Par cette Phedre icy, dont mon fils rauiſſeur,
Pour noſtre commun mal accompagna ſa ſœur.
Que pleuſt aux Immortels, qu'vn tempeſteux orage
Dés le port Gnoßien en euſt faict le naufrage!
Et que la mer mutine, enueloppant ſa nef,
Euſt abyſmé dedans ſon impudique chef!
Tu viurois, Hippolyte, et la mort violente
N'éteindroit auiourd'huy ta ieuneſſe innocente.

»Mais quoy? le ſort eſt tel. L'inexorable Sort
»Ne ſe peut esbranler d'aucun humain effort.
»Quand il eſt arreſté, mon enfant, que lon meure,
»On n'y peut reculer d'vne minute d'heure.
Prens en gré ta fortune: et fay que ton treſpas
La gloire de ton ſang ne deshonore pas.

[117^{v}] **Hippolyte.**

IA l'Aurore ſe leue, et Phebus qui la ſuit,
Vermeil, fait recacher les flambeaux de la nuict.
Ia ſes beaux limonniers commencent à reſpandre
Le iour aux animaux, qui ne ſont que l'attendre.
Ia les monts ſourcilleux commencent à iaunir
Sous le char de ce Dieu qu'ils regardent venir.
O beau Soleil luiſant, belle et claire planette,
Qui pouſſes tes rayons dedans la nuict brunette:
O grand Dieu perruquier, qui lumineux eſteins
Me decharmant les yeux, l'horreur des ſonges vains,
Qui ores trauailloyent durant cette nuict ſombre
Mon eſprit combatu d'vn larmoyable encombre,
Ie te ſaluë, ô Pere, et reſaluë encor,
Toy, ton char, tes cheuaux, et des beaux rayons d'or.
Il me ſembloit (dormant,) que i'erroy ſolitaire
Au creux d'vne foreſt, mon esbat ordinaire:
Deſcendu dans vn val, que mille arbres autour,
Le ceinturant eſpois, priuent de noſtre iour.
Il y faiſoit obſcur, mais non pas du tout comme
En vne pleine nuict, qu'accompagne le ſomme:
Mais comme il fait au ſoir, apres que le ſoleil
A retiré de nous ſon viſage vermeil,
Et qu'il relaiſſe encore vne lueur qui ſemble
Eſtre ny iour ny nuict, mais tous les deux enſemble.
Dedans ce val ombreux eſtoit à droicte main
Vn antre plein de mouſſe, et de lambruche plein,
Où quatre de mes chiens entrerent d'auanture,
Quatre Moloßiens de guerriere nature.
A grand peine ils eſtoyent à la gueule du creux,
[118] Qu'il ſe vient preſenter vn grand Lion affreux,

Le plus fort et maßif, le plus eſpouuentable
Qui iamais hebergeaſt au Taure inhoſpitable.
Ses yeux eſtoyent de feu, qui flamboyent tout ainſi
Que deux larges tiſons dans vn air obſcurci.
Son col gros et charnu, ſa poitrine nerueuſe,
S'enfloyent heriſſonnez d'vne hure crineuſe:
Sa gueulle eſtoit horrible, et horribles ſes dents
Qui comme gros piquets apparoiſſoyent dedans.
Mes chiens, bien que hardis ſi toſt ne l'auiſerent,
Que ſaiſis de frayeur, dehors ils s'élancerent:
Accoururent vers moy tremblant et pantelant,
Criant d'vne voix foible, et comme ſ'adeulant.
Si toſt que ie les voy ſi eſperdus, ie tâche
De les rencourager: mais leur courage lâche
Ne ſe raſſeure point, et tant plus que ie veux
Les en faire approcher, ils reculent peureux.
Comme vn grand chef guerrier, qui voit ſes gens en fuitte,
Et pluſieurs gros ſcadrons d'ennemis à leur ſuitte,
A beau les enhorter, les prier, ſupplier
De retourner viſage, et de ſe rallier:
A beau faire promeſſe, a beau donner menace,
C'eſt en vain ce qu'il fait: ils ont perdu l'audace,
Ils ſont ſourds et muets, et n'ont plus autre ſoing,
Que de haſter le pas et de ſ'enfuir bien loing.
I'empoigne mon eſpieu, dont le fer qui flamboye
Deuant mon eſtomach, me découure la voye:
Ie deſcens iuſqu'au bord, où ſoudain i'apperçoy
Ce grand Lion patu qui décoche ſur moy,
Degorgeant vn tel cry de ſa gueule beante,
Que toute la foreſt en reſonne tremblante,
[118v] Qu'Hymette en retentiſt, et que les rocs, qui ſont
Au bord Thriaſien, en ſourcillent le front.
Ferme ie me roidis, adoßé d'vne ſouche
Auancé d'vne iambe, et à deux bras ie couche
Droit à luy mon eſpieu, preſt de luy trauerſer
La gorge ou l'eſtomach, s'il ſe cuide auancer.
Mais las peu me ſeruit cette braue aſſeurance!
Car luy ſans faire cas du fer que ie luy lance,

Non plus que d'vn feſtu que i'euſſe eu dans la main,
Me l'arrache de force, et le rompt tout ſoudain:
Me renuerſe ſous luy, me trainace et me boule,
Außi facilement qu'il euſt faict d'vne boule.
Ia ſes griffes fondoyent dans mon eſtomach nu,
L'eſcartelant ſous luy comme vn poulet menu
Qu'vn Milan a rauy ſous l'ælle de ſa mere,
Et le va deſchirant de ſa griffe meurtriere:
Quand vaincu de tourment ie iette vn cry ſi haut,
Que i'en laiſſe mon ſonge, et m'éueille en ſurſaut,
Si froid et ſi tremblant, ſi glacé par la face,
Par les bras, par le corps, que ie n'eſtoy que glace.
Ie fu long temps ainſi dans mon lict eſtendu,
Regardant çà et là comme vn homme eſperdu,
Que l'eſprit, la memoire, et le ſens abandonne,
Qui ne ſçait ce qu'il eſt, ne connoiſt plus perſonne,
Immobile, inſenſible, elourdé, qui n'ha plus
De penſement en luy qui ne ſoit tout confus.
Mais las! ce n'eſt encor tout ce qui m'eſpouuante,
Tout ce qui me chagrine, et mon ame tourmente,
Ce n'eſt pas cela ſeul qui me fait tellement
Craindre ie ne ſcay quoy de triſte euenement!
I'ay le cœur trop hardy pour eſtre faict la proye
[119] D'vn ſonge deceueur, cela ſeul ne m'effroye.
»Le ſonge ne doit pas eſtre cauſe d'ennuy,
»Tant foible eſt ſon pouuoir quand il n'y a que luy.
»Ce n'eſt qu'vn vain ſemblant, qu'vn fantôme, vne image
»Qui nous trompe en dormant, et non pas vn preſage.
Depuis quatre ou cinq nuicts le Hibou n'a iamais
Ceßé de lamenter au haut de ce palais,
Et mes chiens außi toſt qu'ils ſont en leurs eſtables
Comme loups par les bois hurlent eſpouuantables:
Les tours de ce chaſteau noirciſſent de corbeaux
Iour et nuict aperchez, ſepulcraliers oiſeaux,
Et n'en veulent partir, ores qu'on les dechaſſe,
Si ce n'eſt quand ie ſors pour aller à la chaſſe.
Car alors tous enſemble ils décampent des tours,
Et croaſſant ſur moy m'accompagnent touſiours,

Bauolant çà et là, comme vne eſpeſſe nuë
Qui vogue parmy l'air, du Soleil ſouſtenuë.
    I'ay faict ce que i'ay peu, à fin de deſtourner
Ce malheur menaçant, qui me vient eſtonner.
Quelles ſortes de vœux, quelles ſainctes manieres
D'appaiſer les hauts Dieux, en leur faiſant prieres,
N'ay-ie encore eſprouué? à qui des Immortels
N'ay-ie d'vn ſacrifice échauffé les autels?
Et brief que n'ay-ie fait pour aller à l'encontre
Des iniures du ciel et de mon malencontre?
»Mais quoy? rien ne ſe change, on a beau faire vœux,
»On a beau immoler des centeines de bœufs,
»C'eſt en vain, c'eſt en vain: tout cela n'a puiſſance
»De faire reuoquer la celeſte ordonnance.
    Hier ſacrifiant à toy pere Iupin,
[119v] Vne blanche brebis, pour t'auoir plus benin:
Bien que mortellement elle fuſt entamee
Et qu'ardiſt autour d'elle vne flambe allumee,
Bien qu'elle euſt pieds et teſte enſemblément liez,
Ie la vis par trois fois deſſur les quatre pieds:
Puis ſecouant ſon ſang de mainte et mainte goutte,
M'en arroſa la face et l'enſanglanta toute.
Et encore, ô prodige! apres qu'on veit le feu
S'eſtre gloutonnement de ſon beau ſang repeu,
Le preſtre contemplant le dedans de l'hoſtie,
N'y trouua point de foye en aucune partie.
    O Dieux, ô Dieux du ciel qui auez ſoing de nous,
Et qui ne bruſlez point d'vn rigoureux courroux
Contre le genre humain: Dieux qui n'eſtes ſeueres
Que pour noſtre forfait, ſoyez moy ſalutaires!
Conſeruez moy bons Dieux! et toy que i'ay touſiours
En mes aduerſitez imploree à ſecours,
Amorty ces frayeurs qui me glacent les veines,
O Delienne, et fay qu'elles demeurent vaines!
Recule tout deſaſtre et accident mauuais
Loing de moy, ma Deeſſe, et loing de ce Palais!

Chœur de Chaſſeurs.

DEeſſe fille de Latone,
De Dele le bon-heur iumeau,
Qui t'accompagnes d'vn troupeau,
Que la Chaſteté n'abandonne:
Si les monts heriſſez de bois,
Si le ſein touffu d'vne taille,
Si les rocs à la dure eſcaille,
Te vont agreant quelque fois,
[120] Quand du front paſſant tes pucelles,
L'arc et la trouſſe ſur le dos,
La trompe creuſe à tes eſſelles,
Tu vas chaſſant d'vn pied diſpos.
O montagneuſe, ô bocagere,
Aime-fonteines, porte-rets,
Guide nos pas en tes foreſts,
Apres quelque biche legere.
Que ſi fauoriſer te chaut
Noſtre chaſſereſſe entrepriſe,
Nous t'appendrons de noſtre priſe
La deſpouille en vn cheſne haut:
Et de fleurs les temples couuertes
Sous l'arbre trois fois entouré,
Les mains pleines de branches vertes
Chanterons ton nom adoré.
Heureuſe noſtre dure vie,
Que la faim auare de l'or,
La haine, ny l'amour encor
N'ont à leurs poiſons aſſeruie:
Mais qui faits compagnons des Dieux,
Nous exerce à faire vne queſte,
Ores d'vn cerf branchu de teſte,
Ores d'vn ſanglier furieux,
Que tout expres produit Nature,
Pour ſeruir d'esbat innocent,
Au creux d'vne foreſt obſcure,
A nous, qui les allons chaſſant.

Quel plaiſir de voir par les landes,
Quand les mois tremblent refroidis,
Les cerfs faire leurs viandis,
[120v] Faute de gaignages, aux brandes?
Et recelez au plus profond
Des bois, chercher entre les hardes
De diuerſes beſtes fuyardes,
L'abry du vent qui les morfond?
Puis ſi toſt que l'an renouuelle,
A repos dedans leurs buiſſons,
Refaire vne teſte nouuelle,
Qui endurciſt iuſque aux moiſſons?
Adonc l'Amour, qui époinçonne
Toute creature à s'aimer,
Les fait du rut ſi fort bramer,
Que le bois d'autour en reſonne.
Vous les verrez de grand courroux
Gratter de quatre pieds la terre,
Et d'vne forcenante guerre
Se briſer la teſte de coups.
La biche regarde, peureuſe,
Incertaine lequel ſera,
Que la victoire imperieuſe
Pour ſon mary luy baillera.
Lancez par les picqueurs, ils ruſent,
Ores changeant, ores croiſant,
Ore à l'eſcart ſe forpaiſant
D'entre les meutes qu'ils abuſent:
Ore ils cherchent de fort en fort
Les autres beſtes qui les doutent,
Et de force en leur lieu les boutent,
Pour ſe garantir de la mort.
Là ſe tapiſſant contre terre,
Les pieds, le nez, le ventre bas,
[121] Mocquent les chiens qui vont grand erre,
Dependant vainement leurs pas.
Tandis nous voyons d'auanture
Vermeiller dedans vn paſtis,

Ou faire aux fraiſcheurs ſes boutis
Vn Sanglier à l'horrible hure,
Qu'vne autre fois, armez d'eſpieux,
Et de chiens compagnons fidelles,
Malgré ſes defenſes cruelles,
Nous combattons audacieux.
Quelquefois d'vne courſe viſte
Nous chaſſons les liéures ſoudains,
Qui plus cauts meſlent à leur fuite
La ruſe, pour frauder nos mains.
Quand le ſoir ferme la barriere
Aux cheuaux eſtablez du iour,
Et que toy Diane, à ton tour
Commences ta longue carriere:
Comme les foreſts, ton ſoucy,
Tu vas quittant à la Nuict brune,
Pour reluire au ciel, belle Lune,
Laſſez nous les quitons außi:
Nous retournons chargez de proye,
En noſtre paiſible maiſon,
Où ſoupant d'vne allegre ioye,
Deuorons noſtre venaiſon.

[121v]

ACTE II.

PHEDRE. NOVRRICE.

Phedre.

O Roine de la mer, Crete mere des Dieux,
Qui as receu naiſſant le grand moteur des cieux,
O la plus orgueilleuſe et plus noble des iſles,
Qui as le front orné de cent fameuſes villes:
Demeure de Saturne, où les riuages torts
Remparez de rochers, s'ouurent en mille ports,
En mille braues ports qui careſſez de l'onde
Reçoiuent des vaiſſeaux de toutes parts du monde:

Pourquoy mon cher ſeiour, mon cher ſeiour pourquoy
M'as-tu de toy bannie en eternel eſmoy?
Las! pourquoy, ma patrie, as-tu voulu, cruelle,
Me faire cheoir és mains d'vn amant infidelle?
D'vn eſpoux deſloyal? qui pariurant ſa foy
Adultere ſans ceſſe, et ne fait cas de moy?
Me laiſſe deſolee, helas helas! me laiſſe
Sur ce bord eſtranger languiſſant de triſteſſe?
O Dieux qui de là haut voyez comme ie ſuis,
Qui voyez mes douleurs, qui voyez mes ennuis:
Dieux, qui voyez mon mal, Dieus qui voyez mes peines,
Dieux qui voyez ſeicher mon ſang dedans mes veines,
Et mon eſprit rongé d'vn eternel eſmoy,
Bons Dieux, grands Dieux du ciel prenez pitié de moy!
Ouurez, ie vous ſupply, les priſons à mon ame,
Et mon corps renuerſez deſſous la froide lame
Pour finir mes langueurs qui recroiſtront touſiours
Sans iamais prendre fin qu'en finiſſant mes iours.
[122] L'eſpoir de ma ſanté n'eſt qu'en la tombe obſcure,
Ma guariſon n'eſt plus que d'vne ſepulture.
Parlé-ie de mourir? hé pauurette! mon corps
Mon corps ne meurt-il pas tous les iours mille morts?
Helas helas ſi fait: ie ne ſuis plus en vie,
La vie que i'auoy m'eſt de douleur rauie.
Pour le moins ſi ie vis, ie vis en endurant
Iour et nuict les dangers qu'on endure en mourant.
O Phedre! ô pauure Phedre! hé qu'à la mauuaiſe heure
Tu as abandonné ta natale demeure!
Qu'il t'euſt bien mieux valu, pauure Princeſſe, alors
Que tu te mis ſur mer, perir de mille morts.
Qu'il t'euſt bien mieux valu tomber deſſous les ondes,
Et remplir l'eſtomac des Phoques vagabondes,
Lors qu'à ton grand malheur vne indiſcrete amour
Te feit paſſer la mer ſans eſpoir de retour.
Qu'il t'euſt bien mieux valu, delaiſſee au riuage,
Comme fut Ariadne en vne iſle ſauuage,
Ariadne ta ſœur, errer ſeule en danger
Des lions Naxeans, qui t'euſſent peu manger,

Pluſtoſt qu'adoulource, et de viure aſſouuie
Trainer ſi longuement ton ennuyeuſe vie:
Pluſtoſt pluſtoſt que viure en vn eternel dueil,
Ne faiſant iour et nuict qu'abayer au cercueil.
Voila mon beau Theſé, qui, ſuiuant ſa couſtume
D'eſtre inſtable en amours, d'vn nouueau feu s'allume.
Voila qu'il m'abandonne, apres que le cruel
M'a faict abandonner mon ſeiour naturel:
Apres qu'il m'a rauie aux yeux de mon bon pere:
Et aux embraſſemens de ma dolente mere,
Fugitiue, bannie, et qu'il a contenté
[122v] Son ardeur, des plaiſirs de ma virginité,
Il va de Pirithois compagnon deteſtable,
Enleuer de Pluton l'eſpouſe venerable.
La terre leur eſt vile: ils vont chercher là bas,
Sur les riuages noirs leurs amoureux esbas.
L'enfer qui n'eſt qu'horreur, qui n'eſt que toute rage,
Qu'encombre et que tourment, ne domte leur courage.
Mais ſoyent tant qu'ils voudront àux infernaux palus,
Ce n'eſt pas la douleur qui me geſne le plus:
Vn plus aſpre tourment rampe dans mes mottelles,
Qui les va rempliſſant de paßions cruelles.
Le repos de la nuict n'allege mes trauaux,
Le ſomme Lethean n'amortiſt point mes maux,
Ma douleur ſe nourriſt et croiſt touſiours plus forte.
Ie brûle, miſerable, et le feu que ie porte
Enclos en mes poumons, ſoit de iour ou de nuict,
De ſoir ou de matin, de plus en plus me cuit.
I'ay l'eſtomach plus chaud que n'eſt la chaude braiſe,
Dont les Cyclopes nus font rougir leur fournaiſe,
Quand au creux Etnean, à puiſſance de coups,
Ils forgent, renfrongnez, de Iupin le courroux.
Hé bons Dieux! que feray-ie? auray-ie touſiours pleine
La poitrine et le cœur d'vne ſi dure peine?
Souffriray-ie touſiours? ô malheureux Amour!
Que maudite ſoit l'heure et maudit ſoit le iour,
Que ie te fu ſuiette! ô quatre fois mauditte
La fleche, que tu pris dans les yeux d'Hippolyte:

D'Hippolyte que i'aime, et non pas ſeulement
Que i'aime, mais de qui i'enrage follement.

Nourrice.

Ne verray-ie iamais hors de voſtre penſee
Cruelle s'affligeant, cette amour inſenſee?
[123] Languirez-vous touſiours, race de Iupiter,
Sous ce monſtre d'Amour, que vous deußiez domter?
Domtez-le, ma maiſtreſſe, et par cet acte inſigne
Monſtrez-vous, ie vous pry, de voſtre Theſé digne.
Theſee eſt renommé par tout cet vniuers
Pour auoir combattu tant de monſtres diuers:
Et vous emporterez vne pareille gloire,
Si de ce fier ſerpent vous auez la victoire.
»Amour eſt vn ſerpent, vn ſerpent voirement,
»Qui dedans noſtre ſein gliſſe ſi doucement
»Qu'à peine le ſent on: mais ſi lon ne prend garde
»De luy boucher l'entree, et tant ſoit peu lon tarde,
»Bien toſt priuez d'eſpoir de toute guariſon
»Nous aurons noſtre ſang infect de ſa poiſon:
»Et alors (mais trop tard) cognoiſtrons noſtre faute
»D'auoir laißé entrer vne beſte ſi caute.
Gardez-vous donc, Madame, et en vous efforçant,
De bonne heure eſtouffez cet Amour blandiſſant,
De peur qu'il s'enracine, et qu'apres on ne puiſſe,
Quand il ſera trop fort, combatre ſa malice.
»Celuy n'eſt plaint d'aucun qui obſtiné ne veut
»Euiter ſon malheur, quand euiter le peut.
»Il faut preuoir ſon mal, on diroit eſtre beſte
»Cil qui plaindroit le ioug qu'il s'eſt mis ſur la teſte.

Phedre.

Ie ſuis preſte touſiours de conſtamment ſouffrir
Tel hazard qu'aux bons Dieux il plaira de m'offrir.

Nourrice.

»Ce n'eſt pas vn haſard, s'il vient vn infortune
»De noſtre ſeule faute, et non de la fortune:
»Alors eſt-ce haſard, s'il nous eſchet d'auoir
»Quelque accident mauuais, que n'ayons peu preuoir.
Mais las! voſtre malheur vous eſt tout manifeſte.

[123v] **Phedre.**
I'ay bonne confiance en la faueur celeſte.
Nourrice.
Penſez-vous que les Dieux fauoriſent nos maux?
Phedre.
Appellez-vous vn mal mes amoureux trauaux?
Nourrice.
Non ce n'eſt pas vn mal, c'eſt vn crime execrable,
Vn prodige, vn forfaict qui n'ha point de ſemblable.
Phedre.
O puiſſante Venus!
Nourrice.
Venus n'inuoquez point.
Phedre.
Las! Nourrice, pourquoy? c'eſt ſon fils qui me poind.
Nourrice.
Vn Dieu n'eſt point autheur d'vn ſi vilain inceſte.
Phedre.
Il embraſe mon cœur.
Nourrice.
Pluſtoſt il le deteſte.
Phedre.
Les Dieux ne ſont faſchez que lon s'aime icy bas.
Nourrice.
Les Dieux ne ſont ioyeux de nos ſalles esbats.
Phedre.
Ils ſont touchez d'amour außi bien que nous ſommes.
Nourrice.
Ils ne ſont point touchez des paßions des hommes.
Phedre.
Et quoy? pour s'entre-aimer commet-on tant de mal?
Nourrice.
Non pas pour s'entre-aimer d'vn amour coniugal.
Phedre.
L'amour ne ſe doit pas borner du mariage.
Nourrice.
Ce ne ſeroit ſans luy qu'vne brutale rage.

Phedre.

Nature ne nous fait eſclaues d'vn eſpoux.

Nourrice.

Non, mais les ſaintes loix, qui ſont faites pour nous.

Phedre.

Les hommes nos tyrans, violant la Nature,
Nous contraignent porter cette ordonnance dure,
Ce miſerable ioug, que ny ce que les flots
Enferment d'eſcaillé, ny ce qui vole enclos
Dans le vuide de l'air, ce qui loge aux campagnes,
Aux ombreuſes foreſts, aux pierreuſes montagnes,
De cruel, de bening, de ſauuage, et priué,
Plus libre qu'entre nous n'a iamais eſprouué.
Là l'innocente amour s'exerce volontaire,
Sans pallir ſous les noms d'inceſte et d'adultere,
Sans crainte d'vn mari, qui flambe de courroux
Pour le moindre ſoupçon qu'ait ſon eſprit ialoux.
[124] Et n'eſt-ce pas pitié qu'il faille que l'on aime
A l'appetit d'vn autre, et non pas de ſoymeſme?
»En ce monde il n'y a pire ſubiection,
»Que de ſe voir contraindre en ſon affection.

Nourrice.

Que dites vous, Madame? eſt-ce vne choſe honneſte
D'ainſi vous abiecter aux façons d'vne beſte?

Phedre.

Nourrice, ie me plais en leurs libres amours.

Nourrice.

Et quelle liberté n'auez-vous eu touſiours
De voſtre bon mari, qui vous priſe et honore,
Vous aime et vous cheriſt plus que ſoymeſme encore.

Phedre.

C'eſt pourquoy volontiers il eſt abſent de moy.

Nourrice.

Pirithois l'a contraint d'aller auecques ſoy:
Puis qu'il auoit promis, il deuoit ainſi faire.
»Qui promet quelque choſe, il y doit ſatisfaire.

Phedre.

Mais il eſt chez Pluton pour violer ſon lict.

Nourrice.
Il ne l'en faut blâmer, ce n'eſt pas ſon delict.
Phedre.
»Ceux qui ſont compagnons à faire vn acte infame,
»Sont compagnons außi pour en receuoir blâme.
Nourrice.
Ce que Theſee a faict, il l'a faict pour autruy.
Phedre.
Il en eſt d'autant plus puniſſable que luy.
Nourrice.
Pirithois de ſa Dame auoit l'ame embraſee.
Phedre.
Cela luy ſert d'excuſe, et non pas à Theſee.
Nourrice.
L'on parlera par tout d'vn amy ſi parfaict.
Phedre.
L'on parlera par tout d'vn ſi malheureux faict.
Nourrice.
Pluton l'auoit iadis à ſa mere rauie.
Phedre.
Si Pluton à mal faict, y portent-ils enuie?
Nourrice.
Ils ne ſont rauiſſeurs que ſur vn rauiſſeur.
Phedre.
Pluton l'a priſe à femme, et en eſt poſſeſſeur.
Nourrice.
Mais à qui ſe plaindra Pluton de ſon offenſe?
Phedre.
Il ne s'en plaindra pas, il en prendra vengence.
Nourrice.
Thesé, qui, compagnon du grand Tirynthien,
[124v] A preſque tout couru ce globe terrien,
Qui a faict, indomté, tant de braues conqueſtes,
Qui a tant combatu d'eſpouuantables beſtes,
Tant domté d'ennemis, tant de monſtres desfaits,
Tant meurtri de Tyrans pour leurs iniuſtes faicts,
Aura peur volontiers des nocturnes encombres
De Pluton, qui n'eſt Roy que de peureuſes ombres.

Phedre.

Mais les Démons qu'il a ſeront ils trop peu forts
Pour oſer repouſſer ſes outrageux efforts?
»Non, ma Nourrice, non. Les puiſſances humaines,
»Tant grandes qu'elles ſoyent, là bas demeurent vaines.
»Nul qui ſoit deualé ſur le bord Stygieux
»N'eſt iamais remonté pour reuoir les hauts cieux.

Nourrice.

»Celuy qui pour entrer a ſceu forcer la porte,
»La pourra reforcer quand il faudra qu'il ſorte.

Phedre.

»Il eſt aisé d'entrer dans le palle ſeiour,
»La porte y eſt ouuerte et ne cloſt nuit ne iour:
»Mais qui veut reſſortir de la ſalle profonde,
»Pour reuoir derechef la clairté de ce monde,
»En vain il ſe trauaille, il ſe tourmente en vain,
»Et touſiours ſe verra trompé de ſon deſſain.
Mais feignons qu'il eſchappe, et que vif il ſe treuue
Repaßé par Charon deça le triſte fleuue,
Penſez-vous qu'il ſeiourne vne ſeule ſaiſon
Auec moy s'esbatant, paiſible, en ſa maiſon:
Ains qu'il n'aille außi toſt en quelque eſtrange terre
Chercher, impatient, ou l'amour, ou la guerre,
Me laiſſant miſerable icy ſeule à iamais?

Nourrice.

Il ſera plus long temps auec vous deſormais.
Mais quoy qu'il vueille faire, et quoy que ſa nature,
Qui eſt de pourchaſſer touſiours quelque aduenture
[125] L'arrache de vos bras pour le ietter bien loing.
Quoy qu'il ne prenne pas de vous aſſez de ſoing,
Et qu'il ne garde aſſez la foy de mariage,
Rien ne vous eſt pourtant octroyé d'auantage,
Pour cela ne deuez vous diſpenſer d'auoir
Tout autant de reſpect à voſtre ſainct deuoir.
»Le mal qu'vn autre fait, n'eſt pas cauſe vallable
»De nous faire à l'enuy commettre vn mal ſemblable.
»Le vice ne doit pas les hommes inciter
»De le prendre à patron, à fin de l'imiter.

Voyez-vous pas les Dieux nous eſtre debonnaires,
Bien qu'à les offenſer nous ſoyons ordinaires?
Voyez-vous pas le ciel perpetuer ſon cours,
Et le luiſant Phebus faire ſes meſmes tours,
Et n'eſtre d'vn moment ſa carriere plus laſche,
Bien que noſtre mesfaict inceſſamment le faſche?
Car depuis que ſon œil de luire commença,
Que ſes premieres fleurs le Printemps amaſſa,
Que l'Eſté nous donna ſes deſpouilles premieres,
L'Automne vendangeur ſes grappes vinotieres,
Et que l'Hyuer glacé fiſt le premier amas
Deſſur ſon chef griſon, de neige et de frimas,
Des malheureux humains les natures fautieres
Ont les Dieux courroucez en cent mille manieres:
Et toutesfois, bons Dieux, le ciel ne laiſſe pas
De diſpoſer la terre à noſtre humain repas.
Vous ne nous oſtez point le Soleil ordinaire,
De qui l'œil nous nourriſt, nous chauffe et nous eſclaire.
Vous ne nous oſtez point l'Eſté ny le Printemps,
L'Automne ny l'Hyuer: ils viennent en leur temps:
Seulement quelquefois, quand la monſtreuſe maſſe
[125v] Des freres Etneans, Titanienne race,
Entreprend de forcer le ciel etherean,
Vous leuez lors la main ſur le champ Phlegrean,
Et d'vn foudre ſonnant bouleuerſez les feſtes
D'Oſſe et de Pelion, ſur leurs ſuperbes teſtes.
»Iamais nos cruautez ne font les Dieux cruels.
»Si nous ſommes meſchans, pourtant ils ne ſont tels:
»Si nous ſommes ingrats à leur bonté ſuprême,
»Si nous les oublions, ils ne font pas de meſme:
»Ainçois le plus ſouuent que nous meritons bien
»D'eſtre punis, c'eſt lors qu'il nous font plus de bien.
Et ne voyons nous pas qu'au lieu de nous atteindre
De leurs foudres bruyans, ils ne font que ſe feindre?
Et que le traict de feu, qui grondant, aboyant,
De tempeſte et d'eſclairs nous va tant effroyant,
Le plus ſouuent ne bat que les montagnes hautes,
Et non pas nous mechans, qui commettons les fautes?

Ainſi, Madame, ainſi vous ne deuez laiſſer,
Pour Theſé voſtre eſpoux, qui vous peut offenſer,
D'auoir cher voſtre honneur: et luy garder loyale,
Iuſqu'au pied du tombeau, voſtre amour coniugale.

Phedre.

Ie ne ſçauroy, Nourrice, et ne le dois außi.
Aimeray-ie celuy qui n'ha de moy ſouci?
Qui n'ha que l'inconſtance, et de qui la moüelle
S'enflamme inceſſamment de quelque amour nouuelle?
Helene Ledeanne außi toſt il ne veit,
Qu'eſpris de ſa beauté, corſaire, il la rauit:
Depuis il eut au cœur, Hippolyte, ta mere,
Qu'il amena vainqueur d'vne terre eſtrangere:
Puis ô pauure Ariadne, ô ma chetiue ſœur,
Tu pleus à cet ingrat, cet ingrat rauiſſeur,
[126] Qui pour le bon loyer de l'auoir, pitoyable,
Sauué du Mi-taureau, ce monſtre abominable,
Sur le bord Naxean te laiſſa l'inhumain,
Pour eſtre deuoree, ou pour mourir de faim.
En fin mon mauuais ſort me mit en ſa puiſſance,
Pour goûter à mon tour ſa legere inconſtance.
Ores ſoulé de moy, poßible aux ſombres lieux
Il cherche vne beauté qui rauiſſe ſes yeux.
Que s'il en treuue aucune, et qu'elle luy agree,
Qu'attendé-ie ſinon que ie ſoy' maſſacree
Comme fut Antiope, ou qu'il me laiſſe au bord
Où il laiſſa ma ſœur, pour y auoir la mort?
Or allez me louer la loyauté des hommes:
Allez me les vanter. O folles que nous ſommes,
O folles quatre fois, helas nous les croyons,
Et ſous leurs feints ſoupirs indiſcrettes ployons.
Ils promettent aſſez qu'ils nous ſeront fidelles,
Et que leurs amitiez nous li'ront eternelles:
Mais, ô deloyauté, les faulſaires n'ont pas
Si toſt nos ſimples cœurs ſurpris de leurs appas,
Si toſt ils n'ont deceu nos credules penſees,
Que telles amitiez ſe perdent effacees,

Qu'ils nous vont dedaignant, ſe repentant d'auoir
Trauaillé, langoureux, voulant nous deceuoir.

Nourrice.

Oſtez de voſtre eſprit ceſte rage ialouſe,
Vous eſtes d'vn grand Roy la cherißable eſpouſe,
Le deſir et la vie: il ne vous faut penſer
Que iamais pour vne autre il vous doiue laißer.

Phedre.

Il n'y a plus d'eſpoir, ie n'y puis plus que faire,
Ie porte dans les os mon cruel aduerſaire:
Il a forcé le mur, et planté l'eſtandart
[126v] Malgré ma reſiſtance au plus haut du rampart.
Ie ſuis en ſa puiſſance, et quoy que ie luy braſſe,
Ie ne puis, tant eſt fort, luy enleuer la place.
Mes efforts tombent vains, et ne peut la raiſon
Me ſecourir maiſtreſſe, il la tient en priſon.

Nourrice.

Vous laiſſez-vous ainſi ſubiuguer, imbecile,
A cette paßion, de toutes la plus vile?
Voulez-vous diffamer voſtre nom de mesfaits,
Et vaincre voſtre mere en ſes lubriques faicts?
Puis ne craignez-vous point vn remors miſerable,
Qui ſe viendra plonger en voſtre eſprit coupable,
Bourreau perpetuel, et qui ioinct à vos os
Ne vous lairra iamais ſommeiller en repos?
Reprimez, ie vous pry, cette ardeur malheureuſe,
Reprimez cette Amour qui ard inceſtueuſe
Autour de vos roignons: reprimez reprimez
Auecques la raiſon ces deſirs enflamez,
Qu'aucune nation tant barbare fut-elle,
Tant fut-elle à nos loix brutalement rebelle,
N'eut iamais en l'eſprit: non les Getes eſpars,
Non les Scythes errans, cruels peuples de Mars,
Non les Sarmates durs, non le negeux Caucaſe,
Non le peuple qui boit dans les ondes de Phaſe.
Voulez-vous engendrer en voſtre ventre infect
De vous et voſtre fils vn monſtre contrefait?

Voulez-vous que la mere auec ſon enfant couche,
Flanc à flanc accouplez en vne meſme couche?
Or allez, haſtez-vous, ne vous eſpargnez pas,
Exercez voſtre ſoul vos furieux esbats.
Que tardez-vous encor? pourquoy la ſalle ouuerte
Du monſtre voſtre frere eſt ſi long temps deſerte?
[127] Et pourquoy ne ſe va voſtre race eſtoffant
Des membres merueilleux de quelque enorme enfant?
Les monſtres trop long temps en voſtre maiſon ceſſent,
Il vous faut efforcer que quelques vns y naiſſent.
Sus donq, mettez y peine. Et mais quoy? n'eſt-ce pas,
O ſaincte Paphienne, vn merueillable cas,
Qu'autant de fois qu'Amour poindra de ſa ſagette
Le cœur enamouré d'vne fille de Crete,
La terre autant de fois des prodiges verra,
Nature autant de fois de ſon cours ſortira!

Phedre.

Las! Nourrice, il eſt vray: mais ie n'y puis que faire.
Ie me trauaille aſſez pour me cuider diſtraire
De ce gluant Amour, mais touſiours l'obſtiné
Se colle plus eſtroit à mon cœur butiné.
Ie ne ſçaurois ſortir libre de ſon cordage,
Ma chaſte raiſon cede à ſa forçante rage:
Tant il peut deſſur nous, quand vne fois ſon trait
Nous a troublé le ſang de quelque beau pourtrait.
I'ay touſiours vn combat de ces deux aduerſaires,
Qui s'entreuont heurtant de puiſſances contraires.
Ores cetuy-là gaigne, et ore cetuy-cy,
Cetuy-cy perd apres, cetuy-là perd außi:
Maintenant la raiſon ha la force plus grande,
Maintenant la fureur plus forte me commande:
Mais touſiours à la fin Amour eſt le vaincueur,
Qui paiſible du camp s'empare de mon cueur.
Ainſi voit-on ſouuent vne nef paſſagere
Au milieu de la mer, quand elle ſe colere,
Ne pouuoir aborder, tant vn contraire vent
Seigneuriant les flots la bat par le deuant.

Les nochers efperdus ont beau caler les voiles,
[127v] Ont beau courir au maft, le defarmer de toiles,
Ont beau coucher la rame, et de tout leur effort
Tâcher malgré le vent de fe trainer au port,
Leur labeur n'y fait rien: la mugiffante haleine
Du Nort qui les repouffe, aneantift leur peine.
La nef court eflancee, ou contre quelque banc,
Ou contre quelque roc, qui luy brife le flanc.
Ainfi cette fureur violente s'oppofe
A ce que la raifon falutaire propofe,
Et fous ce petit Dieu tyrannife mon cueur.
C'eft ce Dieu, qui des Dieux et des hommes veinqueur,
Exerce fon empire au ciel comme en la terre:
Qui ne craint point de faire à Iupiter la guerre,
Qui domte le Dieu Mars, ores qu'il foit d'armet,
De gréue et de cuirace armé iufqu'au fommet:
Qui le Dieu forgeron brufle dans la poitrine
Au milieu de fa forge, où le foudre il affine:
Le pauure Dieu Vulcan, qui tout eftincelant
Aux fourneaux enfoulfrez trauaille martelant,
Qui toufiours ha le front panché dans la fournaife,
Qui à bras decouuerts va pincetant la braife,
Sans qu'il foit offensé de la force du feu,
De ces tifons d'Amour fe defendre n'a peu.
Il brufle en l'eftomac, et tout fueux s'eftonne
Qu'en luy qui n'eft que feu, cet autre feu s'entonne.

Nourrice.

Voire on a feint Amour vn redoutable Dieu,
Vagabond, qui ne loge en aucun certain lieu:
Il porte, comme oifeau, le dos empenné d'æles:
Il ha le beau carquois, qui luy pend aux efcelles:
Il ha toufiours les yeux aueuglez d'vn bandeau,
Il ha, comme vn enfant, delicate la peau,
[128] La chair tendre et douillette, et la perruque blonde
De cheueux frifotez, comme les plis d'vne onde.
Cyprine l'enfanta, qui fentit toft apres,
Bleffee enragément, la rigueur de fes tréts.

Il guerroye vn chacun. Car luy qui ne voit goute,
Du ſàng d'vn Immortel außi ſouuent degoute,
Que de quelqu'vn de nous: außi le traiſtre enfant
Eſt du ciel, de la terre, et des eaux trionfant.
Voila comment le vice en ſe flatant coupable,
Couure ſon appetit d'vne menteuſe fable.
Voila comme excuſant nos lubriques deſirs,
Nous baſtiſſons vn Dieu forgeur de nos plaiſirs,
Autheur de noſtre honte, et n'auons peur qu'vn foudre
Pour telle impieté nous broye tous en poudre.
»Quiconque s'orgueillit de ſa proſperité,
»Qui ne prend ſa fortune auec ſobrieté,
»Qui tombe de molleſſe, et delicat, ne treuue
»Rien à ſon appetit que toute choſe neuue:
»Qui ore en ſes habits, ores en ſon manger,
»Ore en ſes baſtimens ne veut rien qu'eſtranger,
»Celuy le plus ſouuent en ſes entrailles porte
»De l'amoureuſe ardeur vne pointe plus forte
»Que le pauure commun, et ſon eſprit troublé
»Va touſiours forcenant d'vn deſir dereglé.
»L'amour accouſtumé luy deſplaiſt trop vulgaire:
»Il veut s'ébatre d'vn, qui ne ſoit ordinaire,
»Qui ne ſoit naturel, mais tout inceſtueux,
»Mais tout abominable, horrible et monſtrueux.
»Touſiours touſiours les grands ont leurs ames eſpriſes,
»Ont leur cœur enflammé de choſes non permiſes.
»Celuy qui peut beaucoup, veut encor plus pouuoir:
[128v] »Et cil qui ha beaucoup, veut encor plus auoir.
Mais qui vous flechira ce ieune homme inflechible?
Voyez-vous pas combien il eſt inacceßible?
Comme l'Amour il fuit, et l'amoureux lien?
Comme il vit ſolitaire en Amazonien?

Phedre.

Ie le ſuiuray par tout, dans les foreſts ombreuſes,
Sur les coupeaux blanchis de neiges pareſſeuſes,
Sur les rochers aigus bien qu'ils touchent les cieux,
Au trauers des ſangliers les plus pernicieux.

Nourrice.

Il fuira deuant vous comme deuant vne Ourſe,
Qui tâche recouurer ſes petits à la courſe.

Phedre.

Ie ne croy pas cela d'vne ſi grand' beauté.

Nourrice.

Il eſt encor plus dur, ce n'eſt que cruauté.

Phedre.

»L'amour amolliſt tout, fuſt-ce vn rocher ſauuage.

Nourrice.

Vous ouurirez pluſtoſt vn roc que ſon courage:
Puis il s'ira cacher au profond des deſers.

Phedre.

Ie le trouueray bien, et fuſt-il aux enfers:
Fuſt-il où le Soleil au ſoir ſa teſte trempe,
Fuſt-il où le matin il allume ſa lampe.

Nourrice.

Que vous dira Theſé, s'il retourne vne fois?

Phedre.

Mais moy, que luy diray-ie, et à ſon Pirithois?

Nourrice.

Et encor que dira voſtre rigoureux pere?

Phedre.

Qu'a-til dict à ma ſœur? qu'a-til dict à ma mere?

Nourrice.

Par ces cheueux griſons teſmoins de mes vieux ans,
Par ce creſpe eſtomach, chargé de ſoings cuiſans,
Par ce col recourbé, par ces cheres mamelles,
Que vous auez preßé de vos léures nouuelles,
Ie vous ſupply, mon ame, et par ces tendres pleurs
Que i'eſpan de pitié, preuoyant vos malheurs,
Ma vie, mon ſouci, ie vous pry à mains iointes,
Deracinez de vous ces amoureuſes pointes:
[129] Vueillez-vous, mon amour, vous meſmes ſecourir.
»C'eſt preſque guariſon que de vouloir guarir.

Phedre.

Or ie n'ay pas encor deſpouillé toute honte.
Sus mon cruel amour, il faut que l'on te domte.
Ie ſçay qui te vaincra, mon honneur m'eſt trop cher
Pour le laiſſer par toy ſi follement tacher.
La mort te combatra: ſus ſus il me faut ſuiure
Mon deſiré mary, ie ſuis laſſe de viure.

Nourrice.

Las mon cher nourriçon, n'ayez-pas ce propos!

Phedre.

Non non ie veux mourir, la mort eſt mon repos.
Il ne me reſte plus qu'aduiſer la maniere,
Si ie doy m'enferrer d'vne dague meurtriere,
Si ie doy m'eſtrangler d'vn eſtouffant licol,
Ou ſauter d'vne tour et me briſer le col.

Nourrice.

Au ſecours mes amis, au ſecours elle eſt morte!
Ie ne la puis ſauuer, ie ne ſuis aſſez forte.

Phedre.

Taiſez-vous, ma nourrice.

Nourrice.

Et comment ma douceur?
Et comment ma mignonne? eſt-ce là le bon-heur
Que i'eſperoy de vous? eſt-ce-là la lieſſe
Que de vous attendoit ma tremblante vieilleſſe?
Laiſſez ce fol deſir qui gaigne vos eſprits.

Phedre.

»Celuy qui de mourir a conſtant entrepris,
»Ne peut eſtre empeſché par aucun qu'il ne meure:
»Si ce n'eſt à l'inſtant, ce ſera quelque autre heure.

Nourrice.

Hé! que voulez-vous faire? et pourquoy mourez-vous?
Rompez pluſtoſt la foy promiſe à voſtre eſpous,
Et pluſtoſt meſpriſez le bruit du populaire,
Meſpriſez-le, mon cœur, pluſtoſt que vous mal faire.
»Le bruit du populaire erre le plus ſouuent,
»Loüant vn vicieux, blaſmant vn bien viuant.

Il nous faut aborder cet homme ſolitaire,
[129v] Et tâcher d'amollir ſon naturel ſeuere:
Cela ſera ma charge. Or ayez donc bon cueur,
Peut eſtre pourrons-nous adoucir ſa rigueur.

Chœur.

NE verrons-nous iamais le iour
Que lon ſoit libre de l'amour?
Iamais ne ſe verra le monde
Affranchi de la dure main
De ce Dieu, qui regne, inhumain,
Au ciel, en la terre, et en l'onde?
C'eſt grand cas que les Dieux, qui ont
Tout pouuoir ſur ce monde rond,
N'ont diuinité, qui repouſſe
D'vn Enfant les debiles coups,
Et qu'ils ſont naurez à tout coups
Des tréts venimeux de ſa trouſſe!
Mais les hommes plus aigrement
Que les Dieux, ſentent ce tourment.
Car les Dieux, s'ils ſont d'auenture
Comme nous bleſſez dans le cœur,
Ne ſouffrent pas grande langueur,
Deuant que d'en auoir la cure.
Mais las! il aduient rarement,
Que ceux qui ſont noſtre tourment,
Et noſtre guariſon enſemble,
Soyent eſmeus de quelque pitié,
Et que ſous pareille amitié
Ce cruel Amour les aſſemble.
Car touſiours le malicieux,
A fin de nous tourmenter mieux,
[130] Par vne beauté nous attire,
Qu'il nous monſtre, et ne baille pas:
Ains ne s'en ſert que d'vn appas
Pour nous tromper, puis la retire.
Comme on dit du vieillard chetif,
Qui dedans le coulant fuitif

D'vn fleuue veut moüiller ſa bouche,
Qui prompt s'eſt pluſtoſt retiré,
Que le miſerable alteré
Du bout de ſes léures y touche.
»Il n'eſt ſi mortelle poiſon,
»Qui ne treuue ſa guariſon:
»Tout, fors qu'amour, ſe rend curable,
»Quand Cupidon fait que celuy,
»Qui ha le remede auec luy,
»N'a la volonté ſecourable.
»Mainte cruelle paßion
»Commande à noſtre affection:
»Mais paßion ſi furieuſe
»Iamais pour nous geſner n'apprit
»Si fort tourment en noſtre eſprit,
»Que ceſte fureur amoureuſe.
Comme vne eau boüillonne de chaud
Sur le feu qui plus fort l'aſſaut:
Noſtre ſang boüillonne en la ſorte,
Quand il a les braſiers autour
De ceſt eſtincelant Amour,
Et que ſa rage eſt la plus forte.
Quand Iupiter fut irrité
Contre le larron Promethé,
Pour auoir pris le feu celeſte:
[130v] Entre les malheurs que ſa main
Secoüa ſur le genre humain,
Fut cette abominable peſte.
Ceſte peſte nee au profond
Du Styx en neuf tours vagabond,
Pour troubler, ardante furie,
L'heur des animaux pourſuiuis,
Si toſt qu'ell' les tient aſſeruis
Sous les pieds de ſa ſeigneurie.
Alcide, qui de tous coſtez
A tant de monſtres ſurmontez
Et purgé le monde où nous ſommes,
Euſt plus merité qu'il n'a faict,

S'il euſt de ce Tyran desfaict
Pour iamais deliuré les hommes.
Le ſanglier Erymanthean,
Le grand lion Cleonean,
Buſire, Eurypyle, et Antee,
Et l'Hydre au col ſept fois teſtu,
Qui multiplioit abbatu,
Cogneurent ſa force indomtee.
Et toutesfois Amour n'eut pas
Si toſt roidi ſon tendre bras,
Pour luy decocher vne fleche,
Que laſchement il ſe laiſſa
Frapper du trét, qui luy perça
Le cœur d'vne profonde breche.
Il deuint de preux qu'il eſtoit,
Vn vil eſclaue qui tortoit
De la filace enquenoüillee:
Et de la meſme main filoit,
[131] Qui fiere auparauant ſouloit
Eſtre au ſang des monſtres ſoüillee.
Venus, et toy ſon cher enfant,
Qui allez des cœurs trionfant,
N'auous vengé le fait coupable
De Phebus, qui vous decela,
Sur Paſiphe qui affola
D'vne amour ſi abominable?
Pourquoy encore eſpandez-vous
Voſtre inſatiable courroux
Sur ceſte miſerable dame?
Luy faiſant par trop de rigueur
Roſtir bourrellement le cœur
En vne inceſtueuſe flame?

ACTE III.

Phedre.

QVand romprez-vous le fil de mes heures fatales?
Quand m'aurez-vous filee, ô Vierges infernales?
Que tarde tant la mort, que d'vn coup bien-heureux
Elle ne iette hors mon eſprit langoureux?
Que fay-ie plus au monde? et dequoy la lumiere
De noſtre beau Soleil ſert plus à ma paupiere?
Ah que ie ſens de mal, que ie ſens de douleurs!
Que ie ſouffre d'angoiſſe, et que i'eſpans de pleurs!
O beau viſage aimé, ma douloureuſe peine!
O comble de mon heur, douce face ſereine!
O beau front applany des amours le ſeiour!
O ſourcils ebenez deux voutûres d'amour!
[131v] O beau corps composé d'vne taille celeſte,
Semblable au corps d'vn Dieu de maintien et de geſte,
Ie meurs de vous trop voir! ie meurs helas ie meurs
De vous voir, ô beautez, ſemences de mes pleurs!
O venimeux Amour, que ta mere celeſte
T'enfantant accoucha d'vne cruelle peſte!
Qu'il euſt bien mieux valu, qu'elle euſt groſſe produit
Vn millier de ſerpens, qu'vn ſi malheureux fruit!
Helas touſiours ton feu, touſiours ton feu me bruſle,
Soit que ie m'en approche, ou que ie m'en recule!
Hé Dieux qu'y faut-il faire? Hippolyte m'eſpoint,
Et quand il eſt preſent, et quand il n'y eſt point.
Ainſi voit-on ſouuent vne biche ſauuage,
Qu'vn berger Creßien bleſſe dans vn bocage
D'vn garrot decoché, qui luy couſt les poumons,
Trauerſer à la courſe et les bois et les monts,
Voulant fuir ſon mal: mais touſiours la pauurette
Porte dedans le flanc la mortelle ſagette.
Hippolyte mon cœur, n'aurez-vous point pitié
De me voir treſpaſſer ſerue en voſtre amitié?
Me lairrez-vous plonger aux ondes de Cocyte?
Me lairrez-vous mourir pour vous, mon Hippolyte?

Ah Phedre! ah pauure Phedre! où as-tu mis ton cœur?
Tu ne dois eſperer le tirer de langueur.
Tu bruſles follement en vne beauté digne
Non pas de ton amour, mais d'vne amour diuine:
Tu bruſles follement, volontiers ſes beaux yeux
Sont des Nymphes aimez, qui le meritent mieux.
Ie ne ſçauroy penſer, pucelle Cynthienne,
Que ton Endymion deſormais te retienne:
Hippolyte plus cher tes doux baiſers reçoit
[132] Au lieu de ce dormeur qui ton col embraſſoit.
Ie ne croy pas außi, Tithonienne Aurore,
Que tu baiſes le ſein de ton Cephale encore:
Au moins ſi quelquefois en reſpandant le iour,
Baiſſant les yeux à bas tu as veu mon amour.
O vous creuſes foreſts qui recelez ma vie,
Qui bien ialouſement ie vous porte d'enuie!
O vous couſtaux pierreux, qui l'allez eſprouuant
A la ſuitte d'vn Cerf, ou d'vn Sanglier bauant,
Que ie vous ſuis deſpite! O vous außi fontaines,
Qui allez ondelant par les herbeuſes plaines,
Et par tortis cauez, roulez touſiours à val,
Que ie vous veux helas! que ie vous veux de mal!
C'eſt vous qu'il va baiſant, quand laßé de la chaſſe,
Degoutant de ſueur et d'vne honneſte craſſe,
Couché ſur voſtre bord tout plat il va lauant
Ses léures et ſa ſoif en voſtre eau l'abreuuant.
Où courés-vous mon cœur? les Dieux ont-ils fait naiſtre
Tant de beautez en vous pour vous faire champeſtre
Citoyen des foreſts? les foreſts, mon ſouci,
Sont indignes de vous, et les rochers außi.
Laiſſez-les donc mon cœur! hé voulez-vous deſpendre
En vn labeur ſi dur, voſtre ieuneſſe tendre?
Où courez-vous, mon cœur? mon cœur où courez-vous?
Laiſſez les bois deſerts, les villes ſont pour nous,
Cupidon y habite auec ſa douce mere
La Deeſſe Venus, delices de Cythere.
O mon bel Hippolyte, et ne voyez-vous pas
Que pour vous trop aimer i'approche du treſpas?

Et ne voyez-vous pas que ie meurs pauure Roine,
Et que pour me ſauuer vous eſtes ſeul idoine?
[132v] Secourez-moy, ma vie, et ne changez à tort,
Par faute de pitié, mon amour à la mort.
Helas vous voyez bien par mon viſage bléme,
Par ma palle maigreur, qu'ardemment ie vous aime!
Voyez-vous pas mes yeux ne ceſſer larmoyans
De verſer en mon ſein deux ruiſſeaux ondoyans?
Voyez-vous pas ſortir comme d'vne fournaiſe,
Les ſoupirs de ma bouche außi chauds comme braiſe?
Voyez-vous point mon ſein panteler de ſanglots,
Et teſmoigner le mal, qui me bourrelle enclos?
Soyez-moy donc benin, et tirez ſecourable,
De mon cœur offensé la douleur incurable:
Vous pouuez ſeulement d'vn amoureux baiſer
(Las que ce vous eſt peu) mes langueurs appaiſer.

Nourrice.

BIen-heureux eſt celuy, qui ne ſent dans ſes veines,
Comme ſoulfre, boüillir les amoureuſes peines.
Bien-heureux, qui ne ſçait que c'eſt de Cupidon,
Qui ne cognoiſt ſes traits, ſon arc, ny ſon brandon.
Hà qu'il eſt outrageux ce petit Dieu qui vole!
Hà que cruellement nos eſprits il affole!
Ie n'euſſe pas cuidé que ceſte paßion
Peuſt commander, ſi forte, à noſtre affection.
Voyez comme elle bouſt en ceſte pauure Dame,
Comme ell' luy a tiré la raiſon hors de l'ame.
Elle va forcenee, ores pour s'outrager,
Ores pleine d'eſpoir ſe ſemble encourager.
Le feu luy ſort des yeux, et bien qu'elle s'efforce
De cacher ſa fureur, elle échappe de force.
La clairté luy deſplaiſt, et ne demande plus,
[133] Morne, qu'à ſe cacher dans quelque lieu reclus.
Rien ne luy ſçauroit plaire, elle ſ'aßied dolente,
Puis elle ſe releue, ou ſe couche, inconſtante,
Se pourmene ore viſte, et ore lentement,
Tantoſt elle palliſt, et tout ſoudainement

La couleur luy rehauſſe: elle tremble ſiéureuſe,
Et puis bruſle à l'inſtant d'vne ardeur chaleureuſe.
Elle eſpere, elle craint, ſon eſprit agité,
Comme la mer du vent, n'a plus rien d'arreſté.
Elle ne mange point, la viande apperceüe
Deuant que d'y gouſter luy offenſe la veüe.
Il ne luy chaut de viure, et n'a pour tout confort,
Iour et nuict lamentant, que l'eſpoir de la mort:
La mort luy eſt ſa vie, et l'appelle à toute heure
Pour la precipiter en la palle demeure.
Le iour, quand Phebus marche, elle voudroit la nuit,
Et la nuit, le Soleil luy tarde qu'il ne luit.
Le ſommeil, qui nourriſt tout ce qui vit au monde,
Ne peut clorre ſes yeux, arroſez de ſon onde.
Car ſoit ou que le iour face ſon large cours,
Soit que la nuict chemine, elle veille touſiours.
Miſerable princeſſe, auiourdhuy ne ſoupire
Rien en ſi grand malheur, que le tien ne ſoit pire!
Quand la nuict tend ſon voile, et qu'elle embruniſt l'ær,
Tout ſent l'oublieux ſomme en ſes membres couler:
Le ſilence eſt par tout, tout eſt coy par le monde
Fors qu'en ton ame ſeule, où l'amour fait la ronde.
Elle eſt ſi foible außi, que ia le plus ſouuant
La force à ſes genous defaut en ſe leuant.
Elle chancelle toute, et ſes bras imbeciles
Battant à ſes coſtez, luy pendent inutiles.
[133v] Cette belle couleur de roſes, et de lis
N'honore plus ſa ioüe et ſon front appallis.
Ses beaux yeux ſoleillez, qui la faiſoyent paroiſtre
Vray tige lumineux de Phebus ſon anceſtre,
N'ont plus rien de diuin, comme ils ſouloyent auoir:
Ains, tous chargez d'humeurs, ne ceſſent de pleuuoir
Le long de ſon viſage, et d'vne eau qui chemine,
Goutte à goutte roulant luy lauent la poitrine.
Ainſi qu'aucunefois on voit ſur le coupeau
Du Taure inacceßible vne pluuieuſe eau
Tomber humidement du centre de la nuë
Et la neige eſcouler de ſa teſte chenüe.

O que c'eſt grand pitié! Mais ne la voy-ie pas,
Croiſant les mains au ciel dreſſer ici ſes pas?

PHEDRE. NOVRRICE. HIPPOLYTE.

Phedre.

LAs! qui a veu iamais peine ſi douloureuſe?
Las! qui a veu iamais douleur ſi outrageuſe?
O amour! o amour!

Nourrice.

Que vous ſeruent ces cris?

Phedre.

Ie ſens ce feu dans moy plus chaudement eſpris.

Nourrice.

Les plaintes n'y font rien, pluſtoſt d'vne priere
Humble ſollicitez la vierge foreſtiere.

Phedre.

O Royne des foreſts, qui habites les monts,
Diane à triple forme, inuoquee en trois noms,
Qui commandes aux bois et aux montagnes ſombres,
Qui là bas aux enfers regnes entre les ombres,
Et qui grande lumiere en noſtre ciel reluis,
Effaçant la noirceur des ſommeilleuſes nuits,
[134] Hecate Triuiane, O ſaincte chaſſereſſe,
Eſcoute ma priere, et m'exauce, Deeſſe:
Ouure le cœur glacé d'Hippolyte, et luy mets
Les tiſons de l'amour dans ſes os enflamez:
Que deſormais il aime, et comme moy reſente
De l'amoureux brandon l'ardeur impaciente:
Qu'il ſe monſtre facile, et chaſſe de ſon cueur,
Par toy, Vierge, attendry, toute auſtere rigueur.
Fay cela, ma Deeſſe: ainſi touſiours luiſante
Puiſſes-tu decorer la voûte bruniſſante:
Ainſi quand tu ſeras au ciel pour l'eſclairer,
Nul chant magicien ne t'en puiſſe tirer:
Ainſi iamais l'obſcur d'vne ennuyeuſe nuë
Ne voile la beauté de ta face cornuë.

Nourrice.

Madame c'eſt aſſez, elle oit voſtre oraiſon:
Taiſez-vous, ie le voy ſortir de la maiſon.
Retirez-vous à part, l'heure m'eſt opportune.
C'eſt luy, c'eſt luy ſans doute, et ſi n'a ſuitte aucune.

Hippolyte.

Où dreſſez-vous vos pas, Nourrice? et quel ſouci
Trouble voſtre viſage et l'appalliſt ainſi?
Madame eſt-elle ſaine? et ſa plus chere cure,
Ses deux petits enfans, Royale nourriture?

Nourrice.

La maiſon, le Royaume, et Phedre, et ſes enfans,
La grace des bons Dieux, floriſſent trionfans:
Mais vous qui deuriez ore, honneſtement follâtre,
De cent diuers plaiſirs voſtre ieuneſſe esbatre,
Vous la chetiuez toute, et vuide de douceurs
La laiſſez eſcouler en des dogues chaſſeurs,
Dans l'obſcur des foreſts, ſombre, morne, ſauuage,
Ne monſtrant preſque rien d'humain que le viſage.
Laiſſez ce vain labeur, qui vous conſomme ainſi.
[134v] Ceux que le ſort contraint doiuent viure en ſouci:
Mais ceux que la fortune embraſſe fauorable,
S'ils ſe vont affligeant d'vn viure miſerable,
Et volontairement ſ'abandonnent au mal,
Doiuent perdre le bien, dont ils vſent ſi mal.
Donnez-vous à l'amour, paſſez voſtre ieuneſſe
Ce pendant qu'elle dure, en ioyeuſe lieſſe.
Egayez voſtre eſprit, vous n'aurez pas le temps
Quand vous ſerez plus vieil, commode au paſſetemps.
»Toute choſe ha ſon propre et naturel office.
»Ce qui ſied bien à l'vne, à l'autre eſt ſouuent vice.
»L'allegreſſe conuient au front du iouuenceau,
»Et non pas du vieillard qui ſe ride la peau:
»Au contraire le ſoin, et la rigueur honneſte
»Honore l'homme vieil, qui blanchiſt par la teſte.
Ne laiſſez donc perir le plus beau de vos iours
Ainſi auſterement ſans gouſter aux amours,

Au plaiſir de la dance, et de la liqueur douce,
Dont Bacchus nous detriſte et nos ſoucis repouſſe.
La mort ſans ſe monſtrer vient à nous à grand pas
Nous trancher, iournaliers, la vie et les esbats.
Puis quand nous trouuerons, palles, ſur le riuage
Du bourbeux Acheron, de Pluton le partage,
Où l'ennuy, les regrets, les ſoupirs, et les pleurs
Auec les paßions, naiſſent au lieu de fleurs:
Lors nous repentirons de n'auoir en ce monde
Autant pris de douceur comme il y en abonde,
Tandis que le Deſtin nous donnoit le loiſir,
Et l'opportunité de viure en tout plaiſir.

Hippolyte.

Les monts et les foreſts me plaiſent ſolitaires,
Plus que de vos citez les troubles ſanguinaires.
[135] Telle façon de viure auoyent du premier temps
Nos peres vertueux, qui viuoyent ſi contens.
»Et certes celuy-là, qui s'eſcartant des villes
»Se plaiſt dans les rochers des montagnes ſteriles,
»Et dans les bois fueillus, ne ſe voit point ſaiſir,
»Comme les bourgeois font, d'vn auare deſir.
»L'inconſtante faueur des peuples et des Princes,
»L'appetit de paroiſtre honorable aux prouinces
»Ne luy geſne le cœur, ny l'enuieuſe dent,
»Des hommes le poiſon, ne le va point mordant.
Il vit libre à ſon aiſe exempt de ſeruitude,
N'eſtant de rien contraint que de ſon propre eſtude,
Que de ſon franc vouloir, ne tremblant de ſouci
Pour la crainte d'vn Roy, qui fronce le ſourci.
Il ne ſçait, innocent, que c'eſt d'vn tas de vices
Bourgeonnans aux citez qui en ſont les nourrices.
Il ne ſe couure point le chef ambicieux
D'vn baſtiment doré qui menace les cieux
Il n'a mille valets, qui d'vne pompe fiere
L'accompagnent eſpois et deuant et derriere.
Sa table n'a le dos chargé de mille plats,
Exquiſement fournis de morceaux delicats.

Il ne blanchiſt les champs de cent troupeaux à laine,
De cent couples de bœufs il n'eſcorche la plaine:
Mais paiſible il iouiſt d'vn air touſiours ſerain,
D'vn paiſage inegal, qu'il deſcouure loingtain.
Il ſ'amuſe à courir ou la Biche peureuſe,
Ou l'Ours, ou le Sanglier à la dent eſcumeuſe.
Tantoſt las il ſe couche ou ſur le bord d'vne eau,
Ou dans vn creux rocher d'où pend maint arbriſſeau.
Le doux ſommeil le prend entre mille fleurettes,
[135v] Au bruit d'vne fontaine et de ſes ondelettes,
Qui gargouillent autour, ou d'vn coudre mouëlleux,
Ou d'vn ſaule qui fend ſon chemin graueleux.
Quel plaiſir ce luy eſt, quand la ſoif le tourmente,
Boire au creux de ſa main de la belle eau courante:
Et contenter ſa faim des bons fruits ſauoureux,
Qu'il abbat en hochant, d'vn arbre plantureux?
Or viue qui voudra d'vne plus molle vie,
Quant à moy, qui ſuis bien, ie n'en ay point d'enuie:
Ie ne veux point changer mon viure accouſtumé,
Pour vn plus delicat que ie n'ay oncque aimé.

Nourrice.

Voulez-vous donc laiſſer viuant ainſi ſauuage,
De goûter aux ſaueurs de l'amoureux breuuage?
Iupiter le grand Dieu, preuoyant ſagement
Que le monde faudroit, deſtruit entierement,
Si comme d'heure en heure il nous perd miſerables
Par diuers accidens, et treſpas variables,
Il n'eſtoit repeuplé d'autant de noueaux corps,
Que le deſtin en iette inceſſamment dehors,
Nous a donné l'amour, pour laiſſer vne race
Qui nous ſuruiue morts, et tienne noſtre place.
Si Venus vne fois quitte cet vniuers,
Vous le verrez bien toſt geſir mort à l'enuers.
La mer, vuide, perdra ſes eſcailleuſes troupes,
Sans peuples ſe verront les montagneuſes croupes,
Dans le ciel defaudront les oiſeaux duueteux,
Et l'air n'aura ſinon des tourbillons venteux.

Combien d'hommes voit-on engloutir en ce monde
Par le fer, par la faim, par la rage de l'onde?
Or ſus laiſſez-vous prendre au cordage amoureux,
Frequentez-moy la ville, et viuez plus heureux:
[136] Il vous faut vne amie, et cueillir auec elle
Les doux fruits, où l'amour tendrement vous appelle.

Hippolyte.

Ie ne ſçaurois aimer voſtre ſexe odieux,
Ie ne puis m'y contraindre, il eſt trop vicieux.
Il n'eſt mechanceté que n'inuente vne femme,
Il n'eſt fraude et malice où ne plonge ſon ame.
Nous voyons tous les iours tant de braues citez
Flamber, rouges de ſang, pour leurs lubricitez:
Tant fumer de palais, tant de tours orgueilleuſes
Renuerſer iuſqu'au pied pour ces inceſtueuſes:
Tant d'Empires deſtruits, qui (poßible) ſeroyent
Encore en leur grandeur, qui encor fleuriroyent.
Ie ne veux que Medee et ſes actes infames
Pour montrer quelles ſont toutes les autres femmes.

Nourrice.

Pourquoy pour le peché de quelqu'vne de nous,
Qui a peu ſ'oublier, toutes nous blaſmez-vous?

Hippolyte.

Ie ne ſçay pourquoy c'eſt, toutes ie les deteſte,
Ie les ay en horreur plus que ie n'ay la peſte.
Soit raiſon, ſoit fureur, ſoit tout ce qu'on voudra,
Iamais de les aimer vouloir ne me prendra.
Pluſtoſt le feu naiſtra dans la mer eſcumeuſe,
Pluſtoſt ſera le iour vne nuict tenebreuſe,
Pluſtoſt noſtre Soleil commencera ſon cours
A la mer Eſpagnole, où ſe cachent nos iours,
Et pluſtoſt ſera l'Aigle aux Pigeons ſociable,
Que ie ſerue vne femme, eſclaue miſerable.

Nourrice.

»Amour domte le cœur des hommes et des Dieux,
Et les contraint aimer ce qu'ils ont odieux.

Hippolyte.

Ie n'ay pas peur qu'Amour corrompe mon courage,
Fuyant la volupté, le poiſon de noſtre âge.

Nourrice.

Il n'y a point d'eſpoir, autant vaudroit preſcher
[136v] Le ſourd entendement d'vn cauerneux rocher.
Voyez qu'il eſt hautain, et qu'il fait peu de conte
De nous et de l'Amour, qui toute choſe domte.
Ie ne le voy non plus eſmeu de mes propos,
Qu'vn grand roc riuager n'eſt esbranlé des flots.
Amour te puiſſe nuire, arrogant, et te face
Bruſler d'vne qui ſoit, comme tu es, de glace.
Mais ne voy-ie pas Phedre? helas que ſon beau teint
De cinabre et de lis, eſt pallement deſteint!
Helas qu'elle eſt desfaitte! hà hà ce n'eſt plus elle,
Ce n'eſt plus elle, non, comment elle chancelle!
Helas elle eſt tombee! hé bons Dieux qu'eſt-ce ci?
Ma maiſtreſſe m'amie. Elle a le cœur tranſi,
Le viſage luy glace, ô paßion maudite!
Madame, eſueillez-vous, voici voſtre Hippolyte:
Voulez-vous pas le voir? vous n'aurez plus d'ennuy,
Sus ſus ouurez les yeux et deuiſez à luy.

PHEDRE. NOVRRICE. HIPPOLYTE.

Phedre.

QVi m'a rendu mes pleurs et mes cruelles plaintes?
Qui m'a renouuelé mes paßions eſteintes?
Qui m'a remis en vie? hà que n'ay-ie iouy
Plus long temps du repos qu'on goûte eſuanouy?

Nourrice.

Pourquoy refuyez-vous cette clairté rendue?
Pourquoy palliſſez-vous au beſoin eſperdue?
Pourquoy heſitez-vous? eſt-ce ore qu'il vous faut
Coüardement troubler dés le premier aſſaut?
»Qui froidement demande à quelqu'vn, il l'aduiſe
»De luy faire refus de la choſe requiſe.

[137]

Phedre.

»Mais quiconque requiert quelcun de deshonneur,
»A grand' peine qu'il ſoit bien hardy requereur.

Nourrice.

Ce n'eſt ores qu'il faut ſuccomber à la honte:
Elle vous prend trop tard, il n'en faut tenir conte.
Lors que premierement amour vous vint ſaiſir
Il eſtoit bon de rompre vn ſi mauuais deſir,
Et d'vne chaſte honte armer voſtre poitrine,
Mais ore il eſt trop tard, amour a pris racine.
Deſormais qu'il ne peut eſtre en vous abbatu,
Vous conuient efforcer qu'il puiſſe eſtre esbatu.
Poßible (et que ſçait-on) cet amoureux outrage
Se pourra conuertir en vn bon mariage.
»Maintefois d'vn grand mal il ſ'eſt fait vn grand bien.
»Le temps corrige tout, quand on le conduiſt bien.

Phedre.

Nourrice le voy-cy.

Nourrice.

Monſtrez voſtre aſſeurance.

Phedre.

Efforce toy, mon cœur, aye bonne eſperance,
Commence à l'aborder. Aurez-vous le loiſir
De m'entendre parler de ce que i'ay deſir?

Hippolyte.

Dites ce qu'il vous plaiſt, ie ſuis preſt de l'entendre.

Phedre.

Si ce n'eſt en ſecret ie ne veux l'entreprendre.

Hippolyte.

Perſonne n'eſt icy, qui vous puiſſe eſcouter.

Phedre.

La peur fait mes propos ſur ma langue arreſter.
Le deſir eſt bien fort, mais la honte eſt plus forte.
Dieux vous ſçauez pourquoy ie ſuis en ceſte ſorte!

Hippolyte.

Auez-vous de la peine à dire quelque cas?

Phedre.

Helas i'en ay beaucoup plus que ne croiriez pas!

»Les plus petits ennuis qui dans nos cœurs ſe treuuent,
»Se deſcouurent aſſez, mais les plus grands ne peuuent.

Hippolyte.

Ma mere fiez-vous à moy de vos ennuis.

Phedre.

Laiſſez ce nom de mere, Hippolyte, ie ſuis
Voſtre ſœur, et encore, humble, ie me coutante
[137v] De n'auoir deſormais que le nom de ſeruante,
De ſeruante voirment: ie vous feray l'honneur
Que doit vne ſeruante à ſon propre ſeigneur.
Ie vous ſuiuray par tout, fuſt-ce au trauers des ondes,
Fuſt-ce au haut des rochers, dans les neiges profondes,
Fuſt-ce au trauers du feu gloutonnement ardant,
Et fuſt-ce pour m'aller, periſſable, dardant,
Le viſage baißé, dans le fer de cent piques,
Fuſt-ce et fuſt-ce au profond des caues Plutoniques.
Prenez le ſceptre en main, mettez-vous ſur le front
Le royal diadéme, ainſi que les Rois font:
Tenez, ie vous le donne: il eſt bien plus honneſte
Que vous pluſtoſt que moy, le portiez ſur la teſte.
Vous eſtes en la fleur de voſtre âge: et combien
Que Thesé ſoit chery du peuple Athenien,
Vous l'eſtes d'auantage, et voſtre belle grace
Son nom moins deſiré de ſa memoire efface.
Or regnez, noble Prince, et prenez le ſouci
De moy dolente veufue, et de ce peuple ici.

Hippolyte.

Le grand Dieu Iupiter, et le pere Neptune
Nous vueille preſeruer de ſi grande infortune:
Vous reuerrez mon pere à peu de iours d'ici.

Phedre.

Pluton, Dieu qui commande au Royaume noirci,
Ne le permettra pas, s'il n'eſt ſi debonnaire
De laiſſer eſchaper de ſon lict l'adultere.

Hippolyte.

Les bons Dieux de là haut qui ont cure de luy,
Le feront retourner, n'en ayez point d'ennuy.

Mais tandis qu'il ſera dans ces lieux ſolitaires
Ie prendray le ſouci de vos enfans, mes freres,
Et vous honoreray, comme celle qui eſt
De mon pere l'eſpouſe, et qui ſeule luy plaiſt.
[138] Ie vous tiendray ſa place, et par notable preuue
Taſcheray de monſtrer que vous n'eſtes pas veufue,
Ie vous feray mary.

Phedre.

O deſiré propros,
Dont la faulſe douceur m'empoiſonne les os!
O propos deceuable! ô parolle trompeuſe!
O eſperance vaine! ô chetiue amoureuſe!
Il me fera mary? pouuoit-il mieux parler,
Et plus ouuertement pour me faire affoler?
Il faut me deſcouurir, mais le cœur me pantele,
Vn friſſon me ſaiſiſt d'vne crainte nouuelle.
Pleuſt à Dieu, mon amy, que vous ſceußiez ouurir
Les ſecrets de mon cœur, ſans vous les decouurir:
Ie m'efforce à les dire, et ie ne puis de honte.

Hippolyte.

Laiſſez la honte là.

Phedre.

Mais elle me ſurmonte.

Hippolyte.

Quel mal eſt-ce ſi grand que n'oſiez deceler?

Phedre.

C'eſt vn mal, que iamais on ne veit deualler
Au cœur d'vne marâtre.

Hippolyte.

Encor ne puis-ie entendre
Vos propos ambigus: faites les moy apprendre
En termes plus ouuerts.

Phedre.

L'amour conſomme enclos
L'humeur de ma poitrine et deſſeche mes os,
Il rage en ma moüelle, et le cruel m'enflamme
Le cœur et les poumons d'vne cuiſante flamme.

Le brafier eftincelle, et flamboye afprement,
Comme il fait quand il rampe en vn vieil baftiment
Couuert de chaume fec, s'eftant en chofes feches
Eleué fi puiffant de petites flammeches.

Hippolyte.

C'eft l'amour de Thesé, qui vous tourmente ainfi.

Phedre.

Helas! voire, Hippolyte, helas! c'eft mon fouci.
I'ay miferable, i'ay la poitrine embrafee
De l'amour que ie porte aux beautez de Thefee,
Telles qu'il les auoit lors que bien ieune encor
[138v] Son menton cotonnoit d'vne frifure d'or,
Quand il veit, eftranger, la maifon Dedalique
De l'homme Mi-toreau, noftre monftre Cretique.
Helas que fembloit-il? fes cheueux crefpelez,
Comme foye retorce en petits aneletz,
Luy blondiffoyent la tefte, et fa face eftoilee
Eftoit entre le blanc, de vermeillon meflee.
Sa taille belle et droite auec ce teint diuin
Reffembloit, efgalee, à celle d'Apollin,
A celle de Diane, et fur tout à la voftre,
Qui en rare beauté furpaffez l'vn et l'autre.
Si nous vous eußions veu, quand voftre geniteur
Vint en l'ifle de Crete, Ariadne ma fœur
Vous euft pluftoft que luy, par fon fil falutaire
Retiré des prifons du Roy Minos mon pere.
    Or quelque part du ciel que ton aftre plaifant
Soit, ô ma chere fœur, à cette heure luifant,
Regarde par pitié moy ta pauure germaine
Endurer comme toy cette amoureufe peine.
Tu as aimé le pere, et pour luy tu desfis
Le grand monftre de Gnide, et moy i'aime le fils.
    O tourment de mon cœur, Amour qui me confommes!
O mon bel Hippolyte, honneur des ieunes hommes,
Ie viens la larme à l'œil me ietter deuant vous,
Et d'amour enyuree, embraffer vos genous,

Princeſſe miſerable, auec conſtante enuie
De borner à vos pieds mon amour, ou ma vie:
Ayez pitié de moy.

Hippolyte.

O grand Dieu Iupiter,
Peus-tu voir vne horreur ſi grande, et l'eſcouter?
Où eſt ton foudre ardant, qu'ireux tu ne le dardes
Tout rougiſſant d'eſclairs, ſur les temples paillardes
[139] De cette malheureuſe! Es-tu ſi pareſſeux,
O Pere, es-tu ſi lent à nous lancer tes feux?
Que le ciel, eſclatant au bruit de ton tonnerre,
Iuſques aux fondemens ne renuerſe la Terre?
Et n'abyſme le iour, tout ſanglant, au plus creux
Et au gouffre plus noir des enfers tenebreux?
Mais toy, Soleil, qui luis par tout ce grand eſpace
Peux-tu voir ſans pallir les crimes de ta race?
Cache toy vergongneux, quitte à la nuit ton cours,
Deſtourne tes cheuaux gallopant à rebours.
Plonge toy, lance toy le chef bas ſous les ondes,
Et ta torche noircis en tenebres profondes.
Que tardes tu außi, pere Saturnien,
Que tu ne vas ruant ton foudre Olympien
Sur ma coupable teſte, et que tu ne la broyes
Plus menu que ſablon, que tu ne la foudroyes?
N'ay-ie aſſez merité, n'ay-ie forfaict aſſez
Pour ſentir la fureur de tes dards eſlancez,
De plaire à ma marâtre, et de luy ſembler propre
Entre tous les mortels, ſeul, à ſi laſche opprobre?
O femme deteſtable! ô femme dont le cueur
Eſt en mechancetez de ſon ſexe vaincueur!
O pire mille fois et d'ardeur plus enorme,
Que ta mere qui eut vn monſtre ſi difforme!
Ce ventre t'a porté qui s'enfla großiſſant
Du germe conuoité d'vn Taureau mugiſſant.

Phedre.

Helas, c'eſt le deſtin de noſtre pauure race!
Venus nous eſt cruelle, et ſans ceſſe nous braſſe

Vne amour dereglee. Et que peut noſtre effort
Encontre vne Deeſſe, et encontre le ſort?
Derechef, ô cruel, à vos pieds ie me iette,
[139v] Prenez compaßion de moy voſtre ſuiette.

Hippolyte.

Retirez-vous de moy, ne me venez toucher,
Ne me touchez le corps, de peur de me tacher.
Comment? elle m'embraſſe? Il faut que mon eſpee,
Vengeant ſi grand forfaict, ſoit de ſon ſang trempee.
Iamais, chaſte Diane, à ton nom immortel
Vn ſang mieux conſacré n'humecta ton autel.

Phedre.

C'eſt ce que ie demande. A ceſte heure, Hippolyte,
Piteux, mettrez vous fin à ma douleur deſpite.
Hippolyte, il ne peut m'arriuer plus grand heur,
Que mourant par vos mains conſeruer mon honneur.

Hippolyte.

Allez, viuez infame, et que iamais cet arme,
Pollue en vous touchant, le chaſte corps ne m'arme.
En quel Tigre, en quel Gange, en quel gouffre aboyant,
En quelle ondeuſe mer m'iray-ie nettoyant?
Non le grand Ocean, auecques toute l'onde,
Dont il laue en flottant ceſte grand' maſſe ronde,
Ne me ſçauroit lauer. O rochers eſgarez!
O coûtaux! ô vallons! ô beſtes! ô foreſts!

Nourrice.

Noſtre faute eſt cogneuë: et bien et bien, mon ame,
Il faut le preuenir, et luy donner le blâme,
Accuſons-le luy-meſme, et par nouueau mesfaict
Couurons habilement celuy qu'auons ia faict.
»C'eſt vn acte prudent d'auancer vne iniure,
»Quand nous ſommes certains que lon nous la procure.
Et qui ne iugera que ce n'ait eſté luy
Qui ait commis le crime, et puis ſ'en ſoit enfuy?
Perſonne n'eſt pour luy, qui teſmoigner s'efforce.
Accourez mes amis, au ſecours, à la force,
On force voſtre Royne, accourez, le mechant
Luy preſſe le goſier auec le fer trenchant.

[140] Il s'enfuit, il s'enfuit, pourſuiuez-le à la trace:
Il a ietté d'effroy ſon eſpee en la place:
Il n'a pas eu loiſir de l'engainer, au moins
Nous auons vn bon gage, à faute de teſmoins.
Helas! conſolez-la, voyez comme elle pleure,
Ne touchez à ſon chef, il vaut mieux qu'il demeure
Tout meſlé comme il eſt, pour enſeigne du tort
De ce monſtre impudique, et de ſon laſche effort.
Appaiſez-vous, Madame, et prenez patience,
Las! que pouuiez-vous faire à telle violence?
Laiſſez cette triſteſſe, helas! que gaignez-vous
De vous plomber ainſi la poitrine de coups?
D'outrager voſtre face, et par impatience
Offenſer vos cheueux qui n'ont point faict d'offenſe?
»Celle n'eſt point bleſſee en ſa pudicité
»Qui eſt priſe d'aucun contre ſa volonté.
»On peut forcer le corps, mais l'ame qui eſt pure,
»Maugré le rauiſſeur eſt exempte d'iniure.

Chœur.

ALlons faire au temple priere
A Pallas la vierge guerriere,
Des genoux la terre preſſant,
Les deux mains vers le ciel dreſſant:
Et penchez deuers la Deeſſe,
La ſupplions que noſtre chef
Elle vueille garder d'oppreſſe,
Et noſtre Cité de mechef.
Si les Dieux, les bons Dieux, n'ont cure
De conſeruer leur creature,
Et ſi toy, Minerue, ſur tous
[140v] Ne prens quelque ſouci de nous:
Ie preuoy ia mainte tempeſte
Et maint orage menaçant,
Pour nous accrauanter la teſte,
S'aller deſſur nous eſlançant.
»Qu'vne femme, que ialouſie,
»Que haine, ou qu'amour ont ſaiſie,

»Eſt redoutable! et que ſon cœur
»Couue de fielleuſe rancœur!
»Le trét enſoulfré du tonnerre,
»Que Iupin darde, colereux,
»Sur vne crimineuſe terre,
»Ne tombe pas ſi dangereux.
»La mer, quand elle eſcume, enflee,
»Du Nort et d'Aquilon ſoufflee,
»Le feu rongeant vne Cité,
»La peſte infectant vn Eſté,
»Et la guerre qui tout ſaccage,
»Sont bien à craindre: et toutesfois
»D'vne femme l'horrible rage
»L'eſt encore plus mille fois.
»Comme vne Menade troublee,
»Hûlant d'vne voix redoublee,
»Fait, yure, mille ardans effors,
»Des pieds, des mains, de tout le corps,
»Le iour qu'à Bacchus le bon pere,
»Portant au poing le Thyrſe aimé,
»Elles vont au haut de Cythere,
»Faire l'Orgie accouſtumé.
»Celle-là forcene en la ſorte,
»Voire d'vne fureur plus forte,
[141] »Qui dedaignee en ſon amour,
»Porte au cœur la haine à ſon tour.
»Elle ne braſſe que vengence,
»La vengence la ioint touſiours:
»Et quoy qu'elle diſcoure et penſe,
»Ce ne ſont que ſanglans diſcours.
»Elle tourne et retourne en elle
»Mainte menſongere cautelle,
»Ardant de venger ſon refus:
»Son eſprit regarde confus
»Entre mille ruſes fardees,
»Et là, peſchant abondamment,
»Y prend, les ayant regardees,
»La meilleure à ſon iugement.

»Puis faulſe ſous vn faux viſage
»Vomiſt le fiel de ſon courage,
»Plus mortel que n'eſt le venin
»De quelque ſerpent Getulin.
»De voix, de ſoupirs et de larmes
»Couure, coupable, ſon forfaict,
»Et auecques les meſmes armes
»De ſon ennemy ſe desfaict.
Iadis l'amante Sthenobee,
De pareil dedain enflambee,
A ſon mary Prœte accuſa
Bellerophon, qui refuſa,
Trop chaſte, ſa flamme infidelle:
Et du regret, qui la ferut,
De le voir viure, eſchappé d'elle,
La cruelle à la mort courut.
Du meſme danger fut ſuiuie
[141v] De Pelé l'innocente vie,
Par Acaſte Magneſien.
Maint et maint heros ancien,
Comme toy, bon Amazonide,
Voguant en ceſte meſme mer,
A conneu le cœur homicide
Des femmes qu'on ne daigne aimer.
Mais s'il y a là haut encore
Quelque deïté qu'on adore,
S'il y a des Dieux ayans ſoing
D'aßiſter les bons au beſoing,
Ils permettront que la malice
Contre ta vertu rebouchant,
Recherra deſſur ſon authrice,
Bourreau de ſon crime mechant.

ACTE IIII.

THESEE. NOVRRICE.

Theſee.

IE vien du creux ſeiour des eternelles nuits,
Et de la triſte horreur des Enfers pleins d'ennuis:
A grand' peine mes yeux à paupieres ouuertes,
Peuuent voir du beau iour les clairtez decouuertes.
Ia la belle Eleuſis coupe en ce bouillant mois
Les preſens de Cerés pour la quatrieſme fois,
Depuis que ſous la voûte horriblement profonde
Ie pleure mort et vif la perte de ce monde.
Encor feroy-ie errant dans le Royaume noir
Sans Hercul' qui m'oſta de ce triſte manoir,
[142] Tirant le chien portier de ſa cauerne creuſe,
Qui m'empeſchoit d'ouurir la porte Stygieuſe.
Mais ie n'ay plus la force et la braue vigueur
Qu'auparauant i'auois indomtable de cœur:
Mes genoux affoiblis vont tremblant, et à peine
Peuuent plus ſupporter mon corps, leur dure peine.
Quel labeur m'a eſté, d'auoir depuis le fond
De l'enfer, ſceu monter iuſques icy à mont?
D'auoir ſceu euiter la mort en la mort meſme,
Et de te ſuiure, Alcide à la force ſupréme?

Nourrice.

Hà maiſon deſolee!

Theſee.

Hé! quel bruit eſt-ce là?

Nourrice.

Que la mort n'ay-ie au cœur!

Theſee.

Que veut dire cela?
Quel tonnerre eſt-ce cy? quels ſoupirs? quels encombres?
Suis-ie encore aux enfers entre les cris des ombres?
D'où vient vn ſi grand trouble? eſt-ce vn dueil fait exprés
Pour me mieux receuoir me ſçachant icy prés?

Voyla, voyla vraiment vne tempeſte deuë
A vn hoſte infernal pour ſa premiere veuë.
Nourrice, quel tumulte entendé-ie entre vous?

Nourrice.

Phedre ſe veut défaire, et ne luy chaut de nous
Qui la reconfortons, et qui à chaudes larmes
La prions de ietter de ſa dextre les armes.

Theſee.

Qui peut à mon retour cauſer ce deconfort?

Nourrice.

C'eſt pour voſtre retour qu'elle haſte ſa mort.

Theſee.

Elle veut donc mourir pour me reuoir en vie?

Nourrice.

Non, mais voſtre retour luy eu accroiſt l'enuie.

Theſee.

Prend elle deſplaiſir que ie ſoy' reuenu?

Nourrice.

Voſtre abſence luy eſt vn regret continu.

Theſee.

Qui luy cauſe la mort ſçachant bien ma preſence?

Nourrice.

Ie ne ſçay, mais ie voy que c'eſt ce qui l'offence.

Theſee.

Quelle nouuelle rage eſt entree en ſon cœur?

[142v] **Nourrice.**

Vn deſpit, qui la ronge, vne triſte langueur.

Theſee.

Vos propos ambigus couurent quelque grand' choſe.
Dites moy clairement. Qu'a Phedre mon eſpoſe?

Nourrice.

Elle ne le dit point: elle veut emporter
Au tombeau la douleur qui la fait lamenter.

Theſee.

Entrons ſoudainement, entrons, il n'eſt pas heure
De faire, en perdant temps, icy longue demeure.

THESEE. PHEDRE.

Thefee.

QVOY? ma chere compagne, eſt-ce ainſi qu'il vous faut
Receuoir voſtre eſpoux? eſt-ce ainſi qu'il vous chaut
De ſon heureux retour? et que vous prenez ioye
De le voir eſchappé de la mortelle voye?
Quelle chaude fureur allez-vous remaſchant?
Que fait en voſtre main ce coutelas tranchant?

Phedre.

Magnanime Thesé, ie vous prie à mains iointes
Par cet acier luiſant pitoyable à mes plaintes,
Par le ſceptre Royal de voſtre empire craint,
Par vos enfans aimez le doux ſoing qui m'eſtraint,
Par voſtre heureux retour de la palle demeure,
Et par ma cendre außi, permettez que ie meure.

Theſee.

Quelle cauſe vous meut de deſirer la mort?

Phedre.

Si ie vous la diſois, ie perirois à tort,
Et le fruict periroit que de la mort i'eſpere.

Theſee.

Ne le dites qu'à moy ie le ſçauray bien taire.

Phedre.

»Ce qu'on veut que quelcun taiſe fidellement
»Le faut ſoymeſme taire, il eſt ſceu autrement.

Theſee.

»Mais vn loyal mary vers ſa femme qu'il aime
»N'eſt pas vn eſtranger, c'eſt vn autre elle meſme.

[143] **Phedre.**

»Vne femme ne doit conter à ſon mary
»Choſe dont il puiſſe eſtre en le ſçachant marry.

Theſee.

Que me peut-on conter, qui plus de dueil me cauſe
Que de vous voir mourir ſans en ſçauoir la cauſe?

Phedre.

Si de me voir mourir vous prenez quelque eſmoy
Il n'amoindrira pas quand vous ſçaurez pourquoy.

Theſee.

Que me peut proffiter ceſte triſteſſe teuë?

Phedre.

Que vous peut proffiter ceſte triſteſſe ſceuë?

Theſee.

On remedie au mal quand on le peut ſçauoir.

Phedre.

A celuy que i'endure il n'y a point d'eſpoir.

Theſee.

Que vous ſert donc la mort de tous les maux le pire?

Phedre.

La mort fait terminer tout angoiſſeux martyre.

Theſee.

Il n'eſt rien plus horrible aux hommes que la mort.

Phedre.

Elle eſt aux affligez vn deſirable port,
Comme à moy qui ſuis tant de ce monde aſſouuie,
Autrement il fait mal de laiſſer ceſte vie.

Theſee.

Ie ne permettray pas que vous donniez la mort.

Phedre.

Vous ne ſçauriez qu'y faire auec tout voſtre effort.
»La mort iamais ne manque à ceux qui la deſirent.
Ses homicides arcs contre nous touſiours tirent.

Theſee.

Quel mal digne de mort auez-vous doncque fait?

Phedre.

De viure ſi long temps, c'eſt mon plus grand forfait.

Theſee.

N'aurez-vous point pitié de ma douleur future?

Phedre.

Rompez voſtre douleur deſſous ma ſepulture.
»La mort eſt moins à craindre, et donne moins d'eſmoy
»Quand on laiſſe mourant quelque regret de ſoy.

Theſee.

Elle ne veut rien dire, il faut que ceſte vieille,
Il faut que ſa nourrice ou vueille, ou ne le vueille,

Me le diſe en ſon lieu. Sus qu'on la ſerre au corps,
Et qu'à force de coups on luy ſacque dehors
Auec les fouetz ſanglans, les ſecrets de ſa Dame.
[143v] Qu'on ne la laiſſe point qu'elle n'ait rendu l'ame.

Phedre.

Ie vous conteray tout, laiſſez-la, demeurez.

Theſee.

Que pleurez-vous ainſi? qu'eſt-ce que vous pleurez,
Ma mignonne? et pourquoy ne me voulez-vous dire
La cauſe du tourment que voſtre cœur ſoupire?

Phedre.

O Gouuerneur du ciel, qui de ton thrône ſaint
Vois au fond de nos cœurs ce qu'il y a de feint:
Et toy alme Soleil, qui la voûte azuree
Enluſtres au matin de ta lampe doree,
Et qui d'vn œil veillant perces par le trauers
Des nuax eſpoißis tout ce vague vniuers:
Ie vous inuoque ô Dieux! ô Dieux ie vous appelle
Teſmoings de mon outrage, et de ma mort cruelle!
Les prieres n'ont peu ma conſtance eſmouuoir,
Le fer et la menace ont eſté ſans pouuoir,
Le corps a toutesfois enduré violence:
Mais de mon chaſte ſang i'en laueray l'offenſe.

Theſee.

Qui eſt le malheureux qui a ſouillé mon lict?

Phedre.

Vn que ne croiriez pas commettre vn tel delict.

Theſee.

Qui eſt-ce? dites toſt: Dieux immortels i'affole
Que ie ne l'ay deſia! Sus, en vne parolle,
Qui eſt-il? d'où eſt-il? où va-til le mechant?
Viſte qu'on coure apres.

Phedre.

Ce coutelas tranchant
Qu'il laiſſa de frayeur au bruit du populaire,
Le voyant vous fera connoiſtre l'adultere.

Theſee.

O terre qu'eſt-ce cy? quel monſtre Stygieux,
Quel Démon infernal ſe decouure à mes yeux?
Cette garde doree, et ſa riche pommelle
Entamee au burin d'vne graueure belle,
Ont la marque ancienne, et les armes außi
De nos premiers ayeulx qui regnerent icy.
[144] Mais où s'eſt-il ſauué?

Phedre.

Vos gens l'ont veu naguiere
Courir palle d'effroy deſſus cette poudriere.

Theſee.

O ſacré geniteur des hommes et des Dieux,
O Neptune adoré des flots audacieux,
D'où me vient ceſte peſte en mon lignage, infame?
D'où me vient à ma race vne ſi mauditte ame?
O ciel! qui bruis ſouuent la menace, et iamais
Ne punis les meſchans de foudres abyſmés:
O ciel, iniuſte ciel, qui pardonnes les crimes,
Et aux mechancetez, indulgent, nous animes,
Que te ſert le tonnerre et ce deuorant feu,
Qui grondant ſi terrible execute ſi peu?
Mais que te ſert encor de perdre ta tempeſte,
Comme tu fais, battant l'inuulnerable teſte
Des rochers inſenſez? s'il aduient quelque fois
Que tu laſches ta foudre apres ſes longs abois,
Le front et le ſourcy des montagnes tes buttes,
A tort ſont outragez de tes tempeſtes cheutes:
Veu qu'ils n'irritent point par mesfaits comme nous,
Comme nous malheureux, le celeſte courroux.
Deuriez-vous, Immortels, ſouffrir vn malefice
Si horrible à vos yeux, ſans en faire iuſtice?
Ne deuoit-il pas ardre et tomber tout ardant
Au plus creux des enfers, la terre ſe fendant?
O Dieux lens à punir, vous n'aduiſez qu'aux fautes
Qu'on fait entreprenant ſur vos mageſtez hautes!
Tu vis monſtreux enfant, tu vis donque impuny,
Apres m'auoir, ton pere, en ma couche honny?

Tu vis, tu vis barbare, et la lampe celeſte
Außi claire qu'à moy reluiſt à ton inceſte?
Tu vis, tu vis barbare, et n'as point de ſouci
[144v] Des Dieux qui ſont là haut, ny des hommes außi?
Les beſtes des foreſts que tu cours, ſanguinaire,
Viuent plus chaſtement en leur brutal repaire.
Car bien qu'en leur poitrine il n'entre que fureur,
Elles ont toutesfois vn tel crime en horreur,
Et ſans loix et raiſon qui guident leur courage,
Elles portent reſpect aux degrez du lignage.
Mais toy ſerpent infect, ſembles auoir taſché
D'aſſembler mal ſur mal, peché deſſur peché,
Forfaict deſſur forfaict, ne pouuant ta luxure
Prendre contentement que d'vne horrible iniure.
Tu t'es fait en vn coup coupable triplement,
D'adultere, d'inceſte, et de violement.
O Dieux! vous monſtrez bien que vous n'auez plus cure
De nous, ny de ce monde errant à l'auanture!
Si le ſoing vous touchoit des affaires humains,
S'il vous challoit de nous, ouurage de vos mains,
Ce traiſtre inceſtueux, ce violeur de femme,
Remply d'impieté, ceſt adultere infame
Ne viuroit à ceſte heure, et n'iroit glorieux
Si long temps ſans trouuer la vengence des Cieux.
Helas que noſtre vie eſt de fallaces pleine!
Que de deguiſemens en la poitrine humaine!
Que les hommes ſont feints, et que leurs doubles cœurs
Se voilent traiſtrement de viſages mocqueurs!
Ce triſte foreſtier, ce chaſſeur ſolitaire,
En geſte, en contenance, et en propos ſeuere,
Retiré de plaiſirs, fuyant oiſiueté,
D'vn viſage raßis ſentant ſa maieſté,
D'vn pudique regard, d'vn ſourci venerable,
A le cœur impudent, laſcif, abominable.
[145] Or cour où tu voudras, trauerſe vagabond,
Les terres et les mers de ce grand monde rond:
Cour delà le Sarmate, où le venteux Boree
Blanchiſt le chef griſon du froid Hyperboree:

Cour iuſqu'au Garamante, où les torches d'enhaut
Font iaunir le ſablon eſtincelant de chaud:
Tu ne ſçaurois fuir les vengereſſes peines
De ton impieté, qui te ſuiuront ſoudaines:
Tu ne ſçaurois fuir mes homicides trets,
Qui te viendront ſurprendre aux lieux les plus ſecrets.
Mes trets ſont inconneus, ils ſont ineuitables,
Ils décochent par tout, et bleſſent incurables:
Rien ne leur eſt couuert, eſloigné, deſtourné,
Et d'aucune diſtance ils n'ont leur coup borné.
    Cour doncque où tu voudras, tu ne ſçaurois tant faire
Qu'euites de ton mal le merité ſalaire.
Ie te ſuiuray par tout d'vn cœur plus animeux
Que n'eſt pour ſes petits le ſanglier eſcumeux
Apres le caut chaſſeur, qui d'vne main accorte
Les a prins en ſon fort, et larron les emporte.
    Ne ſçais-tu pas, chetif, que Neptune le Roy
Des marinieres eaux ſoumiſes à ſa loy,
M'a promis en iurant par les eaux Stygiennes,
M'octroyer par trois fois, trois des demandes miennes?
    O grand Dieu marinier, c'eſt ores que ie veux
Te preſenter, dolent, le dernier de mes vœux.
    Fay mon cher geniteur, fay que tout à cette heure
En quelque part que ſoit Hippolyte, il y meure:
Qu'il deſcende aux enfers, appaiſant la rancœur
Qu'irrité contre luy, ie porte dans le cœur.
Ne me refuſe point, grand Dieu: car ma priere,
[145v] Bien qu'elle te ſemble eſtre (ainſi qu'elle eſt) meurtriere,
Eſt iuſte toutefois, et de cerueau raßis
Ie te requiers en don le meurtre de mon fils.
    Ie n'entreprendroy pas de te faire demande
De ce troiſieſme vœu, que pour choſe bien grande:
Et ſi ie ne ſentoy mon eſprit angoißé
D'extremes paßions extremement preßé.
Tu ſçais qu'eſtant là bas aux pieds de Rhadamante,
Priſonnier de Pluton ſous la voûte relante,
I'ay touſiours eſpargné ce vœu, que langoureux
Ie deſpens auiourd'huy contre ce malheureux.

Souuienne toy, grand Dieu, de ta ſaincte promeſſe,
Trouble toute la mer, vn ſeul vent ne relaiſſe
Au creux Eolien, mutine auec les flots
Tes grans troupeaux monſtreux que la mer tient enclos.

Nourrice.

O Maiſon deſolee! ô maiſon miſerable!
O chetiue maiſon, maiſon abominable!
O Phedre infortunee! ô credule Thesé!
O trop chaſte Hippolyte à grand tort accusé!
O moy ſur tout cruelle, et digne d'vne peine
La plus grieſue qui ſoit en l'infernale plaine!
C'eſt par toy, ma Maiſtreſſe, et pour couurir ton mal,
Que ie tramé ſur luy ce crime capital.
Hé! le pauure ieune homme, il eſt par ma malice
Comme le ſimple agneau qu'on meine au ſacrifice.
Face des immortels la puiſſante bonté,
Que pour ton faux mesfaict fauſſement raconté,
Ton pere forcenant d'vne rage ialouſe
Ne ſe ſouille en ton ſang, trompé de ſon eſpouſe.
[146] Que c'eſt de noſtre vie, helas bons Dieux que c'eſt
Des choſes de ce monde, où n'y a point d'arreſt!
N'aguieres il n'eſtoit ſur la maſſe terreuſe,
Famille qui fuſt tant que cette-cy heureuſe,
Et auiourd'huy fortune habile en changement,
Culbutee à l'enuers, l'accable en vn moment.
Allez Rois, et penſez que l'inſtable Fortune
Ne vous ſoit comme à nous vne crainte commune:
Allez, et eſtimez que la felicité
De vos ſceptres tant craints, dure en eternité:
Vous trebuchez ſouuent d'vne plus grand' ruine,
D'autant que voſtre main plus puiſſante domine.
»Les grands Rois de ce monde aupres du peuple bas,
»Sont comme les rochers, qui vont leuant les bras
»Si hauts et ſi puiſſans ſur la planiere terre:
»Mais qui ſouuent außi ſont battus du tonnerre.

Hà lugubre maiſon, auiourd'huy ta grandeur
Tombe ſous le tiſon d'vne amoureuſe ardeur!
Hà Royne deſolee! auras-tu le courage
De voir faire à ton cœur, à ton cher cœur outrage?
De voir innocemment, et par ton faux rapport
Ce chaſte iouuenceau ſoupirer à la mort?
Et toy pauure vieillotte, authrice malheureuſe
D'vn eſclandre ſi grand pour ta Dame amoureuſe,
Pourras-tu regarder le ſainct thrône des Dieux!
Pourras-tu plus leuer la face vers les Cieux,
Et tes ſanglantes mains, coupables de l'outrage
De ce ieune ſeigneur au plus beau de ſon âge?
Il me ſemble deſia, que les flambeaux ardans
Des filles de la Nuict, me bruſlent au dedans:
Il me ſemble deſia ſentir mille tenailles,
[146v] Mille ſerpens retors morceler mes entrailles.
Ie porte, ains que ie tombe en l'aueugle noirceur
Du riuage infernal, mon tourment puniſſeur.
Sus ſus deſcen, meurtriere, en l'Orque auecque celles
Qui ſont pour leurs mesfaicts en geſnes eternelles.

Chœur.

C'Eſt aux Dieux, qui connoiſſent bien
Si nous faiſons ou mal ou bien:
C'eſt aux Dieux, c'eſt aux Dieux celeſtes,
Quand on commet quelques mesfaits,
De ſçauoir ceux qui les ont faits,
Et de les rendre manifeſtes.
Leurs yeux percent par le trauers
De ce lourd-terreſtre vniuers,
Et iuſque au fond de nos poitrines
Deſcouurent du plus haut des Cieux,
Le deſſein artificieux
De nos entrepriſes malignes.
Pourquoy donques, Porte-trident,
Ne rens-tu ce crime euident?
Es-tu ſeul des Dieux qui ne ſçaches
Ce qu'au dedans les hommes font,

Ignorant que trompeurs ils ont
Au cœur maintes ſecrettes caches?
Courrouce toy contre celuy
Qui eſt cauſe de tout l'ennuy:
Pourſuy-le ſeul, et ne te laiſſe
Surmonter, ô iuſte Neptun,
Au cry de ton fils importun,
Qui te ſomme de ta promeſſe.
[147] »La promeſſe obliger ne doit,
»Quand elle eſt faite contre droit:
»Et celuy n'offenſe, pariure,
»Qui refuſe le don promis,
»Où il s'eſt librement ſoubmis,
»Si c'eſt de commettre vne iniure.
»C'eſt ſe deceuoir ſeulement
»Que promettre, et fuſt-ce en ſerment,
»Quand on engage ſa parolle
»D'autre choſe qu'on ne cuidoit:
»Si c'eſt promeſſe, elle ſe doit
»Appeller promeſſe friuole.
Qui feroit de ſi folle erreur,
Que lors qu'vne ardente fureur
Son ami forcené maiſtriſe,
De luy bailler s'euertûroit
Vne dague, qui le tûroit,
Sous couleur de l'auoir promiſe?
Ores, Neptune, que Theſé
Bruſle trop d'ire attisé,
D'eſcouter ſa voix ne t'auance,
De peur qu'à ſon meurtrier deſſein,
Trop prompt, ne luy verſes au ſein
Vne eternelle repentance.
»L'ire deſloge la raiſon
»De noſtre cerueau ſa maiſon:
»Puis y bruit l'ayant delogee,
»Comme vn feu dans vn chaume eſpars,
»Ou vn regiment de ſoudars
»En vne ville ſaccagee.

»Tout ce qui ſe voit de ſerpens
[147v] »Aux deſerts d'Afrique rampans,
»Des monſtres le fameux repaire:
»Tout ce qu'aux Hyrcaniques mons
»Loge de Tigres vagabons,
»N'eſt tant à craindre qu'vn colere:
»Qu'vn colere, qui maintefois
»A tant faict lamenter de Rois,
»Deſpouillez de ſceptre et d'Empire:
»Qui de tant de braues Citez
»A les murs par terre iettez,
»Et tant faict de Palais deſtruire.

ACTE V.

MESSAGER. THESEE.

Meſſager.

O La triſte aduenture! ô le malheureux ſort!
O deſaſtre! ô mechef! ô deplorable mort!

Theſee.

Il parle d'Hippolyte. O Dieu ie te rens grace,
Ie voy bien que ma voix a eu de l'efficace.

Meſſager.

Las! ne m'auoit aſſez malheuré le deſtin,
D'auoir veu de mes yeux ſi pitoyable fin,
Sans qu'il me faille encore (ô Fortune cruelle!)
Sans qu'il me faille encore en porter la nouuelle?

Theſee.

Ne crain point, Meſſager, ie veux ſçauoir comment
Ce mal eſt aduenu, conte-le hardiment.

Meſſager.

Le parler me defaut, et quand ie m'y eſſaye
Ma langue lors muette en ma bouche begaye.

Theſee.

Pren courage, et me dy ſans ton ame troubler,
Quel deſaſtre nouueau vient mon mal redoubler.

[148] Meſſager.

Hippolyte (ô regret!) vient de perdre la vie.

Theſee.

I'eſtoy bien aſſeuré qu'ell' luy feroit rauie,
Comme il m'auoit rauy ma femme, ſes amours.
Mais nonobſtant fay moy de ſa mort le diſcours.

Meſſager.

Si toſt qu'il fut ſorti de la ville fort bleſme,
Et qu'il eut attelez ſes limonniers luy-meſme,
Il monte dans le char, et de la droitte main
Leue le fouet ſonnant, et de l'autre le frein.
Les cheuaux ſonne-pieds d'vne courſe eſgalee
Vont gallopant au bord de la plaine ſalee:
La poußiere s'eſleue, et le char balancé
Volle deſſus l'eßieu comme vn trait eſlancé.
    Il ſe tourne trois fois vers la Cité fuyante,
Deteſtant coleré ſa luxure mechante,
Sa fraude et trahiſon, iurant ciel, terre et mer
Eſtre innocent du mal dont on le vient blâmer.
Il vous nomme ſouuent, priant les Dieux celeſtes,
Que les tors qu'on luy fait deuiennent manifeſtes,
Et que la verité vous ſoit cogneuë, à fin
Que vous donniez le blaſme au coupable à la fin:
Quand voicy que la mer ſoudainement enflee,
Sans ſe voir d'aucun vent comme autrefois ſoufflee,
Mais calme et ſommeilleuſe, et ſans qu'vn ſeul flot d'eau
Se pourmenant mutin, luy fiſt rider la peau:
Se hauſſe iuſqu'au ciel, ſe dreſſe montagneuſe,
Tirant touſiours plus groſſe à la riue areneuſe.
Iamais le froid Boree armé contre le Nort,
Et le Nort contre luy, ne l'enflerent ſi fort,
Bien qu'ils la troublent toute, et que de la grand' rage
Qu'ils la vont bourſoufflant, tremble tout le riuage,
Que Leucate en gemiſſe, et que les rocs eſmeus
[148v] Blanchiſſent tempeſtez d'orages eſcumeux.
    Cette grand' charge d'eau ſeulement n'eſpouuante
Les vaiſſeaux mariniers, mais la terre peſante:

Elle s'en vient roulant à grands bonds vers le bord,
Qui fremiſt de frayeur d'vn ſi vagueux abord:
Nous reſtons eſperdus, redoutant la venuë
Et la moitte fureur de ceſte ondeuſe nuë,
Quand nous voyons paroiſtre ainſi qu'vn grand rocher
Qui ſe va ſourcilleux dans les aſtres cacher,
La teſte auec le col d'vn monſtre ſi horrible,
Que pour ſa ſeule horreur il ſeroit incredible.
Il nage à grand' ſecouſſe, et la vague qu'il fend
Bouillonnant dans le ciel, comme foudre deſcend:
L'eau ſe creuſe au deſſous en vne large foſſe,
Et de flots recourbez tout alentour ſe boſſe:
Elle bouſt, elle eſcume, et ſuit en mugiſſant
Ce monſtre, qui ſe va ſur le bord eſlançant.

Theſee.

Quelle figure auoit ce monſtre ſi enorme?

Meſſager.

Il auoit d'vn Taureau la redoutable forme,
De couleur azuré, ſon col eſtoit couuert
Iuſques au bas du front d'vne hure à poil vert:
Son oreille eſtoit droitte, et ſes deux cornes dures
Longues ſe bigarroyent de diuerſes peintures:
Ses yeux eſtinceloyent, le feu de ſes naſeaux
Sortoit en reſpirant comme de deux fourneaux:
Son eſtomac eſpois luy heriſſoit de mouſſe,
Il auoit aux coſtez vne grand' tache rouſſe:
Depuis ſon large col qu'il eſleuoit crineux,
Il monſtroit tout le dos doublement eſpineux.
Il auoit au derriere vne monſtreuſe taille,
Qui s'armoit iuqu'au bas, d'vne pierreuſe eſcaille.
[149] Le riuage trembla, les rochers qui n'ont peur
Du feu de Iupiter, en fremirent au cœur:
Les troupeaux eſpandus laiſſerent les campagnes,
Le berger paliſſant s'enfuit dans les montagnes,
Le chaſſeur effroyé quitta cordes et rets,
Et courut ſe tapir dans le ſein des foreſts
Sans doute des ſangliers ny des Ours, car la crainte
Du monſtre, a dans leur cœur toute autre peur eſteinte.

Seul demeure Hippolyte, à qui la peur n'eſtreint
L'eſtomac de froideur, et le front ne deſteint.
Il tient haute la face, et graue d'aſſeurance,
De mon pere, diſt-il, c'eſt l'heur et la vaillance
D'affronter les Taureaux, ie veux en l'imitant
Aller à coup de main cettuy-cy combatant.
Il empoigne vn eſpieu (car pour lors d'auanture
Le bon Heros n'eſtoit equippé d'autre armure)
Et le veut aborder, mais ſes cheuaux craintifs
S'acculant en arriere, et retournant retifs
Son char malgré ſa force et adroitte conduitte,
Tout pantelans d'effroy ſe ietterent en fuitte.
Ce Taureau furieux court apres plus leger
Qu'vn tourbillon de vent, quand il vient ſaccager
L'eſpoir du laboureur, que les eſpis il veautre
Peſle-meſle couchez dans le champ l'vn ſur l'autre.
Il les ſuit, les deuance, et dans vn chemin creux
Fermé de grands rochers ſe retourne contre eux,
Fait ſonner ſon eſcaille, et roüant en la teſte
Ses grands yeux enflambez, annonce la tempeſte.
Comme quand en Eſté le ciel ſe courrouçant
Noirciſt, eſclaire, bruit, les hommes menaçant,
Le pauure vigneron preſagiſt par tels ſignes,
[149v] S'outrageant l'eſtomac, le malheur de ſes vignes.
Außi toſt vient la greſle ainſi que drageons blancs
Batre le ſainct Bacchus à la teſte et aux flancs:
Le martelle de coups, et boutonne la terre
De ſes petits raiſins enuiez du tonnerre.
Ainſi faiſoit ce monſtre, appreſtant contre nous
En ſon cœur enfielé la rage et le courrous.
Il s'irrite ſoymeſme, et de ſa queuë entorce
Se battant les coſtez, ſe colere par force.
Comme vn ieune Taureau, qui bien loing dans vn val
Voit ialoux ſa Genice auecque ſon riual
Errer parmy la plaine, incontinant il beugle
Forcenant contre luy d'vne fureur aueugle.
Mais premier que le ioindre il ſ'eſſaye au combat,
Luitte contre le vent, ſe faſche, ſe debat,

Pouſſe du pied l'arene, et dedans vne ſouche
Ses cornes enfonçant, luy meſme s'écarmouche.
Lors le preux Hippolyt, qui auecques le fouët,
Auecques la parolle et les reſnes auoit
Retenu ſes cheuaux, comme vn ſçauant Pilote
Retient contre le vent ſon nauire qui flotte:
Ne ſçauroit plus qu'y faire, il n'y a ſi bon frain,
Bride, reſne, ny voix, qui modere leur train.
La frayeur les maiſtriſe, et quoy qu'il s'éuertue,
Il ne leur peut oſter cette crainte teſtue:
Ils ſe dreſſent à mont, et de trop grand effort
L'eſcume auec le ſang de la bouche leur ſort.
Ils ſoufflent des naſeaux, et n'ont aucune veine,
Nerf ny muſcle ſur eux qui ne tende de peine.
Comme à les arreſter il ſe trauaille ainſi,
Et qu'eux à reculer ſe trauaillent außi,
[150] Voicy venir le monſtre, et à l'heure et à l'heure
Les cheuaux eſperdus rompent toute demeure:
S'eſlancent de trauers, grimpent au roc pierreux,
Penſant touſiours l'auoir en ſuitte derriere eux.
Hippolyte au contraire eſſaye à toute force
D'arreſter leur carriere, et en vain s'y efforce:
Il ſe penche la teſte, et à force de reins,
Tire vers luy la bride auecques les deux mains,
La face luy degoute, eux que la crainte preſſe
Au lieu de ſ'arreſter, redoublent leur viſteſſe,
Il eſt contraint de cheoir, et de malheur aduient
Qu'vne longue laniere en tombant le retient,
Il demeure empeſtré, le neud touſiours ſe ſerre,
Et les cheuaux ardans le trainent contre terre
A trauers les halliers et les buiſſons touffus,
Qui le vont deſchirant auec leurs doigts griffus:
La teſte luy bondiſt et reſſaute ſanglante,
De ſes membres ſaigneux la terre eſt rougiſſante,
Comme on voit vn limas qui rampe aduantureux
Le long d'vn ſep tortu laiſſer vn trac glaireux.
Son eſtomac ouuert d'vn tronc pointu, ſe vuide
De ſes boyaux trainez ſous le char homicide:

Sa belle ame le laiſſe, et va conter là bas,
Paſſant le fleuue noir, ſon angoiſſeux treſpas.
De ſes yeux etherez la luiſante prunelle
Morte ſe va couurant d'vne nuit eternelle.
Nous que la peur auoit dés le commencement
Separez loing de luy, accourons viſtement
Où le ſang nous guidoit d'vne vermeille trace,
Et là nous arriuons à l'heure qu'il treſpaſſe.
Car les liens de cuir, qui le ſerroyent ſi fort,
[150v] Rompirent d'aduanture vſez de trop d'effort,
Et le laiſſerent preſt de terminer ſa peine,
Qu'il retenoit encore auec vn peu d'haleine.
Ses chiens autour de luy piteuſement hurlans
Se monſtroyent du malheur de leur maiſtre dolens:
Nous qui l'auons ſerui, nous iettons contre terre,
Nous deſchirons la face, et chacun d'vne pierre
Nous plombons la poitrine, et de cris eſclatans,
Palles et deformez, l'allons tous lamentans.
Les vns luy vont baiſant les iambes deſia roides,
Les autres l'eſtomac, les autres ſes mains froides:
Nous luy diſons adieu, maudiſſant le deſtin,
Le char, les limmonniers, et le monſtre marin,
Cauſes de ſon malheur: puis deſſur nos eſpaules
L'apportons veuf de vie eſtendu ſur des gaules.
Or ie me ſuis haſté pour vous venir conter
Ce piteux accident, qu'il vous conuient domter.

Theſee.

I'ay pitié de ſon mal, bien qu'vn cruel ſupplice
Ne ſoit digne vengence à ſi grand malefice.

Meſſager.

Si vous auez voulu qu'il mouruſt, et pourquoy
De ſa mort pourſuiuie auez-vous de l'eſmoy?

Theſee.

Ie ne ſuis pas dolent qu'il ait perdu la vie,
Mais ſeulement dequoy ie la luy ay rauie.

Meſſager.

Dequoy ſert voſtre dueil? ſoit bien fait, ou mal fait,
Il ne peut deſormais qu'il ne demeure fait.

Prenez donc patience, et faites qu'on luy dreſſe
La pompe d'vn tombeau digne de ſa nobleſſe.

PHEDRE. THESEE.

[151] **Phedre.**

O Malheureuſe Royne entre celles qui ſont
Regorgeant de malheurs par tout ce monde rond!
O mechante homicide! ô deteſtable femme!
O cruelle! ô traiſtreſſe! ô adultere infame!

Theſee.

Quelle nouuelle rage entre en vous maintenant?
Pour quel nouueau deſaſtre allez-vous forcenant?
Dites, ma douce Amie, auez-vous receu ores
Quelque nouuel ennuy, que ie pourſuiue encores?

Phedre.

O credule Theſee, et par mon faux rapport
Faict coupable du ſang de ce pauure homme mort!
Apprenez de ne croire aux plaintes ſanguinaires,
Que vous font mechamment vos femmes adulteres.
Hippolyte Hippolyte, helas! ie romps le cours,
Par vne ardante amour, de vos pudiques iours.
Pardonnez-moy, ma vie, et ſous la ſepulture
N'enfermez indigné cette implacable iniure:
Ie ſuis voſtre homicide, Hippolyte, ie ſuis
Celle qui vous enferme aux infernales nuits:
Mais de mon ſang laſcif ie vay purger l'offenſe
Que i'ay commiſe à tort contre voſtre innocence.
O Terre! créue toy, créue toy, fends ton ſein,
Et m'englouti cruelle en vn gouffre inhumain.
Et toy porte-trident Neptune Roy des ondes,
Que n'as-tu dechaiſné tes troupes vagabondes
Contre mon traiſtre chef, pluſtoſt que par vn vœu
Faict d'vn homme credule, occire ton nepueu?
Ie ſuis ſeule coupable, et ſuis la malheureuſe
Qui t'ay faict deſpouiller cette ame vertueuſe.
Que pleuſt aux iuſtes Dieux, que iamais du Soleil
Naiſſant ie n'euſſe veu le viſage vermeil!

[151v] Ou ſi ie l'euſſe veu, qu'vne rouſſe Lionne
M'euſt petite engloutie en ſa gorge felonne,
A fin que deuoree en cet âge innocent
Ie ne fuſſe auiourd'huy ce beau corps meurtriſſant!
O moy pire cent fois que ce Monſtre mon frere,
Ce monſtre Homme-toreau deshonneur de ma mere!
Thesé s'en peut garder, mais de mon cœur malin
Vous n'auez, Hippolyte, euité le venin.
Les beſtes des foreſts, tant fuſſent-elles fieres,
Les Sangliers, les Lions, les Ourſes montagneres
N'ont peu vous offenſer, et moy d'vn parler feint
Irritant voſtre pere, ay voſtre iour eſteint.
Las! où eſt ce beau front? où eſt ce beau viſage,
Ces beaux yeux martyrans, noſtre commun dommage?
Où eſt ce teint d'albaſtre, où eſt ce braue port,
Helas helas! où ſont ces beautez, noſtre mort?
Ce n'eſt plus vous, mon cœur, ce n'eſt plus Hippolyte:
Las! auecques ſa vie eſt ſa beauté deſtruite.
Or receuez mes pleurs, et n'allez reboutant
La chaſte affection de mon cœur repentant:
Receuez mes ſoupirs, et ſouffrez que ie touche
De ce dernier baiſer à voſtre tendre bouche.
Belle ame, ſi encor vous habitez ce corps,
Et que tout ſentiment n'ayez tiré dehors,
S'il y demeure encor de vous quelque partie,
Si vous n'eſtes encor de luy toute partie,
Ie vous prie, ombre ſainte, auec genous pliez,
Les bras croiſez ſur vous, mes fautes oubliez.
Ie n'ay point de regret de ce que ie treſpaſſe,
Mais dequoy treſpaſſant ie n'ay pas voſtre grace:
La mort m'eſt agreable, et me plaiſt de mourir.
[152] Las! et que puis-ie moins qu'ore à la mort courir
Ayant perdu ma vie, et l'ayant, malheureuſe,
Perdue par ma faute en ardeur amoureuſe?
Le deſtin enuieux et cruel n'a permis
Que nous puißions viuans nous embraſſer amis:
Las! qu'il permette aumoins que de nos ames vuides
Nos corps ſe puiſſent ioindre aux ſepulchres humides.

Ne me refuſez point, Hippolyte, ie veux
Amortir de mon ſang mes impudiques feux.
Mes propos ne ſont plus d'amoureuſe deſtreſſe,
Ie n'ay rien de laſcif qui voſtre ame rebleſſe:
Oyez-moy hardiment, ie veux vous requerir
Pardon de mon mesfait, deuant que de mourir.
O la plus belle vie, et plus noble de celles
Qui pendent aux fuſeaux des fatales Pucelles!
O digne, non de viure en ce rond vicieux,
Mais au ciel nouuel aſtre entre les demy-Dieux!
Las vous eſtes eſteinte, ô belle et chere vie,
Et pluſtoſt qu'il ne faut vous nous eſtes rauie!
Comme vne belle fleur, qui ne faiſant encor
Qu'entr'ouurir à demy ſon odoreux threſor,
Atteinte d'vne greſle à bas tombe fanie
Deuant que d'eſtaller ſa richeſſe eſpanie.
Or ſus flambante eſpee, or ſus appreſte toy,
Fidelle à ton ſeigneur, de te venger de moy:
Plonge toy, trempe-toy iuſques à la pommelle
Dans mon ſang, le repas de mon ame bourrelle.
Mon cœur, que trembles-tu? quelle ſoudaine horreur,
Quelle horreur friſſonnant allentiſt ta fureur?
Quelle affreuſe Megere à mes yeux ſe preſente?
Quels ſerpens encordez, quelle torche flambante?
[152v] Quelle riue eſcumeuſe, et quel fleuue grondant,
Quelle rouge fournaiſe horriblement ardant?
Hà ce ſont les Enfers, ce les ſont, ils m'attendent,
Et pour me receuoir leurs cauernes ils fendent.
Adieu Soleil luiſant, Soleil luiſant adieu,
Adieu triſte Theſee, adieu funebre lieu:
Il eſt temps de mourir, ſus que mon ſang ondoye
Sur ce corps treſpaßé, courant d'vne grand' playe.

Chœur.

FAiſons, ô mes compagnes,
Retentir les montagnes,
Et les rochers ſecrets,
De nos regrets.

Que la mer, qui arriue
Vagueuſe à noſtre riue,
Face rider les flots
De nos ſanglots.
Que les larmes roulantes
De nos faces dolentes,
Des ſablonneux ruiſſeaux
Enflent les eaux.
Et toy Soleil, lumiere
Du monde iournaliere,
Cache ton œil honteux
D'vn ciel nuiteux.
Nos fortunes funebres
Se plaiſent aux tenebres,
Commodes ſont les nuits
A nos ennuis.
Dequoy plus noſtre vie
[153] Sçauroit auoir enuie
En ce funeſte dueil,
Que du cercueil?
Ville Mopſopienne,
Ta grandeur ancienne
Sent du ſort inhumain
La dure main.
Iupiter noſtre pere
Iamais de main ſeuere
Ne combla tant Cité
D'aduerſité.
Or ces corps, dont la Parque
L'ame et la vie embarque,
Honorons de nos pleurs
Au lieu de fleurs.
Les pleurs doiuent ſans ceſſe,
Tombant en pluye eſpeſſe,
Témoigner la langueur
De noſtre cœur.
Plombons noſtre poitrine
D'vne dextre mutine,

Et nous faiſons de coups
L'eſtomac roux.
Que ſçaurions-nous mieux faire,
Voyant le ciel contraire
Ruer tant de mechef
Sur noſtre chef?

Theſee.

O Ciel! ô Terre mere! ô profonde cauerne
Des Démons enſoulfrez, ineuitable Auerne!
[153v] O Rages! ô Fureurs! ô Dires, les esbats
Des coupables eſprits, qui deualent là bas!
Erebe, Phlegethon, et toy pleureux Cocyte,
Qui te traines errant d'vne bourbeuſe ſuite.
Vous Serpens, vous Dragons, vous Peſtes, et vous tous
Implacables bourreaux de l'infernal courroux,
Naurez, battez, bruſlez mon ame criminelle,
De fer, de foüets ſonnans, et de flamme eternelle.
I'ay mechant parricide, aueuglé de fureur,
Faict vn mal, dont l'enfer auroit meſmes horreur.
I'ay meurtry mon enfant, mon cher enfant (ô blaſme!)
Pour n'auoir pleu, trop chaſte, à ma mechante femme!
O pere miſerable! ô pere malheureux!
O pere infortuné, chetif et langoureux!
Hé hé! que fay-ie au monde? et que ſous moy la terre
Ne ſe fend, et tout vif en ſes flancs ne m'enſerre?
Peut bien le ciel encore, et ſes hoſtes les Dieux,
Me ſouffrir regarder le Soleil radieux?
Peut bien le Dieu tonnant, le grand Dieu qui nous lance
La foudre et les eſclairs, me laiſſer ſans vengence?
Las! que ne ſuis-ie encore, où i'eſtois, aux enfers,
Enfermé pieds et mains d'inſupportables fers?
Et pourquoy de Pluton m'as-tu recous, Alcide,
Pour rentrer plus coupable, au creux Acherontide?
Eac' ne te tourmente, encores que ie ſois
Eſchapé de ta geole, où vif ie languiſſois,
Ie porte mon martyre: et pour changer de place
Ie n'ay changé mon dueil, qui me ſuit à la trace.

Ie ſuis comblé d'angoiſſe, et croy que tout le mal
Des eſprits condamnez n'eſt pas au mien egal.
Puis ie vay redeſcendre, attrainant dans l'abyſme
[154] Ma femme et mon enfant, deualez par mon crime:
Ie meine ma maiſon, que i'eſtois tout exprés
Venu precipiter, pour trebucher aprés.
 Sus, que tardes-tu donc? vne crainte couarde
Te rend elle plus mol que ta femme paillarde?
Craindras-tu de t'ouurir d'vne dague le flanc?
Craindras-tu de vomir vne mare de ſang,
Où tu laues ta coulpe, et l'obſeque tu payes
Au corps froid d'Hippolyte, et rechauffes ſes playes?
Non, tu ne dois mourir: non non tu ne dois pas
Expier ton forfait par vn ſimple treſpas.
Mais ſi, tu dois mourir, à fin que tu endures
Pluſtoſt ſous les Enfers tes miſeres futures.
Non, tu ne dois mourir: car peut eſtre eſtant mort,
Ton beau pere Minos excuſeroit ton tort,
Et ſans peine et deſtreſſe irois de ton offence
Boire en l'oublieux fleuue vne longue oubliance.
Il vaut donc mieux ſuruiure, il me vaut donques mieux
Que ie viue en langueur tant que voudront les Dieux.
Il vaut mieux que ie viue, et repentant ie pleure,
Ie ſanglotte et gemiſſe, et puis en fin ie meure.
 En quel roc cauerneux, en quel antre eſcarté
(Que ne dore iamais la celeſte clarté)
Porteray-ie ma peine? en quel deſert ſauuage
Vſeray-ie l'ennuy de mon ſanglant veuuage?
Ie veux choiſir vn lieu commode à mon tourment,
Où le mortel Hibou lamente inceſſamment:
Où n'arriue perſonne, où touſiours l'hiuer dure,
Où iamais le Printemps ne ſeme ſa verdure:
Que tout y ſoit funebre, horrible et furieux,
Et que touſiours mon mal ſe preſente à mes yeux.
[154v] Là pour ſur moy venger, et ſur le bleu Neptune,
Mon fils par nous meurtry d'vne faute commune:
Diane, puiſſes-tu faire ſortir dehors
De tes bois vn Lion, qui derompe mon corps,

Et mes membres moulus cuiſe dans ſes entrailles,
Indignes d'autre tombe, et d'autres funerailles.
Or adieu mon enfant, que bien toſt puiſſes-tu
Voir les champs Elyſez, loyer de ta vertu.
Que puiſſes-tu bien toſt dedans l'onde oublieuſe
Enſeuelir mon crime, et ta mort outrageuſe.
Adieu mon fils adieu, ie m'en vay langoureux
Conſommer quelque part mon âge malheureux.

FIN DE LA TRAGEDIE
D'HIPPOLYTE.

[155] # LA TROADE,

TRAGEDIE.

[155v]

[156] ## *A MONSEIGNEVR*

L'ARCHEVESQVE de Bourges.

IE vous ay preſenté, Monſeigneur, vn eſchantillon de ceſte Tragedie, n'eſtant encore demy ébauchee: que maintenant, ayant receu la derniere main de ſon Autheur, ie pouſſe en public, ſous la targue de voſtre nom. Ne penſant qu'vn ouurage lettré doiue plus iuſtement mendier ſa protection, que d'vn perſonnage accompli de toutes eſpeces de literature, comme vous. Ie ſçay qu'il n'eſt genre de Poëmes moins agreable que [156v] *ceſtuy-cy, qui ne repreſente que les malheurs lamentables des Princes, auec les ſaccagemens des peuples. Mais auſſi les paſſions de tels ſujets nous ſont ja ſi ordinaires, que les exemples anciens nous deuront doreſnauant ſeruir de conſolation en nos particuliers et domeſtiques encombres: voyant nos anceſtres Troyens auoir, par l'ire du grand Dieu, ou par l'ineuitable malignité d'vne ſecrette influence des aſtres, ſouffert iadis toutes extremes calamitez: et que toutefois du reſte de ſi miſerables et dernieres ruines s'eſt peu baſtir, apres le decez de l'orgueilleux Empire Romain, ceſte tres-floriſſante Monarchie.*

Voſtre ſeruiteur
R. GARNIER.

QVel ſon maſle et hardy, quelle bouche heroïque,
Et quel ſuperbe vers enten-ie icy ſonner?
Le lierre eſt trop bas pour ton front couronner,
Et le bouc eſt trop peu pour ta Muſe tragique.
Si Bacchus retournoit au manoir Plutonique,
Il ne voudroit Eſchyle au monde redonner,
Il te choiſiroit ſeul, qui ſeul peux eſtonner
Le theatre François de ton cothurne antique.
Les premiers trahiſſoyent l'infortune des Rois,
Redoublant leur malheur d'vne trop baſſe voix:
La tienne comme foudre en la France s'écarte.
Heureux en bons eſprits ce ſiecle plantureux:
Apres toy, mon GARNIER, *ie me ſens bien-heureux*
De quoy mon petit Loir eſt voiſin de ta Sarte.

P. DE RONSARD.

QVALIS virentis valle ſub humida
Apis Matini, cùm Zephyri nouos
Soles recludunt, et malignis
Sidera frigoribus ſoluta
Almam tepenti rore beant humum:
Egreſſa tectis, gramina plurimo
Diſtincta flore, vrgétque odoros
Suaue croco violáque ſaltus:
Hinc melle pinnas perlita roſcido,
Illinc recenti crura thymo grauis
Decedit agris, elabora-
tum artifici ore ferens liquorem.
Talis nouenis chare ſororibus,
Vatíque ſacram qui Pataram colit,
GARNERI, opimos per receſſus
[157v] Quotquot amœnæ habuere Muſæ,
Incedis: et quà rura Aganippides
Actæa lymphæ flumine diuidunt,
Et quà arduis occurrit aſtris
Mons bifida celebratus arce:
Hîc æmulatim quæque tibi ſuas
Pimplæis artes, muneráque explicat:
Hinc te Attico reples lepore,
Hinc Latiæ grauitate ſcenæ:
Vtroque ſolers dicere pectine,
Vtroſque concinnè agglomerans modos
Cæleſte opus ſtipas ſuperbæ
Spem reliquam Aſtyanacta Troiæ.

Quid impotenti non facile eſt lyræ,
  Quídue inſolens? En te duce, te tuo
  Dicente plectro ecce opacum
  Tempe nemus trepidant ciere:
Et quo canentes ſedulo in otio
  Tenes Camœnas, pumiceis tui
  Sartæ ſub antris, hoſpitales
  Perpetuum meditantur vmbras.
Sic de niuoſis Sithonij iugis
  Hæmi expeditas reddidit æſculos
  Errare quocunque indicaſſet
  Threiciæ fidicen Thaliæ.

PETRVS AMYVS.

ARGVMENT DE LA TROADE.

TROYE eſtant priſe, ſaccagee et deſtruitte, les Grecs preſts de s'embarquer pour retourner en leurs maiſons, partagent leur butin: [158] donnent au Roy Agamemnon, comme par prerogatiue, la vierge prophete Caſsandre, à laquelle il eſtoit affectionné. Arreſtent par commun aduis, pour le bien et ſeureté de la Grece, et pour obuier à nouuelles guerres, de faire mourir Aſtyanax, l'vnique fils d'Hector. Ce qui fut executé, en le precipitant d'vne tour. Or eſtans ſur ce partement, l'Ombre d'Achille apparut ſur son ſepulchre d'vne forme effroyable, ſe plaignant des Grecs de l'auoir meſpriſé, et les menaçant de grands malheurs et infortunes, s'ils ne tuoyent Polyxene ſur ſon tombeau. Leſquels ayans preſqu'à l'inſtant apperceu que leurs galeres demeuroyent immobiles au port et n'en pouuoyent eſtre tirees, reſolurent par l'aduis de Calchas de la faire occire ſur ſa tombe par Pyrrhe ſon fils. A quoy ceſte ieune Princeſſe ſe preſenta franchement et d'vn magnanime cœur. Son corps fut porté lauer par ſes compagnes Troyennes au bord de la mer, pour l'enſeuelir: Où de cas d'aduenture fut par elles apperceu celuy de Polydore, le plus ieune des enfans d'Hecube et de Priam, lequel auoit eſté pendant le ſiege ſecrettement

enuoyé en Trace au Roy Polymeſtor, pour le nourrir et ſauuer des mains des ennemis, s'il aduenoit deſaſtre à la ville: à fin que tiré de ceſt orage, il peuſt par le moyen des grands threſors, qui furent portez auec luy, ramaſſer nouueaux peuples, rebaſtir ceſte belle ville, et remettre le Royaume en ſon premier eſtat. Ce qui ſucceda autrement. Car Polymeſtor ayant ſceu que tout eſtoit ruiné et mis [158v] à feu et à ſang, et Priam meſmes occis, vaincu de ce malheureux deſir de butiner, meurtriſt ce ieune enfant ſon hoſte, et en ietta le corps dans la mer, que les vagues pouſſerent incontinent au riuage oppoſite. Hecube l'ayant en grand dueil receu, et le voyant maſſacré de pluſieurs playes, prend reſolution auec ſes femmes de ſe venger du meurtrier. Et pour effectuer ſon deſſein, trouue façon de l'attirer finement à ſoy, ſous eſperance de receuoir d'elle les anciens threſors et richeſſes de Troye, qu'elle feint auoir en partie enterrez ſous les ruines de la ville, et en partie luy auoir apportez pour les garder à Polydore. L'introduit ſeul auec ſes deux enfans en ſa tente, où ſe trouue de propos deliberé grand nombre de Dames Troyennes, qui le ſaiſiſſent auſſi toſt, et luy creuent les yeux de leurs aiguilles, et meurtriſſent cruellement ſes enfans. Voyla le ſujet de ceſte Tragedie, prins en partie d'Hecube et Troade d'Euripide, et de la Troade de Seneque.

Les entreparleurs de la Tragedie.

Hecube.
Le Chœur des femmes Troyennes.
Talthybie, *Herault de l'armee des Grecs.*
Caſſandre.
Andromache.
Helen.
Vlyſſe.
Aſtyanax.
Pyrrhe.
Agamemnon.
Calchas, *Deuin et ſacrificateur de l'armee.*
Polyxene.
Le Meſſager.
Polymeſtor.

---

[159] # LA TROADE.

ACTE I.

HECVBE. LE CHŒVR. CASSANDRE.

Hecube.

QVICONQVE a ſon attente aux grandeurs de ce monde,
Quiconque au freſle bien des Royaumes ſe fonde,
Et qui dans vn palais, ſuperbe, commandant,
Le deſaſtre ne craint ſur ſa teſte pendant:
Qui credule ſe donne à la Fortune feinte,
Qui des volages dieux, des dieux legers n'a crainte,
Me vienne voir chetiue, ô Troye! et vienne voir
En cendres la grandeur que tu ſoulois auoir:
Nous vienne voir, ô Troye! ô Troye! et qu'il contemple
L'inſtable changement du monde, à noſtre exemple.
Iamais le ſort muable à mortels ne s'eſt tant
Qu'à nous peuple Troyen fait cognoiſtre inconſtant:
Fait cognoiſtre le flux des fortunes humaines,
Et comme de nos mains elles coulent ſoudaines,
Abuſant noſtre vie, et repaiſſant nos cœurs
D'vne vaine lieſſe empreinte de langueurs.
[159v] L'orgueil de la grand' Troye eſt deſtruit miſerable,
L'ornement de l'Aſie, ô perte deplorable!
Le ſaint labeur des Dieux, que les Scythes felons
Qui habitent errans deſſous les Aquilons,

Ceux qui boiuent le Tygre et l'Eufrate, et encore
Ceux qui plus reculez voyent naiſtre l'Aurore,
Sont venus ſecourir, ores pieds contre-mont
De ſa ruine engendre vn lamentable mont.
La flamme rougiſſante aux baſtimens ſe lie,
Au ſang de ſes enfans Troye ard enſeuelie,
Les palais orgueilleux du grand Laomedon
Fument loin, deuorez du Dolope brandon:
Les temples on ſaccage, et le braſier de Troye
N'empeſche le vainqueur de courir à la proye:
On la ſaccage ardente, et le Soleil flammeux
La couure enueloppé d'vn nuage fumeux.
Le ſoldat ennemi la regarde et s'eſtonne,
Bien qu'ardant de courrous, que ſa main la moiſſonne:
Tant elle apparoiſt grande et ſuperbe en tombant,
Et tant ſe voit d'eſpace en ſa braiſe flambant.
Si grand feu l'eſpouuante, ayant peur qu'il ſe darde
Iuſque aux lambris du ciel, et que tout le monde arde.
Le ſon de ſa ruine, et des fracaſſemens,
Que font de toutes parts tant de hauts baſtimens,
Fait mouuoir le riuage, et la mer oragee
Qui tempeſte eſcumant aux rochers de Sigee.
Ide le ſacré mont en reſonne dolent,
De ſes pleureux Cyprés la perruque branlant:
Mille vaiſſeaux Gregeois ne ſont aſſez capables
Pour le butin raui des flammes execrables:
Le riuage en eſt plein, la mer s'en va ioüant,
[160] Et maints riches ioyaux vont ſur les flots noüant.
I'atteſte des grands Dieux la puiſſance funeſte,
Ie t'atteſte, Ilion, et tes cendres i'atteſte,
Et toymeſmes Priam des Dardanes le Roy,
Que Troye enſeuelie enſeueliſt en ſoy:
Et vous mes chers enfans, nombreuſe geniture:
Ie vous atteſte außi, par vos Ombres ie iure,
Que i'ay cogneu premiere, et premiere predit
Nos malheurs que Caſſandre a furieuſe dit:
Nos malheurs que Caſſandre a, de Phebus eſmeuë,
Predit pour noſtre bien, qui ne l'auons pas creuë.

I'ay veu i'ay veu, premiere, helas! ie les ay veus,
De toy Paris enceinte, et ne les ay pas teus.
Le caut Laërtien, ny le vaillant Tydide,
Le deloyal Sinon, ny le fatal Pelide
N'ont eſlancé ce feu, qui bruſle eſtincelant:
C'eſt moy qui l'ay ſoufflé, c'eſt moy qui vay bruſlant
Les grands murs d'Ilion, les antiques Pergames,
Hecube c'eſt ton feu, ce ſont tes propres flames.
Mais pourquoy gemis-tu? pourquoy vas-tu pleurant
Les ruines de Troye et ſon feu deuorant?
Pourquoy les pleures-tu, lamentable vieilleſſe?
Penſe à ta propre perte, à ta propre triſteſſe.
Troye eſt vn dueil publique où chacun a ſa part,
Mais pleure ton Priam, reuerable vieillard:
Las! ie l'ay veu meurtrir, Dieux! ce penſer m'affole,
Et dedans le goſier m'arreſte la parole.
I'ay veu, i'ay veu chetiue, au ſaint autel des Dieux,
Le ieune Pelean occire furieux
Le monarque d'Aſie, et ſa mortelle eſpee
Dedans le tiede ſang de ſa gorge trempee.
[160v] En vain de Iupiter l'image il embraſſa,
Et pour auoir ſecours ſa voix luy addreſſa:
En vain palle et tremblante aux piés de ce Pelide
I'oppoſay ma poitrine à ſon glaiue homicide,
Pour receuoir le coup de ſa barbare main,
Pour receuoir l'effort de ſon glaiue inhumain.
Le bon homme il tira par la perruque griſe,
L'arrachant des autels, noſtre vaine franchiſe,
Et iuſques au pommeau ſon poignard luy paſſa
Par ſon debile corps, qui ſoudain treſpaſſa.
Son froid ſang conſommé par les ſaiſons de l'âge,
Iailliſſant foiblement m'arroſa le viſage.
Mourant ie l'embraſſay, i'embraſſay mon eſpoux,
M'arrachant les cheueux, me martellant de coups.
Las ô rigueur du ciel! ô voûte lumineuſe!
O Celeſtes cruels! ô Parque rigoureuſe!
Il ne me fut permis de faire vn plus long dueil,
Il ne me fut permis de le mettre au cercueil,

Il ne me fut permis de clorre ſes paupieres,
Et de dire ſur luy les paroles dernieres,
On m'entraina de force en ces fatales naus,
Auec ce peuple ſerf, pour y pleurer nos maux.
Ainſi l'âge griſon de ce Roy venerable,
Ainſi de Iupiter l'image inuiolable
N'ont eſmeu le cruel: ainſi tombeau n'aura
Celuy qui tant d'enfans, pere, enſepultura!
De buſcher aura faute aux ruines Troïques,
Et de funebres pleurs en nos larmes publiques!
Encore n'eſt-ce aſſez, on va iettant le ſort
Sur chacune de nous qui ſommes ſur ce port:
On nous va partageant comme quelque bagage,
[161] Les filles de Priam et les brus on partage.
L'vn, hardy, ſe promet l'Andromache d'Hector,
L'vn la femme d'Helen, et l'autre d'Antenor,
L'vn veut pour ſon butin ma Polyxene prendre,
Et l'autre veut auoir la prophete Caſſandre:
De moy ſeule on n'a cure, on n'a cure de moy,
Nul de tous les Gregeois ne m'affecte pour ſoy.
Mais, pourquoy, cher troupeau: pourquoy filles captiues
N'empliſſez-vous de cris ces reſonnantes riues?
Pourquoy ceſſent vos pleurs, et pourquoy ceſſez-vous
D'ouurir voſtre poitrine et la plomber de coups?
Pleurons noſtre Ilion, ô filles, pleurons Troye,
Et que le Ciel ſanglant nos cris funebres oye.
Les obſeques faiſons de Troye, et que les bois
D'Ide malencontreuſe entendent noſtre voix.

Chœur.

Nous ne ſommes pas nouuelles
A lamenter nos malheurs,
Nous auons continuelles
Depuis eſpandu des pleurs,
Que la nauire Troyenne,
Arbre à Cybele ſacré,
Pour noſtre mal eut ancré
Sur la riue Amycleanne.

Depuis, les ſteriles branches
De tes ſolitaires bois
On a veu de neges blanches
Enfariner par dix fois,
Ide: et les plaines fecondes
De Gargare et de Sigé
Depuis ont dix fois chargé
Leur ſein de iauelles blondes.
[161v] Nul iour en tout ceſt eſpace
Exempt de pleurs n'a eſté:
Comme vne infortune paſſe,
Suruient vne aduerſité.
Touſiours vn nouuel eſclandre
La fin de nos malheurs ſuit,
Qui nouueaux regrets produit,
Et nouuelles pleurs engendre.
Allez Royne venerable,
Lamentez voſtre accident,
Leuez la main miſerable,
Nous vous irons ſecondant.
Las! nous vous ſuiurons, chetiues,
Vos plaintes accompagnant:
Aux pleurs qui nous vont baignant
Nous ne ſommes apprentiues.

Hecube.

Sus donc, compagnes fideles
De nos malheurs, déliez
Déliez les treſſes belles
De vos cheueux deliez:
Qu'à val voſtre col d'iuoire
Ils tombent eſparpillez,
Et larmoyant les ſouillez
Dedans ceſte poudre noire.
Vos eſpaules albaſtrines
Deſpouillez, et vos bras blancs,
Et vos honneſtes poitrines
Découurez iuſques aux flancs:

Vos robes ſoyent aualees.
Außi bien pour quel eſpoux,
Eſclaues, garderez-vous
[162] Vos pudicitez volees?
Ceſte façon m'eſt plaiſante,
Et conuient à noſtre eſtat.
Que voſtre main forcenante
Voſtre triſte ſein ne bat?
Pleurons nos malheurs Troïques,
Pleurons et pleurons encor
La mort funeſte d'Hector,
Reueillans nos pleurs antiques.

Chœur.

Nos perruques deſtachees
De leurs cordons, vont mouuant
Sur noſtre dos eſpanchees,
Comme ondes au gré du vent:
Nous allons leur blonde ſoye
Et nos fronts deshonnorant
De cendres, le demeurant
De noſtre defuncte Troye.

Hecube.

Or deſployez vos mains blanches,
Que voſtre ſein ſoit déclos,
Que vos habits iuſqu'aux hanches
Vous tombent deſſur le dos:
Et puis ſelon que la rage
De voſtre iuſte langueur
Vous animera le cœur,
Faites à vos corps outrage.
Que les Rheteannes riues
Reſonnent horriblement
Sous vos angoiſſes plaintiues
Et voſtre gemiſſement.
Qu'Echo, qui Deeſſe hante
Les antres des monts ſecrets,
[162v] Vos lamentables regrets
D'vne longue voix rechante.

Que la mer vos cris entende,
Et le Ciel, les eſcoutant,
Par le monde les eſpande,
Nos eſclandres racontant.
Il faut qu'vn plus grand ſou i'oye
De nos ſeins que nous battons,
Puis qu'Hector nous lamentons,
Hector l'ornement de Troye.

Chœur.

Pour toy ſouffrent nos Eſprits,
Pour toy redoublent nos cris,
Pour toy cendre Hectoride
Nous ſentons d'aſpres efforts,
Et pour toy de noſtre corps
Coule le ſang humide.
Tu eſtois le ſeul ſupport,
Le mur, le rampart, le fort
De noſtre deſtinee:
Noſtre eſperance mourut
Par le dard qui te ferut,
Troye en fut ruinee.
Elle arreſta les deſtins
Pendant que tu la ſouſtins,
Hector, et le iour meſme
Que la mortelle Clothon
Deuida ton peloton,
Luy fut ſon iour ſupreme.

Hecube.

Hector eſt aſſez ploré
De vos cris lamentables,
Que Priam ſoit honoré
[163] De complaintes ſemblables.

Chœur.

Entens, des Dardanes Roy,
Nos plaintes, et les reçoy,
Reçoy nos fertiles pleurs,
Reçoy nos longues douleurs.

Tu as, cher vieillard, deux fois
Eſté prins par les Gregeois,
Deux fois Troye tu as veu
Ardre d'Achaïque feu,
Et ſes murs deux fois outrez
Par les Herculides tretz.
Apres que tu as les corps
Brulé de tes enfans morts,
Et logé leurs oſſemens
Aux antiques monumens,
Tu es tombé le dernier
Chez l'auare Nautonnier,
Immolé du Pelean
A Iupiter Hercean:
Et maintenant comme vn tronc,
Ton corps couché de ſon long,
Va ſans ſepulchre preſſant
Ce riuage blanchiſſant.

Hecube.

Ceſſez, filles, ceſſez vos langoureuſes plaintes,
Eſtouffez les ſoupirs de vos ames contraintes,
Laiſſez laiſſez vos pleurs, vos gemiſſables pleurs,
Laiſſez vos triſtes chants, et les tournez ailleurs.
Le deſtin de Priam ne ſemble lamentable,
Le deſtin de Priam ne luy eſt miſerable,
Priam eſt bien-heureux, qui bornant ſon ennuy,
Vieil a veu trebucher ſon royaume auec luy.
[163v] Maintenant aſſeuré de tous humains encombres
Il erre aux Eliſez entre les ſaintes Ombres
Sous les fueillages frais des myrtes odoreux,
Recherchant ſon Hector, ô qu'il eſt bien heureux!
»O bien-heureux celuy, qui mourant en la guerre,
»De ſoymeſme heritier ne laiſſe rien ſur terre:
»Ains voit tout conſommer deuant que de mourir,
»Et auecque ſa mort toute choſe perir!

Chœur.

Mais voicy le Heraut de l'armee Argolique,

Il nous eſt enuoyé pour quelque choſe inique,
Ie tremble, et le friſſon me glace tout le corps.

Hecube.

Il nous faut, volontiers, laiſſer ces triſtes bords.

Chœur.

Adieu terre Troyenne.

Hecube.

A moy ce dur meſſage,
Quel qu'il ſoit, appartient, il vient pour mon dommage.
Heraut, quel infortune encore nous aſſaut?
Noſtre malheur extreme a-til quelque deſaut?
Veut-on ſacrifier? veut-on de nous captiues
Faire couler le ſang ſur ces moiteuſes riues?
Vos vaiſſeaux ſont-ils pleins? ne les peut-on charger,
Regorgeant de butin, de nos corps ſans danger?
Dy, Heraut, ie te pry.

Talthybie.

Les Argolides Princes
Deſirans retourner en leurs douces prouinces,
Sont au port aſſemblez pour partager entr'eux
Les deſpouilles qui ſont en leurs nauires creux:
Ils vont ietter le ſort ſur les Troïques Dames,
Puis ils departiront toutes les autres ames.

Hecube.

Hé hé.

Talthybie.

Mais par honneur, les Gregeois ont fait don
De la vierge Caſſandre au grand Agamemnon,
Cognoißant qu'il l'aimoit.

Hecube.

Quoy? ma fille Caßandre?

Talthybie.

Elle meſme: ie ſuis enuoyé pour la prendre.

Hecube.

Caſſandre, que Phebus a retenuë à ſoy?

[164] Talthybie.

Elle a gaigné le cœur d'Agamemnon le Roy.

Hecube.

Elle a ſa chaſteté conſacree à Minerue.

Talthybie.

»Le vœu ne ſert de rien à celle qui eſt ſerue.

Hecube.

Hé bons Dieux, ma Caſſandre!

Talthybie.

Et quel plus grand honneur
Luy ſçauroit aduenir que d'eſtre à tel ſeigneur?

Hecube.

La fille d'vn grand Roy, ta preſtreſſe diuine,
O Phebus creſpelé, ſeruir de concubine!
Venez, fille, et oſtez ces templettes qui ſont
Autour de voſtre teſte, honneur de voſtre front:
Iettez cet habit ſaint, ces robes ſolennelles,
Ces girlandes iettez, pour vos nopces nouuelles.
Mais dy moy qui aura Polyxene, des Grecs?
Qui la femme d'Hector?

Talthybie.

Vous le ſçaurez apres,
Le ſort n'eſt pas ietté.

Hecube.

Moy que le dernier age
Et le mal debilite, entreray-ie en partage?
Seray-ie miſe au ſort? aura-ton le ſoucy
De m'embarquer vieillotte et enleuer d'icy?

Caſſandre.

O bien-heureux Hymen! ſouhaitable Hymenee!
O ſaint lict nuptial! couche bien fortunee!
O nopçage royal! Il vous conuient parer,
Cheres filles de Troye, à fin de l'honorer.
Garniſſez-vous de fleurs, et d'allegre courage
Chantez autour de moy ce fatal mariage.

Hecube.

Filles reparez-vous, allumez des flambeaux,
Et changez vos regrets en carmes nuptiaux.

Caſſandre.

Conſolez-vous, Madame: Helene l'adultere
N'a tant à noſtre race apporté de miſere,

De meurtres et d'horreurs en ſi grande foiſon,
Que i'en iray combler d'Atride la maiſon.
Eſgorger ie feray le prince de Mycenes
Dans ſon propre palais, et reſſentir les peines
[164v] De mon vieil geniteur, que les ſanglantes mains
Des Grecs ont maſſacré dans ſes Penates ſaints.
Egorger ie feray (i'en ſaute d'allegreſſe)
Le grand Agamemnon, monarque de la Grece,
Par ſa femme impudique, et l'homicide dol
Du fils Thyeſtean, ſon adultere mol.
Ie feray vengereſſe et du ſang de mes freres,
Et du ſang de Priam, contre leurs aduerſaires.
Agamemnon ie voy le poignard dans le flanc,
Contre terre eſtendu ſe touiller en ſon ſang,
Se mouuoir, ſe debatre, ainſi qu'vn bœuf qu'on tue,
Apres le coup mortel s'efforce, s'éuertue,
Se tourne et ſe retourne, et par ce vain effort
Cuide ſe garantir de la preſente mort.
Puis ie voy la fureur du parricide Oreſte,
Comme ſa mere il tue, et le fils de Thyeſte,
Et comme tranſporté d'amour hymenean
Pyrrhe il va maſſacrant, le meurtrier de Priam.
Reſiouy toy mon cœur: car bien que ie treſpaſſe
Auec ce bel eſpoux, la mort m'eſt vne grace.
Car quel deſir de vie, et quel contentement
Puis-ie auoir en ce monde, où ie ſuis en tourment?

Talthybie.

L'aſpreur de ton deſaſtre eſt cauſe que tu iettes
De ton eſprit mal-ſain ces menaces profettes,
Qui pourtant n'aduiendront: Iupiter le grand Dieu
Ces deſaſtres fera tomber en autre lieu.
Il fauoriſe Atride, et d'Atride il prend cure,
Qui eſt ſon propre ſang, et ſa progeniture.

Hecube.

Ma fille, leurs malheurs n'amoindriſſent de rien
Les maux que nous portons.

Caſſandre.

Ils nous conſolent bien.

Hecube.

Ils n'egalent en rien nos miſeres fatales.

[165] Caſſandre.

Les miſeres des Grecs ſont aux noſtres egales.

Hecube.

Quand nous n'aurions ſouffert que ce ſiege outrageant.

Caſſandre.

Ils n'ont pas moins ſouffert que nous, en aßiegeant.

Hecube.

Nos murs ſont engloutis de flammes vagabondes.

Caſſandre.

Leurs vaiſſeaux periront engloutis par les ondes.

Hecube.

Nous auons veu mourir nos maris deuant nous.

Caſſandre.

Leurs femmes n'ont pas moins perdu leurs chers eſpous.

Hecube.

Depuis dix ans entiers nous n'auons fait que plaindre.

Caſſandre.

Depuis dix ans entiers elles n'ont fait que craindre.

Hecube.

Nos peuples ſont deſtruits.

Caſſandre.

Leurs peuples sont ainſi.

Hecube.

Mon Hector eſt occis.

Caſſandre.

Achile l'eſt außi.

Hecube.

Priam entre mes mains a ſanglant rendu l'ame.

Caſſandre.

Agamemnon mourra par les mains de ſa femme.

Hecube.

I'ay versé deſſur luy tant d'humeur de mes yeux.

Caſſandre.

Elle ne verſera que mots iniurieux.

Hecube.

Noſtre Hymen eſt diſſout par ce dur homicide.

Caſſandre.

La mort d'Agamemnon marira Tyndaride.
Non, Madame, croyez, le mal continuel
Des Grecs eſt cent fois plus que le noſtre cruel.
Les Grecs pour recouurer vne femme laſciue
Mille naus ont remply de la ieuneſſe Argiue,
Mille naus ont conduit deuant vne cité,
Qui leur a par dix ans, à leur dam, reſiſté:
Combien la peſte noire aux ailes ſommeilleuſes
En a fait deualer aux ondes Stygieuſes?
Combien le bruyant Mars? et combien de Neptun
En ſera trebucher le courroux importun?
Puis ceux qui periſſoyent autour de nos murailles
Auec l'ame perdoyent l'honneur des funerailles,
Loingtains de leurs maiſons, et n'auoyent autour d'eux
Leurs femmes, lamentans ſur leurs corps haſardeux,
[165v] Qui les tinſſent mourans, deueſtiſſent leurs armes,
Et ne pouuant parler ſanglottaſſent des larmes,
Leur compoſant les yeux, les baiſant, embraſſant,
Et leur fuyant eſprit des léures ramaſſant.

Chœur.

Encores la pluſpart priuez de ſepulture
Aux oiſeaux charongners ont fourni de paſture:
Ou ſi de quelque amy le charitable ſoin
A leurs corps inhumez, c'eſt de leur terre loin,
C'eſt loin de leur famille, et des tombes moiteuſes,
Où ſont de leurs ayeux les reliques poudreuſes.

Caſſandre.

Les Troyens au contraire armez pour leur pays,
Leurs temples, leurs enfans par les Grecs enuahis,
Ont dix ans combatu, dix ans entiers, et ore
Sans la fraude Argolique ils combatroyent encore.
Et quel plus grand honneur, ſçauroit-on acquerir
Que ſa douce patrie au beſoin ſecourir?

Se hazarder pour elle, et courageux reſpandre
Tout ce qu'on a de ſang, pour ſa cauſe defendre?
»Toute guerre eſt cruelle, et perſonne ne doit
»L'entreprendre iamais, ſinon auecques droit:
»Mais ſi pour ſa defenſe et iuſte et neceſſaire
»Par les armes il faut repouſſer l'aduerſaire,
»C'eſt honneur de mourir la pique dans le poing
»Pour ſa ville, et l'auoir de ſa vertu teſmoing.
Si le nerueux Hector, de Bellonne le foudre,
Ne fuſt mort combattant ſur la Troyenne poudre,
Des Gregeois aſſailly: ſi Paris, et tous ceux
Que cette terre mere en ces flancs a receus,
Giſans deſſus l'arene, abbatus par les armes,
Pour nous vouloir ſauuer des Dolopes gendarmes:
Bref, ſi la caute Grece à nos ports n'euſt ancré
[166] Pour les murs d'Ilion renuerſer à ſon gré,
Noſtre nom fuſt ſans gloire, et nos belles loüanges,
Mortes, n'euſſent paßé iuſqu'aux terres eſtranges:
Le nom fameux d'Hector au tombeau fuſt eſteint,
Et n'euſt vaguant par l'air aux eſtoiles atteint.

Talthybie.

Mets fin à tes propos, ô Vierge, et ne dedagne
D'eſtre d'Agamemnon l'amoureuſe compagne.
Allons, il nous attend.

Caſſandre.

Allons, Heraut, allon
Il me conuient quitter les lauriers d'Apollon.
Adieu Patarean, ton ſeruice ie laiſſe,
Agamemnon de force emmeine ta Preſtreſſe.
Adieu chere patrie, Adieu Madame, adieu,
Adieu mes ſœurs, et vous qui dormez en ce lieu,
Mes freres, inhumez dans les ſepulchres ſombres,
Non plus freres, helas! mais ſeulement des ombres,
Vous me verrez bien toſt, bien toſt vous me verrez
Sur les riuages noirs, où palles vous errez,
Pouſſant auecques moy le Roy des Argolides,
Et ſa race infectant d'infames parricides.

Hecube.

Adieu ma fille, adieu. Ie n'en puis plus, ie meurs,
Parque tranche ma vie, et m'ofte ces douleurs.
Hà hà.

Chœur.

Madame, helas! Madame. Elle eft pafmee,
Elle eft fans fentiment, fa voix eft enfermee:
Portons-la dans fa tente, et ne la laiffons point
En ce mal angoiffeux qui fon ame repoint.

Chœur.

QVE maudit foit cent mille fois
L'execrable Cheual de bois,
Que l'ennemi pour nous tromper
Laiffa, feignant de decamper.
[166v] Plus haut il eleuoit le front
Que le chef eleué d'vn mont:
Et dans fes flancs logeoyent armez
De gros efcadrons enfermez.
Nous trop lourdement abufez
Des fraudes des Gregeois rufez,
Sortons à foule, defireux
De voir ce Cheual malheureux.
Les Preftres, le front entournez
De chapeaux de fleurs bien ornez,
Parez de leurs veftemens faints,
La branche d'Oliue en leurs mains,
Accoururent pour receuoir
Ce Cheual fait pour deceuoir,
Commandant au peuple excité
Qu'on le tiraft dans la cité.
Nul vieillard tant fuft decrepit,
Et nul enfant tant fuft petit,
Demeura dans la ville alors,
Ains chacun s'elança dehors.
Les vns y portans des flambeaux,
Des fleurettes, ou des rameaux,

Loüoyent de chants deuotieux
Ce coloſſe fallacieux.
Nos portaux nous mettons à bas
Renuerſez de nos propres bras
Pour le faire en la ville entrer
Et à Minerue le monſtrer.
Ce pendant le iour ſe laſſa,
Et dedans la mer s'abaiſſa,
Fondant ſous l'eſtoileuſe nuit,
[167] Qui d'vn pas tenebreux le ſuit.
Lors plus allaigres nous danſons,
L'air reſonne de nos chanſons,
Et des doux accords d'inſtrumens:
Tout eſt remply d'esbatemens.
Apres tant de ioyeux esbats
Suruiennent les ioyeux repas:
Tout chacun ſe plonge en feſtins,
Pleins d'allaigreſſes et de vins.
Puis le ſommeil delicieux
Se vint heberger en nos yeux,
Nos membres appeſantiſſant,
Et nos trauaux aſſoupiſſant.
Deſia tout eſtoit en recoy,
Et deſia le Silence coy,
Qui marche auecques piez laineux,
Vaguoit par les quartiers vineux.
Nous repoſions enſeuelis
De vin et ſommeil, en nos lits,
Confortant nos eſprits laſſez
Et nos corps des labeurs paſſez:
Quand vn bruit affreux de ſoudars
Fut entendu de toutes pars,
Et les trompettes et les cris
Des pauures Dardanes ſurpris.
Lors chacun s'éueille en ſurſaut,
Et de ſon lict effroyé ſaut:
Nos maris courent eſtonnez
A leurs harnois abandonnez.

Et nous leurs efpoufes, hurlant,
Les allons baifant, accolant,
[167v] Des bras nous leurs ferrons le corps
De crainte qu'ils fortent dehors.
Nos petits enfans efperdus
En chemife, les bras tendus,
Ainfi fe reclament à nous:
Hé ma mere nous lairrez-vous?
Nous prennent de leurs doigts menus
Ou les cuiffes, ou les piez nus,
Imitant nos cris redoublez
De leurs cris tendres et foiblez.
Tandis les ennemis ardans
Mettent les portes au dedans,
Meurtriffent d'vn bras impiteux
Ce qui fe trouue deuant eux.
Et ne reffortent des logis,
Que leurs glaiues ne foyent rougis
Du fang de nos pauures efpous,
Qu'ils maffacrent aupres de nous.
Nos enfans d'vne dure main
Sont arrachez de noftre fein,
Auecques pareil creue-cœur
Qu'en nous arrachant noftre cœur.
Et nous nos efpoux embraffant,
Qui vont à nos yeux trefpaffant,
Auec eux au fang nous fouillons
Qui fort de leurs corps par bouillons.
Mais ces Grecs par inimitié
Les mourables foulant du pié,
Nous vont troublant en nos regretz,
Et trainent à val les degrez.
Les coups nous tombent fur le dos
[168] Außi drus que vont les fanglots,
Noftre parolle entrecoupant,
Et noftre gofier eftoupant.
Außi toft nous voyons en l'ær
Mille flammes eftinceller

Deſſus les maiſons bourdonnant,
Et nos ſaints temples moiſſonnant.
O nuit, ô lamentable nuit,
Qu'vne Tiſiphone a produit!
O nuit toute comble d'horreur,
De ſang, de braiſe et de fureur!
De toy iamais à l'aduenir
Ne me puißé-ie ſouuenir,
A fin que ton image faux
Ne face rengreger mes maux.

ACTE II.

ANDROMACHE. HELEN. VLYSSE.
LE CHŒVR. ASTYANAX.

Andromache.

POurquoy, Troyenne tourbe, auecques mains ſanglantes
Arrachez-vous ainſi vos treſſes blondiſſantes?
Pourquoy voſtre eſtomach allez-vous trauaillant,
Et d'vn ruiſſeau de pleurs ſon albâtre mouillant?
N'auons-nous enduré toutes choſes cruelles?
Qu'eſt-ce qui nous ſuruient digne de pleurs nouuelles?
Troye depuis n'aguere eſt deſtruitte pour vous,
Mais pour moy dés le temps que mourut mon eſpoux.
[168v] Quand le char inhumain du Pelian Achille
Traina le corps d'Hector trois fois deuant la ville,
Que du fardeau peſant tout l'eßieu gemiſſoit,
Et contre les cailloux ſa teſte bondiſſoit,
Qu'il traçoit le chemin d'vne ſaigneuſe ſuitte,
Alors, ô pauure! alors, Troye me fut deſtruitte!
Alors ie perdy tout, et me veis arracher
Par le ſort impiteux ce que i'auois de cher:
Ie ſouffry tous les maux qu'on endure en ſa vie,
Et le ſac d'Ilion qui me rend aſſeruie,

A mes extremes maux ne m'a rien adiouſté
Que la ſeule douleur de ma captiuité.
    Encor ie preuy lors la Troyenne ruine,
Ie preuy que bien toſt nous ſerions la rapine
Des Gregeois indomtez, n'ayant plus le ſupport
D'Hector noſtre defenſe encontre leur effort:
Alors donc ie ploray, non d'Hector l'infortune,
Mais au treſpas d'Hector la ruine commune.
Car dés lors me ſembla publique noſtre dueil,
Et le cercueil d'Hector de Troye le cercueil.
    Depuis i'ay reſpandu des larmes continues,
Depuis, mille ſoupirs i'ay poußé dans les nues,
I'ay fait mille regrets, et le Soleil doré
M'a depuis miſerable, ennuyeux, eſclairé.
Mon ame s'eſt depuis de triſteſſes repeuë,
Seiournant à regret ſous la grand' voûte bleuë:
Et touſiours vn penſer, vn ſouuenir touſiours
De ſa mort fait en moy ſon cours et ſon recours:
I'y repenſe ſans ceſſe, et l'heure retardee
De mon futur treſpas eſt toute en ſon idee.
Sans ceſſe ie le voy, tel que le vieil Priam
[169] L'amena racheté des mains du Pelian,
Quand palle et ſans couleur, deſpouillé de ſon ame,
Ie le tins en mes bras (en y penſant ie paſme!)
Et que ſa chere teſte en mon giron penchoit,
Et deſſus luy mon œil mille pleurs eſpanchoit:
Qu'ainſi i'allois diſant (il m'en ſouuient encore,
Car ces propos ſans ceſſe en moy ie rememore)
    Mon cher eſpoux, ma vie, helas! vous me laiſſez,
Et la mort outrageuſe à vos iours auancez:
Vous ſortez de ce monde au milieu de voſtre âge,
Et auec voſtre fils ie demeure en veufuage:
Voſtre mort eſt la noſtre, et Troye qu'on encloſt
De tant de bataillons, ſera priſe bien toſt.
Vous eſtiez ſon rampart, ſon appuy, ſa defenſe,
Seul à nos ennemis vous faiſiez reſiſtance:
Les femmes vous gardiez, et les enfans petits
De la fureur des Grecs, qui les prendront captifs,

Et nous emmeneront dans leurs nauires caues
Pour nous vendre, ou tenir en leurs maiſons, eſclaues.
Noſtre enfant ſeruira, ſi du cruel treſpas
Ie le puis garantir, ce que ie n'attens pas.
Car quelqu'vn pour venger ou ſon fils, ou ſon pere,
Que vous auez occis au combat ſanguinaire,
Ou ſon frere germain, d'vne tour le rûra,
Ou pendant à mon col d'vn poignard le tûra.
Las! Hector, ſans me voir, la vie auez perdue,
Et ne m'auez mourant voſtre dextre tendue,
Ne m'auez conſolee, et d'vn ſage diſcours
Mon eſprit conforté, qu'il retiendroit touſiours:
Ains m'auez ſeulement laißé de la triſteſſe,
Des pleurs, et des ſanglots, que ie verſe ſans ceſſe.
[169v] Tels propos ie luy tins ſon viſage baiſant,
Et de mes tiedes pleurs, dolente, l'arroſant.
Ie l'euſſe ia ſuiui, des Gregeois arrachee,
Si ce petit enfant ne m'en euſt empeſchee,
Il me contraint de viure, et requerir les Dieux,
Bien que ſourds à ma voix, d'en eſtre ſoucieux.
Il me priue du fruit de ma miſere meſme,
De ne craindre plus rien en malheur ſi extréme.
Las! ie tremble de crainte, et n'eſpere aucun bien.
»O grand malheur de craindre et de n'eſperer rien!

Helen.

Quelle tremblante peur deſcend en vos moüelles?

Andromache.

On dit que des Enfers les portes eternelles
S'ouurent, et qu'aux tombeaux nos ennemis giſans
Reuiuent derechef pour nous eſtre nuiſans.
Ceſte funebre crainte eſt à chacun egale,
Et ne ſçait-on encor ſur qui l'effet deuale:
Mais vn horrible ſonge eſpouuante mon cœur.

Helen.

Quels ſonges deſaſtreux vous trament ceſte peur?

Andromache.

Deſia la nuit ombreuſe eſtoit demy paſſee,
Et du Bouuier tardif la charrue abaiſſee,

Quand le ſomme flateux mes langueurs aſſommant,
Apparoiſtre me fit mon Hector en dormant,
Non comme foudroyant les Argiues armees
Lors qu'il lançoit ſes feux dans leurs naus enflammees:
Mais laßé, miſerable, abbatu, deformé,
Le chef couuert de craſſe et en pleurs conſommé.
  Eſueillez-vous, diſt-il, eſueillez-vous m'amie,
Repouſſez le ſommeil de voſtre ame endormie:
Leuez-vous viſtement, ma chere ame, et cachez
Noſtre petit enfant, haſtez-vous, depeſchez,
Deſtournez quelque part l'eſpoir de noſtre race.
[170] Lors ie tranſi de peur: vne ſoudaine glace
S'eſcoula dans mes os, mon ſomme s'enuolla,
Et mes yeux vagabonds ie tournay çà et là,
Recherchant mon Hector, de mon fils oublieuſe,
Mais ſoudain diſparut l'ombre fallacieuſe.
  O mon fils engendré d'vn pere genereux,
L'vnique reconfort des Troyens malheureux,
Le germe d'vne race antique et venerable,
Qu'à voſtre geniteur vous eſtes bien ſemblable!
Tel tel Hector eſtoit, il auoit vn tel port,
Il demarchoit ainſi, il eſtoit ainſi fort
D'eſpaules et de bras, ſemblable eſtoit ſa grace,
Il portoit ainſi haut ſa belliqueuſe face.
  O mon fils, mon cher fils, verray-ie point le iour,
Que reparant l'honneur de ce natal ſeiour,
Vous redreſſez les tours et les palais antiques
Du flambant Ilion, les Pergames Troïques?
Verray-ie point le temps, que nos peuples eſpars
Vous r'aſſemblez, leur Roy, dedans nouueaux rempars,
Que la gloire et le nom reſſuſciter ie voye
Par vos armes, mon fils, d'vne nouuelle Troye?
  Mais, ô chetiue femme! où vaguent tes eſprits?
Où errent tes penſers? quelle fureur t'a pris?
Tu ſonges des palais, des tours, des diadémes,
Et ne commandons pas ſeulement à nous meſmes.
Noſtre vie eſt en doute, ô mon fils, et ie crains
Qu'à ceſte heure à ceſte heure on t'oſte de mes mains.

Où te pourray-ie mettre? helas! quelle cachette
Pour ſauuer mon enfant me ſera bien ſecrette?
Ceſte ville orgueilleuſe, abondante en tous biens,
Dont les Dieux ont baſti les beaux murs anciens,
[170v] Fameuſe par le monde, ore n'eſt qu'vne poudre,
Où les Dieux courroucez l'ont toute fait reſoudre:
Si que d'vne cité iadis ſi trionfant
Seulement il ne reſte où cacher vn enfant.
Le ſepulchre eſt icy, que Priam fiſt conſtruire
Pour les manes d'Hector, on ne l'oſe deſtruire,
L'ennemy le reuere, et a peur d'y toucher,
Il me faut là mon fils Aſtyanax cacher.
Et quel lieu luy ſçauroit eſtre plus ſalutaire?
Qui pourra mieux garder vn enfant que le pere?
Las! le poil me heriſſe, et i'ay le cœur tout froid
Pour l'effroyable abord de ce funebre endroit.

Helen.

Pluſieurs ſe ſont ſauuez d'vne mort pourſuiuie,
Se feignans eſtre morts, bien qu'ils fuſſent en vie.

Andromache.

I'ay crainte que quelqu'vn me voiſe deceler.

Helen.

N'ayez aucuns teſmoins qui en puiſſent parler.

Andromache.

Si lon me le demande, helas! qu'auray-ie à dire?

Helen.

Vous direz qu'on l'a peu au ſac de Troye occire.

Andromache.

Et que nous ſeruira de feindre qu'il ſoit mort?

Helen.

Pour ſa vie aſſeurer de l'aduerſaire effort.

Andromache.

Il ne peut long temps eſtre en ceſte tombe obſcure.

Helen.

Des vainqueurs ennemis le colere ne dure.

Andromache.

Il me ſera touſiours en pareille terreur.

Helen.

Il ne ſaut qu'euiter la premiere fureur.

Andromache.

Las ie ne ſçay que faire! Or à toute auanture
Allons, mon doux ſoucy, dans ceſte ſepulture.
Dieux, ſi quelque pitié vos courages repaiſt,
Si l'amour maternelle à vos yeux ne deſplaiſt,
Et ſi des Phrygiens les ſupremes miſeres
Ont de vos deïtez amorti les coleres,
Helas! pardonnez-nous, et pardonnez à ceux,
[171] A qui ont pardonné les glaiues et les feux:
Ou ſi tant de malheurs n'ont peu vous ſatisfaire,
Conſeruez cet enfant et meurtriſſez la mere.
Toy toy vaillant Hector, qui les tiens as touſiours
Des Gregeois defendus, vien nous donner ſecours:
Garde le cher larcin de ta femme piteuſe,
Et ſauue ton enfant en ta tombe cendreuſe.
Or entrez, mon enfant, demeurez là deſſous,
C'eſt pour voſtre ſalut. Pourquoy reculez-vous?
Pourquoy refuyez-vous? voſtre ame genereuſe
Dedaigne volontiers ceſte cache honteuſe,
Il vous faſche de craindre: helas! mon cher ſouci,
Ce n'eſt à faire à nous de leuer le ſourci.
»Le malheur nous accable: il faut que le courage
»Nous croiſſe et nous decroiſſe auec le ſort volage,
»Et ſuiure la ſaiſon. Sus donc entrez diſpos
Au creux de ce tombeau, d'Hector le ſaint repos.
Là, ſi des immortels la haine eſt aſſouuie,
Et leur plaiſt nous aider, vous ſauuez voſtre vie:
Que ſi le malheur dure et veut que vous mourez,
Dans ce larual ſepulchre vn tombeau vous aurez.

Helen.

Retirez-vous ſoudain, voicy venir Vlyſſe:
Il ourdiſt contre nous quelque enorme malice.

Andromache.

Que la terre ne s'ouure, et l'Enfer ne ſe fend
Pour enclorre en ſon ſein le corps de mon enfant!

Sus Hector leue toy, fay ſeparer la terre
Deſſous Aſtyanax, puis ſoudain la reſſerre.
Voicy noſtre ennemi, le Troïque flambeau:
Dieux chaſſez telle horreur bien loin de ce tombeau.

Vlyſſe.

Nos vaiſſeaux ſont tous preſts de laiſſer le riuage,
Mais vn ſeul poinct retient des Grecs le nauigage.

[171v] Andromache.

Le vent ne ſouffle à gré?

Vlyſſe.

La mer eſt calme aſſez.

Andromache.

Les ſoldats eſpandus ne ſont tous ramaſſez?

Vlyſſe.

Ils ſont dedans les naus preſts de mouuoir les rames.

Andromache.

Que ne laiſſez-vous donc ces riuages infames?

Vlyſſe.

Nous craignons.

Andromache.

Las! et quoy? que craignez-vous encor?
Sont-ce les os de Troye, ou les cendres d'Hector?

Vlyſſe.

Nous redoutons ſa race.

Andromache.

Helas elle eſt eſteinte!

Vlyſſe.

Si en auons-nous peur.

Andromache.

O la gentille crainte!

Vlyſſe.

Tandis qu'Hector viura dans le ſang de ſon fils,
Nous recraindrons touſiours les Troyens déconfits:
Touſiours nous ſemblera que le malheur renaiſſe,
Qu'vne flotte Troyenne aborde dans la Grece,
Qui nous vienne darder de Troye les tiſons,
Et en face embraſer les Argiues maiſons.

Ce menaçant danger panchera ſur nos teſtes
Tandis que les Troyens pourront leuer les creſtes,
Et que le fils reſtant d'vn ſi grand belliqueur,
Comme eſtoit voſtre Hector, leur hauſſera le cœur.

Andromache.

Eſt-ce voſtre Calchas, qui ces frayeurs vous donne?

Vlyſſe.

Quand il n'en diroit rien, vn chacun le raiſonne.

Andromache.

Redouter vn enfant?

Vlyſſe.

Vn enfant heritier
Des ſceptres et vertus d'vn Prince ſi guerrier.

Andromache.

En vn âge ſi tendre?

Vlyſſe.

Il eſt tendre à ceſte heure:
Mais touſiours en ſon âge vn enfant ne demeure.
Ainſi l'enfant foiblet d'vn Taureau mugiſſant,
A qui ne ſont encor les cornes paroiſſant,
Incontinent accreu d'âge et force, commande
Au haras ancien, ſa paternelle bande.
Ainſi d'vn tronc de Cheſne vn ſcion renaiſſant,
Qui va dans vn hallier imbecile croiſſant,
[172] Egal en peu de temps de hauteur à ſon pere,
Eleue dans le Ciel ſa teſte bocagere.
Ainſi d'vn grand braſier qu'on penſoit amorti,
Vn ſimple mecheron de la cendre ſorti,
Dans la paille s'accroiſt, ſi que telle ſcintille
En peu d'heures pourra deuorer vne ville.

Andromache.

N'ayez crainte de luy, noſtre malheur cruel
Luy a filé bien ieune vn treſpas caſuel:
Bien ieune deualé dans l'infernal abyſme
Il eſt allé reuoir ſon pere magnanime,
Le pauuret, et encor il n'a ſepulchre aucun,
Si Troye ne luy ſert de ſepulchre commun.

N'ayez peur que iamais vos enfans il effroye,
Qu'il repare iamais les ruïnes de Troye,
Qu'il baſtiſſe vn royaume en ces bords deſertez,
Et raſſemble en vn corps les Troyens eſcartez.
N'ayez peur, n'ayez peur qu'à voſtre mal il croiſſe,
Et qu'au riuage Grec iamais il apparoiſſe
Conducteur d'vne armee, à fin de ſe venger,
Que Mycenes il aille ou Argos aßieger.

Vlyſſe.

Ie ſçay que la pitié, la pitié maternelle
Vous peut faire trouuer ma demande cruelle:
Mais ſi conſiderez, vuide de paßion,
Combien ſa vie importe à noſtre nation,
Combien le Grec ſoudard chenu deſſous les armes,
A crainte de rentrer en nouuelles allarmes,
Franchir nouueaux dangers, apres auoir le ſein
Par tant de durs combats de mille vlceres plein,
Vous meſme excuſerez cet acte neceſſaire,
Et ne m'eſtimerez pour cela ſanguinaire.
Ie ferois le ſemblable enuers mon propre fils,
[172v] Et iadis le ſemblable, Agamemnon, tu fis,
Liurant ton Iphigene à Diane homicide
Pour ſauuer nos vaiſſeaux retenus en Aulide.
Ne trouuez donc eſtrange et dur ce que ie dis,
Puis que ce Roy vainqueur l'a bien ſouffert iadis.

Andromache.

Pleuſt à Dieu, mon enfant, que, ta mere, ie ſceuſſe
En quelle part tu es, et qu'auec toy ie fuſſe:
Ie ſceuſſe par quel ſort tu m'as eſté raui,
Si d'vn maiſtre la main te retient aſſerui,
Si par les creux deſerts, vagabondant tu erres
Ces plaines trauerſant, inhoſpitables terres.
Si la flamme rongearde a ton corps conſommé,
Si des Palais tombans les toicts t'ont aſſommé,
Si le vainqueur cruel s'eſt ioué de ta vie,
Ou ſi de toy les Ours ont leur faim aſſouuie,
A fin que le ſouci qui douteuſe me mord
S'allentiſt entendant ou ta vie ou ta mort.

Vlyſſe.

Laiſſez-là ces propos déguiſez d'artifice,
Vous ne ſçauriez tromper de paroles Vlyſſe.
Dites moy clairement ſans plus dißimuler,
Où eſt Aſtyanax, où ſe fait-il celer?

Andromache.

Où eſt le preux Hector, où eſt Priam, Troïle?
Où ſont les Phrygiens, où Troye noſtre ville?

Vlyſſe.

Dites-le de vous meſme, ou lon vous contraindra.

Andromache.

Que mon corps on torture ainſi que lon voudra.

Vlyſſe.

Vous le confeſſerez apres vn long martyre.

Andromache.

Il n'eſt tourment ſi grand qui me le face dire.

Vlyſſe.

Pourquoy retaiſez-vous ce que vous ſçauez bien?

Andromache.

Pourquoy m'enquerez-vous ce dont ie ne ſçay rien?

Vlyſſe.

Il faudra toſt ou tard, s'il vit, qu'il apparoiſſe.

Andromache.

Pourquoy voulez-vous donc me faire tant d'angoiſſe?

[173] Vlyſſe.

Vous retardez l'armee ardante du retour.

Andromache.

Ie ne ſuis nullement cauſe de ſon ſeiour.

Vlyſſe.

Nous auons arreſté ne quitter ceſte terre,
Que n'ayons arraché la racine de guerre,
Que n'ayons voſtre fils. Le grand preſtre Calchas
Nous defend de partir laiſſant Aſtyanas.
Où eſt-il? deliurez-le: il le vous conuient rendre.
Depeſchez, haſtez-vous, ie ne puis plus attendre.

Andromache.

Ie ne puis deliurer celuy que ie n'ay pas.

Vlyſſe.

On vous fera mourir d'vn horrible treſpas.

Andromache.

La mort eſt mon deſir, ſi me voulez contraindre
Venez-moy menacer de choſe plus à craindre,
Propoſez-moy la vie.

Vlyſſe.

Auec le feu ſonnant,
Les cordes et les foüets on vous ira geſnant.
»Car l'extreme douleur eſt volontiers plus forte
»A contraindre quelqu'vn, que l'amitié qu'il porte.

Andromache.

De fer rouge de feu trauerſez-moy le ſein,
Verſez dans ma poitrine et la ſoif et la faim,
Bourrelez-moy le corps de flammes rougiſſantes,
Faites-moy conſommer en des priſons puantes,
Tenaillez, tiraſſez, tronçonnez-moy le corps,
Geſnez-moy de tourmens, donnez-moy mille morts:
Bref, ce qu'eurent iamais tous les tyrans d'enuie
Pour contenter leur rage, exercez ſur ma vie.

Vlyſſe.

Que vous ſert de celer ce qu'on ſçaura bien toſt?
Le naturel amour que voſtre cœur encloſt
Bat en noſtre poitrine, et comme vous, nous preſſe
De vouloir conſeruer les enfans de la Grece.

Andromache.

Sus ſus donnons plaiſir aux Grecs à ceſte fois:
Aſſeurons aſſeurons malgré nous les Gregeois.
Il me faut deceler la douleur qui me ronge,
[173v] Rien ne ſert à mon dueil le couurir de menſonge,
Gregeois ne tardez plus, deſemparez le port,
Ne redoutez plus rien, Aſtyanax eſt mort.

Vlyſſe.

Quel moyen auez-vous de nous le faire croire?

Andromache.

Puiſsé-ie promptement choir ſous la voûte noire,
Que tout le malencontre et le cruel mechef
Qu'vn ennemy ſouhaitte accrauante mon chef,

Si, auecques les morts, la tombe charongnere
Ne le detient giſant priué de la lumiere.

Vlyſſe.

Puis que le fils d'Hector eſt de ce monde hors,
Il ne faut plus douter de ſortir de ces bords:
Les deſtins ſont remplis, ie porte la nouuelle
Aux Gregeois ſoucieux, d'vne paix eternelle.
Comment, Vlyſſe? et quoy? veux-tu que les Danois
Te croyent, ayant creu d'vne femme la vois?
D'vne mere piteuſe? eſt-il bien raiſonnable
Qu'vne mere au danger de ſon fils ſoit croyable?
Elle fait grands ſermens, et ne craint de s'offrir
A tous genres de mort: que peut-elle ſouffrir
Pire que ſa douleur? craindroit-ell' le pariure
Pour crainte de la mort que mourable elle adiure?
»Celuy ne craindra point d'atteſter fauſſement
»Les Dieux, qui leur courroux ne craint aucunement.
Employons toute ruſe, et ne portons le blaſme
D'auoir eſté trompez des fraudes d'vne femme.
Voyons ſa contenance: elle pleure, gemiſt,
Se tourne çà et là, la face luy bleſmiſt,
Elle cuide eſcouter, bref elle a plus de crainte
Que ſon ame ne ſemble eſtre de dueil atteinte:
Il faut icy veiller d'vn eſprit entendu.
Quand quelqu'vn, Andromache, a ſon enfant perdu
[174] On le va conſolant de ſa triſteſſe amere:
Mais pour Aſtyanax, vous n'en auez que faire,
Vous eſtes bien-heureuſe, et le ferme deſtin
Qui vous eſt ſi funebre, eſt en cela benin,
Vous ayant deliuré du plus grief infortune,
Que iamais en ce monde ait porté mere aucune.
On deuoit voſtre fils, tiré d'entre vos bras,
Monter ſur vne tour et le rouër en bas.

Andromache.

Bons Dieux! le cœur me faut, ie friſſonne, ie tremble,
Vne ſoudaine glace en mes veines s'aſſemble.

Vlyſſe.

Elle a peur, c'eſt bon ſigne, il faut continuer:
Ie luy voy, ie luy voy le viſage muer,
Tout va bien, pourſuiuons: la fremiſſante crainte
De ceſte pauure mere a deſcouuert ſa feinte,
Il la faut augmenter. Sus, compagnons, apres,
Empoignez, emmenez ceſt ennemy des Grecs,
La peſte et la poiſon des citez Argolides:
Euentez, découurez aux cauernes humides,
Furetez, voyez tout, attrainez: il eſt pris.
Pourquoy regardez-vous? qui trouble vos eſprits?
La poitrine vous bat: ſi faut-il bien qu'il meure.

Andromache.

La frayeur qui me prend ne vient pas de ceſte heure:
Ie ſuis de ſi long temps accouſtumee à peur,
Qu'à la moindre occurrence elle me coule au cœur.

Vlyſſe.

Et bien, puis qu'il eſt mort, et que ſa deſtinee
Ne permet accomplir noſtre charge ordonnee,
Calchas veut qu'en ſon lieu lon rompe ce tombeau,
Et que d'Hector la cendre on eſpande dans l'eau:
Qu'autrement nous n'aurons de retraitte aſſeuree
Par les flots eſcumeux de la mer coleree
De tourmente battus, ſi de ce grand heros
[174v] Elle n'a pour butin les cendres et les os:
Puis donc que ſon fils mort nos eſperances trompe,
Il faut que ce tombeau preſentement on rompe.

Andromache.

Hé Dieux que ferons-nous? mon eſprit eſlancé
De deux extremes peurs, chancelle balancé
Sans ſçauoir que reſoudre: icy l'enfance chere
De mon fils ſe preſente, icy les os du pere.
Las! auquel doy-ie entendre? O Dieux des ſombres nuits
Et vous grands Dieux du ciel, autheurs de mes ennuis,
Et vous Manes d'Hector ſaintement ie vous iure
Que rien qu'Hector ie n'aime en ceſte creature:
Ie l'aime pour luy voir de ſa face les traits,
Et pour ſes membres voir des ſiens les vrais pourtraits.

Que ie tolere donc? que permettre ie puiffe
Qu'on rompe ce tombeau? que lon le demoliffe?
Que fa cendre on refpande, et qu'on la iette au vent,
Ou aux flots de la mer qui ces bords vont lauant?
Non qu'il meure pluftoft. Mais las! t'eft-il poßible
Le liurer, pour fouffrir vne mort fi horrible?
Pourras-tu voir fon corps eflancé d'vne tour
Piroüetter en l'air de maint et de maint tour:
Puis donnant fur vn roc d'vne cheute cruelle,
Se moudre, fe broyer, s'écrafer la ceruelle?
Ouy, ie le fouffriray, et pire chofe encor,
Si faire fe pouuoit, pluftoft que voir d'Hector
Saquer de fon fepulchre, arracher de la biere,
Et le faire aualer à l'onde mariniere.
Mais quoy? ceftuy-là vit, ceftuy-ci ne vit plus,
Infenfible, impaßible, en vn tombeau reclus.
Helas! donc que feray-ie en chofe fi douteufe?
Au contraire pourquoy branflé-ie fluctueufe?
[175] Ingrate, et doutes-tu lequel des deux tu dois
Sauuer de la fureur du cruel Itaquois?
Voici pas ton Hector qui au tombeau te prie?
Mais voici fon enfant qui du mefme lieu crie:
Tu dois de ton Hector auoir plus de fouci,
Voire, mais cet enfant eft mon Hector außi.
Or donc, ne les pouuant tous deux garder d'outrage,
Saune celuy des deux qu'ils craignent d'auantage.

Vlyffe.

Ie veux faire accomplir la volonté des Dieux,
Ie feray renuerfer ce fepulchre odieux.

Andromache.

Vn ouurage facré?

Vlyffe.

Ie verferay par terre
Les cendres et les os de celuy qu'il enferre.

Andromache.

Les reliques d'Hector que vous auez vendu?

Vlyffe.

Il ne reftera rien qui ne foit refpandu.

Andromache.

I'inuoque des grands Dieux la dextre foudroyante.

Vlyſſe.

Vous verrez dégrauer ceſte tombe relante.

Andromache.

Rompre des monumens, qu'en la plus grand' fureur
De l'eſclandre Troyen vous euſtes en horreur?
Ie ne le ſouffriray, ie feray reſiſtance,
Le iuſte deſeſpoir m'accroiſtra la puiſſance:
Telle qu'vne Amazone au milieu de vos dars
I'iray bouleuerſant les troupes de ſoudars,
Ie combatray, guerriere, et mourray pour defendre
De mon defunct eſpoux la ſepulchrale cendre.

Vlyſſe.

Depeſchez, Compagnons, lairrez-vous pour les cris,
D'vne femme, à parfaire vn ouurage entrepris?

Andromache.

Meurtriſſez-moy, mechans, pluſtoſt que ie le ſouffre.
Sors, Hector, leue toy du Plutonique gouffre,
Vien defendre ton corps de ce Laërtien,
Ton ombre ſuffira.

Vlyſſe.

Qu'il ne demeure rien,
Abbatez, raſez tout.

Andromache.

Las, pauurette, ie tremble!
[175v] Ils vont perdre le pere et l'enfant tout enſemble
L'horrible peſanteur des pierres le broira,
Le pere treſpaßé ſon enfant meurtrira.
Or donc face le Ciel ſon vouloir ſanguinaire,
Se ſoulent les deſtins, ie ne puis plus que faire.
Si les Dieux inhumains ne ſont encores ſouls
De nos calamitez, qu'ils nous meurtriſſent tous:
Que de cet enfançon ils tirent les entrailles,
Et rouges de ſon ſang en battent les murailles,
Eſcarbouillent ſon chef contre vn rocher froißé,
Pourueu que de ſon pere il ne ſoit oppreßé.

Peut eſtre eſmouuras-tu des Gregeois le courage,
Pour n'eſtre ſi boüillans au ſang et au carnage,
Tu n'as autre recours: ſus donc proſterne toy
Deuant ton ennemy pitoyable de ſoy.
Vlyſſe, bon Vlyſſe, ores vos piés i'embraſſe,
Qui fus d'vn Roy l'eſpouſe, et de royale race:
Ces mains aux piés d'aucun ne toucherent iamais,
Et n'eſperent encore y toucher deſormais:
Prenez pitié de moy mere tres-miſerable,
Receuez mes ſoupirs, ſoyez moy pitoyable.
Et d'autant que les Dieux vous eleuent bien haut,
Soyez benin à ceux que le malheur aſſaut:
Eſtimant que du ſort la main eſt variable,
Qui vous peut, comme à nous, eſtre vn iour dommageable.
Ainſi le bleu Neptun vous proſpere au retour,
Et vous face bien toſt reuoir le chaſte amour
De voſtre Penelope: ainſi voſtre venuë
Deride de Laert la vieilleſſe chenuë,
Et le Ciel puiſſe ainſi Telemaq' conſeruer,
Et plus qu'ayeul, que pere, en honneur l'eleuer.
[176] Vſez vers moy de grace: hé que mon fils ne meure,
Que pour mon reconfort, helas! il me demeure.
I'ay perdu pere et mere, et freres et mari,
Royaumes, libertez, tout mon bien eſt peri:
Rien ne m'eſt demeuré que ceſte petite ame,
Que i'auois arraché de la Troyenne flame.
Laiſſez-le moy, Vlyſſe, et qu'il ſerue auec moy.
Hé peut-on refuſer le ſeruice d'vn Roy?

Vlyſſe.

Faites-le donc venir.

Andromache.

Sortez ma chere cure,
Sortez chetif enfant, de ceſte ſepulture.
Voyla que c'eſt, Vlyſſe: et n'eſt-ce pas dequoy,
Dequoy mettre auiourdhuy mille naus en effroy?
Sus iettez-vous à terre, et de vos mains foiblettes
Embraſſez ſes genous, ſongez ce que vous eſtes:

Demandez qu'il vous ſauue, il eſt voſtre ſeigneur,
N'en faites pas refus, ce n'eſt point deshonneur.
Oubliez voſtre ayeul, ſon ſceptre et diadéme,
Oubliez vos maieurs, et voſtre pere meſme,
Portez-vous en eſclaue, et humble à deux genous
Suppliez-le qu'il ait quelque pitié de vous:
Arroſez de vos pleurs ſa dextre vainquereſſe,
Ainſi que moy chetiue, et la baiſez ſans ceſſe.

Vlyſſe.

Les pleurs de ceſte mere attendriſſent mon cœur,
Mais d'vn autre coſté cet enfant me fait peur,
Qui eſt fils d'vn tel pere, et qui pourra, peut eſtre,
Reuengeant ſon pays, de nous ſe faire maiſtre:
Et plonger en douleurs, en larmes et regrets,
Vn iour qu'il ſera grand, les familles des Grecs.

Andromache.

Quoy? ces floüettes mains, ces deux mains enfantines,
Pourront bien reſtaurer les Troyennes ruines?
Pourront bien redreſſer les murs audacieux
[176v] Du cendreux Ilion, que baſtirent les Dieux?
Vrayment ſi d'autre eſpoir Troye n'eſt ſouſtenue,
Que de ce beau guerrier, ſon attente eſt bien nue!
Nous ne ſommes, helas! en eſtat de pouuoir
Faſcher iamais autruy, bien qu'en eußions vouloir.

Vlyſſe.

Ie vous le laiſſerois, ie n'ay l'ame ſi dure,
Mais il faut de Calchas ſuiure le ſaint augure.

Andromache.

O pariure, mechant, deſloyal, affronteur,
Cauteleux, deſguisé, de fraudes inuenteur,
Tu maſques ton forfait, tu couures ta malice
D'vn Prophete et des Dieux qui deteſtent ton vice.

Vlyſſe.

Allons, ie n'ay loiſir de conteſter long temps,
Et en ſi vains propos deſpenſer mal le temps.

Andromache.

Permets à tout le moins que le dernier office
Ie luy face, ſa mere, et qu'adieu ie luy diſſe:

Permets permets qu'aumoins ie le puiſſe embraſſer,
Et plorer deſſus luy deuant que treſpaſſer.

Vlyſſe.

Ie voudrois volontiers à vos pleurs ſatisfaire,
Ie voudrois vous aider, mais ie ne le puis faire:
Tout ce qu'ore ie puis c'eſt vous donner loiſir
De faire vos regrets ſelon voſtre deſir.
»La douleur que lon pleure eſt beaucoup allegee.

Andromache.

O le ſeul reconfort de ta mere affligee!
O luſtre de l'Aſie! ô l'eſpoir des Troyens!
O ſang Hectorean! ô peur des Argiens!
O eſperance vaine! ô enfant deplorable!
Que ie m'attendois voir à mon Hector ſemblable
En faits cheualeureux, et te voir quelque iour
Au throſne de Priam tenir icy ta cour.
Las! ceſt eſpoir eſt vain, et ta royale dextre
Iamais ne portera de tes ayeulx le ſceptre:
[177] Tu ne rendras iuſtice à tes peuples ſoumis
Et ne ſubiugueras tes voiſins ennemis:
Tu n'iras moiſſonner les Gregeoiſes phalanges,
Tu n'iras de ton pere egaler les louanges,
Tu ne meurtriras Pyrrhc, et trainé par trois fois
Ne luy feras racler le Troïque grauois.
Ieune tu ne feras exercice des armes,
Tu n'iras trauailler d'ordinaires allarmes
Les beſtes des foreſts, affrontant animeux,
L'eſpee dans le poing, vn Sanglier eſcumeux,
Vn grand Ours Idean, ou de carriere viſte
Tu ne ſuiuras d'vn Cerf l'infatigable fuite.
O cruauté de mort! nos murs verront helas
Vn ſpectacle plus dur que d'Hector le treſpas!

Vlyſſe.

Mettez fin à vos pleurs, trop long temps ie demeure.

Andromache.

Permettez moy, pour Dieu, que mon enfant ie pleure,
Que ie le baiſe encore: ô mon mignon tu meurs
Et me laiſſes, pauuret, pour languir en douleurs.

Las! tu es bien petit, mais ia tu donnes crainte.
Or va, mon cher ſoleil, et porte ceſte plainte
Aux ſaints Manes d'Hector, ia la main il te tend,
Et ſur les triſtes bords toute Troye t'attend.
Mais deuant que partir que ie te baiſe encore,
Que ce dernier baiſer gloutonne ie deuore.
Or adieu ma chere ame.

Aſtyanax.

Hé ma mere.

Andromache.

Pourquoy
Pourquoy, pauuret, en vain reclamez-vous à moy?
Pourquoy me tenez-vous?

Aſtyanax.

Hé, ma mere, il m'emmeine.

Andromache.

Ie ne vous puis aider, ma reſiſtance eſt vaine.

Aſtyanax.

Helas! ma mere, helas! me lairrez-vous tuer?

Andromache.

Ah, que i'ay de douleur! ie veux m'eſuertuer,
Ie veux mourir pour luy: mais de quelle defenſe
[177v] Seruiront mes efforts? ie n'ay point de puiſſance.
Ils vous prendront de force, ainſi qu'en vn troupeau
Lon voit vn grand Lyon prendre vn ieune Toreau
Pres les flancs de ſa mere, et l'emporter d'audace,
Quoy que pour le ſauuer ſon poßible elle face.
Prenez donques en gré d'vn magnanime cœur
De voſtre cruel ſort l'implacable rigueur,
Mon enfant, mon amour, prenez en patience
La mort qui vient trancher le fil de voſtre enfance.
Helas! et receuez pour mes ſupremes vœux,
Ces larmes, ces baiſers, ce toufeau de cheueux
Que i'arrache pour vous, tirant de mes entrailles
Mille pleureux ſanglots, vos triſtes funerailles.

Vlyſſe.

Ces pleurs n'ont point de fin, prenez-le viſtement,
Il eſt de nos vaiſſeaux le ſeul retardement.

Chœur.

O Mer, qui de flots raboteux
Esbranlez vos ondes pouſſees
Comme il plaiſt aux vents tempeſteux,
Guides des nauires poiſſees,
Où tranſporter nous voulez-vous,
Loin de nos riues delaiſſees,
Et de noſtre terroir ſi dous?
Sera-ce aux monts ombrageux
De Theſſalie, où Penee
Par les vallons herbageux
Fait vne courſe obſtinee?
Où de Tempé les tiedeurs
D'vne fleureuſe halenee
Le Ciel parfument d'odeurs?
[178] Sera-ce où les colereux flots
Tourmentent Trachin la pierreuſe,
Et les hauts rochers d'Iolchos?
Ou en la Crete populeuſe?
En l'Etolienne Pleuros?
Ou en Trice l'infructueuſe?
Ou la Pelopienne Argos?
Sera-ce point en ce lieu,
En ceſte iſle rechantee,
Où iadis naſquit vn Dieu
D'vne iumelle portee:
Quand l'amour de Iupiter
Latone ayant ſurmontee
La fiſt en Dele enfanter?
Il ne nous chaut en quelle part
L'eſcumeuſe mer nous écarte,
Nous ſupporterons tout hazard
Pourueu que ce ne ſoit en Sparte.
Qu'en tous autres lieux qu'on voudra
L'on nous eſpande et nous departe,
Toute terre à gré nous viendra.
Mais puiſſe pluſtoſt la mort
Nous couurir ſous ceſte arene,

Que nous approchions du port
De l'abominable Helene:
Qui pour nourrir les chaleurs
De ſa volonté vilaine,
Nous a filé nos malheurs.
Dés lors noſtre mechant deſtin
Braſſoit nos futures miſeres,
Quand Paris bûchoit le ſapin
[178v] Pour baſtir des naues legeres
Sur Ide, qui en gemiſſoit
En longues plaintes bocageres,
Dont tout le bord retentiſſoit.
Si ces naus n'euſſent eſté,
Paris n'euſt la mer tentee:
Si la mer il n'euſt tenté,
Il n'euſt Sparte viſitee:
Si Sparte il n'euſt viſité,
Il euſt Helene euitee,
Peſte de noſtre Cité.
Ainſi par la faute d'vn ſeul
Nous ſommes en pleurs continues:
Nos ames de continu deul
Ont eſté depuis ſouſtenues,
Pour nos longues calamitez
En la terre et au ciel connues
Aux hommes et aux deïtez.
Les Gregeoiſes nations
Ne ſont de nos maux exemptes,
Et nos meſmes paßions
Leurs femmes ſouffrent dolentes:
Perdant par meſme Paris,
Et par meſme Helene, abſentes,
Leurs enfans et leurs maris.
Que bien vray le chantre ſacré,
»Fils de la belle Calliope,
»A dit, pinçant ſon Lut ſucré
»Sur la Thracienne Rhodope,
»Que rien en ce globeux ſeiour

»N'eſt ſi franc de la main d'Atrope
[179] »Qu'il ne periſſe quelque iour.
Le Pole Auſtral tombera
»Deſſus l'Afrique roſtie,
»Et l'Arctique accablera
»Les campagnes de Scythie:
»Le iournal Soleil qui luit,
»Teindra ſa torche amortie
»Aux tenebres de la nuit.
Ainſi rechanta quelquefois
Sur la croupe Sithonienne
Orphé, qui oreilla les bois
Au ſon de ſa lyre ancienne,
Ayant reperdu au retour
De la caue Plutonienne
Eurydice ſon chaſte amour.
Ores les eſclandres durs
De la tempeſte fatale,
Qui accrauante les murs
De noſtre ville royale,
D'Orphee approuuent la voix,
Nous monſtrant que tout deuale
Deſſous les mortelles loix.

ACTE III.

HECVBE. LE CHŒVR. TALTHYBIE.

Hecube.

COmpagnes, qui naguere eſtiez l'honneur de Troye,
Et maintenant des Grecs eſtes la vile proye,
Souſtenez-moy le corps, rompu d'âge et d'ennuis:
[179v] Eſclaue maintenant auecques vous ie ſuis
De Royne trionfante, et de mere feconde
De tant de fils guerriers, renommez par le monde.
Aidez-moy, portez-moy, aſſeurez-moy les pas,
Leuez mes foibles mains qui tombent contre-bas:

Ou de peur, mes enfans, que trop ie vous ennuye,
Donnez-moy mon baſton, que de luy ie m'appuye.
Vne langueur peſante enueloppe mes ſens,
D'heure en heure mes nerfs ſe vont affoibliſſans:
Et quand ie ſuis ſeulette en ma tente couchee
Ie meurs, de mille ſoings mortellement touchee,
Et ſur tout d'vn noir ſonge: ô ſonge deſaſtreux,
Songe plein de terreur, ſonge malencontreux!
Plus ie ſuis en repos, plus ce moleſte ſonge
Ancré dedans mon cœur me deuore et me ronge:
Ainſi que le Vautour du larron Promethé
Se paiſt continuement de ſon cœur bequeté.

Le Chœur.

Et quelle viſion vous eſt ſi outrageuſe?

Hecube.

Il m'a ſemblé, dormant, qu'vne Biche peureuſe,
Nourrie en mon giron, que i'aimois tendrement,
A eſté miſe en proye à vn Lyon gourmant,
Qui l'a deuant mes yeux en pieces déchiree,
Et ſa tremblante chair gloutement deuoree.
Puis vn autre fantoſme à moy s'eſt apparu,
Dont m'a la froide horreur les veines parcouru:
I'ay veu le grand Achil, de face menaçante,
Monté ſur le ſommet de ſa tombe peſante,
Demander à grands cris qu'on l'euſt à premïer
De quelqu'vne de nous qui fuſt à marier.
O que i'ay grande peur que ma fille il demande!
Ou qu'elle ſoit choiſie en noſtre ſerue bande,
[180] Pour luy eſtre immolee! et que i'ay peur außi
Que mon fils Polydore ait ſa part en ceci:
Que, pour eſtre ſauué de la guerre douteuſe,
Nous auons fait nourrir en la Thrace negeuſe!
O grands Dieux de la terre et des enfers hideux,
Des ſonges le manoir, conſeruez-les tous deux.

Le Chœur.

Las voicy Talthybie.

Hecube.

O que ne ſuis-ie morte!

Le Chœur.

Il ne vient pas à nous.

Hecube.

Cela me reconforte.

Le Chœur.

Il eſt tout effrayé. Ie ne ſçay ſi Calchas
Se feroit auiſé de quelque nouueau cas.

Talthybie.

N'eſt-ce pas choſe eſtrange et de merueille pleine,
Que ſans pouuoir ſingler ſur la vagueuſe plaine
Noſtre flotte demeure aux cloſtures du port,
Et n'en puiſſe ſortir par nul humain effort:
Que touſiours immobile et ferme elle ſeiourne,
Soit qu'elle aille à la guerre, ou ſoit qu'elle en retourne?

Le Chœur.

Quelle cauſe, dy nous, arreſte les vaiſſeaux?
Qui cloſt voſtre retour par les marines eaux?

Talthybie.

Ie ne le puis conter: telle choſe m'effroye.
Deſia Phebus rayoit ſur les couſtaux de Troye,
Et le iour repouſſoit les ombres de la nuit,
Quand la terre esbranlee auec horrible bruit
Rendit vn ſon affreux de ſes cauernes creuſes,
Les bois firent mouuoir leurs teſtes ombrageuſes,
Le mont Ide tonna du grand fracaſſement
Que firent ſes rochers tombant horriblement:
La mer deuint troublee et ſe noircit d'orage,
Vn abyſme apparut au milieu du riuage,
S'eſtant la terre ouuerte et fendue en deux parts
Iuſqu'au fond de l'Erebe, ouuert à nos regards.
Lors le fantoſme craint de l'indomtable Achille,
[180v] Saillit du gouffre noir, tel que deuant la ville
Il eſtoit, moiſſonnant les bataillons entiers
Des Troyens entaſſez en monceaux charonguiers,
Qui portez de leur ſang dans le fleuue de Xanthe,
Eſtoupoyent le canal de ſon onde bruyante.
Ou tel que dans ſon char, ſuperbe trainaſſant
Hector autour de Troye, il alloit paroiſſant.

L'eſpouuentable ſon de ſa rude parole
Remplit l'air vaporeux de ceſte riue molle:
Allez (dit-il) allez, Argolides ingrats,
Prenez les honneurs deus à l'effort de mes bras,
Faites voiles, voguez par les eaux maternelles,
Allez reuoir la Grece, ô ames infidelles:
Vous ſerez repentans d'auoir fraudé mon los,
Si Polyxene vierge on n'immole à mes os.
Il eut dit, et ſoudain plongé dans la cauerne,
Il recheut tout grondant au Plutonique Auerne:
L'antre ſe refferra, les vents reſterent cois,
Et des flots orageux cefferent les abois.

Hecube.

O de mes ſonges vrais effet trop veritable!
O pauure Polyxene! ô mere miſerable!

Le Chœur.

Rentrons dedans la tente et la reconfortons.
La mort ne mettra fin au mal que nous portons?

Chœur.

CE peut-il faire qu'en nos corps,
Giſans dans le ſepulchre morts
Loge noſtre ame?
Et combien qu'ils ſoyent conſommez,
Elle n'abandonne iamais
Leur froide lame?
[181] Que le feu deuorant qui bruit,
Et en cendre nos os reduit,
N'ait pas la force
De nous manger entierement,
Ains de nous bruſle ſeulement
L'humaine eſcorce?
Ou s'il nous conſomme ſi bien,
Que du tout il ne reſte rien,
Rien ne demeure:
Et que dés lors, meſme dés lors
Que l'eſprit dernier eſt dehors,
Tout l'homme meure?

Non: mais comme d'vn bois gommeux
Sort en flambant vn air fumeux,
Qui haut ſe guide,
Et volé bien auant és cieux
Se pert, eſloigné de nos yeux,
Dedans le vuide:
Ainſi de noſtre corps mourant
La belle ame ſe retirant,
Au ciel remonte,
Inuiſible aux humains regards,
Et là, franche des mortels dards,
La Parque domte.
Elle ſeiourne auec les Dieux
En vn repos delicieux,
Toute diuine:
Se bien-heurant d'auoir quitté
La terre, pour le ciel voûté,
Son origine.
D'auoir ſans violens efforts
[181v] Faulsé de ſon terreſtre corps
Les chartres cloſes,
Pour loin de ſon faix eſcarté,
Contempler en ſa liberté
Les ſaintes choſes.
Là le mortel ſouci ne poind,
Là Lacheſis ne file point,
Là l'inconſtance
Du haſard, qui flotte touſiours
Sur nos chefs en cet humain cours,
Ne fait nuiſance.
Là de ce lourd fardeau bien toſt,
Qui mon ame en triſteſſe encloſt,
Du tout deliure,
Puißé-ie au ſaint palais des Dieux,
Franche de ces maux ennuyeux
A iamais viure.

PYRRHE. AGAMEMNON. CALCHAS.

Pyrrhe.

VOus auez donc voulu faire partir l'armee,
Et la gloire d'Achil laiſſer deſeſtimee?
D'Achil par qui les murs de Troye ſont à bas,
Qui a tant terracé d'ennemis aux combas,
Qui Telephe a contraint, par ſa bleſſure ſage,
De nous ouurir ſa terre et octroyer paſſage:
Qui a tué Troïle et le more Memnon,
Qui d'Hector l'inuincible a terny le renom,
Qui a Penthaſilee abbatu contre terre,
[182] Qui a tant exploité de braues faits de guerre,
Couru à tant d'aſſauts, qui a tant ſaccagé
De villes et de forts au meurtre encouragé:
Encore on luy refuſe, encore on luy denie
Vne eſclaue que veut ſon bien-heureux Genie.
Vous trouuez inhumain de luy ſacrifier
La fille de Priam pour le gratifier,
Qui auez immolé pour l'adultere Helene
A la rade d'Aulis voſtre fille Iphigene.
Vous blaſmez en autruy ce que vous auez fait,
Et vous ſemble vertu ce qui nous eſt forfait.

Agamemnon.

»La ieuneſſe ne peut commander à ſoymeſme.
»Cet âge touſiours porte vne fureur extréme.
I'ay auec attrempance autrefois ſupporté
Le colere d'Achille, et ſa ferocité.
»Car tant plus nous auons ſur autruy de puiſſance,
»Tant plus il nous conuient vſer de patience.
»Pyrrhe, c'eſt peu de vaincre, il faut conſiderer
»Ce qu'vn vainqueur doit faire, vn vaincu endurer,
»Et craindre la fortune aux preſens variables,
»D'autant plus que les Dieux ſe monſtrent fauorables.
Nous auons eſprouué par cet aßiegement
Que les ſceptres des Rois tombent en vn moment.
Pourquoy plus orgueilleux Troye nous fait paroiſtre?
Nous ſommes au lieu meſme où elle ſouloit eſtre.

La Fortune, Priam, qui te rend ſi chetif,
Certes me fait enſemble et ſuperbe et craintif.
»Et cuidez-vous qu'vn ſceptre autre choſe ie penſe
»Qu'vn ſimple nom couuert d'vne vaine apparence,
»Que le moindre hazard peut rauir à tous coups
»Sans mille naus y mettre, et dix ans, comme nous?
[182v] »La Fortune touſiours ne ſe monſtre ſi lente:
»Souuent à nous deſtruire elle eſt plus violente.
Außi le Ciel i'atteſte, et le throſne des Dieux,
Qu'onques ie n'eus vouloir, d'abatre, furieux,
Les Pergames de Troye, et de mettre à l'eſpee
Par vn ſac inhumain cette terre occupee.
Sans plus ie deſirois voir leur cœur endurci
Contraint à demander de leur faute merci:
Mais du ſoldat ne peut l'outrageuſe inſolence
Tellement ſe domter, qu'il n'vſe de licence,
Quand la nuict, la victoire, et le courroux luy ont
Acharné le courage, et mis l'audace au front.
Donc ce qui eſt reſté de ſa rage, demeure:
C'eſt aſſez, ie ne veux qu'aucun de ſang froid meure:
Ie ne le veux ſouffrir, endurer ie ne doy
Qu'à mes yeux on eſgorge vne fille de Roy,
Qu'on plonge le couſteau dans ſes entrailles tendres,
Et de ſon chaſte ſang on arroſe des cendres:
Et que pour deſguiſer vn ſi barbare faict,
Mariage on l'appelle: il n'en ſera rien fait.
Des fautes de l'armee il faut que ie reſponde,
Sur moy le deshonneur et le blaſme en redonde.
»Außi qui ſouffre vn crime eſtre fait par autruy,
»S'il le peut empeſcher, offenſe autant que luy.

Pyrrhe.

Achille n'aura donc aucune recompenſe?

Agamemnon.

Si aura, tout le monde entendra ſa vaillance:
Il n'y aura quartier de ce vague vniuers
Qui ne ſoit abreuué de ſes geſtes diuers.

»La louange eſt le prix de tout cœur magnanime.
»Tout braue cœur ne fait que de la gloire eſtime.
Que ſi les treſpaſſez s'eſiouiſſent de ſang,
[183] Que deſſur ſon tombeau lon en tire du flanc,
Ou du goſier ouuert d'vne belle genice,
Sans que d'vne pucelle on face ſacrifice.
Quelle façon barbare et couſtume eſt-ce là?
Quelle execrable horreur? qui veit iamais cela
Qu'vn homme treſpaßé dans ſa tombe euſt enuie
D'vn autre homme viuant, de ſon ſang, de ſa vie?
Vous rendriez voſtre pere à chacun odieux,
Le voulant honorer d'actes iniurieux.

Pyrrhe.

O ſuperbe, inſolent en fortune proſpere,
Timide et abbatu quand elle t'eſt contraire,
Des Princes le tyran, tu es accouſtumé
D'auoir de nouueau feu l'eſtomach allumé,
Et de toutes beautez laſciuement t'eſprendre.
Tu veux donque à tous coups ſeul nos deſpouilles prendre?
Non non, ſois aſſeuré qu'auiourdhuy malgré toy,
Sa victime ordonnee Achille aura de moy.
Que ſi tu la retiens, et refuſes d'audace,
Ie luy en enuoiray de plus digne en ſa place:
Außi bien trop long temps eſt oyſiue ma main,
Priam veut ſon pareil, il l'aura tout ſoudain.

Agamemnon.

Vrayment tu es comblé de grande vaillantiſe,
D'auoir occis Priam, vne vieilleſſe griſe,
Que ce tien pere auoit en ſa tente embraßé,
Luy demandant le corps de ſon fils treſpaßé.
Que ne l'imites-tu?

Pyrrhe.

I'imite ſa proüeße.

Agamemnon.

De maſſacrer vn Roy en extreme vieilleſſe!

Pyrrhe.

»La mort plus que la vie agree aux affligez.

Agamemnon.
Les vieillards par pitié ſont de Pyrrhe eſgorgez.
Pyrrhe.
I'occis mes ennemis.
Agamemnon.
D'vne clemence egale
[183v] Tu veux ſacrifier vne fille royale.
Pyrrhe.
La tienne as immolé, qui ores le defens.
Agamemnon.
Le païs ie prefere à mes propres enfans.
Pyrrhe.
»Il n'eſt point defendu par les loix de la guerre
»De tuer les haineux de ſa natale terre.
Agamemnon.
»L'honneur et le deuoir defendent maintesfois
»De faire ce qui n'eſt defendu par les loix.
Pyrrhe.
»Ce qui plaiſt au vaincueur eſt loiſible de faire.
Agamemnon.
»D'autant qu'il peut beaucoup, d'autant luy doit moins plaire.
Pyrrhe.
Tu as accouſtumé tels propos alleguer
Aux Rois tes compagnons, que tu veux ſubiuguer:
Mais Pyrrhe ne veut plus ſouffrir ta tyrannie.
Agamemnon.
Pour vn tel Scyrien c'eſt trop de felonnie.
Pyrrhe.
Scyre n'a point produit de tels monſtres qu'Argos.
Agamemnon.
C'eſt vn mechant rocher enuironné de flots.
Pyrrhe.
Aux flots et à la mer mon ayeule commande.
O que d'Atré la race et de Thyeſte eſt grande!
Agamemnon.
Mais tu n'es qu'vn baſtard, encor quand tu fus fait
Ton engendreur Achil' n'eſtoit homme parfait.

Pyrrhe.

Ie ſuis d'Achille fils, dont la race eſt connuë
De la terre, du Ciel, et de la mer chenuë.
Eac' eſt ſous la terre, en ſon ciel Iupiter,
Et l'ondeuſe Thetis fait les flots agiter.

Agamemnon.

D'Achille à qui Paris a terminé la vie.

Pyrrhe.

Mais d'Achille qui l'a au grand Hector rauie.

Agamemnon.

Paris, le plus couard des Troyens et des Grecs.

Pyrrhe.

Achille, qu'vn des Dieux n'euſt attaqué de pres.

Agamemnon.

Ie pourrois refrener l'audace impetueuſe
De ce ieune arrogant, et ſa langue outrageuſe,
Mais aux fautes des miens i'ay le cœur trop humain:
[184] Car meſmes aux captifs ſçait pardonner ma main.
Il faut auoir Calchas et ſon aduis entendre:
Si le deſtin le veut ie la ſouffriray prendre.
Toy qui as autrefois delié nos vaiſſeaux
Qui croupiſſoyent colez aux Beotiques eaux,
Qui prudent as tollu la demeure des guerres,
Qui truchemen du ciel predis ſur les tonnerres,
Les foudres, les eſclairs, qui les deſtins cognois
Au paiſtre des oiſeaux, au vol, et à la voix:
Qui ſçais ce que menace vne eſtoile crineuſe,
Vne eſtoile qui traine vne torche flammeuſe:
Dy nous, diuin Calchas, aux immortels pareil,
Ce que nous deuons faire, et nous donne conſeil.

Calchas.

Le ſang d'Aſtyanax ne ſuffit pas encore,
Il faut que le tombeau d'Achille lon decore
Du ſang de Polyxene, et qu'aux Ombres de luy
Pyrrhe eſpouſer la meine, et l'immole auiourdhuy.
Autrement à iamais noſtre flote retiue,
Sans pouuoir démarer preſſera ceſte riue:
Et faudra que les Grecs renoncent de pouuoir,
Confinez à ces bords, leurs familles reuoir.

PYRRHE. HECVBE. POLYXENE.

Pyrrhe.

ALlez, ſoldats, allez, que ſoudain on l'amene,
C'eſt tardé trop long temps, amenez Polyxene:
Ia de ſon tiede ſang deuſt fumer le tombeau,
Ia dans ſa gorge deuſt plonger le ſaint couteau:
Nous ſommes par trop lens au merité ſalaire,
[184v] Que requierent de nous les vertus de mon pere.
Attrainez, arrachez.

Hecube.

Mechans que faites-vous?
A l'aide, Citoyens, venez, ſecourez-nous.

Pyrrhe.

Hecube, pour neant vous faites reſiſtance,
Elle eſt deüe à mon pere, elle eſt ſa recompenſe.
Ie l'auray, laſchez-la, c'eſt l'arreſt du conſeil
Qu'on arroſe ſes os de ſon beau ſang vermeil.

Hecube.

O Iupiter! vois-tu ſans courroux cet outrage?
Où eſt ton foudre craint?

Pyrrhe.

Rien ne ſert ce langage,
Ie ne veux perdre temps, le ſacrifice eſt preſt.

Hecube.

Quel conſeil eſt-ce là? quel execrable arreſt?

Pyrrhe.

Que ſur l'ombreux tombeau du valeureus Achille,
A ſes Manes ſacrez i'immole voſtre fille.

Hecube.

Immoler? et pourquoy? qu'à Polyxene fait?
Que ſeruira ſon ſang? quel en ſera l'effet?

Pyrrhe.

C'eſt le vouloir des Dieux, qui noſtre flotte agile
Empeſchent de voguer, ſans guerdonner Achille.

Hecube.

A ſon nom des autels faites edifier.

Pyrrhe.

Il n'a beſoin d'autels que pour ſacrifier.

Hecube.

Que l'on luy ſacrifie vne pleine hecatombe.

Pyrrhe.

Il veut que voſtre fille on immole à ſa tombe.

Hecube.

Helas! pourquoy ma fille? aſſez l'Erebe noir
De mes enfans n'enferme en ſon triſte manoir?
Le ſang de mes enfans n'a teint aſſez la terre?
Mes enfans n'ont aſſez empourpré ceſte guerre?
Ne doit de tant de morts Achille eſtre contant,
Sans m'oſter ceſte-ci qui ſeule m'eſt reſtant?
Quoy? le pauure Priam, que vous vinſtes occire
Entre mes bras tremblans, ne luy doit-il ſuffire?
Prenez pluſtoſt Helene: Helene plus qu'aucun,
Impudique a tramé noſtre malheur commun:
[185] Par elle eſt mort Achille et Troye ſubuertie,
Elle a mieux merité de luy ſeruir d'hoſtie.
Außi qu'elle eſt plus digne, extraitte de Iupin,
D'honorer voſtre Achille, extrait de ſang diuin:
Et qu'en rare beauté Polyxene elle paſſe,
Comme elle fait encore en eſprit et en grace.

Pyrrhe.

L'Ombre du preux Achil' veut Polyxene auoir.

Hecube.

Que mes maux à pitié vous puiſſent eſmouuoir,
O Pyrrhe, et que les ans de moy, que l'âge oppreſſe,
Et de ma fille außi l'innocente ieuneſſe,
Poinçonnent voſtre cœur: Pyrrhe, laiſſez-la moy,
C'eſt mon ſeul reconfort en ce lugubre eſmoy:
Elle me ſert d'appuy, de baſton de vieilleſſe,
Et de ſa pieté i'adoucis ma triſteſſe.
Las! ne me l'oſtez point, ne la faites mourir,
Vous pourriez, la tuant, maint diffame encourir.
»Il ne faut qu'vn vainqueur inſolemment ſe porte.
»La fortune n'eſt pas touſiours de meſme ſorte:
»Si ore elle vous rit, ne vous faut confier
»Qu'elle vous vueille ainſi touſiours gratifier.

I'ay n'agueres veſcu de richeſſes remplie,
Et de felicitez Royne tres-accomplie:
Las! pauure, et maintenant vn ſeul iour m'a oſté,
M'abyſmant en malheurs, toute proſperité.
    Mon exemple vous meuue, ô genereux Pelide,
Et ne ſoit voſtre main d'vne vierge, homicide.
Quel blaſme vous ſera-ce? et combien de rancueur
Encourra d'vn chacun ce peuple belliqueur?
Quand en obſcurciſſant le clair de vos louanges,
On ira raconter aux nations eſtranges
Qu'apres voſtre victoire aurez de ſang raßis
[185v] Les vierges, les enfans ſur vos tombeaux occis?
Las! Pyrrhe, de bonne heure euitez ce diffame,
Et d'vne telle horreur ne ſouillez point voſtre ame:
Prenez pitié de moy, de moy prenez pitié,
Relaiſſez-moy ma fille, ains ma chere moitié.

Pyrrhe.

Il n'eſt cœur de rocher qui vos plaintes entende,
Et de compaßion, les entendant, ne fende:
Mais l'humble pieté vers mon pere, qui plaint,
Et le ſalut commun de la Grece m'aſtreint
De repouſſer vos pleurs, et l'oreille fermee,
Entendre au vueil d'Achile et au bien de l'armee:
Armez vous de conſtance encontre le malheur,
Vous ſentez voſtre eſclandre, et les Grecques le leur.
    Quel nombre penſez-vous de Pelaſgides meres
Ont perdu leurs enfans en ces guerres ameres,
Et leurs tendres eſpoux, que le roux Simoïs
Enferme de ſes eaux, bien loin de leurs païs?
Ne penſez eſtre ſeule en vos durs infortunes,
Le dueil nous eſt commun, et les pertes communes.

Hecube.

Ma fille, vous voyez mes prieres voler
Autour de ſon oreille et ſe perdre par l'air:
Ma fille, que feray-ie? et que faut-il plus faire?
Parlez vous meſme à luy, c'eſt voſtre propre affaire,
Iettez-vous à ſes piés et requerez merci,
Peut eſtre vous rendrez ſon courage adouci.

Il n'eſt pas engendré d'vne Ourſe Caucaſine,
Et pour vn cœur ne porte vn marbre en la poitrine:
Adreſſez luy vos pleurs, et ſi bien l'eſmouuez
De voſtre douce voix, helas! que vous viuez.

Polyxene.

Pyrrhe, ne deſtournez voſtre face en arriere,
Ne vous reculez point pour n'ouir ma priere:
[186] Ie ne demande rien, ie ne vous requiers pas
Que me vueillez chetiue, exempter du treſpas.
Raſſeurez voſtre cœur, vous n'aurez peine aucune
A reietter, felon, ma requeſte importune.
Non non, ie vous ſuiuray, n'en ayez point de peur,
Ie vous ſuiuray par tout d'vn magnanime cœur.
Ne me vaut-il pas mieux que ie meure à ceſte heure,
Qu'apres mille langueurs en ſeruice ie meure,
De mon honneur forcee, eſclaue entre les mains
D'vn, qui m'ira ſoumettre à ſes plaiſirs vilains?
Et quel bonheur pourrois-ie auoir plus en ce monde,
De telle grandeur cheute en miſere profonde,
Qui ſuis fille d'vn Roy, nourrie auec eſpoir
De me voir Royne vn iour dedans vn throſne ſeoir?
Qui fus la ſœur d'Hector aux armes indomtable,
Et maintenant ſeruir captiue miſerable?
Pluſtoſt puißé-ie voir l'onde de Phlegethon,
Pluſtoſt puißé-ie cheoir aux caues de Pluton,
Laiſſant du beau Soleil la clairté radieuſe,
Que voir ma chaſteté ſouffrir choſe honteuſe.
Donc quand il vous plaira, Pyrrhe, allons à la mort,
Außi bien n'ay-ie plus aucun autre confort,
Ie ne puis eſperer de Fortune meilleure,
Tant nous ſommes perdus, ſi ce n'eſt que ie meure.
Or vous, ma douce mere, helas! ne plorez point,
Pluſtoſt eſgayez-vous de me voir en ce poinct:
Vous deußiez maintenant, c'eſt voſtre vray office,
Me preſenter vous meſme à ce doux ſacrifice,
A fin que ie ne ſouffre aſſeruie à leur loy
Choſe qui ſoit indigne et de vous et de moy.

350

»Toute fille d'honneur perdra pluſtoſt la vie,
[186v] »Que ſa pudicité luy ſoit d'aucun rauie.

Pyrrhe.

»Volontiers la vertu le ſang illuſtre ſuit,
»Et des peres l'honneur en leurs enfans reluit.
»Vrayment Nature a fait à ceux vne grand' grace,
»Qui ſe peuuent vanter d'eſtre de bonne race.

Hecube.

Vous me faites mourir, vos propos genereux
Rengregent, ô mon œil, mes tourmens douloureux.
Hé, Pyrrhe, ayez pitié d'vne telle ieuneſſe!
N'arrachez de mon ſein ceſte ſage Princeſſe:
Ne la maſſacrez point, vous aurez vn remord,
Si vous l'allez tuer, pire que n'eſt la mort.
Que ſi pour contenter l'Ombre palle d'Achille
Vne hoſtie il vous faut de royale famille,
Me voicy, menez-moy, ie tendray le goſier,
I'ay encores du ſang pour le raſſaſier:
C'eſt moy, Pyrrhe, c'eſt moy que ſa tombe demande,
C'eſt de mon ſang vieillard dont elle eſt ſi friande:
C'eſt moy qu'elle pourſuit, qui Paris ay conceu,
Ce Paris dont il a le mortel coup receu.

Pyrrhe.

Ce n'eſt pas vous, il veut ceſte fille pucelle.

Hecube.

S'il la veut, pour le moins que ie meure auec elle,
A fin que plus de ſang puiſſent boire ſes os,
Et qu'vn double maſſacre appaiſe ce heros.

Pyrrhe.

Voſtre fille ſuffit, il ne faut d'auantage
Sur ce caue ſepulchre exercer de carnage:
Et encor pleuſt à Dieu que l'on s'en peuſt paſſer.

Hecube.

Il nous faut, il nous faut enſemble treſpaſſer.

Pyrrhe.

Attendez que la mort prochaine vous enferre.

Hecube.

Ie luy ſuis iointe ainſi qu'aux ormeaux le lierre.

Pyrrhe.

Laſchez-la, c'eſt en vain: que vous ſert voſtre effort?

Hecube.

Pluſtoſt que ie la laſche il me faut mettre à mort.

[187]

Pyrrhe.

Ie ne m'en iray point ſinon que ie l'emmene.

Hecube.

Ie ne laſcheray point ma fille Polyxene.

Polyxene.

Madame laiſſez moy, de peur que le courroux
De ce ieune guerrier s'attiſe contre vous,
Et qu'il vous face outrage en m'arrachant de force,
Et qu'à vos bras foiblets il donne quelque entorce:
Qu'il nous traine par terre, et face deſpiteux
De nos calamitez vn ſpectacle honteux,
Il faut qu'en endurant voſtre douleur s'appaiſe.
Tendez-moy voſtre main, à fin que ie la baiſe
Pour la derniere fois, car ie ne verray plus
Eſclairer deſſus moy la torche de Phebus:
Ie deualle aux Enfers en l'Auril de mon âge,
Soulant des ennemis la carnagere rage.
Adieu Madame.

Hecube.

O Dieux! ne ſçaurois-ie mourir?
Le ſang ne me ſçauroit comme les pleurs tarir?
Doy-ie voir tant de morts? et voir les funerailles
De tel nombre d'enfans ſortis de mes entrailles?
O ma fille! ains mon ame, ainſi donc ie vous pers,
Et ſans moy voſtre mere ouurirez les Enfers?
O pauure! ô miſerable!

Polyxene.

Il faut que ie vous laiſſe,
Qui vous penſois ſeruir de baſton de vieilleſſe.

Hecube.

Vous ſerez loin de moy deſſur le triſte bord.

Polyxene.

Cela me geſne plus que ma cruelle mort.

Hecube.

Il me faudra paſſer mon âge en ſeruitude.

Polyxene.

Helas i'en ay au cœur grande ſolicitude.

Hecube.

Chetiue apres auoir cinquante enfans perdus.

Polyxene.

Ils ſont tous par Helene aux Enfers deſcendus,
Fors le prudent Helen et Caſſandre, et encore
Le dernier de vos fils, le ieune Polydore,
Qui vous puiſſe ſuruiure, et vous clorre les yeux,
[187v] Quand la mort bornera vos tourments ennuyeux.

Hecube.

I'ay peur qu'il ne ſoit plus.

Polyxene.

N'ayés pas ceſte crainte.

Hecube.

I'ay ceſte viſion encore au cœur empreinte.

Polyxene

Que diray-ie à Priam, et au fameux Hector?

Hecube.

Que ie ſuis en ce monde où ie lamente encor.

Polyxene.

Allons, Pyrrhe, il eſt temps, ie vous fay trop attendre:
Allons de voſtre pere enſanglanter la cendre,
Il me deſplaiſt de viure, allons le contenter:
Allons l'impiteux glaiue en ma gorge planter.

Hecube.

O deſaſtre, ô miſere, ô malheur incroyable!
O Ciel, Ciel inhumain! ô Ciel impitoyable!
O Dieux ſourds à nos cris, vainement reclamez,
Apres noſtre carnage aboyans affamez!
Pourquoy ſi longuement d'ans et de mal chargee
Me faites vous trainer ceſte vieilleſſe agee,
Sans rompre le filet de mes vieux iours retors,
Pluſtoſt qu'à mes enfans en leur ieuneſſe morts?
Qu'auecques mon mari n'ay-ie franchi le fleuue
Du bourbeux Acheron ſans luy ſuruiure veufue?

Suruiure à mes enfans en dix ans maſſacrez
Au ſiege d'Ilion, par les couſteaux des Grecs?
O Mort, que tardes-tu? qu'eſt-ce plus que tu tardes,
Que maintenant, au moins, mes poumons tu ne dardes,
Affranchiſſant mon ame, et la deracinant
De ce corps miſerable où ie me vay geſnant?

Chœur.

L'Ame fut de celuy mechantement hardie,
Hardie à noſtre mal,
Qui vogua le premier ſur la mer aſſourdie
[188] Et ſon flot inegal.
Qui d'vn fraiſle vaiſſeau raclant des ondes bleuës
Les larges champs moiteux,
Ne craignit d'Aquilon les haleines eſmeuës,
Ny de l'Auton peſteux:
Qui meſpriſant la mort à ſes deſſeins compagne,
Et prodigue de ſoy,
Aux moiſſons prefera d'vne herbeuſe campagne
Vn element ſans foy:
Et d'vn cours incertain, ſur des naus paſſageres,
Sa terre abandonnant,
Alla, pour le proffit, aux terres eſtrangeres,
Leurs riues moiſſonnant.
Quelle crainte de mort deſcendit dans ſes mouëlles
Qui le peut effrayer?
Qui ſans peur veit enfler la cauité des voiles,
Et les flots abayer?
Qui veit les rocs battus d'eſcumeuſes tempeſtes
Les aſtres menaçans:
Et d'Epire les monts aux ſourcilleuſes teſtes
De foudre rougiſſans?
Qui veit les Capharés, et les rages de Scylle,
Qui veit Charybde aupres,
En ſon ventre engloutir les ondes de Sicile,
Pour les vomir apres?
»Sans cauſe Iupiter la terre a ſeparee
»D'vne vagueuſe mer,

»Si les hardis mortels de l'vne à l'autre orée
»Font leurs vaiſſeaux ramer.
Qu'heureux furent iadis nos regretables peres
En leur temps bien-heureux,
[188v] Qui de voir, nautonniers, les riues eſtrangeres
Ne furent deſireux:
Ains d'auarice francs, d'enuie et de cautelles,
Les peſtes de ce temps,
Paiſibles labouroyent leurs terres paternelles,
Dont ils viuoyent contens.
On ne cognoiſſoit lors les humides Pleiades,
Orion, ny les feux,
Les ſept feux redoutez des pleureuſes Hyades,
Le Charton, ne ſes bœufs.
Zephyre et Aquilon eſtoyent ſans nous encore,
Venus et les Iumeaux,
Aſtres que le nocher palle de crainte adore,
Flambans ſur ſes vaiſſeaux.
Tiphys tenta premier la poiſſonneuſe plaine
Auec le fils d'Eſon,
Pour aller deſpouiller vne riue lointaine
De ſa riche toiſon.
Puis noſtre beau Paris de voiles et de rames
Fendit l'onde à ſon tour:
Mais au lieu de toiſon il apporta les flames
D'vne adultere amour.
La Grece repaſſa la mer acheminee,
Apportant le brandon
Qui vient d'enflamber Troye, et l'ardeur obſtinee
Du feu de Cupidon.

ACTE IIII.

MESSAGER. ANDROMACHE. TALTHYBIE. HECVBE.

[189] Meſſager.

O Spectacle cruel! ô deſtin miſerable!
O deteſtable faict, horrible, eſpouuentable!
O bourrelle Achaie! ô peuples plus felons,
Plus barbares et durs que Scythes et Gelons!
Que les peuples cachez aux cauernes ſecretes
Du touche-ciel Atlas, que les fiers Maſſagetes,
Nourriçons de Boree, et que les Ours ne ſont,
Ou les Tigres foulans le Caucaſide mont!

Andromache.

Quelle fureur t'eſpoind? quelle choſe inhumaine
Te tranſporte ô Troyen, et te met hors d'haleine?

Meſſager.

Qu'as-tu veu de ſemblable? et qu'as-tu veu de tel,
Chetif, durant le temps de ce ſiege mortel?

Hecube.

Ceſte horreur m'appartient.

Andromache.

Mais à moy miſerable.

Hecube.

Mais à moy, car tout mal m'eſt helas! lamentable.
Chacun ſouffre le ſien, mais le mal d'vn chacun,
Outre mes propres maux, m'eſt vn tourment commun.
Par ainſi, Meſſager, quel quel ſoit ceſt eſclandre
Que tu vas deplorant, il vient ſur moy deſcendre:
Et ne peux lamenter aucun malheur Troyen,
Suruenu de noueau, qu'il ne ſoit du tout mien.

Meſſager.

Aſtyanax eſt mort.

Andromache.

O puiſſance eternelle!

Hecube.

Ne vengeras-tu, pere, vne cruauté telle?

Andromache.

Où eſt ores ton foudre, et ce feu ſi grondant,
Que ſur ces enragez tu ne le vas dardant?
Ne vois-tu de là haut ces grieſues forfaitures?
Ou ſi tu n'as ſouci de venger nos iniures?
Accable, pour le moins, mon chef, Olympien,
Si contre les Gregeois ton foudre ne peut rien:
Accable accable moy, vien me broyer la teſte,
Pour rompre la fureur qui dedans moy tempeſte,
[189v] Pour me faire reuoir ſur les riuages coys
Mon fils et mon eſpoux, meurtris par les Gregeois.

Meſſager.

On l'a precipité du feſte des murailles.

Andromache.

O quel eſlancement ie ſens en mes entrailles!
Il faut que ie le voye, et qu'auant que la mer
Nous deloge d'ici, ie le face inhumer.

Hecube.

Ne bougez, entendons ce diſcours mortuaire.
Toy meſſager pourſuy, ne crain de nous deſplaire.
De feu, de ſang, de cris, de larmes ie me pais,
Ceſte ſeule viande ha mon cœur deſormais:
Rien ne s'offre à mes yeux, rien ne bat mes oreilles
Que meurtres, que tombeaux, que pitiez nompareilles:
Et retraite à par moy, ie n'ay l'entendement
Occupé iour et nuit que de ce penſement.
Ie me ſoule en mon mal, ie m'y bagne et m'y plonge,
Ce plaiſant deſplaiſir de mon bon gré me ronge.
Conte donc ie te pry.

Andromache.

Que la terre ne fend,
Et ne me va piteuſe en ſon ventre eſtouſant!

Meſſager.

Il nous reſte vne tour de la defunte Troye,
Que le feu n'a rongé, que la cendre ne noye,
Comme les autres tours, et que les ſoldats Grecs
Au publique braſier ont conſeruee expres

Pour eternelle marque, et celebre trophee
De leurs braues labeurs ſur Troye triomphee.
Là nagueres Priam ſur les creneaux eſtoit
Dedans ſon thrône aßis pendant qu'on combatoit,
Et de voix et de mains, à bas ſous les murailles,
Graue en longs cheueux gris, arrengeoit les batailles,
Mignardant tendrement, et tenant en ſes bras
Le petit fils d'Hector, luy monſtrant les combats:
Et comme à coups de pique endoßé de ſes armes,
[190] Son pere alloit fendant la preſſe des gendarmes,
Les rompoit, foudroyoit, terraçoit à monceaux,
Et de ſang et de feu rempliſſoit leurs vaiſſeaux.
Ceſte fameuſe tour ornement de la ville,
Mais, las! qui reſſemble ore vn rocher inutile,
De peuple eſtoit preſſee: autour de toutes pars
Eußiez veu fourmiller les chefs et les ſoldars:
Chacun ſort des vaiſſeaux, et par troupes s'aſſemble,
L'onde bleuë en fremiſt, tout le riuage en tremble.
Loin s'eleue vn couſtau, qui peu à peu deſcend
Iuſqu'au au pied de la tour et en plaine s'eſtend:
Là l'Argolique armee à ſon aiſe ſe campe.
L'vn de piez et de mains à toute force rampe
Au feſte des rochers, et balancé des piez
Deſcouure de la mer les grands flots repliez:
L'autre grimpe en vn Pin, en vn Fouteau ſe cache,
Ou aux bras d'vn Laurier auec les mains s'attache,
Si que lon voit branler ſous le moleſte pois
De ce peuple pendant, la perruque des bois.
Ceſtuy-cy veut grauir au haut d'vn precipice,
Ceſtuy-là ſur le toict d'vn fumeux edifice,
Ou ſur vn pan de mur à demy conſommé,
Reliques d'Ilion par les Grecs enflammé:
Meſmes aucuns (forfait!) ſe vont planter ſans crainte
Sur la tombe d'Hector, inuiolable et ſainte,
Quand nous voyons marcher Vlyſſe l'inhumain
Auec Aſtyanax, qu'il menoit par la main:
Puis montez, en tournant, par vne vis fatale
En l'eſtage dernier de ceſte tour royale,

L'enfant Hectorean d'vn viſage raßis
Regarde conſtamment les peuples eſpaißis
[190v] Ondoyans par la plaine, ainſi qu'vne tourmente
De longs eſpics flotans, quand Zephyr les éuente.
    De tous coſtez il tourne et retourne ſes yeux
Lançant de toutes parts vn regard furieux,
Ainſi qu'vn Lyonceau encor foiblet et tendre,
De qui la ieune dent ne peut encore offendre:
S'efforce toutefois de mordre en ſon courroux,
Deſia ſa hure il branle, et fremiſt à tous coups,
Il s'enfle, il ſe bourſoufle, en ſes yeux il amaſſe
Et en ſon cœur felon, la rage et la menace.
    Ainſi ce ieune enfant coleré de ſe voir
Entre ſes ennemis, ſuiet à leur pouuoir,
Monſtroit deſſur le front le deſpit de ſon ame:
De ſes deux yeux ſortoit vne brillante flame
D'outrageuſe rancœur, et la ferocité,
De ſon pere luiſoit en ſon front irrité.
    Ce braue naturel ſuperbe et magnanime
Eſmouuoit vn chacun, tous l'auoyent en eſtime:
Les peuples et les chefs à plorer ſont contrains,
Et chacun eſſuyoit les larmes de ſes mains,
Meſme le dur Vlyſſe, attendry de courage,
De pitoyables pleurs s'eſt baigné le viſage.
    Mais tandis que le Preſtre, à par ſoy murmurant
Maints et maints mots ſacrez, va les Dieux adiurant,
Les buſtuaires Dieux, qu'il inuoque Neptune,
Eole et les Tritons de la mer importune,
En les propiciant pour leur ondeux retour,
L'enfant, ſans luy toucher, s'elance de la tour
Sur le dos des rochers.

Andromache.

    Quel Gete, quel Tartare,
Et quel Colque a commis vn acte ſi barbare?
Quel peuple ſans pitié, ſans police, ſans loix,
[191] Viuant dans les deſerts, priué d'humaine voix

Et d'humaine raiſon, ſur les monts d'Hyrcanie,
A commis, a conceu ſi grande felonnie?

Hecube.

De Buſire n'eſtoyent les ſacrifices tels,
Car le ſang des enfans ne teindoit ſes autels.
L'horrible Diomede et aux Dieux execrable,
De membres enfantins n'empliſſoit ſon eſtable,
Et ne les entaſſoit dedans ſes rateliers,
Pour en faire engraiſſer ſes cheuaux carnaciers.

Andromache.

O miſerable enfant! et qui las! aura cure
D'enſeuelir ton corps digne de ſepulture?

Meſſager.

Son corps eſt tout froißé, tout moulu, écaché,
Rompu, briſé, gachy, demembré, dehaché,
Sa teſte par morceaux, la ceruelle ſortie,
Et bref vous ne verrez vne ſeule partie
Qui n'ait les os broyez plus menu que le grain
Qu'on farine au moulin pour le tourner en pain:
Si qu'il ne ſemble plus qu'vne difforme maſſe
Confuſe de tout poinct, ſans trait d'humaine face
Ny d'humaine figure, et puis le ſang, qui l'oint,
Fait qu'en leuant vn membre on ne le cognoiſt point.

Andromache.

Son ſort eſt plus cruel que celuy de ſon pere.
O Dieux, que voſtre main eſt contre nous ſeuere!
Meurtrir ce pauure enfant? le faire torturer
Auparauant qu'il ſceuſt que c'eſtoit d'endurer?
Me l'auiez-vous donné, me l'auiez-vous fait naiſtre
Pour de ſa dure mort les yeux Gregeois repaiſtre?
Helas! et ne m'eſtoit-ce aſſez d'affliction,
Que mes freres germains, que mon pere Etion,
Que mon eſpoux aimé, que ma natale ville,
Thebes aux hautes tours fuſſent deſtruits d'Achille,
[191v] Si ie n'auois expres vn enfant par malheur,
Pour de ſa mort cruelle enfieler ma douleur?
Enfant, où que tu ſois ſouuiens-toy de ta mere,
Ne me laiſſe ſeruir en maiſon eſtrangere,

Supplie, ſi tu peux, à la noire Atropos
Que bien toſt auec toy ie deuale en repos,
Effaçant mes ennuis dedans l'onde oublieuſe,
Les ennuis que me fait ceſte vie odieuſe.
Si faut-il, mon enfant, que i'aye le ſouci
De te faire vn ſepulchre en quelque part ici:
Ie ne permettray pas que tu ſois la paſture
Des beſtes, des oiſeaux de gloutonne nature.
Ie vay prier les Grecs.

Meſſager.

Les Grecs l'ont eſtendu
Dans le boucler d'Hector, pour vous eſtre rendu.

Andromache.

O boucler l'ornement d'vne dextre guerriere,
Vous ſeruez maintenant à mon enfant de biere!
On vous a veu iadis, ô renommé boucler,
Plus redouté des Grecs que d'vn foudre l'eſclair:
Et lors ie penſois folle (ô trompeuſe penſee!)
Voir vn iour, quand d'Hector la vieilleſſe auancee
Par les trauaux guerriers, luy courberoit le dos,
Que ſon fils heritier de ſon antique los
Se pareroit de vous, vous porteroit en guerre,
Las! et tout au rebours vous le portez en terre.

Chœur.

»NOs gemiſſemens ſont plus doux
»Quand chacun gemiſt comme nous:
»Noſtre douleur eſt moins cuiſante
»Et mord nos cœurs plus lentement,
[192] »Quand noſtre publique tourment
»Toute vne commune lamente.
»Ah! touſiours touſiours vn grand mal
»Se plaiſt de trouuer ſon egal,
»Vn compagnon touſiours deſire:
»Et rien ne nous ſoulage tant
»Que de voir vn autre portant
»Le meſme dueil qui nous martyre.

»Alors aucun ne s'apperçoit
»Miſerable, encor qu'il le ſoit.
»Oſtez les perſonnes heureuſes,
»Oſtez les riches, vous verrez
»Les pauures qui ſont atterrez,
»Leuer les teſtes orgueilleuſes.
»Nul ne ſe penſe malheureux
»Qu'accomparé d'vn bien-heureux.
»Las! qu'vn homme qui ſe lamente
»Sent peu de conſolation,
»Que quelqu'vn en ſa paßion
»L'aborde la face riante.
»Celuy plus aigrement ſe pleint
»Qui eſt ſeul d'infortune atteint:
»Et plus impatient ſoupire
»Qui de la tourmente agité
»Nud contre vn rocher eſt ietté,
»Voguant auec vn ſeul nauire.
»Mais en vn ſemblable malheur
»Semblable n'eſt pas ſa douleur,
»Voyant encombrer le riuage
»De mille vaiſſeaux renuerſez,
»Qui par les vagues diſperſez
[192v] »Ont fait auecque luy naufrage.
Phrixe trauerſant, ſur le dos
De ſon belier, les traiſtres flots,
Auec ſa ſœur la pauure Helle,
Eſpoinct de grand' triſteſſe fut
Quand ſous les ondes elle cheut,
Par-ce qu'il n'y cheut autre qu'elle.
Mais quand Pyrrhe et ſon vieil mari
Reſtans ſeuls du monde peri,
Veirent noyer la race humaine,
Leurs amis ne pleurerent pas:
Pource que de pareils treſpas
La vagueuſe terre eſtoit pleine.
Noſtre dueil deuroit eſtre tel,
Puis qu'il nous eſt vniuerſel:

Mais la flote victorieuſe
Rend par ſes allaigres chanſons,
Plus que nos propres marriſſons
Noſtre fortune malheureuſe.

TALTHYBIE. HECVBE. CHŒVR.

Talthybie.

O Grand Dieu Iupiter! les affaires mondains
Gouuernes-tu, conduits par tes puiſſantes mains,
Ou s'ils vont compaſſez d'vn ordre de nature,
Ou ſi l'inſtable ſort les pouſſe à l'auanture?
D'où vient que ceſte Royne, apres tant de malheurs,
En nouueau dueil retombe et en nouuelles pleurs?
Qui n'aguere aux Troyens commandoit orgueilleuſe,
Qui d'enfans Rois auoit vne ſuitte nombreuſe,
[193] Femme du grand Priam, dont le renom fameux
Par l'Aſie a couru iuſqu'aux Indois gemmeux:
Elle n'a maintenant ny royaume ny ville,
Ses enfans ſont meurtris, et le preux fils d'Achille
A tué ſon eſpoux: elle n'a pour tout bien
Que le ſeul deſplaiſir de ne ſe voir plus rien.
Encore eſt-elle eſclaue, ô choſe pitoyable!
Ie la voy là couchee à terre ſur le ſable.
Hecube, leuez-vous, redreſſez voſtre chef,
Tournez vers moy les yeux.

Hecube.

Et quel nouueau mechef
T'ameine ici vers moy? Calchas ce braue augure
Me veut-il égorger ſur quelque ſepulture?
Allons, me voici preſte.

Talthybie.

Agamemnon le Roy
Et l'exercite Grec, qui marche ſous ſa loy,
Vous mande qu'enuoyez au port voſtre famille,
Pour faire enſeuelir le corps de voſtre fille.

Hecube.

Que cefte charge eft dure! hé bons Dieux i'efperois
Que tous mes maux ie deuffe amortir cefte fois,
Que ma mort fuft conclue, ô efperance vaine!
Au lieu d'elle i'entens la mort de Polyxene.
O deplorable mort! mais las! Herault, dy moy,
A-telle fait, mourant, chofe indigne de foy?
Difcours moy de fa fin.

Talthybie.

Vous me ferez encore
Attrifter de fa mort, fi ie la rememore:
Ie ne lairray pourtant, puis qu'ainfi le voulez,
A fin que de douleurs voftre efprit vous foulez.
Le fepulchre d'Achille eft bafti fur la riue,
Où l'onde Rheteanne en efcumant arriue:
Derriere eft vn valon qui hauffe doucement,
Et qui fait en theatre vn grand contournement.
Là s'eft rendu le peuple, et cefte pente ronde
[193v] Iufqu'au pied du tombeau s'eft couuerte de monde.
Les vns alloyent difant que cefte mort oftoit
L'ancre du long feiour qui leurs naus arreftoit,
Qu'il falloit des haineurs perdre toute la race:
Mais la plus grande part du Gregeois populace
Deteftoit ce forfait, quand on voit les flambeaux
Porter ainfi ardans comme aux foirs nuptiaux.
Quelques ieunes enfans, choifis entre les bandes,
Marchoyent le front orné d'odoreufes guirlandes:
Pyrrhe fuiuoit apres, de la main conduifant
La vierge cofte à cofte, au fepulchre nuifant.
Vne foudaine horreur defcend dans les moüelles
Des peuples effroyez de nopces fi cruelles:
La face nous pallift, le cœur nous va battant,
Et la froide fueur à nos fronts va montant.
Vn filence muet foudain couure la plaine,
Nous demeurons furpris d'vne frayeur foudaine.
Elle d'honnefte honte ayant les yeux baiffez,
Trauerfe auecques luy les efcadrons preffez.

Ceſte douce beauté, dont Cyprine la doüe,
Luiſt plus que de couſtume en ſa vermeille ioüe,
Apparoiſt plus diuine, et nous ſemble ſon teint
Se luſtrer d'autant plus qu'il eſt pres d'eſtre eſteint.
Comme on voit ſur le ſoir plus douce la lumiere
Du Soleil, quand il tombe en l'onde mariniere,
Que les aſtres nuiteux vont le ciel entrouurant,
Et que le iour preßé ſe va demi-couurant.
Chacun ſent de la voir attendrir ſon courage,
Les vns ſa beauté meut, les autres ſon bas age,
Aucuns vont diſcourant l'inconſtance du ſort,
Mais tous priſent ſon cœur ſi magnanime et fort.
[194] Elle deuance Pyrrhe, et d'vne franche allure
Monte au plus haut ſommet de ceſte ſepulture:
Alors le Pelean du tombeau s'approchant,
Et de ſa main l'autel reueremment touchant,
Les deux genoux pliez va dire en ceſte ſorte.
Reçoy, mon Geniteur, deſſus ta cendre morte
La ſainte effuſion que nous t'auons voulu
Faire d'vn ſang virgeal, non ſouillé, ny polu:
Reçoy-le de nos mains, et que ſi chere offrande
Te ſoit propiciable, et ſatisfait te rende.
Appaiſe ton courroux, preux Achille, et permets
Que deſancrer du port nous puißions deſormais,
Et libres et vainqueurs par ta forte proüeſſe,
Sans encombre reuoir les villes de la Grece.
Il eut dit, et chacun ſa priere approuua,
Vn murmure de voix à l'entour ſe leua:
Comme aux grandes citez, où le peuple commande
Par cantons aſſemblé pour quelque choſe grande:
Apres que le Tribun a ceßé de parler,
Vn tumulte confus, vn bruit s'eleue en l'air
Des tourbes approuuant ou reprouuant la choſe,
Que pour le bien public ce magiſtrat propoſe.
Pyrrhe ayant acheué ſe leue tout debout,
Met la main au poignard et le deſgaine tout,
Fait ſigne aux ieunes gens qui eſtoyent aupres d'elle,
De luy ſerrer les mains. Mais adonc la pucelle

En ces mots s'écria: Gregeois, laiſſez mon corps.
Ie mourray franchement ſans faire aucuns efforts,
Pourueu que ie ſois libre, à fin qu'entre les Manes
Serue ie ne ſois veuë aux riues Stygianes,
Qui ſuis fille de Roy: laſchez moy, ie vous pry.
[194v] Lors ſe fiſt par le peuple vn effroyable cry,
Voulant qu'on la laiſſaſt, et Agamemnon meſme,
Les larmes ſur les yeux, le commanda luy-meſme:
Elle fendit ſa robe auec ſa blanche main,
Et iuſques au nombril ſe decouurit le ſein:
Sa poitrine fut veuë auec ſes mammelettes,
S'enflant egalement comme rondes pommettes:
Puis les genoux en terre, à Pyrrhe diſt ainſi,
Si tu veux trauerſer ceſte poitrine ici,
O Pyrrhe, ou ſi pluſtoſt ce goſier tu demandes,
L'vn et l'autre ſont preſts, fay de moy tes offrandes.
A ces mots il s'approche, et ſon glaiue poignant
Dans le ſang de la vierge à regret va baignant,
Il ſort comme vn eſtang qui coule par la bonde:
Et elle, que laiſſoit ſon ame vagabonde,
Tombant deſſur la face, encore eut penſement,
La mort dedans le cœur, de cheoir honneſtement,
Et de ne découurir à la tourbe nombreuſe
De ſon corps eſtendu choſe qui fuſt honteuſe.
Tout le monde gemiſt, perſonne ne s'eſt veu
Qui ſe garder de plaindre et larmoyer ait peu:
Chacun retourne triſte, abominant l'oracle
Du prophete Calchas, et ſon ſanglant ſpectacle.
Le ſang ne ruiſſela quand du corps il ſortit,
Car le cruel tombeau tout ſoudain l'engloutit.

Hecube.

Allez, Danois, ouurez les campagnes liquides,
Retournez ſeurement aux citez Argolides,
Mettez la voile au vent, abandonnez le port,
Ma fille eſt immolee, Aſtyanax eſt mort:
La guerre eſt acheuee, où eſt-ce, helas où eſt-ce
Que ie dois employer ce reſte de vieilleſſe?

[195] Qui doy-ie lamenter? ſera-ce mon eſpoux,
Ma fille, mon païs, Aſtyanax, ou vous,
Ou moy, ou tous enſemble? ô Parque, ie t'appelle
Qui aux vierges eſt tant et aux enfans cruelle,
Vien à moy maſſacreuſe: et pourquoy me crains-tu?
Que n'as-tu ia mon corps dans la tombe abatu?
Tu me redoutes ſeule, et ſeule entre les armes,
Les meurtres, les brandons, les horreurs des gendarmes,
Les cheutes de maiſons tu me vas eſpargnant,
Et foulant tant de corps le mien tu vas craignant.
Or vous Grecs frauduleux, qui d'armes deloyales,
Auez renuersé Troye aux ondes Stygiales:
Qu'apres dix froids hyuers n'auez priſe ſinon
Par vn feint partement et par vn faux Sinon:
Qui par vos cruautez auez pollu la terre,
L'onde humide et le ciel, d'où Iupiter deſſerre
Ses foudres rougiſſans ſur les deloyautez
Des traiſtres, comme vous, confits en cruautez:
Puiſſe pour nous venger de vos laſches pariures,
Neptun vous trauailler d'horribles auantures
Par ſes ondes voguant: que les vns d'entre vous,
Battus des flots de l'onde et du venteux courrous
Des Aquilons troublez, trebuchent peſle-meſle,
Enuironnez d'eſclairs, de foudres et de greſle:
Qu'il puiſſent auec crainte et tourment abyſmer
Deuorez des troupeaux de la monſtreuſe mer:
Que les rocs Capharez aux pointes fluctueuſes,
Que Scylle et que Charybde, et les Syrtes ſableuſes
Retiennent vos vaiſſeaux, que les flots poiſſonneux
Vous pouſſent ſur les bords des Cyclops cauerneux.
Que la femme l'eſpoux, le fils la mere tue,
[195v] Que l'vn ſe plonge au cœur vne lame pointue,
Et l'autre par les eaux vagabonde exilé
Cherchant nouueau ſeiour ſous vn ciel reculé:
Qu'il vienne quelque Roy, qui les peuples d'Aſie
Face marcher vn iour dans la Grece ſaiſie,
Fourmillant plus eſpais pour reuanger nos torts,
Que ne ſont les eſpics aux Gargariques bords,

Les fueilles aux foreſts, l'arene qui poudroye
Sur le bord Libyen où le Soleil blondoye.
Que vos Citez de feux il deſtruiſe et de ſang,
Et nos calamitez ſentiez à voſtre rang:
Bref, que ſi toſt qu'aurez eſloigné ceſte rade
Vous ſouffriez comme nous des maux vne Iliade.

Chœur.

Hecube, retenez quelques funebres pleurs
Pour voſtre fils meurtri, comble de vos malheurs.

Hecube.

O Phlegethon, Erebe, Acheron triſtes fleuues,
O laruales maiſons de toute ioye veufues!
O monſtres des Enfers! ô Megere, Alecton,
Dires, Rages, Horreurs, miniſtres de Pluton,
A ceſte heure à ceſte heure ouurez voſtre cauerne
Et m'engouffrez viuante au plus creux de l'Auerne.
O Soleil qui reluis par ce vuide eſcarté
Retire de mes yeux ta riante clarté,
Ta clarté vagabonde, et d'vne eſpaiſſe nuë
Vien aueugler de moy et d'vn chacun la veuë:
Peux-tu voir, peux-tu luire, et peux-tu viſiter
Ce monde ſi rebelle aux loix de Iupiter?
Ce mechant, ce cruel, ce deloyal barbare,
Ce traiſtre Thracien, pour vne faim auare
De l'or iniurieux a violé le droit
De l'hoſtelage ſaint, que reuerer on doit:
[196] Il a meurtri mon fils qu'il auoit en ſa garde,
Pour rauir ſes threſors, tant ſa main eſt pillarde.
Helas! mais dites-moy, où l'auez-vous trouué?

Chœur.

Au port ſur le grauois, de vagues abreuué.

Hecube.

O deſtin miſerable! vn ſeul moment ne paſſe
Qui ſur mon pauure chef mal deſſur mal n'entaſſe!
Qui ne donne à mon ame vn nouuel argument
De larmes, de ſoupirs, et de gemiſſement!
Hé mon fils! hé mon fils! qui t'a faict cet outrage?
Qui t'a faict aborder à ce dolent riuage?

Quel Démon t'a conduit des Thraces animeux,
Sous mes yeux maternels par les flots escumeux?

Chœur.

Quand le funeste bruit paruint à nous captiues,
Que Polyxene auoit teint nos Troyennes riues
Du pourpre de son sang, et que son corps gisoit
Au pié du fier sepulchre où Achil reposoit:
Nous dechirant la face et plombant la poitrine
Forcenant du malheur qui contre nous s'obstine,
Et vomissant tel cry pour si triste mechef
Que si deuant nos yeux Troye ardoit derechef,
Allasmes d'vne bande, ainsi que furieuses,
Sans craindre des Gregeois les armes colereuses,
A trauers leurs squadrons iusqu'au sepulchre creux
Où Polyxene estoit, victime de ce preux.
    Là toutes execrant la soif insatiable
Qu'il a de nostre sang en sa tombe execrable,
Enleuons la pucelle, et la portons hûlant
Sur la gréue du port où le flot va roulant.
Nous la deuestons nuë, et de l'onde marine
Luy nettoyons sa playe et la face yuoirine:
Mais comme la pauurette en grand soing nous lauons,
[196v] Sous les plis d'vn rocher pres nous apperceuons
Le corps de cet enfant qui sur la riue ondoye,
Et soudain soupçonnant qu'il fust de nostre Troye
Nous approchons de luy, luy remarquons les traits:
Et l'ayant recogneu redoublons nos regrets,
Pleurant sur Polydore et detestant les astres,
Qui respandent sur nous tant de piteux desastres.
Nous l'auons apporté pour vos pleurs receuoir,
Et auecque sa sœur mesme sepulchre auoir.

Hecube.

Hé hé, mon Polydore, en qui i'auois dolente
Mis mon dernier espoir et ma derniere attente,
Las que ie suis deceuë! hé mechant execré
Comme tu l'as de coups durement massacré!
Comme à le dehacher tu as soulé ta rage,
Aux meurtres acharné plus qu'vn Tygre sauuage,

Nourriçon d'Hyrcanie, infame, ſans pitié,
De tes hoſtes bourreau, ſous ombre d'amitié.
Hà ne fera le ciel qu'vn ſi grand malefice
Sente de Iupiter l'equitable iuſtice,
L'hoſtelier Iupiter qu'offendre il a osé,
Tant le deſir de l'or a ſon cœur embrasé?
Que ſon bruyant courroux tombe deſſur ſa teſte,
Que l'eclat de ſon foudre auiourd'huy le tempeſte,
Ou que ſous ma puiſſance à ſouhait le tenant
Ie m'aille ſur ſa vie outrageuſe acharnant,
Ie luy ſacque du corps les entrailles puantes,
Ie luy tire les yeux de mes mains violentes,
I'égorge ſes enfans et de leur mourant cœur
Ie luy batte la face appaiſant ma rancœur.

Chœur.

Le Tyran eſt ici: car ſçachant la nouuelle
De noſtre ſac Troyen, eſt venu l'infidelle
[197] Aux obſeques de Troye, à fin de butiner
Et d'offrir ſon ſecours pour nous exterminer.
Nous pourrons feintement l'attirer en nos tentes
Sous eſpoir de proffit: nous vous ferons aidantes.

Hecube.

Allons filles, entrons, les grands Dieux irritez
Se vangeront par nous de ſes impietez.

Chœur.

»L'Alme foy n'habite pas
»Ici bas:
»La fraude victorieuſe,
»L'ayant bannie, à ſon tour
»Fait ſeiour
»Sur la terre vicieuſe.
»Elle eſt remontee aux cieux
»Radieux,
»Auecques la belle Aſtree,
»Ce faux ſiecle deteſtant,
»Qui l'a tant
»Inhumainement outree.

»Iamais la deſloyauté
»N'a eſté
»Si grande en nous, qu'elle eſt ore:
»Nous ſommes plus deſloyaux
»Que les eaux
»Qui lechent la riue More.
»Les Ours courans vagabonds
»Par les monts,
»Et par les foreſts obſcures,
»Ont plus de ferme amitié
»La moitié
[197v] »Que n'ont les hommes pariures.
»Le pere va ſon enfant
»Eſtoufant,
»L'enfant eſtouſe le pere:
»L'eſpouſe eſteint à tous coups
»Son eſpoux,
»Et luy ſon eſpouſe chere.
»Le frere aſſeuré n'eſt pas
»Du treſpas
»En l'amitié fraternelle:
»L'hoſte va l'hoſte ſouuent
»Deceuant
»En ſa maiſon infidelle.
»La foy ſe reclame en vain
»Où le gain
»Pouſſe nos ames tortues.
»Le peuple les Princes ſuit,
»Mais refuit
»Leurs couronnes abatues.
Quiconque Prince tu ſois,
Dont les loix
A mille peuples commandent,
Entouré de toutes pars
De ſoudars
Qui valeureux te defendent:
Qui vois chacun ſe mouuoir
Pour te voir,

D'vne ioyeuſe allaigreſſe,
Et de grand' aiſe raui
A l'enui
Te faire importune preſſe:
[198] Penſe qu'en tant de ſuiets
Arrengez
Par troupes dedans la rue,
Et de ceux qui ſont ſeiour
En ta cour,
Nul de bon cœur te ſaluë.
Ou bien s'ils ne ſont moqueurs
En leurs cœurs,
Et ne fardent leur viſage,
Croy, qu'à la premiere peur
Du malheur
Ils changeront de courage.
La foy n'arreſte iamais
»Aux Palais,
»Que la Fortune abandonne:
»Chacun retire ſa foy
»De ce Roy,
»Que le malheur enuironne.
Quand Troye eſtoit en grandeur
Pleine d'heur,
Les Rois luy faiſoyent hommage,
Qui de ſes murs deſolez
Reculez
Luy font maintenant outrage.
Ce Polymeſtor mechant,
Arrachant
De ſon cœur l'amitié ſainte,
A ſa deloyale main,
L'inhumain,
Au ſang de ſon hoſte teinte.

[198v]

ACTE V.

POLYMESTOR. HECVBE.
LE CHŒVR. AGAMEMNON.

Polymeſtor.

O Priam que i'aimois plus que tous Rois du monde,
Las que i'ay deploré ta miſere profonde,
Que i'en porte de dueil! et que i'en porte außi
De vous voir, pauure Hecube, en cet eſclandre ici:
Voſtre orgueilleuſe ville en ſes murs embraſee,
Et les piez contremont des fondemens raſee:
Vos enfans et vos biens ſaccagez auiourd'huy,
Et voſtre propre vie en puiſſance d'autruy.
»Las! rien n'eſt aſſeuré: toutes choſes humaines
»Suiettes à perir, ſont touſiours incertaines:
»Et nul ne ſe peut voir tant de felicitez
»Qu'il ne puiſſe tomber en plus d'aduerſitez.
»Mais que ſert ce propos? nos deſtreſſes paſſees
»Et nos pertes ne ſont par larmes effacees,
»Nos plaintes n'y ſont rien: les royaumes perdus
»Ne ſont pour lamenter par Iupiter rendus.

Hecube.

I'ay honte de vous voir en ces malheurs reduite,
Que la Fortune heureuſe auoit touſiours conduite:
I'en ay honte, et mes yeux ie n'oſe hazarder
De les leuer ſur vous craignant vous regarder:
Ce n'eſt, Polymeſtor, de volonté mauuaiſe.

Polymeſtor.

Ne vous contraignez-point, faites-en à voſtre aiſe,
I'excuſe voſtre ennuy. Mais pour quelle raiſon
M'auez-vous enuoyé chercher en ma maiſon?

Hecube.

C'eſt pour vn cas ſecret, qu'en ſecret ie deſire
[199] Auecques vos enfans en ces tentes vous dire.
Faites donc loin d'ici vos gardes retirer.

Polymeſtor.

Ie me puis bien ici ſans gardes aſſeurer,
Retirez-vous, ſoldats.

Hecube.

Dites moy, ie vous prie,
Mon enfant Polydore eſt-il encore en vie?
Eſt-il en ſeureté?

Polymeſtor.

De cela n'ayez ſoin.

Hecube.

O le parfait ami, qui ne faut au beſoin!
A-til de moy, ſa mere, encore ſouuenance?

Polymeſtor.

Il vous fuſt venu voir n'euſt eſté ma defence.

Hecube.

N'auez-vous pas gardé ce qu'il vous porta d'or?

Polymeſtor.

Ie le garde en ma chambre, et tout y eſt encor.

Hecube.

Faites-le, ie vous pry: le pauure ieune Prince
N'a beſoin qu'en ſon bien aucun mette la pince.

Polymeſtor.

Mieux encor que le mien ie le garde et defens.

Hecube.

Sçauez-vous que ie veux à vous et vos enfans?

Polymeſtor.

Quelles choſes ſçait-on ſans les auoir ouyes?

Hecube.

Nos richeſſes ie laiſſe en la terre enfouyes.

Polymeſtor.

C'eſt volontiers à fin de les pouuoir ſauuer.

Hecube.

Voire pour mon enfant, s'il les peut conſeruer.

Polymeſtor.

Quel beſoin que mes fils en ayent cognoiſſance?

Hecube.

Pour apres voſtre mort en auoir ſouuenance.

Polymeſtor.

C'eſt prudemment parlé.

Hecube.

Sçauez-vous bien helas!
Où n'agueres eſtoit le temple de Pallas?
Là le threſor repoſe.

Polymeſtor.

Il faut l'endroit cognoiſtre.

Hecube.

Vous verrez au deſſus vn noir marbre apparoiſtre.

Polymeſtor.

Voulez-vous autre cas?

Hecube.

Vous garderez außi
L'or qu'auec moy ie porte.

Polymeſtor.

Où l'auez-vous?

Hecube.

Ici.

Polymeſtor.

Deſſous vos veſtemens?

Hecube.

Non, mais dedans nos tentes.

Polymeſtor.

Qui maintenant y eſt?

Hecube.

Des femmes gemiſſantes.
Entrez, tout y eſt ſeur, depeſchez, car les Grecs
[199v] Deſirent faire voile, et feront bien toſt preſts.

Le Chœur.

Va bourreau, va barbare affamé de richeſſes,
Va querir le loyer de tes fraudes traiſtreſſes,
Tu feras tu feras maintenant chaſtié
D'auoir cet innocent égorgé ſans pitié,
Qui eſtoit en ta garde, et n'auoit eſperance
Qu'en toy, lâche meurtrier, qu'en ta ſeule fiance.

Mais ainſi qu'vn qui chet en quelque gouffre noir,
Où pluſieurs il auoit auparauant faict cheoir:
Au gouffre tu cherras de fraude et de malice,
Où Polydore eſt cheut par ta caute auarice.
»Car iamais en ce monde vn faict pernicieux
»D'vn mechant ne demeure impuni par les dieux:
»Et s'ils ſe monſtrent lents à venger ſon offenſe,
»Comme ils font quelquefois, ce n'eſt par conniuence.
»Car toſt ou tard ſon chef ſent leur bras puniſſeur:
»Ou s'il ne le ſent point, ſera ſon ſucceſſeur.
Contraire à ton deſſain, tu vas prendre vne voye,
Où tu verras la mort, au lieu de l'or de Troye:
Car volontiers Pluton des richeſſes le Roy,
Pour t'aſſouuir de biens te conduira chez ſoy:
Là toy et tes enfans Acherontides ames,
Gemirez d'eſtre occis par des armes de femmes.
Iò ie les entens.

Polymeſtor.

Au ſecours, ô bons Dieux!
Aux armes, ie ſuis mort, on me créue les yeux.

Le Chœur.

C'eſt le cry du meurtrier, Hecube s'éuertue.

Polymeſtor.

Au ſecours venez toſt, mes deux enfans on tue.

Le Chœur.

La vengeance eſt entiere. Or ie le voy qui ſort.

Polymeſtor.

O l'execrable ſexe! elles ont mis à mort
Mes enfans innocens, les cruelles furies,
Les peſtes, Alectons, brulantes de fûries.
[200] Iupiter foudroyeur, qui dardes de ta main
Sur Rhodope le mont tant de foudres en vain,
Ne les puniras-tu? pourquoy maintenant ceſſe
Oyſiue et ſans effet ton ire vengereſſe?
Et toy Mars fremiſſant, qui ſur Heme negeux
Attiſes aux combats les Thraces courageux,
Ne me veux-tu venger, qui ſuis né de ta race?
Qui deſſous toy commande à ta guerriere Thrace?

I'ay perdu du Soleil la ioyeuſe clairté,
Le rayon lumineux de Phebus m'eſt oſté.
Le sang court de mes yeux au lieu des pleurs premieres,
Et la nuit eternelle eſt iointe à mes paupieres:
Mes pas vont incertains, et de peur de broncher
I'auance l'vn des pieds deuant que démarcher:
Des iours de mes enfans la trame eſt accourcie,
Ils errent maintenant ſous la terre obſcurcie,
Les pauurets, et leur pere à leur mort ſuruiuant,
Ne les ſçauroit venger du moindre homme viuant.

Le Chœur.

O pauure infortuné, que tu ſouffres d'angoiſſes!

Hecube.

Ce ſont là de nos faicts, ce ſont de nos proüeſſes,
Ce ſont marques de nous et de noſtre vertu:
Nous auons de tels ieux Polydore esbatu.

Le Chœur.

Quelque Dieu courroucé de tes horribles crimes
T'a fait precipiter en douloureux abyſmes.
»Si tu as fait du mal à quelqu'vn, tu ne dois,
»Te plaindre ſi de luy d'autre mal tu reçois.

Polymeſtor.

Où iray-ie, ô vrais Dieux! hèlas ie ne voy goute!
Où tournera mon œil qui de ſang noir degoute?
I'allonge pieds et mains pour le chemin ſonder,
Mais encor ie ne m'oſe au chemin haſarder.
O beau Phebus, guary ma paupiere aueuglee!
[200v] Où iray-ie qu'à toy? à l'ardeur dereiglee
Du flambant Sirien? Iray-ie où Orion
Bluette de ſes yeux vn chaleureux rayon?
Ou ſur l'onde de Styx, de clairté deſpouruette,
Où les Ombres des morts n'ont que faire de vette?

Agamemnon.

Ie viens à la clameur et au bruit turbuſent
De ce peuple de ſerfs iuſqu'à la mer volant,
Que la iaſarde Echon, hoſteſſe vigilante
D'vn cauerneux rocher, en nos vaiſſeaux rechante?

Que ſi les murs Troyens, par l'effort de nos bras,
N'eſtoyent piés contre-mont bouleuerſez à bas,
Ce tumulte eſtranger euſt en toute l'armee
Vne peur effroyable en allarme allumee.

Polymeſtor.

O grand Agamemnon, ie vous ſuppli voyez
En quel malheur ie ſuis, et mes plaintes oyez!

Agamemnon.

Pauure Polymeſtor, qui t'a fait cet outrage?
Qui t'a creué les yeux, enſaigné le viſage?
Qui ces petits enfans a maſſacré de coups?
Quiconque en ſoit l'autheur auoit bien du courroux,
Auoit bien du rancœur en ſon ame inhumaine,
Et à ta race et toy portoit horrible haine.

Polymeſtor.

Hecube ceſte vieille, et le troupeau captif
Des filles d'Ilion, m'ont fait ainſi chetif.

Agamemnon.

Quoy, Hecube, eſt-il vray? auez-vous eu l'audace
De l'offendre, et tuer ſon innocente race?

Polymeſtor.

Elle eſt donques ici la bourrelle? pour Dieu
Enſeignez-moy l'endroit, enſeignez-moy le lieu,
Qu'empoigner ie la puiſſe, et que vengeant l'iniure
De mes fils et de moy, ſon corps ie defigure,
Ie la demembre viue, et face treſpaſſer
Entre mes bras vengeurs deuant que la laiſſer.

[201] Agamemnon.

Laiſſez-la, ne bougez.

Polymeſtor.

Permettez que ie mange
Son cœur, et qu'à ſouhait ſur elle ie me venge:
Que d'ongles et de dents ie dechire ſon ſein,
Et ſes boyaux infets i'arrache de ma main.

Agamemnon.

Commandez vous vn peu, et de voſtre courage
Oſtez, Polymeſtor, ceſte brutale rage

Qui vous tranſporte ainſi: puis ſans vous eſmouuoir
Faites moy doucement voſtre encombre ſçauoir.

Polymeſtor.

Vn fils auoit Priam, qu'on nommoit Polydore,
Le plus ieune de tous, qui ne veſtoit encore
Le harnois eſclatant, et entre les ſoudars
N'alloit eſchauffé d'ire aux orages de Mars:
Son pere preuoyant la pendente ruine
De ſon ſceptre ancien, ſous la force voiſine
Des Gregeois obſtinez, qui venoyent tous les iours
Lancer leurs feux poiſſez iuſqu'aux ſommets des tours,
Me l'enuoya, peureux, en ma cour Thracienne,
Pour le garder, ſauué de la main Argienne.
Or ie l'ay fait occire außi toſt que i'ay ſceu
Que Priam giſoit mort, que Troye eſtoit en feu.
Et n'ay-ie pas bien faict d'eſteindre dans mes terres,
Pour noſtre commun bien, la ſemence des guerres?
I'ay prudent redouté que cet enfant vn iour
Repeuplaſt de bannis le Troïque ſeiour.
Et reſſerrant les os des antiques Pergames,
Les vengeaſt, rebaſtis, des Pelaſgides flames,
Ranimaſt de rechef les hommes et les dieux
Pour poudroyer l'orgueil de ſes murs odieux:
Et que la flotte Grecque à nos ports abordee,
Exerçaſt de rechef ſa rage desbordee,
Rauageant mes ſuiets, les pillant, rançonnant,
[201v] Comme ils ſont rauagez et pillez maintenant:
Ainſi qu'on voit ſouuent qu'vne flamme voiſine
Sur les prochains logis de toicts en toicts chemine.
Hecube ce pendant ayant ſceu le treſpas
De ſon fils, m'a deceu de blandiſſans appas,
M'a vers elle attiré d'vne faulſe eſperance
De me faire emporter d'Ilion la cheuance:
Elle m'a conduit ſeul et mes enfans foiblez,
Pour nous deuoir monſtrer ſes threſors aſſemblez.
Nous entrons en ſa tente, où de voix deceptiues
Nous viennent receuoir les Troades captiues,

Abordent par troupeaux, me vont enuironnant,
De doucereux propos, feintes, m'entretenant.
Aucunes mignardant de pareilles feintiſes
Mes enfans careſſez de mille mignotiſes,
Les chargent à leur col, les tirent à l'eſcart,
Ce pendant que ie ſuis abusé de leur fard.
Ie ne fus guere ainſi que leur cry pitoyable
Aux oreilles ne vint du pere miſerable:
Ie me cuide leuer de ma chaire, mais las!
Ie me ſens außi toſt retenu par les bras,
Ie ne puis m'arracher, quoy que ie m'éuertue,
Et que mon corps roidi deçà delà ie rue,
Me penſant depeſtrer des liens de leurs mains,
Mais ſans rien auancer tous mes efforts ſont vains.
Aucunes me tirant par ma longue criniere,
En me voulant leuer, m'abaiſſent en arriere,
M'eſtendent renuersé la face contre-mont,
Et lors à leur plaiſir mille outrages me font:
Arment leurs fieres mains d'aiguilles bien poignantes,
Et percent de mes yeux les prunelles brillantes,
[202] De coups multipliez à l'enui m'outrageant,
Et de ſang et de nuit mes paupieres chargeant.
Apres que de leur cœur la forcenante enuie
De bourreler mes yeux s'eſt du tout aſſouuie,
Elles m'ont relaißé (tout d'vn coup s'enfuyant)
Seul dans leur pauillon mes playes eſſuyant,
Où auecques les mains ie taſche à me conduire,
Priué du blond Soleil qui me ſouloit reluire.
Encor n'ay-ie tel dueil de mes yeux obſcurcis,
Que ie ſens de douleur de mes enfans occis,
Dont les corps maſſacrez, pour aigrir mes deſtreſſes,
M'ont eſté preſentez par ces fieres tigreſſes,
Mes pauures enfançons qu'à la mort i'ay conduit,
Comme mes yeux, pour fondre en eternelle nuit.
Agamemnon, voila le diſcours de mes peines,
Que des Grecs m'ont ourdy les rancœurs et les haines,
Reuengez mon iniure, ains la voſtre: pourquoy
Si ne faites iuſtice eſtes-vous eſleu Roy?

Agamemnon.

Vous tuaſtes ſon fils pour auoir ſa richeſſe,
Et ore de ſa mort elle eſt la vengereſſe.
Vous auez le premier vne iniure commis,
Que reſter ſans guerdon les grands dieux n'ont permis.
Il ne vous en faut plaindre, ains auec patience
La peine ſupporter de voſtre propre offenſe.

Polymeſtor.

O Dieux ſecourez-moy! mes outrages vengez,
Et au comble de maux ces Troades plongez!
Que ceſte cruauté ne leur ſoit impunie,
Qui voyez que d'ici la iuſtice eſt bannie!

Hecube.

Iupiter qui veit oncq tant de maux eſpandus,
Et tant d'eſclandres durs ſur vn chef deſcendus?
Las ie n'ay plus d'enfans! la mort engloutit ore
[202v] Le dernier de mes vœux, le petit Polydore,
Qui bien loin du braſier et des glaiues Gregeois
Auoit eſté tranſmis, pour regner quelquefois
Aidé de nos threſors inſtrumens neceſſaires,
Neceſſaires ſouuent, mais à luy mortuaires.
»O que la faim de l'or les cœurs mortels eſpoind!
»Qu'eſt-il de tant ſacré qu'il ne viole point?
»L'hoſte égorge ſon hoſte, et n'eſt amour ſi ſainte
»Qui tous les iours ne ſoit par ce deſir eſteinte.
Voy comme ce tyran, ce faux Polymeſtor
T'a, Polydore, occis pour brigander ton or,
Apres qu'il ſceut la fin de Priam et de Troye,
Et que ce qui reſtoit, des Grecs eſtoit la proye.
»Ainſi qu'on voit ſouuent, que les Dieux ennemis
»Tolliſſant le bon-heur, tolliſſent les amis:
»Et que l'alme amitié, tant ſoit elle enuieillie,
»Auecques les honneurs et les biens eſt faillie.
Ie fus de Rois extraite, et conioínte à vn Roy,
Beaucoup de braues Rois ſont engendrez de moy,
Magnanimes enfans, à qui ne s'egalerent
Aucuns des Phrygiens, et moins les ſurpaſſerent

En vertus et proüeſſe: et le Ciel n'a produit
Femme qui tant que moy fuſt heureuſe en beau fruit:
Mais las! deuant leurs iours, en la fleur de leur âge
Ils ont vomi la vie en Martial orage.
Mars les a deuorez, et ſur leurs tombeaux creux
A chacun i'ay coupé mes blanchiſſans cheueux,
Egalement feconde en triſtes funerailles,
Et en fils valeureux portez en mes entrailles.
Mes filles que i'auois, en qui la chaſteté
Egale conſpiroit auecques la beauté,
[203] Que i'auois, hé malheur! ſi tendrement nourries,
Que ie mignardois tant, que i'auois ſi cheries,
Et que ie reſeruois à mariages ſaints,
Pour les donner aux Rois de nos terres prochains,
Ont eſté le butin de ſoudars ſanguinaires,
Encores degoutans des meurtres de leurs freres.
Et vous, Dieux, le ſçauez et vous n'en faites cas!
Et vous, Dieux, le voyez et ne nous vengez pas!
Ce ſeul Roy, le loyer de ſes cruautez porte,
Ce qui fait toutefois que ie me reconforte
Et m'allaite d'eſpoir, que quelques-vns encor
Pourront eſtre punis comme Polymeſtor.

F I N.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

